Beobachtungen bey angewendeter Bella Donna bey den Menschen / [Johann Heinrich Muench].

Contributors

Muench, Johann Heinrich, Superintendent zu Clötze, 1716-1798.

Publication/Creation

Stendal : Franzen & Grosse, 1789-1791.

Persistent URL

https://wellcomecollection.org/works/wrt62xvy

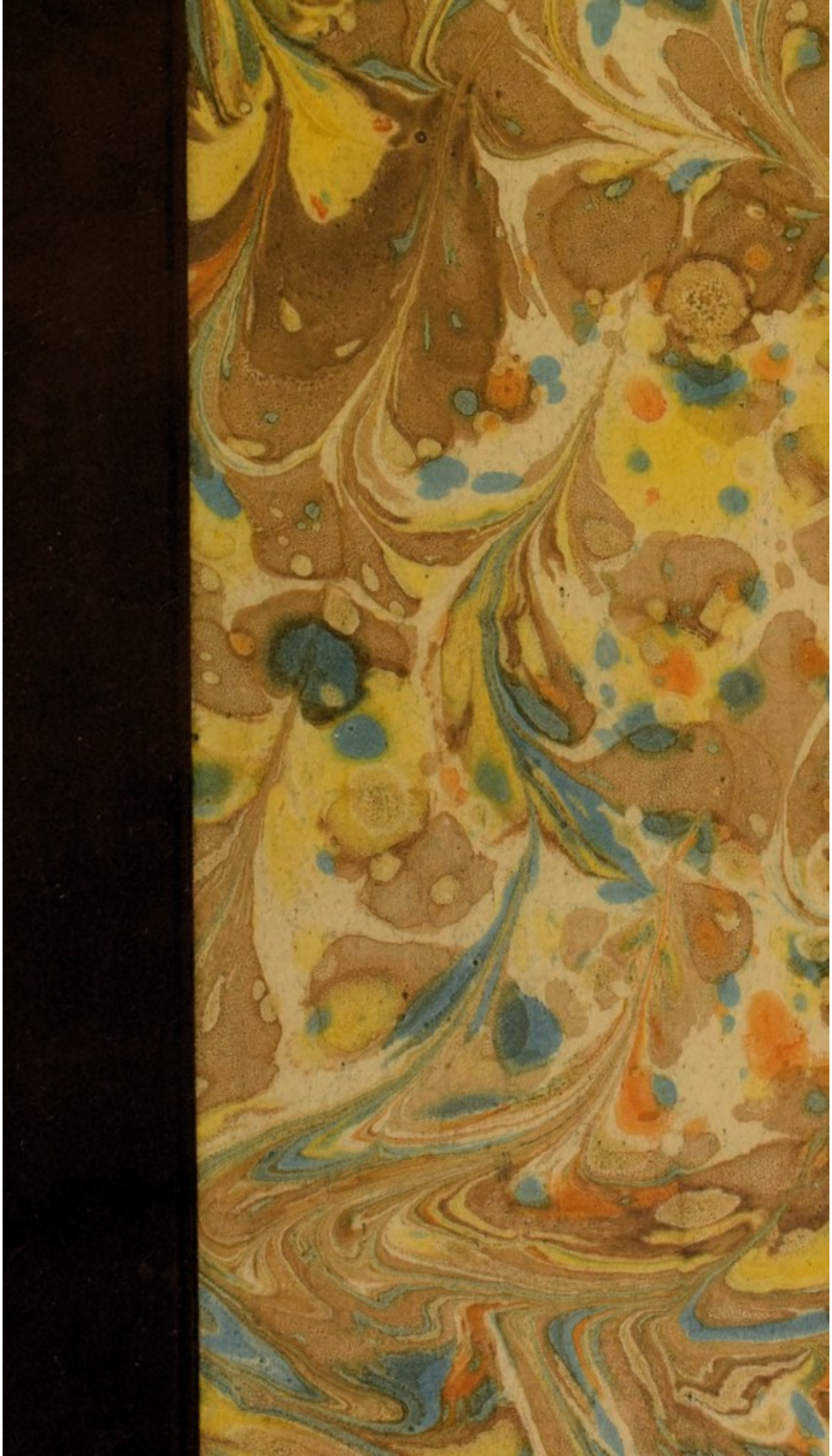
License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.

wellcome collection

Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
https://wellcomecollection.org



27988/A.

Johann Heinrich Münch,
Superintendenten zu Clötze, im Fürstenthum Lüneburg, der Königl. und Churfürstl. Landwirthschaft-Gesellschaft in Celle Mitgliedes,

Beobachtungen

bey

angewendeter

bella donna

bey

den Menschen.

Stendal,
bey Franzen und Grosse, 1789.

WELLCOME
LIBRARY
INSTITUTE

Sr. Hochwürden und Hochwohlgeboren

Herrn

Friedrich Wilhelm Freyherrn von der Schulenburg,

des St. Johanniter-Ordens Ritter,

Erb- und Gerichtsherrn in Betzendorf, Apenburg, Rittleben ꝛc. Hochbestalltem Königl. Großbrittanischen und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Oberhauptmann in Fallersleben, und Königl. Preussischen Obrist-Wachtmeister,

widmet

vorbesagte Abhandlung

als ein Denkmahl seiner Hochachtung und Verehrung

der

Verfasser.

Hochwürdiger und Hochwohlgeborner Freyherr,

Gnädiger Herr!

Es sind viele Gründe, welche mir die grösseste Verbindlichkeit auflegen, Ew. Hochwürden und Hochwohlgeboren diese meine Abhandlung von der angewendeten bella donna bey den Menschen zuzuschreiben, denn über dreissig Jahr habe ich die Gnade gehabt, in

Dero hohen Hause einen freyen Zutritt zu haben, und bin dabey Hochdero Gnade ununterbrochen gewürdiget worden.

Ja, wenn ich meinen Bemühungen nachdenke, der Welt mit diesem Arzeneymittel nützlich zu werden, und solches bekannt zu machen; so habe ichs Hochdero gnädigen Fürsprache zu danken, daß mein erster Aufsatz, da er schon ein halbes Jahr in dem königlichen Intelligenzcomtoir in Hannover gelegen, den 10. August 1767 in dem 64sten und 65sten Stück des Magazins, an des Tages Licht kam, da er wol würde bey Seite geworfen seyn, wenn er nicht durch Hochdero Fürwort bey dem damaligen Mäcenas, Ihro Excellenz, dem noch in seiner Asche verehrungswürdigen Herrn Premierminister von Münchhausen zum Abdruck wäre befördert worden. So lange derselbe lebte, hatten meine Aufsätze das

Glück,

Glück, in diesem Magazin bald abgedruckt und eingerückt zu werden; nach dessen bedaurungswürdigen Tode hörte aber dieses auf, ja sie wurden mir wieder zurück gesandt.

Ueberdem, da es mein Vorsatz war, mit der bella donna nicht selbst zu curiren; so bin ich doch durch Dero und Dero Frau Gemahlin Zureden mit den wichtigsten Vorstellungen (in einer sich dabey geäusserten wunderbaren Regierung Gottes) dazu gebracht worden.

Ja wenn meine Gegner öfters mit bittern Anfechtungen gegen mich hervortraten; so habe ichs Hochdero Ermunterung und Zureden zu danken, daß ich dem einmal betretenen Weg getreu geblieben, und davon nicht zurück gewichen bin.

Diese Wahrheiten und Verpflichtungen bekenne ich jetzo mit unterthänigstem und verbindlichsten Dank vor der ganzen Welt, frey, öffentlich und ungescheuet. Dabey ich mich zu beharrlicher Gnade empfehle, und mit wahrer Verehrung lebenslang verharre

Ew. Hochwürden und Hochwohlgeboren

Clötze, den 4ten Jan. 1789.

gehorsamster Diener,

Johann Heinrich Münch.

Vor-

Vorbericht.

Es sind nun 22 Jahr, daß ich die bella donna, als ein würksames Arzeneymittel, meinem nothleidenden Nächsten, in vielen Fällen gegeben, und auch öfters selbst gebrauchet habe.

Es war im Anfange so wenig mein Vorsatz, von der Würkung dieses Arzeneymittels etwas selbst zu schreiben, als auch mich mit Curiren abzugeben.

Zu beyden bin ich aber durch besondere Veranlassung in wunderbarer Regierung der weisen Vorsehung gebracht und zum Theil fast gezwungen worden.

Die Geschichte davon werde ich zu einer andern Zeit erzehlen. Jetzo will ich nur, um meine geneigte Leser mit keiner langen und ausschweifenden Vorrede aufzuhalten, kurz anzeigen, daß ich meine Beobachtungen bey angewendeter bella donna bey den Menschen in einigen Piecen, die stückweis erscheinen werden, will bekannt machen, und mein Versprechen, aber etwas spät erfüllen, welches ich vor vielen Jahren schon in dem Hannöverschen Magazin gethan habe. Da man aber durch den Anwachs von Beobachtungen in einer Sache immer gewisser wird, auch alsdenn viel zuverläßiger davon reden und schreiben kann; so wird mich dieses hinlänglich entschuldigen, daß ich mein Versprechen so spät erfülle.

Die

Die Anzahl meiner Patienten, denen ich dieses Arzeneymittel in verschiedenen Fällen bisher gegeben habe, ist bis jetzo überhaupt 6156; unter diese Zahl gehören 176 Personen, denen ich die bella donna theils gegen die Gefahr vom tollen Hundebiß, theils bey ausgebrochener Tollheit oder Wasserscheu (hydrophobia) gegeben. Einige Patienten unter dieser Hauptsumme haben die bella donna öfters gebrauchet; wie ich denn solche bis jetzo schon dreizehnmal bey mir angewendet habe.

Ich kann auch nicht sagen, daß ich diese große Zahl alle curiret hätte; denn öfters war ihr Uebel ganz incurabel, und ich hielt ihr Leben nur mit diesem Arzeneymittel auf, oder ich beruhigte sie damit, da sie so anhaltend darum ansuchten, indem ich wuste, daß ihnen der Gebrauch doch keinen Schaden brachte und ihnen kein Geld raubte; vielen andern habe ich sie aber aus gegrün-

deten Ursachen nicht gegeben, weil es kein Universalmittel ist.

Zu Zeiten kam auch der Erfolg nicht, den ich wünschte, denn öfters wurden einige von der Fortsetzung des Gebrauchs abgeschreckt, und hörten gleich auf, wenn die ersten Pulver stark angriffen, oder von ihrer heilsamen Würkung auf die Augen, da sie bey starken Dosen ein Doppeltsehen zuerst wahrnahmen, so doch an sich in gehörigen Ruhetagen keinen Schaden bringet.

Einige beobachteten die gehörige Diät nicht, und konnten das untersagte Brandteweintrinken, oder Schweine- und Gänsefleisch essen nicht lassen, wodurch der gute Erfolg verhindert wurde; oder sie giengen von der Vorschrift des Gebrauchs nach ihrem Gutdünken ab, und setzten den ordentlichen Gebrauch nicht fort.

Indessen ist die Anzahl meiner Patienten, die ich bey ordentlich fortgesetztem Gebrauch curiret habe, doch so groß, daß man in gleichen Fällen sicher schliessen kann, daß sie darin wieder helfen werde.

Unter der Zahl von 6156 habe ich bis jetzo in meiner Gemeinde

als in Clötze	"	"	682
in meinem Filial Rewitz	"		36
in "	"	Kusei	" 40

und ist überhaupt die Summa in meiner Gemeinde " 758

Alle Patienten zu beschreiben, und den Ausgang der Curen davon zu melden, dazu würde die Zahl auch in meiner Gemeinde schon zu groß seyn.

Ich habe mir also vorgenommen, nach gewissen Fällen einen Auszug zu machen, und besonders solche zu beschreiben, davon ich entweder schriftlich oder mündlich sichere

Nach-

Nachricht von dem Ausgang der Cur habe, dabey ich diejenigen aus meiner Gemeinde nicht vergessen werde, die mir alle hinlänglich bekannt sind, und dabey ich den Erfolg der Cur selbst wahrgenommen habe.

Bey jedem Falle werde ich die Gelegenheit kurz anzeigen, wie ich darauf gekommen bin, darin die bella donna zu geben; denn öfters habe ich den guten Erfolg von der Anwendung dieses Arzeneymittels schon gewust; öfters aber habe ich von dem einen Falle auf den andern geschlossen, und, wenn dieses passend gewesen, diese Medicin den Nothleidenden gegeben.

Oefters bin ich auch durch unablässiges Anhalten und Quälen der Patienten, die zu der bella donna ein besonders großes Vertrauen hatten, dazu gebracht, ihnen dieses Arzeneymittel zu geben, und bin dabey glücklich gewesen.

Oefters habe ich, wenn ich von der guten Würkung der bella donna bey einem Uebel überzeuget war, und bey dem Patienten auch zugleich ein anderes Uebel sich fand, zu neuer Erfahrung gekommen, daß es auch dahin dienlich sey, indem beyde Uebel zugleich gehoben wurden; da ich denn dieser Spur und neuen Entdeckung mit dem besten Erfolge nachgegangen.

Zu Zeiten habe ich auch einen besondern und fast nicht widerstehenden Trieb bey mir bemerket, einem Patienten, der ein Uebel hatte, darauf mir die Würkung der bella donna nicht deutlich bekannt war, solche auf stetes anhaltendes Verlangen zu geben, und bin dabey zu meiner größesten Freude glücklich gewesen.

In so verschiedener Art und Wegen (aber bey vorsichtigem Gebrauch) hat meine Erkenntniß durch Erfahrungen und Beob-

achtungen einen Zuwachs erhalten, daß ich mehr und mehr die Kräfte und Würkungen dieses Arzeneymittels kennen gelernt.

Da ich nun bey meinen Bemühungen nichts anders zum Endzweck habe, als meinem nothleidenden Nächsten zu dienen, und den Herren Aerzten mit meiner geringen Einsicht an die Hand zu geben, wie sie meine Bemühungen zum Wohl der Nothleidenden verbessern können; so bitte ich bey meiner aufrichtigen, aber, da ich kein Arzt von Profession bin, nicht nach der Kunst abgefaßeten Beschreibung der Patienten, in ihrem malo, mich nur als einen treuen Geschichtsschreiber mediciniſcher Begebenheiten anzusehen und zu beurtheilen.

Clötze, den 20. Dec. 1788.

J. H. Münch.

Inhalt.

Das erste Kapitel.

Beobachtungen von der angewendeten bella donna bey mir selbst. = = Seite 1

§. 1.

Angewendete bella donna bey einem rheumatischen Fluß. = = = = ebendas.

§. 2.

Angewendete bella donna bey einer Entzündung des Zapfens, wobey die glandula submaxillaris angeschwollen war. = 2

§. 3.

Angewendete bella donna bey einem hirsenmässigen Ausschlag. = = = = 4

§. 4.

Angewendete bella donna bey einer starken Verkältung. = = = = = 5

§. 5.

Angewendete bella donna bey einem rheumatischen Fluß, und von einer Verkältung hinterbliebenen Heiserigkeit. = = 10

Inhalt.

§. 6.

Angewendete bella donna bey einer Wunde an der Zunge, welche schien bösartig zu werden. S. 11

§. 7.

Angewendete bella donna bey einem verstopften Catarrh und einer sehr starken Heiserigkeit. = = = = = 12

§. 8.

Angewendete bella donna bey einem verstopften Catarrh, wobey eine Heiserigkeit, und die glandula submaxillaris nebst dem Zapfen entzündet und geschwollen war. = 13

§. 9.

Angewendete bella donna bey einer Heiserigkeit von einer Verkältung. = = 16

§. 10.

Angewendete bella donna bey einem erfrornen und aufgebrochenen Zehen, wozu sich ein rheumatischer Fluß in dem Wirbel des rechten Beins in der Lende gesellete. = 18

§. 11.

Angewendete bella donna bey dem vom Froste wieder aufgebrochenen Zehen. = = 22

§. 12.

Angewendete bella donna bey einem rheumatischen Flusse an der linken Seite des Haup-

tes,

tes, dabey sich ein Sausen und Brausen und Klingen im Ohr befand. = Seite 26

§. 13.

Angewendete bella donna bey einem aufs neue entstandenen Sausen und Brausen in dem Ohre, wobey etwas Rheumatisches in dem Kopfe und Knieen verbunden war. = 28

§. 14.

Gute Würkung der bella donna bey der Schwäche des Gesichts, nebst der Beschreibung, wie ich mich bey der Einnahme einer Dose verhalte. = = = = = 30

Das zweyte Kapitel.

Beobachtungen bey angewendeter bella donna Wurzel im tollen Hundebiß bey den Menschen.

§. 1.

Veranlassung, die pulverisirte bella donna in diesem Falle anzuwenden. = = 32

§. 2.

Die bella donna Wurzel, als ein zuverlässiges Mittel sowol gegen die Gefahr vom Biß vom tollen Hunde, als auch bey dem ersten Ausbruch der Tollheit selbst. = = 33

§. 3.

Würkende Kraft der bella donna. = 35

Inhalt.

§. 4.

Würkung der bella donna und Art ihrer Anwendung. = = = Seite 36

§. 5.

Bestimmte Dose nach dem Alter der Menschen im tollen Hundebiß. = = = 42

§. 6.

Beobachtungen bey denen Patienten, die in Gefahr bey dem Biß vom tollen Hunde waren.

Erste Beobachtung. = = = = 45
Zweyte = = = = = = 46
Dritte = = = = = ebendas.
Vierte = = = = = = 48
Fünfte = = = = = = 49
Sechste = = = = = = 50
Siebente = = = = = = 51
Achte = = = = = = 52
Neunte = = = = = ebendas.
Zehnte = = = = = = 54
Elfte = = = = = ebendas.

§. 7.

Beobachtungen bey ausgebrochener Tollheit, denen ich die bella donna gegeben habe.

Zwölfte Beobachtung. = = = 57
Dreyzehnte = = = = = 59
Vierzehnte = = = = = 60
Funfzehnte = = = = = 62

Sechs=

Inhalt.

Sechszehnte Geschichte.

Des Fürstlich-Sächsischen Bergraths Herrn D. Wilhelm Heinrich Sebastian Buchholz Cur bey einer ausgebrochenen Tollheit. Seite 64

Siebenzehnte Geschichte.

Würkung der bella donna in der Wuth von dem jetzigen Kayserlich-Russischen Gouvernementsarzt in Orel D. Johann Heinrich Münch. = = = = = 70

Achtzehnte Geschichte.

Nachricht von einer durch die bella donna Wurzel glücklich geheilten Wuth von dem Herrn Chirurgus Neimeke in Hertzberg. 74

§. 19.

Geschichte der beyden Patienten, die in der Wuth gestorben, und was das Versehen in der Cur bey einer Patientin gewesen. = 78

§. 20.

Geschichte von 10 Patienten, die bey der in der hydrophobia gestorbenen Patientin in große Gefahr kamen und durch die bella donna sind errettet worden. = = 84

Das dritte Kapitel.

Beobachtung über die Würkung der bella donna bey dem Biß der Nattern. = 86

Inhalt.

§. 1.

Gründe, die bella donna bey dem Biß der Nattern anzuwenden. = = Seite 87

§. 2.

Beschreibung der Natter und ihrer Wuth mit dem Erfolge vor ihrem Biß. = ebendas.

§. 3.

Curart mit der bella donna bey Patienten, die von der Natter sind gebissen worden. 89

Erste Beobachtung. = = = = 91

Zweyte = = = = = = 93

Dritte = = = = = = 97

Vierte = = = = = = 106

Das vierte Kapitel.

Beobachtungen bey angewendeter bella donna bey venerischen Krankheiten = 108

Erste Beobachtung. = = = = 109

Zweyte = = = = = = 112

Dritte = = = = = ebendas.

Vierte = = = = = = 114

Fünfte = = = = = = 115

Sechste = = = = = = 116

Siebente = = = = = 117

Achte = = = = = = 118

Neunte = = = = = = 141

Das

Inhalt.

Das fünfte Capitel.

Beobachtungen von der Würkung der bella donna bey der Gicht und rheumatischen Flüssen. = = = = Seite 147
Erste Beobachtung. = = = = 148
Zweyte = = = = = = 150
Dritte = = = = = = 153
Vierte = = = = = = 154
Fünfte = = = = = = 157
Sechste = = = = = = 158
Siebente = = = = = = 160
Achte = = = = = = 161
Neunte = = = = = = 163
Zehnte = = = = = = 165
Elfte = = = = = = 168
Zwölfte = = = = = 169
Dreyzehnte = = = = = 171
Vierzehnte = = = = = 172
Funfzehnte = = = = ebendas.
Sechszehnte = = = = = 173
Siebenzehnte = = = = = 174
Achtzehnte = = = = = 176
Neunzehnte = = = = = 177
Zwanzigste = = = = = 178
Ein und zwanzigste = = = = 182
Zwey und zwanzigste = = = = 183

Inhalt.

Kurzer Anhang.

§. 1.

Warnung vor demjenigen, was bey dem Gebrauch der bella donna überhaupt, und besonders bey der Gicht zu vermeiden. Seite 184

§. 2.

Die nicht zu strenge Diät, welche kann angewendet werden. = = = = 185

§. 3.

Wie weit meine fünf Vorschläge, die bella donna anzuwenden, bey meinen Versuchen glücklich ausgefallen sind. = = 186

§. 4.

Mit was für Glück der Comitatsphysicus in Cronstadt in Siebenbürgen Herr D. Martin Lange die bella donna in der Pest angewendet hat. = = = = 187

§. 5.

Beantwortung des Herrn Recensenten in der Jenaischen allgemeinen Litteraturzeitung wegen meiner praktischen Abhandlung, wie und in welchen Fällen die bella donna bey den Thieren anzuwenden ist. = = 190

Ex veneno salus.

Das erste Kapitel.

Beobachtungen von den angewendeten bella donna Blättern bey mir selbst.

Da ich meine Beobachtungen bey angewendeter bella donna bey den Menschen bekannt mache; so fange ich billig davon an, wie, und in welchen Fällen ich dieses Arzeneymittel selbst gebrauchet, und was ich dabey wahrgenommen habe.

Ich will dieses bloß nach meinem steigenden Alter erzehlen, ohne mich dabey nach einem Leitfaden von gewissen oder einerley Fällen zu richten.

§. 1.

Angewendete bella donna bey einem rheumatischen Fluß.

Der Gebrauch dieses Arzeneymittels geschah von mir zum erstenmal 1773 in meinem 57sten Jahre.

Die Veranlassung dazu war folgende.

Seit etlichen Tagen im December 1773, hatte ich an der rechten Seite des Hauptes in der Backe bey dem Osse zygomatico einen sehr heftigen rheumatischen Fluß, welcher einen heftigen und brennenden Schmerz verursachte; ich konnte dabey keine warme Speisen genießen, und hatte des Nachts gar keine Ruhe. Ich nahm also von den pulverisirten bella donna Blättern bey dem Bettegehen

den 28sten Decemb. 1773 4 Gran
den 30sten — — — 5 Gran

Der Erfolg davon war dieser: Meine Schmerzen hörten eine Stunde nach der eingenommenen Dose auf:

Es stellete sich aber eine Geschwulst in der Backe ein.

Nach der 2ten Dose, die den 31sten des Morgens einen hinlänglichen Schweiß brachte, verlor sich die Geschwulst, und ich war völlig curiret.

§. 2.

Angewendete bella donna bey einer Entzündung des Zapfens, wobey die glandula submaxillaris angeschwollen war.

Der 2te Gebrauch dieses Arzneymittels geschah von mir den 6ten May 1774. in meinem 58sten Jahre.

Die Veranlassung dazu war folgende.

Ich

Ich hatte in dem Halse, an der rechten Seite, und im Gaum an dem Zapfen, eine starke Entzündung; die glandula submaxillaris war an der Seite geschwollen; das Essen und Reden wurde mir recht sauer, indem ich dabey die heftigsten Stiche und Schmerzen ausstehen muste.

Durch den Rath des hiesigen Herrn Landchirurgi Wächter, wendete ich zuerst äusserlich einen Umschlag von Wacholderbeeren, Salz und Kümmel unter einander gemenget, an; wodurch ich zwar einige Linderung der Schmerzen erhielt; doch wurde mir das Reden und Essen, wegen des entzündeten Zapfens, noch schwer.

Den 12ten May muste ich predigen, die Schmerzen setzten mir dabey so heftig zu, daß ich auf der Canzel bald wäre ohnmächtig geworden, ich konnte desfalls des Nachmittages auf meinem Filiale nicht predigen, und mußte durch einen andern den Gottesdienst verrichten lassen. Ich entschloß mich also, da ich mich in diesem Falle schon auf Erfahrung gründete, und wohl wußte, daß die bella donna bey einer particulairen Entzündung wegen ihrer resolvirenden Kraft sehr dienlich sey, den 12ten des Abends

5 Gran einzunehmen.

den 14ten 6 Gran.

Die erste Dose, die einen guten Schweiß bewürkte, brachte mir den 13ten May eine ziemliche Besserung. Die 2te Dose, die noch stärkern Schweiß verursachte, hob die Entzündung völlig, und ich war kuriret.

§. 3.

Angewendete bella donna bey einem hirsenmässigen Ausschlag.

Das 3te mal gebrauchte ich, in meinem 59sten Jahre die bella donna; da ich im Julio 1775 seit 10 Tagen einen hirsenmässigen Ausschlag hatte, der sich zuerst auf dem linken Arm, darauf auf dem rechten Arm einfand, und zuletzt die Beine und den ganzen Leib einnahm.

Er war sehr brennend und höchst empfindlich, ich nahm dagegen
den 16ten Julii 5 Gr.
den 18. und 20sten jedesmal 6 Gr.
den 22sten Julii 6½ Gr.

Nach diesen Dosen, die einen guten Schweiß brachten, kam der Ausschlag zuerst stärker heraus, das Brennen legte sich in der Folge, der Ausschlag betrocknete und schilferte ab, doch zeigeten sich noch einige in der Haut liegende Knöbbchen, die aber nicht durchbrachen.

Den 28sten Julii fieng ich (ohne mich dieses mal vorher zur Ader zu lassen) den pyrmonter Brunnen mit 2 Loth Sedelitzer Salz an; und trunk dieses mal nur 9 Bouteillen, mit der neunten Bouteille nahm ich drey Scrupel Rhabarber in zwey Dosen, die eine Hälfte des Abends, und die andere den folgenden Morgen. Meine Knöbbchen in der Haut hatten sich dadurch gänzlich verloren, und ich befand mich das ganze Jahr durch recht gesund.

§. 4.

Angewendete bella donna, bey einer starken Verkältung.

Der 4te Gebrauch der bella donna geschah von mir am Ende des 1776sten Jahrs in meinem 60sten Jahre. Die Gelegenheit dazu war folgende:

Dabey es mir der geneigte Leser nicht zum Eigenruhm, oder zum Großthun auslegen wird, wenn ich vorhero eine kleine Geschichte einschalte, die zwar eigentlich nicht an diesen Ort gehöret; doch aber so viel zu Tage legen wird, daß ich nicht aus Geiz, oder Eigennutz (wie ich diese böse und falsche Nachrede zuerst aushalten mußte) mit der bella donna curiret habe.

Seit dem Anfange meines Curirens mit der bella donna, nahm ich bis an die Anzahl von 2000 Personen kein Geld; ob man mir solches schon ofte aufdringen wollte; dabey waren diejenigen aus meiner Gemeinde, wie auch bis jetzt, frey.

Bey dem fernern starken Zulauf von Patienten, kam ich nun auf die Gedanken, einen freywilligen Beytrag zu einer zu erbauenden neuen Orgel in die Clötzische von mir 1759 und 1760 erbauete neue Kirche, zu sammlen.

Hier machte ich für mich diese Einrichtung, daß ich von dem, was mir aus freyem Willen dazu gegeben wurde, zwey Cassen machte.

Die erste Casse war die Casse zum Orgelbau, in welche ich von dem gegebenen das mehreste legte, die andere Casse war die Beneficiencasse, in welche ich ohngefehr den dritten Theil von der Gabe legte.

Den Einfluß in die Beneficiencasse wendete ich zu Gaben an die Armen und Kümmerlichen an, von denen ich nichts nahm, und ihnen aus meiner Beneficiencasse eine Gabe reichte, mit der Bedingung, daß sie in Clötze nicht betteln, und dem Orte nicht sollten beschwerlich fallen.

Den Ueberschuß aus dieser Casse wendete ich zu Erkaufung eines Platzes von der Clötzischen Gemeinde vor dem Witwenhause an, zu einem kleinen Garten, den ich 1774 mit einer Planke, Thorwege und Pforte in eine Befriedigung brachte, und das Einkommen davon zum Witwenthum schlug.

Der Vorrath in der Casse zur Orgel wurde nun zum neuen Orgelbau in der Clötzischen Kirche mit meinem eigenen Zuschuß und andern Gaben angewendet.

Diese Orgel hat im Manual zwey Claviere, ein Pedal, und 14 klingende Stimmen; sie ist ferner also eingerichtet, daß sie mit drey Stimmen kann verstärket werden; und kommt mir nach einem geringen Anschlag der dazu angewendeten Bohlen und Bretter von meinem eichenen Holze an die siebenhundert Thaler.

Diese Orgel wurde nun in Gegenwart vieler Anwesenden aus Clötze, die ich dazu eingeladen hatte, und bey dem großen Zulauf anderer, den 20sten Decemb. 1776 des Nachmittages und gegen den Abend examiniret.

Bey einer starken Kälte, wo ich in der Kirche einem starkem Zugwind bald eine Stunde ausgesetzet, wodurch ich mich auf das stärkste verkältete. Durch diese Verkältung hörete bey mir alle Transpiration auf, es kam bey mir in der folgenden Nacht nicht der geringste Schweiß (wozu meine Natur, bey einer mäßigen Wärme, sonst geneigt ist); ich befand mich sehr übel, ich hatte bald Schaudern oder ein Gräsen, darauf Hitze, und anstoßenden Husten, aber keinen Auswurf. Dennoch predigte ich bey meinem Uebelseyn, den 22sten December; den 23sten und 24sten wurde ich schlechter, blieb aber doch noch im Gehen.

Da ich mir vorgenommen hatte, diese neue Orgel den ersten Weynachtstag einzuweihen, und solche zum erstenmal bey dem Gottesdienst spielen zu lassen; so raffte ich alle meine Kräfte zusammen, und predigte noch den 25sten December. Am Schluß der Predigt weihete ich, bey aller Anstrengung meiner Kräfte, die neue Orgel ein; gieng aber ganz entkräftet und völlig krank von der Canzel, und mußte durch anderer Hülfe nach Hause gebracht werden.

Da ich zu Bette lag, empfand ich ein beständiges Gräsen, fliegende Hitze, kurzen anstoßenden Husten, und dabey gar keinen Auswurf. Bey diesen Umständen kam ich auf die Gedanken, durch

den Gebrauch der bella donna einen Schweiß und Auswurf zu bewürken. Ich nahm also
den 26sten December in meinem 60sten Jahre
3 Gran bella donna
den 28sten 3 Gran — — —

Nach der ersten Dose, die so wenig eine gelinde Transpiration, als einen gehörigen Schweiß brachte, warf ich doch etwas aus.

Nach der 2ten Dose, die nicht stärker als die erste würkte, zeigete sich kein besserer Erfolg.

Da ich nun von den Hämorrhoiden vorher niemals Anfälle gehabt, und auch, wenn sich bey mir Rückenschmerzen einfanden, die etwas hämorrhoidalisches anzeigeten, solches durch Aderlassen an dem Arme hob, und dadurch den fliessenden Hämorrhoiden vorbeugte; so eräugnete sich doch bey meiner starken Verkältung, und bey angewendeter bella donna, folgender Zufall.

In der Nacht vom 29sten auf den 30sten December hatte ich keinen Schlaf, ich wurde düselich oder schwindelich im Kopfe, und konnte mich bey dem Aufstehen nicht recht besinnen; wie ich dabey dennoch ad locum secretum eilete, gieng von mir, ehe ich dahin kam, eine große Menge Blut per sedem ab. Dieser Abgang zeigete sich noch zwey Tage hinter einander, aber in wenigerem quanto, so daß aller Abgang des Bluts gewiß über drey Quartier konnte geschätzet werden. Hierdurch ward ich ganz entkräftet, sahe einer Leiche ähnlich, war heiserig, und konnte keinen deutlichen Laut im Reden von mir geben. Doch erholte ich mich etwas, da der Abgang des Bluts aufhörte.

Ich

Ich war zwar gewillet, wieder mit 3 Gran bella donna einen Versuch zu machen, stund aber durch anderer Zureden davon ab; weil dieses Unternehmen gefährlich, und der Ausschlag mißlich war.

Der beste Zeitpunkt, die bella donna bey meiner Verkältung zu gebrauchen, wäre gleich nach der Verkältung, an demselben Abend gewesen, wobey ich aber eine stärkere Dose, die den Schweiß gebracht, hätte nehmen müssen. In der Art wäre der Erfolg, wie ich aus vielen andern Erfahrungen gelernet habe, glücklich gewesen, und ich hätte einer schweren und langwierigen Krankheit, die ich in der Folge aushalten muste, gewiß vorgebeuget.

Dennoch war, nach meinen Gedanken, der Erfolg von der Würkung der bella donna, da das angehäufte Blut in den Hämorrhoidal-Gefäßen von mir kam, der Grund meiner Errettung.

Da ich nun so sehr abgemattet war, und einer Leiche ähnlich sahe, begab ich mich in die Kur des nunmehro seligen Herrn Hofrath du Roi in Braunschweig, welcher auf mein Anhalten überkam, dabey ein zweyter Arzt, der Herr Hofmedicus Meier in Hannover, auch consuliret wurde.

Es dauerte meine Krankheit mit einem Recidive, ehe ich mein Amt wieder verwalten konnte, über drey Monate.

Bey meiner Genesung behielt ich aber eine Heiserigkeit, und hatte keine helle Stimme, dagegen halfen kein verordneter Kräuterthee, und andere sonst dienliche Mittel; kein Aderlassen;

ich behielt diese Heiserigkeit bis in den Oct. 1777, und also 9 Monate.

In dem Anfang des Octobers 1777 bekam ich wieder einen heftigen rheumatischen Fluß an der linken Backe, wodurch ich viele Schmerzen ausstehen mußte.

Es war dabey eine glandula submaxillaris angeschwollen. Da ich nun in diesem Falle die zuverläßige Hülfe der bella donna (wie ich bey meinem ersten Gebrauch erwehnet habe) schon wußte; so entschloß ich mich, dagegen die bella donna wieder zu gebrauchen.

§. 5.

Angewendete bella donna bey einem rheumatischen Fluß, und von einer Verkältung hinterbliebenen Heiserigkeit.

Ich wendete zum 5ten mal in meinem 61sten Jahre die bella donna gegen den rheumatischen Fluß an, und nahm
den 13ten October 1777 4 Gran
den 15ten October — 5 Gran.

Nach der ersten Dose, die einen ziemlichen Schweiß brachte, begaben sich die Schmerzen etwas, und nach der 2ten Dose, dabey der Schweiß stärker kam, wichen die Schmerzen gänzlich.

Beyde Dosen brachten auch einen leichten und gelinden Auswurf, und meine seit 9 Monaten erduldete Heiserigkeit, wogegen andere Mittel

nicht

nicht helfen wollen, wurde dadurch zugleich gänzlich gehoben; meine Stimme, war zu aller Verwunderung in meiner Gemeinde wieder recht helle, und ich lernete dadurch eine neue Anwendung der bella donna in der Heiserigkeit, zu meinem eigenen und anderer großen Nutzen kennen.

§. 6.

Angewendete bella donna bey einer Wunde an der Zunge, welche schien bösartig zu werden.

Das 6ste mal gebrauchte ich die bella donna im Jahr 1779, in meinem 63sten Jahr.

Die Gelegenheit dazu war folgende: Den 15ten September 1779 bekam ich durch einen Fischgräten, der sich bey dem Essen eines kleinen Fisches an der linken Seite des Backenzahns unterwärts inwendig feste gesetzet hatte, eine Verletzung an der Seite der Zunge (wo vermuthlich ein nicht beträgliches Knöbbichen gewesen war) eine Wunde, sie blutete zuerst ziemlich stark, und ich empfand in der Folge, in der verletzten Stelle, einen brennenden und stechenden Schmerz, um die Wunde war es hart und geschwollen, und die Zunge etwas steif.

Die Wunde hatte in dem Umkreis die Größe eines Vierpfennigstücks; dem Herrn Regimentschirurgus Evers, welcher bey seiner Hierkunft mir die Ehre seines Besuchs gönnete, erzehlte ich

mein

mein Schicksal, und zeigete ihm diese Wunde; er erklärte sie in ihren Umständen für gefährlich, und rieth mir an, den Mund öfters mit Wasser auszuspühlen. Ich entschloß mich aber, bald nach der erhaltenen Wunde, meine Zuflucht zur bella donna zu nehmen; den 19ten Sept. erwehlte ich zu der ersten Dose

4 Gran

den 21sten Sept. 5 Gran
den 23sten — 5½ —
den 30sten — 5½ —
den 3ten Oct. 6 —
den 6ten Oct. 6 —

Diese Dosen brachten einen hinlänglichen Schweiß, und die Würkung davon auf die Wunde war folgende.

Zuerst legte sich der stechende und brennende Schmerz, in der Folge wurde die Härte und Steifigkeit gehoben; die Wunde wurde rein, sie bekam einen weissen Rand, und heilte von Grund auf. Bey einer mir zugestoßenen Heiserigkeit und Husten, bewürkte die bella donna bald einen leichten Auswurf, und ich wurde durch dieses heilsame Mittel von einem doppelten Uebel glücklich curirt.

§. 7.

Angewendete bella donna bey einem verstopften Catarrh und sehr starken Heiserigkeit.

In eben diesem 1779sten Jahre, und in dem 63sten Jahre meines Alters, wendete ich die bella donna zum 7ten mal bey mir an. Die Gelegenheit

heit dazu war ein starker Catarrh, den ich den 2ten Decemb. in meiner Amtsverrichtung bey dem Besuche eines Patienten, bey sehr nasser und kalter Witterung, bekam.

Den 3ten Decemb. gegen die Nacht wurde ich wieder zu einem andern Kranken gefordert, ich bekam, da es bey dem Kranken in der Stube sehr heiß war, und in der Luft auf dem Wege kalt und naß, einen verstopften Catarrh, und zugleich eine so starke Heiserigkeit, daß ich keinen Laut von mir geben konnte. Dennoch mußte ich wegen dringender Amtsverrichtungen nach meinem Filiale, eine starke Meile entfernet, reisen, wodurch sich, bey einer sehr strengen Kälte, mein Catarrh und Heiserigkeit sehr verschlimmerte.

Da vieles Theetrinken und Erwärmung mir keine Linderung gaben: so entschloß ich mich, die bella donna zu gebrauchen.

den 6ten Decemb. nahm ich 4 Gran
den 8ten — — — — 5 Gran
den 10ten — — — — $5\frac{1}{2}$ Gran.

Der Erfolg davon, da alle drey Dosen einen hinlänglichen Schweiß brachten, war folgender: Die ersten zwey Dosen brachten den verstopften Catarrh völlig wieder zum Fluß, und bewürkten einen gelinden Auswurf; dieses besserte die dritte Dose noch mehr, ich bekam dadurch meine Sprache, eine helle Stimme, und wurde völlig curirt.

Diesen glücklichen Erfolg habe ich in gleichen Fällen, bey andern meiner Patienten, davon ich

die

die Geschichte zu seiner Zeit anführen will, und denen ich die bella donna gegeben, bestätiget gefunden.

§. 8.

Angewendete bella donna, bey einem verstopften Catarrh, wobey eine Heiserigkeit, und die glandula submaxillaris nebst dem Zapfen entzündet und geschwollen war.

Im Jahr 1781 gebrauchte ich die bella donna in meinem 65sten Jahre zum 8ten mal. Die Veranlassung dazu war folgende.

In der Nacht vom 10ten auf den 11. Febr. bekam ich einen Catarrh, dieser kam den 11ten zum Fluß, und hielt den 12ten an.

Den 13ten Febr. war es ein sehr ungestümes Wetter, mit Regen und starkem Winde, wie ich nun an dem Tage zuerst ein Kind taufen, und nachher zwey Paar copuliren mußte, dadurch ich in der ungestümen Witterung bald in die Kälte, bald in die Wärme kam, so wurde der Catarrh verstopfet.

Den 14ten Febr. hatte ich die heftigsten Schmerzen an der rechten Backe, die glandula submaxillaris war geschwollen und entzündet, es stellete sich eine starke Entzündung des Zapfens dabey ein, desfalls ich wegen heftiger Empfindung kaum etwas essen konnte. Ich nahm also

den 15ten des Abends eine Dose bella donna zu 3 Gran. Eine Stunde nach dem Einnehmen waren die Schmerzen weg, des Morgens bekam ich nach ein Paar Tassen warmen Thee einen ziemlichen Schweiß, und der Catarrh kam wieder zum Fluß, gegen Abend legte sich die Entzündung, ich wurde also durch diese Dose so weit wieder hergestellet, daß ich mein Amt wieder verrichten konnte.

Aber nicht lange darnach, da der Gebrauch dieser einen Dose nicht hinlänglich gewesen war, eine völlige und gründliche Cur zu bewürken, stellete sich aufs neue ein verstopfter Catarrh wieder ein, wegen meiner vielen Amtsarbeit konnte ich aber den Gebrauch der bella donna nicht gehörig fortsetzen.

Ein sich eingefundener sauer riechender Schweiß, den die Natur des Morgens im Bette hervorbrachte, verschafte mir keine Erleichterung; ich arbeitete also mit einer Heiserigkeit, anstoßendem Husten, wodurch ich weißlichen Schleim auswarf, und zu Zeiten Stiche in der Seite empfand, so lange weg, bis ich rechte Ruhe hatte, die Cur mit der bella donna wieder anzufangen, und gehörig fortzusetzen. Dieses geschah den 16ten August 1781, ich nahm also

den 16ten August 3 Gran
den 18ten — 4 —
den 20sten — 5 —

Der Erfolg davon war dieser: Die erste Dose brachte einen gelinden Schweiß, die zweyte und

drit-

dritte einen stärkern Schweiß, und zugleich einen guten Auswurf.

Den 21sten war es mir in der Brust leichter, und die Stimme heller; die sich zu Zeiten angefundenen Stiche in der Seite, mit einem empfindlichen Winden im Leibe, war weg, von dem Husten und Schnupfen hatte ich keine Beschwerden mehr. Ich war also völlig curirt.

Sollte dieses Uebel auch wol nicht die damals grassirende sogenannte Influenz gewesen seyn? ich habe davon keine hinlängliche Erkenntniß.

§. 9.

Angewendete bella donna bey einer Heiserigkeit von einer Verkältung.

Im Febr. 1783 bekam ich in meinem 67sten Jahre, durch eine Verkältung der Füsse im Schnee, eine Heiserigkeit; wie solche etliche Tage anhielt und sich nicht geben wollte, wendete ich die bella donna zum 9tenmal bey mir an, und nahm den 28. Febr. eine Dose zu 3 Gran; diese brachte einen gelinden Schweiß und geringen Auswurf. Ich mußte aber den 2ten Merz, wegen Amtsverrichtungen, nach meinem Filiale reisen, und dabey eine heftige Kälte aushalten, dieses verschlimmerte meine Heiserigkeit denselben Abend.

Den 2ten Merz nahm ich wieder 3 Gran, da solche zu schwach waren, so kam der gehörige Schweiß nicht, indessen hatte ich in der Nacht vom 3ten auf den 4ten Merz einen starken

Schweiß,

Schweiß, und starken Auswurf, und befand mich sehr erleichtert. Doch war ich von der Heiserigkeit noch nicht gänzlich frey.

Den 4ten Merz gebrauchte ich bey Tage etliche mal ein Dampfbad, wozu ich eine Hand voll Chamillenblumen, eine Hand voll Fliederblumen, und etwas Essig anwendete. Ich befand mich dadurch sehr erleichtert, bekam einen guten Auswurf, und hatte eine Erleichterung in der Brust, aber die Heiserigkeit ließ noch nicht nach.

Den 6ten Merz ließ ich mir auf den rechten Arm zur Ader; die Heiserigkeit gab sich dadurch zuerst etwas, doch stellete sie sich wieder ein.

Da ich nun bey aller dieser Anwendung die Kälte und strenge Luft nicht meiden konnte, und also meine Heiserigkeit vor wie nach anhielt; so fing ich aufs neue an, die bella donna wieder zu gebrauchen, und hielt mich zu Hause, ich nahm

den 13. Merz zur Dose 3 Gran
den 15. — — — — 4 —
den 17. — — — — 5 —

Diese brachten einen starken Schweiß, einen guten Auswurf, und meine Heiserigkeit wurde dadurch gänzlich gehoben.

Zum Schluß der Cur nahm ich den 18ten Merz drey Scrupel Rhabarber in zwey Dosen, die eine des Abends, die andere den 19ten des Morgens, wornach ich mich sehr wohl befand, und den 21sten Merz ohne alle Heiserigkeit predigte.

§. 10.

Angewendete bella donna bey einem erfrornen und aufgebrochenen Zehen, wozu sich ein rheumatischer Fluß in dem Wirbel des rechten Beins in der Lende gesellete.

Am Ende des 1783sten Jahrs erfror mir bey der heftigsten Kälte in meinem 67sten Jahre auf den ersten Weynachtstag den 25sten December der mittlere Zehe an dem rechten Fusse.

Da ich solches nicht achtete, und dennoch in der strengsten Kälte nach meinem Filiale reisete, wie auch auf den Neujahrstag und den darauf folgenden Sonntag, sowol in Clötze, als auf dem Filiale predigte und Amtsarbeit verrichtete; so fing das erfrorne Glied an, mehr und mehr zu schmerzen, die Entzündung nahm zu, und der Zehe brach den 6ten Januarii 1784 auf. Dennoch mußte ich den 11ten Januarii wegen Amtsverrichtungen, obgleich die Kälte auf das Höchste gestiegen war, wieder eine Meile nach meinem Filiale reisen.

Hiedurch wurde aber mein Schade noch mehr verschlimmert, der Stappe war stärker angeschwollen entzündet, und ich hatte die heftigsten Schmerzen.

Es wurden äusserliche Mittel, Kalkwasser, Theedens Schußwasser angewendet, und der Zehe mit trockener Charpie verbunden, dieses brach-

brachte mir aber keine Linderung und Besserung. Ich entschloß mich also, zum 10ten mal die bella donna in meinem 67sten Jahre zu gebrauchen, und nahm den 13ten Januar. zur Dose $2\frac{1}{2}$ Gran, dabey hatte ich aber von dem trocknen Verbande unerträgliche Schmerzen, sie wurden so stark, daß ich diesen Verband des Nachts um 11 Uhr mußte abnehmen, und den Fuß mit Kalkwasser waschen lassen, dadurch bekam ich Linderung und schlief die Nacht gut.

Des Morgens brachte die bella donna, da ich etliche Tassen warmen Thee getrunken einen copiösen Schweiß, der Stappe war dünner, und die Wunde gab etwas Eiter, die Schmerzen waren geringer.

Den 14ten nahm ich eine Abführung von 2 Loth Glauberisch Salz,
den 16ten eine Dose bella donna von 3 Gran,
den 18ten auch — — — — — 3 Gran.

Ich befand mich dabey wohl, die Schmerzen in dem Knochen an dem Stappen, und unter dem Zehen legten sich gänzlich, die Geschwulst nahm ab und es kam etwas Eiter.

Da aber der erfrorne Zehe noch nicht heil war, und ich dem Kalkwasser nicht trauete, so gab ich mich in die Cur des hiesigen Herrn Landchirurgi Wächter, welcher solche nunmehro ohne Anwendung der bella donna chirurgisch behandelte.

Diese Behandlung mit Pflastern und allerley Salben, so auf Charpie gestrichen wurden, dauerte vom 18. Januar. bis den 6. Febr., wobey ich

sehr viele Schmerzen wieder ausstehen mußte, und die Heilung doch nicht erfolgete.

In dem Anfange des Febr. äusserte sich bey mir ein Ziehen in dem rechten Beine und im Creuze; da ich den 3ten Febr. eine Abführung von Rhabarber nahm; vermehrete sich das Ziehen in dem Creuze, und ich bekam dabey eine Verstopfung, in der Nacht von dem 5ten auf den 6ten Febr. bekam ich einen sehr heftigen rheumatischen Fluß in der Gegend des Wirbelknochens, an der rechten Lende.

Da ich wegen des heftigen Rheumatismi des Nachts gar keine Ruhe hatte; so stand ich um 2 Uhr auf, und holte mir mit dem beschwerlichsten Hinken eine Dose bella donna zu 3 Gran, und nahm solche ein,

den 8ten nahm ich 4 Gran
den 10ten — — 5 —
den 12ten — — 5 —
den 14ten — — 6 —

Der Erfolg davon war folgender: Nach der ersten Dose, die einen guten Schweiß brachte, legten sich die heftigen Schmerzen in dem Wirbelknochen, und zogen sich nach dem Knie, von da nach dem Beine, und nahmen den Fuß ein.

Den 8ten Febr. des Nachmittags wurden die Schmerzen, die vorher gelinde waren, wieder stärker.

Nach der 2ten Dose, die den Schweiß stärker brachte, empfand ich zuerst ein Ziehen von dem Wirbel bis an den Fuß, so sich aber den Abend legte.

Nach der 3ten Dose, die den Schweiß wieder stark brachte, zog sich der Fluß in dem Beine hin und her, gegen 7 Uhr des Abends war dieses vorüber, und ich befand mich wohl, konnte auch nunmehro wieder ohne Stock gehen.

Nach der 4ten Dose kam der Schweiß wieder stärker. In der Wade des Beines äusserte sich etwas Ziehen; in dem Beine spürete ich zu Zeiten einen stumpfen Schmerz, doch befand ich mich wohl. Bey einem stürmischen Wetter bekam ich gegen Abend schauerweis ein starkes Ziehen in dem Beine.

Nach der 5ten Dose, die einen starken Schweiß brachte, waren den 15ten des Morgens alle Schmerzen weg, bey dem sehr unruhigen und stürmischen Wetter äusserte sich aber zu Zeiten ein gelindes Ziehen, ich hatte nun mehrere Stärke in dem Beine, als vorher. In den drey Ruhetagen regte sich der Fluß zu Zeiten, doch ohne Schmerzen. Da ich mich dabey nicht schonen konnte, sondern öfters wegen Amtsverrichtungen in der strengsten Kälte und sehr tiefem Schnee, nach meinem Filiale reisen mußte; so setzte ich dabey die Cur der bella donna so gut fort, als ich konnte, und nahm erst

den 23sten Febr. zur Dose 4 Gran,
den 25sten — — — 5 —
den 27sten — — — 6 —

Nach der ersten Dose, die einen guten Schweiß brachte, empfand ich zu Zeiten ein Ziehen in dem Beine und etwas Schmerzen. Den 25sten gegen Abend legten sich diese Schmerzen.

Nach der 2ten Dose, die einen stärkern Schweiß brachte, waren den 26sten die Schmerzen weg, und ich blieb den ganzen Tag davon frey.

Nach der 3ten Dose, die einen sehr starken Schweiß brachte, der auch in der folgenden Nacht gegen Morgen wieder kam, verloren sich die Schmerzen gänzlich.

Da ich aber in dem Creuze einen stumpfen Schmerz empfand, der von der Vollblütigkeit herrührte; so ließ ich den 1sten Merz an dem rechten Arm zur Ader, wodurch sich der stumpfe Schmerz gänzlich verlor. Ich war also Gottlob gänzlich wieder hergestellt.

Da sich bey dem Gebrauche der bella donna bey der Wunde des Zehens ein sehr guter Eiter einstellete, so brachte dieses fast zusehends die Besserung; und die Wunde wurde in der Mitte Febr. nach der 5ten Dose zu 6 Gran den 15ten Febr. heil.

§. 11.

Angewendete bella donna bey dem von dem Froste wieder aufgebrochenen Zehen.

Zum 11ten mal gebrauchte ich die bella donna, da ich 69 Jahr 6 Monat alt war. Die Gelegenheit dazu war folgende.

Bey der strengen Kälte, die sich den 17ten Decemb. 1785 einfand, bekam ich wieder einen Frost in eben dem Zehen des rechten Fusses, davon ich die Cur in der kurz vorhergegangenen Geschichte beschrieben habe.

Die-

Dieser Zehe brach den 24sten Decemb. auf, und es gieng auf der Oberfläche, bey etwas aufgelegtem Linnen, welches ich nicht behutsam genug abnahm, etwas Haut ab. Ich empfand in dem Zehen starke Schmerzen; ich legte trockene Charpie auf, die sich aber feste setzte, und ohne Schmerzen und mehrere Verwundung nicht konnte abgenommen werden. Bey der strengen Kälte, darin ich mich nicht konnte zu Hause halten, wurde der Zehe den ersten Januar. 1786 schlimmer.

Den 6ten des Abends nahm ich 1½ Scrupel Rhabarber, und den 7ten des Morgens 1½ Loth Sedelitzer Salz ein, und präparirte mich dadurch zu der Cur mit der bella donna.

Weil ich nun den Zehen nicht selbst ordentlich verbinden konnte; so nahm ich den hiesigen Landchirurgum Herrn Wächter an, um den aufgebrochenen Zehen nach meinem Anrathen zu verbinden.

Es wurde also zuerst ein simples Pflaster aufgeleget, diese zuerst kleine Wunde bekam aber an der Wurzel des Nagels eine kleine Tiefe, auf der Oberfläche des Zehens war die Haut weg; es äusserte sich dabey keine Eiterung, der Fuß war stark geschwollen, entzündet, und schmerzte sehr; ich konnte nicht ohne die heftigsten Schmerzen unter dem Zehen auf den Fuß fassen.

Bey dem Nachdenken, wie der Gebrauch der bella donna das erstemal das mehreste zur Heilung des Zehens beygetragen; so ließ ich die Wunde mit etwas Charpie, worauf sehr wenig Salbe (um nur das Ankleben zu verhindern) gestrichen wurde, verbinden, und nahm

den 8ten Januar. 1786. 3 Gran bella donna
den 10ten — — — 4 — — — —
den 12ten — — — 4½ — — — —
den 15ten — — — 5 — — — —

Der Erfolg davon war dieser: Nach der ersten Dose, die einen mäßigen Schweiß brachte, hatte sich den 9ten die Geschwulst geleget, ich empfand aber in dem Gehen zu Zeiten Stiche, die zu Zeiten heftig waren.

Nach der 2ten Dose, so den 11ten einen mässigen Schweiß, und bald darauf drey Sedes brachte, äusserten sich des Vormittages in dem Zehen, aber sparsam, Stiche und Schmerzen, den Nachmittag hörten alle Schmerzen auf; ich konnte nun auf den Stappen unter dem verwundeten Zehen, ohne alle Schmerzen fassen und drücken, wie ich wollte. Den 12ten fand sich bey dem Verbinden der Wunde ziemlicher Eiter.

Die 3te Dose brachte einen starken Schweiß, den 13ten hatte die Wunde guten Eiter. Den 14ten war der Zehe des Morgens bey dem Verbinden recht gut und bis auf weniges trocken und heil.

Hier erwählte der Herr Landchirurgus eine andere etwas röthliche Salbe, die er auf die Charpie, aber dicke strich. Den ganzen Tag des Abends und die Nacht hatte ich davon die heftigsten Schmerzen.

Den 15ten des Morgens war durch die aufgestrichene Salbe der Zehe, sowol an der Wurzel des Nagels, als auf der Oberfläche ganz wund und gab vielen Eiter.

Da ich also sahe, daß sich meine bella donna mit der aufgestrichenen Salbe nicht vertragen konnte; so bat ich, alle auf Charpie gestrichene Salbe und das Pflaster weg zu lassen, und die Wunde blos mit trockener Charpie, und trockenen Binden zu verbinden.

Dadurch verloren sich gleich alle Schmerzen, und ich befand mich den ganzen Tag wohl.

Die 4te und 5te Dose brachten einen starken Schweiß. Den 16ten war die Wunde trocken und heil, etwas Charpie, die sich eingesogen hatte, ließ ich sitzen. Den 17ten wurde der Zehe wieder mit einem trockenen Verbande verbunden. In der Folge blieb der Zehe heil, und, wie sich eine etwas starke Haut einfand, schilferte die eingesogene Charpie ab.

Ich wurde also diesesmal durch die fünf bella donna Pulver von Geschwulst, Schmerzen und Wunde glücklich curirt. Die Art, den aufgebrochenen Frost blos damit zu curiren, daß bey dem innerlichen Gebrauch der bella donna äusserlich ein trockener Verband angewendet wird, habe ich auch bey Andern meiner Patienten bestätigt gefunden.

§. 12.

Angewendete bella donna bey einem rheumatischen Flusse an der linken Seite des Haupts, dabey sich ein Sausen, Brausen und Klingen im Ohr befand.

Den 2ten Novemb. 1787 gebrauchte ich die bella donna in meinem 72sten Jahr zum 12ten mal. Die Gelegenheit dazu war folgende.

Ehe ich den 23sten Junii den Pyrmonter Brunnen zu trinken anfieng, bemerkte ich an der linken Seite des Hauptes einen Fluß, und in der Oberlippe, da solche zu Zeiten etwas geschwollen war, ein geringes Brennen.

Nach dem Brunnen hatte sich dieser Fluß etwas, aber nicht gänzlich, begeben. In der Folge bemerkte ich, wenn ich eine Abführung von $1\frac{1}{2}$ Scrupel Rhabarber und 2 Loth Sedelitzer Salz genommen hatte, daß sich der Fluß verringerte, aber nicht gänzlich wich.

In dem Ausgang des Septembermonats bemerkte ich eine Schwere in dem Kopfe, der Fluß äusserte sich in einer brennenden Empfindung besonders in der Oberlippe, welches sich aber durch eine genommene Abführung gab; wie ich mir den 2ten October zur Ader ließ, so wurde dadurch mein Kopf leichter. Nach 14 Tagen stellete sich aber der Fluß heftig ein, und nahm besonders das linke Ohr ein, ich hatte ein beständiges Sausen und Brausen in dem Ohre, konnte auch damit

nicht so gut, als mit dem rechten Ohre, hören; er war aber von der Oberlippe gewichen.

Ohngefehr den 24sten Octob. stellete sich bey einem sehr stark entstandenen Sausen und Brausen an dem linken Ohre folgendes ein: Wenn jemand hart redete, so wurde dieser Schall in dem Ohre als ein Echo wiederholt, dieses bemerkte ich auch in der Kirche bey dem Orgelspielen, ja wenn das Clavier gespielet wurde. Es wurden alsdenn die Töne, aber nicht die Semitonia, als ein Echo wiederholet, dieses geschah auch bey den starken Tönen der Thiere, der Vögel in dieser Zeit. Da ich solches bey mir bemerkte, spürete ich von der Empfindung in der Lippe nichts.

Da ich nun alles von dem Flusse herleitete, den ich besonders in der linken Seite des Hauptes bisher gespüret hatte; so entschloß ich mich, die bella donna zu gebrauchen; ich nahm

den 2ten Novemb. 3 Gran
den 4ten — — 4 —
den 6ten — — $4\frac{1}{2}$ —

Der Erfolg davon war folgender: Die erste Dose brachte einen gelinden Schweiß, und das Sausen und Brausen hatte sich mit dem Wiederschalle auf das mehreste begeben.

Nach der 2ten und 3ten Dose, die einen stärkern Schweiß brachte, war der Fluß gänzlich gewichen, und das Klingen im Ohr sehr gering. Es fand sich aber nach etlichen Tagen das Klingen und der Wiederschall wieder ein, ich ließ das Ohr also durch den Herrn Landchirurgum Wächter besichtigen, welcher es dahin erklärte, daß in dem

dem Ohre etwas fässe, wodurch das Echo bey starken Tönen entstünde, welches durch Einsprützen könnte herausgebracht werden. Da ich mich nun zu dieser Operation auch entschlossen hatte, daran aber verhindert wurde; so begab sich dieses Klingen, da vielleicht etwas verhärtetes Ohrenschmalz von selbst war herausgekommen, von selbst, und ich war durch diese drey Dosen der bella donna von dem rheumatischen Fluß curiret.

§. 13.

Angewendete bella donna bey einem aufs neue entstandenen Sausen und Brausen in dem Ohre, wobey etwas Rheumatisches in dem Kopfe und Knien verbunden war.

Es dauerte meine Befreyung von dem rheumatischen Flusse, und dem Sausen und Brausen in dem linken Ohre nur bis in die Mitte des Monats Februarii 1788. Dabey spürete ich eine Steifigkeit in den Knieen, besonders wenn ich eine ziemlich steile Treppe des Tages etliche mal nach meiner Studierstube auf- und absteigen muste, ich entschloß mich also, die bella donna, da ich 71 Jahr 9 Monat alt war, zum 13ten mal zu gebrauchen,

ich nahm den 2ten Merz 3 Gran
— — den 4ten — 4 —
— — den 6ten — 5 —

Die

Die erste Dose brachte einen ziemlichen Schweiß, das Sausen und Brausen ward gelinder, die abwechselnde Verhärtung in der Oberlippe war gewichen, und ich befand mich wohl.

Nach der 2ten Dose, die einen guten Schweiß brachte, schien der Fluß nach dem Genicke zu weichen, das Sausen und Brausen war sehr geringe.

Nach der 3ten Dose, die einen starken Schweiß brachte, befand ich mich in den folgenden Tagen sehr wohl, von dem Fluß und von der Schwere im Kopfe empfand ich nichts, das Sausen und Brausen blieb aber in geringerem Grade, und in der Oberlippe spürte ich keine Verhärtung mehr.

In meinen Gliedern, und besonders in meinen Knieen war ich, und auch bis jetzo, sehr leichte, ich kann ohne alle Empfindung gut gehen, und meine Treppe in einer besondern Leichtigkeit so viel mal, wie ich will und muß, auf- und absteigen. Aber das Sausen und Brausen blieb in einerley Art, es wurde nicht stärker und nicht schwächer.

Ich nahm den 27sten Merz des Abends 2 Scrupel Rhabarber, und den 28sten des Morgens 2 Loth Sedelitzer Salz, aber das Sausen und Brausen blieb. Ich entschloß mich also, die Operation durch den hiesigen Herrn Landchirurgum vornehmen zu lassen; dieses geschah in der Art.

Den 7ten April wurde des Nachmittages etwas Oehl in das linke Ohr gegossen, und etwas Baumwolle mit dem Oehle befeuchtet hineingeleget.

Den 8ten April des Morgens wurde das Ohr nach ausgenommener Baumwolle, mit lauwarmen

Was-

Wasser etliche mal ausgesprützet. Es kam dabey etwas Verhärtetes aus dem Ohre heraus, darauf wurde etwas Kampfer in Baumwolle gewickelt in das Ohr geleget. Dennoch hat sich das Sausen und Brausen nicht gänzlich verloren: zu Zeiten ist es schwach, zu Zeiten stark, nachdem die Witterung ist, ich hoffe aber, daß es sich nach dem Pyrmonter Brunnen, den ich bald trinken werde, verlieren wird; und sollte dieses nicht geschehen, so werde ich im Herbste nochmals die bella donna anwenden.

Da es mein Vorsatz ist, die bella donna des Jahrs ein oder zweymal zu gebrauchen; so werde ich dabey wahrnehmen, wie mein Befinden seyn wird, und wie lange mir Gott dabey und bey meiner strengen Diät, dabey ich viel Wasser trinke, Gesundheit und Leben schenken werde.

§. 14.

Gute Würkung der bella donna bey der Schwäche des Gesichts, nebst der Beschreibung, wie ich mich bey der Einnahme einer Dose verhalten.

Beyläufig muß ich der guten Würkung der bella donna noch kürzlich erwehnen, die ich bey der Schwäche des Gesichts an dem linken Auge erfahren habe, woraus zugleich erhellen wird, und ich künftig in genugsamer Erfahrung beweisen werde, daß die bella donna in der rechten Art des Gebrauchs, nicht allein ausserordentliche gute

Wür-

Würkung bey den Augenkrankheiten thue, sondern auch das Gesicht sehr stärke.

Bey meinem vielen Schreiben, da die Sonnenstrahlen auf meiner Studierstube, durch das Fenster, auf mein linkes Auge fielen, und ich solches zuerst nicht achtete, hatte ich eine Schwäche an diesem Auge bekommen, daß ich damit in einer weiten Entfernung ein Object nicht so deutlich und helle erkennen konnte, als mit dem rechten Auge.

Dieser Fehler des Gesichts an dem linken Auge hat sich bey mir durch den öftern Gebrauch dieses Arzeneymittels verloren, ich gebrauche bis jetzo noch keinen Brill, und kann bey Lichte noch kleine Schrift z. E. die Hamburger Zeitungen lesen, ich bediene mich in der Kirche der Hallischen Bibel in groß Octav, und des Lüneburgischen Gesangbuches in klein Octav.

Zugleich will ich noch etwas von der sich äussernden Würkung bey meinem Gebrauch der bella donna anführen, und wie ich mich dabey verhalte.

Wenn ich die bella donna gebrauche; so habe ich dabey selten zuerst einen Schlaf, und die mehreste Zeit, muß ich eine Art von einer Strangurie aushalten, so allerdings empfindlich ist, da hingegen die allermehresten nach eingenommener Dose gleich in einen sanften Schlaf kommen, der bis des Morgens dauret.

Ich trinke bey der entstandenen Trockniß im Munde und Halse sehr selten etwas Milch nach; gegen Morgen um 3 oder 4 Uhr trinke ich 4 Tas-

sen

sen warmen Thee, darnach kommt der Schweiß und auch ein ruhiger Schlaf, ich bleibe im Bette, den Schweiß auszuhalten, bis 10 ja 11 Uhr liegen, da denn alle angreifende Würkung vorbey und ich mich alsdenn sehr wohl befinde.

Das zweyte Kapitel.

Beobachtungen bey angewendeter bella donna im tollen Hundebiß bey den Menschen.

§. 1.

Veranlassung, die pulverisirte bella donna Wurzel in diesem Falle anzuwenden.

Ich bin nicht der erste Erfinder dieser glücklichen Anwendung gewesen, sondern ich habe die Nachricht davon in meinem Briefwechsel, durch geehrte Freunde, erhalten. Wie meine erste Abhandlung von der Anwendung der bella donna gegen die bösartigen Krebsknobben, und gegen den noch nicht lange aufgebrochenen Krebsschaden selbst in dem 64. und 65. Stück des Hannöverschen Magazins 1767 den 10. August war abgedruckt worden; so gieng ich zuerst dieser Spur von der Würkung der bella donna im tollen Hundebiß nach, und suchte nach und nach die rechte würksame Dose nach jedem Alter der Menschen kennen zu lernen.

Der

Der Herr Chirurgus Heyden in Großen Schneen bey Göttingen, war der erste, der mich in der Bestimmung der Dose auf die Spur brachte; wie aber und durch wen die Anwendung der bella donna Wurzel gegen den tollen Hundebiß in Deutschland zuerst bekannt geworden, dieses kann ich nicht genau bestimmen. So viel ich nachspüren können, hat ein Beramann, Namens Richter zu Schichthausen am Osterwalde im Amte Lauenstein, ohngefehr 1730, und noch wol eher, die pulverisirte bella donna Wurzel, allezeit mit dem besten Erfolge, gegen die Gefahr vom tollen Hundebiß angewendet.

§. 2.

Die bella donna Wurzel, als ein zuverläßiges Mittel sowol gegen die Gefahr vom Biß vom tollen Hunde, als auch bey dem ersten Ausbruch der Tollheit selbst.

Daß die bella donna Wurzel, wenn sie recht zubereitet ist, und in gehöriger Dose angewendet wird, bey dem rechten Verhalten der Patienten, ein bewährtes und zuverlässiges Mittel, sowol gegen die Gefahr vom Biß oder dem Besudeln vom tollen Hunde, als auch bey dem ersten Ausbruch der Tollheit, oder hydrophobia sey; dieses ist nunmehro durch viele glückliche Erfahrung zu einer völligen Gewißheit gekommen.

Ich habe davon zuerst in dem Hannöverschen Magazin im Jahre 1768 in dem 38sten und 103ten

Stück schon Nachricht gegeben, und einige meiner Beobachtungen bekannt gemacht.

In meiner Abhandlung, die 1779 in des jetzigen Herrn Hofraths und königl. Leibarztes Richters chirurgischen Bibliothek in dem 2ten, 3ten und 4ten Stück des 5ten Bandes auszugsweise eingerückt worden, sind davon hinlängliche Erfahrungen beygebracht.

Mein Sohn, D. Bernhard Friedrich Münch, schrieb, da er die Universität Göttingen verlassen wollte, seine Inaugural-Dissertation 1781. de bella donna efficaci in rabie Canina remedio.

Von meinem ältesten Sohn, dem jetzigen Russichkayserlichen Gouvernements - Medicus in Orel, D. Johann Heinrich Münch, ist, wie er als Studiosus Medicinae in Göttingen war, nach meiner angegebenen Dose, ein Mädchen von 8 Jahren zu Vollprechthausen Amts Hardegsen, bey welchem, am 9ten Tage nach dem Biß eines tollen Hundes, die würkliche Wuth und Hydrophobia sich schon geäussert, curiret worden, wie davon sein Aufsatz in der chirurgischen Bibliothek des Herrn Hofraths und Leibarztes Richters im 2ten Stück des 6ten Bandes S. 338 abgedruckt ist.

In einer kleinen Piece, die 1783 bey Johann Christian Dieterich in Octavo in Göttingen gedruckt ist, habe ich eine kurze Anleitung gegeben, wie die bella donna sowol bey den Menschen, als auch bey den Thieren im tollen Hundebiß anzuwenden sey, und mein schon erwehnter Sohn, D. Bernhard Friedrich Münch, hat diese gute

Wür-

Würkung in einer practischen Abhandlung von der bella donna und ihrer Anwendung, besonders zur Vorbauung und Heilung der Wuth, nach dem Biß vom tollen Hunde, so zu Göttingen 1785 von Johann Christian Dieterich verleget, ausführlich gezeiget, daß die würkenden Kräfte der bella donna dahin hinlänglich einschlagen, das beygebrachte Gift vom tollen Hunde aus dem menschlichen Körper zu bringen, und die daher entstehende Wuth zu heben, und dieses so wol durch meine, als von andern beygebrachte Erfahrungen ausser allen Zweifel gesetzet.

Ich will also, da ich sowol in diesen, als in andern Fällen meine Beobachtungen bey angewendeter bella donna bekannt machen will,

1) Die würkende Kraft der bella donna kurz voraussetzen.

2) Ihre Anwendung sowol bey der Besorgniß einer bevorstehenden, als auch bey dem ersten Ausbruch der Tollheit, bey den Menschen anzeigen, und

3) sowol meine als anderer Beobachtungen bey ihrer Anwendung in diesen beyden Fällen bekannt machen.

§. 3.

Würkende Kraft der bella donna.

Es lehret bey recht angewendeter bella donna die Erfahrung genug, daß dieses Arzeneymittel eine resolvirende, schweiß- und urintreibende,

krampfstillende, austreibende, eiterschaffende und heilende Kraft habe.

Meine Beobachtungen werden dieses in unterschiedlichen Fällen beweisen.

§. 4.

Würkung der bella donna und Art ihrer Anwendung.

Die bella donna würket sowol bey der Besorgniß einer bevorstehenden, als auch bey dem ersten Ausbruch der Tollheit, vorzüglich durch den Schweiß; es giebt aber Personen, die beynahe gar nicht zum Schweiß zu bringen sind, und bey denen auch die bella donna, in so starken Dosen man sie auch giebet, dennoch keinen Schweiß erreget.

Bey diesen Kranken erreget die bella donna gemeiniglich eine starke Geschwulst desjenigen Theils, und in der nahe umliegenden Gegend, der das Gift mitgetheilet worden ist.

Diese Geschwulst erscheinet vorzüglich bey der ersten Dose der bella donna, bey der zweyten ist sie schwächer, und bey der dritten erscheinet sie gar nicht. Zuweilen stellet sich bey Gebrauch der bella donna ein Ziehen in dem gebissenen Theile ein.

Der Gebrauch der bella donna muß alsdenn so lange fortgesetzet werden, bis sich dieses Ziehen gänzlich verloren, und der Schorf, der etwa noch die Wunde bedeckt, ganz trocken, oder ganz abgefallen ist.

Sollte auch nach einiger Zeit ein solches Ziehen aufs neue bey dem Patienten entstehen; so

muß

muß so fort und in stärkerer Dose die bella donna so lange wieder gegeben werden, bis sich solches Ziehen gänzlich verloren hat.

Ehe und bevor die bella donna gegeben wird, dienet es, bey einem vom tollen Hunde Verwundeten, zu mehrerer Vorsichtigkeit, daß man die Wunde gleich nach dem Bisse mit Salzwasser oder Essig, oder, so man das erstere nicht gleich bey der Hand hat, mit Urin, vermittelst eines angezogenen Handschuhes, mit einem Schwamme, oder mit etwas Linnen auswäschet, und die Wunde wohl ausbluten lässet; diese vorsichtige Reinigung kann auch zuerst bey denen geschehen, die nur mit dem giftigen Geifer des tollen Hundes sind besudelt worden.

Nach geschehener Reinigung wäre es dem Patienten sehr zuträglich, wenn ihm alsdenn ein, seinem Alter und seiner Natur angemessenes Vomitiv gegeben würde (welches aber von einem erfahrnen und vorsichtigen Arzte geschehen muß). Hätte dieses seine Würkung gethan, und der Patient sich davon etwas erholet, so könnte die bella donna gegeben werden. Wo aber dazu, wegen zu weiter Entfernung eines Arztes, keine Gelegenheit ist; so giebet man, sobald man dazu kommen kann, und ehe der Ausbruch der Tollheit sich äussert, dem Kranken ein Pulver von der bella donna Wurzel, nach acht und vierzig Stunden ein Zweytes, und abermal nach acht und vierzig Stunden ein Drittes.

Zeiget sich bey der dritten Dose noch eine Geschwulst an dem gebissenen Theile, hat sich das

Ziehen in demselben noch nicht gänzlich verloren, und ist die Wunde noch nicht ganz trocken; so macht man, nach einem Zwischenraum von zwey und siebenzig Stunden (um dem Kranken Zeit zur Erholung zu geben), eine zweyte Repetition der bella donna, und zwar dies mal mit fünf Pulvern von den pulverisirten Blättern, welche, wie die vorhergehenden, gleichfalls einen Tag um den andern gegeben werden.

Sollte die bella donna den Kranken so stark angreifen, daß er sich den zweyten Tag noch nicht wieder erholet hat; so kann man allenfalls jeden dritten Tag ein Pulver geben; jedoch ist eine solche Verlängerung der Zwischentage nicht ohne Noth vorzunehmen.

Der Kranke nimmt das Pulver mit dünner Habersuppe, oder mit kaltem Wasser, darinn das Pulver aber zwey Stunde weichen muß, und leget sich darnach ins Bette. Bey Kindern kann es in der Art eingegeben werden, wie es ihnen unbemerket am besten beyzubringen ist, z. E., in einem weich gekochten Eye, darin es in das Gelbe eingerührt worden, in etwas Honig, darin es eingeknetet wird. Der Patient erwartet in dem Bette die Würkung der bella donna.

Bey sich ereignender Trockniß im Munde und Halse trinket er, wenn es zu stark kommt, etwas kaltes Wasser, oder Milch, oder nimmt etwas Zucker in den Mund, und wenn er Neigung zum Schlaf bekommt, lässet man ihn ruhig schlafen.

Den folgenden Morgen, wenn das Pulver des Abends genommen ist, trinket der Kranke, so bald er erwachet, im Bette einige Tassen warmen Thee, oder Habersuppe, und bleibet darauf noch einige Stunden bis 10 ja 11 Uhr liegen, den Schweiß zu befördern und recht abzuwarten.

Sollte das erste Pulver einen starken Durchfall erregen, der zu der Zeit noch nicht vorüber ist; da das 2te Pulver müste eingenommen werden; so wird das zweyte Pulver so lange ausgesetzet, bis sich der Durchfall geleget hat.

Empfindet der Kranke Schwäche der Augen, und siehet die Gegenstände doppelt; so muß er die Augen weder zum Lesen, noch zu irgend etwas anders anstrengen, und bringet alsdenn diese Würkung nicht den geringsten Schaden auf die Augen, sondern stärket vielmehr das Gesichte.

Wenn die Tollheit entweder während dem Gebrauch der bella donna ausbricht, oder schon ausgebrochen ist; so muß der Kranke in dem Bette erhalten werden, erfolget ein Schweiß, so leget sich der Paroxysmus bald.

Ist die Wunde, die der Hund verursachet hat, groß und tief; so wird sie mit Leinwand, nicht mit einem Pflaster, bedeckt.

Ist die Tollheit schon vor dem Gebrauch der bella donna ausgebrochen, und das erste oder zweyte Pulver hebet sie nicht, oder scheinet sie sich wol gar zu vermehren; so öfnet man dem Kranken eine Ader am Fuß, und fähret mit der bella donna, jedoch in stärkern Dosen, wenn sie ihm noch in einem Safte oder in einer Pflaume beyzubringen ist, fort.

Will aber dieses nicht gehen, so muß ihm die bella donna in einem Fluido mit Gewalt beygebracht werden.

Die Dose der bella donna Wurzel ist nach Verschiedenheit des Alters, der Leibesbeschaffenheit des Kranken, und der Krankheit, wider welche sie gebraucht wird, verschieden.

Einem schwächlichen muß man immer ein oder ein Paar Gran weniger geben, als einem Starken, selbst auf die Erziehung muß man Rücksicht nehmen. Ich will die Dose (aber bloß bey dem tollen Hundebiß) genauer nach der Verschiedenheit des Alters bestimmen.

Ich setze aber dabey lauter starke, gesunde, hart erzogene Kranken zum voraus, und schränke mich, wie schon gesaget, jetzo bloß auf den Fall eines tollen Hundes ein, denn in andern Fällen wird keine so starke Dose gegeben, und die Curart ist auch bey einigen Fällen von dieser unterschieden, wie ich in der Folge bey jedem Falle ihre Anwendung anführen will.

Ich berufe mich (was den tollen Hundebiß anlanget) auf meine Erfahrungen und Versuche, davon schon eine hinlängliche Anzahl in der angeführten chirurgischen Bibliothek und in meines Sohnes angeführten Abhandlung beschrieben ist; davon ich nun eine hinlängliche Anzahl hier anführen, und neuere Beobachtungen von mir und von andern beyfügen werde. Ich erwehne nur noch, daß ich bis jetzo in diesem Falle 176 Kranke von allerley Alter gehabt, die nach ihrem Angeben vom tollen Hunde gebissen; oder doch mit ihrem giftigen

gen Geifer besudelt worden, denen ich die bella donna mit dem erwünschten Erfolge gegeben habe.

In dieser Anzahl sind vier Personen, bey welchen theils kurz nach dem Gebrauch der bella donna die Tollheit ausgebrochen, und dennoch bey fortgesetzter Anwendung dieses Arzeneymittels glücklich sind errettet worden.

Ausser dieser Zahl von 176 Patienten habe ich aber zwey Personen, bey denen die Tollheit ausgebrochen, und, da die Cur der bella donna bey der einen wegen Mangel der Nachricht nicht fortgesetzet wurde, starb dieselbe in der Wuth. Bey der andern Person, einer stillenden Frau, brach nach drey Monaten die Tollheit aus, und da ich nicht frühzeitig genug davon die Nachricht bekam, sowol dadurch, als auch, da die ersten Dosen (da sie stillete) waren zu schwach gegeben, starb sie darin.

Im Gegentheil wurde ihr Kind, so sie bey dem Ausbruch der Tollheit noch stillete, und andere Personen, besonders ihr Mann, die sich mit ihrem giftigen Geifer besudelt hatten, durch Anwendung der bella donna glücklich errettet, und sind, da ich dieses schreibe, alle noch gesund.

Die beyden letzten Geschichten werde ich in meinen Beobachtungen an dem gehörigen Orte umständlich erzehlen und bekannt machen.

Kann ich nun zwar unter meinen vielen Kranken, für jedes Angeben des Patienten, nicht die Gewehr leisten, daß der Hund, der sie gebissen oder besudelt hat, toll gewesen sey; so ist doch die

Anzahl derer Kranken, dabey es ganz gewiß ist, die allergrößeste.

Es ist auch nach meinen Gedanken in diesem Falle besser, etwas leichtgläubig, als sehr hartgläubig zu seyn.

Dieses zum voraus gesetzet, so will ich nun die Dose bestimmen.

§. 5.

Bestimmte Dose nach dem Alter der Menschen im tollen Hundebiß.

Einem saugenden Kinde, das ein Jahr erreichet hat, giebet man im ersten Pulver ein Gran, im zweyten und dritten Pulver anderthalb Gran bella donna Wurzel in Muttermilch, und reichet ihm während der Würkung der bella donna, wobey es gemeiniglich über den ganzen Leib roth wird, die Brust, so ofte es solche verlanget.

Einem Kinde von zwey Jahren kann man jedesmal zwey Gran geben.

Einem Kinde von drey Jahren kann man im ersten Pulver zwey Gran, im zweyten und dritten Pulver drittehalb bis drey Gran geben.

Einem Kinde von vier bis fünf Jahren gebe ich im ersten Pulver drittehalb Gran, im zweyten und dritten Pulver drey bis viertehalb Gran.

Bey einem Kinde von sechs oder sieben Jahren, ist die Dose im ersten Pulver vier Gran, im zweyten vier und ein halb Gran, im dritten fünf bis sechstehalb Gran.

Bey einem Alter von acht bis neun Jahren, im ersten Pulver vier und ein halb, im zweyten und dritten Pulver fünf bis sechs Gran.

Bey einem Alter von zehen bis elf Jahren, im ersten Pulver fünf Gran, im zweyten fünf und ein halb, im dritten sechs und ein halb Gran.

Bey einem Alter von zwölf bis dreyzehen Jahren, im ersten Pulver sechs Gran, im zweyten sieben, und im dritten acht Gran.

Bey einem Alter von vierzehen bis sechszehen Jahren ist die erste Dose sechs und ein halb Gran, die zweyte Dose sieben und ein halb Gran, die dritte Dose acht und ein halb Gran.

Bey einem Alter von siebenzehen bis funfzig Jahren gebe ich im ersten Pulver zehen Gran, im zweyten Pulver zwölf Gran, im dritten Pulver dreyzehen bis vierzehen Gran bella donna Wurzel.

Weibespersonen gebe ich gemeiniglich etwas weniger.

Bey einem Alter von funfzig bis sechzig Jahren bestehet das erste Pulver aus sechs, das zweyte aus acht, das dritte Pulver aus neun Gran.

Bey einem Alter von 60 bis 70 Jahren enthält das erste Pulver vier bis fünf Gran, das zweyte und dritte sechs bis sieben Gran.

Bey einem Alter von 70 bis 80 Jahren gebe ich im ersten Pulver drey Gran, im zweyten und dritten Pulver vier Gran.

Bey einer Weibesperson, die ein Kind stillet, halte ichs für rathsamer und gewisser, daß man ihr die gewöhnliche Dose der bella donna Wurzel, nach ihrem Alter, so wie bey andern gebe, das

Kind

Kind aber in der Zeit an die Brust einer andern lege, und der Patientin, so ofte es nöthig ist, die Brüste von der Milch entledige.

Einer schwangern und hochschwangern Patientin giebet man zum ersten Pulver drey Gran, zum zweyten und dritten Pulver drey und ein halb Gran.

Die öftere Erfahrung hat mich genug überzeuget, daß die bella donna in nicht zu starken Dosen keinen abortum bewürke.

Damit man aber in jedem besondern Falle überzeuget wird, ob die hier angezeigte Dose dem Alter, und der Leibesbeschaffenheit des Kranken würklich angemessen ist; hat man jederzeit wohl zu bemerken, ob die erste Dose einen recht starken Schweiß erreget, oder, falls dieser Schweiß nicht erfolget, den Theil, dem das Gift unmittelbar mitgetheilet worden ist, stark auftreibet.

Findet man den einen oder den andern Erfolg hinreichend stark; so kann man mit den folgenden Pulver in der angezeigten Dose fortfahren.

Gemeiniglich wird man bemerken, daß das erste Pulver eine stärkere Würkung hervor bringet, als die folgenden beyden, ob diese gleich eine stärkere Dose enthalten.

Greifet das erste Pulver den Kranken so stark an, daß er sich den darauf folgenden Ruhetag noch nicht gänzlich wieder erholet hat; so muß im zweyten Pulver die Dose nicht vermehret werden.

Da ich dieses zum Voraus gesetzet habe; so will ich aus der angegebenen Anzahl meiner Patienten solche und so viele erwehlen, wobey sich nicht der geringste Zweifel findet, daß der Hund, der sie gebissen oder besudelt hat, würklich toll gewesen.

§. 6.

§. 6.

Beobachtungen bey denen Patienten, die in Gefahr bey dem Biß vom tollen Hunde waren.

Erste Beobachtung.

Den 19ten Decemb. 1766, wurden in dem Dorfe Lockstedt Amts Clötze 6 Hunde von einem zugelaufenen Hunde gebissen, alle diese Hunde wurden wieder toll, fünfe von ihnen wurden getödtet, der sechste entlief, und fiel des Ackermanns Asmus Wolters Frau 40 Jahr alt, welcher er zugehörte, in voller Wuth an: er quaschte mit seinen Geiferzähnen ihren bloßen Arm, beschmutzte sie mit dem Geifer, ohne doch merklich zu verwunden. Gleich darauf fällt er 2 Schweine an, und beisset sie.

Den 15ten Januar. 1767 wurde das eine von den Schweinen, welches nur leicht verwundet war, wüthend und starb.

Jetzt erst suchte die Frau Hülfe, und war nun für ihren Zustand noch um so mehr besorget, da sie schon einige Tage über sich nicht so wohl als gewöhnlich befunden, beängstiget, niedergeschlagen und traurig gewesen war.

Nach dem Gebrauche, der nach ihrem Alter bestimmten Grane der bella donna, welche bey ihr einen starken Schweiß und Auftreiben der gequetschten Hand bewürket, erlangte sie ihre Munterkeit wieder, und blieb von allen fernern üblen Zufällen völlig frey.

Zweyte Beobachtung.

Den 19ten Januar. 1768 biß ein toller Hund einem 13jährigen Mädchen, der Tochter des Ackermanns Jürgen Schwerin in Borrenbeck, in die Hand, und fiel gleich nachhero 3 Schweine und ein junges Pferd an, und verwundete sie.

Dem Mädchen sowol als den Thieren wurde die bella donna Wurzel eingegeben, und sie blieben nachhero, bis auf ein Schwein, von allen übeln Zufällen frey; dieses Schwein hatte aber dieses Mittel kurz nach dem Eingeben wieder ausgebrochen, dieses wurde den 14ten Febr. würklich toll und crepirte.

Dritte Beobachtung.

Den 23. März 1768 wurde ein Hund, welcher dem Schafmeister Jochen Fromhagen auf dem Wismar (einem Vorwerk des Cammerherrn und Grafen von Schulenburg zu Betzendorf in der Altemarck) von einem Hunde stark am Halse verwundet, der Schäfer, ohne das geringste zu besorgen, wäschet sogleich die Wunden seines gebissenen Hundes, und salbet sie mit Butter und Brandtewein.

Nicht lange nachher schwellen ihm seine Hände stark auf mit einem ziehenden und spannenden Schmerze, jetzo besorget er Gefahr, und bey genauer Erkundigung erfähret er, daß der Hund, welcher den seinigen so sehr verwundet, ein entlaufener würklich toller Hund gewesen sey, und kam in voller Angst und Sorgen in dieser Lage zu mir.

Ich

Ich gab ihm nun die bella donna Wurzel in drey Dosen; nach deren Würkung und einem hervorgebrachten starken Schweiß verlor sich die Geschwulst und die Schmerzen, und er blieb völlig gut, auch sein verwundeter Hund, dem das Mittel gegeben war, blieb vor allen Anfällen gesichert.

Eben diesem Manne wurden den 24sten Jul. 1770 zwey Hunde von einem zugelaufenen tollen Hunde gebissen.

Beyden wurde die bella donna Wurzel gegeben, der eine würgete das Mittel, da er es kaum hinunter gebracht hatte, wieder aus, und wurde den 2ten August wüthend; in der Wuth fiel er mehrere Thiere an, und biß unter andern auch ein Schwein, welches diesem Schäfer gehörte.

Allen diesen Thieren, auch dem Schweine, wurde die bella donna Wurzel eingegeben, die ersten blieben gesund, das Schwein, da es die bella donna vermuthlich ausgewürget, wurde aber krank, und gab den 24sten Sept. Merkmale der Wuth zu erkennen.

Da die Wuth anfänglich nur ganz gelinde war, und das Schwein bloß stille lag, nicht fressen wollte, und stark stöhnte, hatte man gar keinen Argwohn von der Wuth.

Drey Menschen, ein Hirte aus Retgau 50 Jahr alt, eine Frau 40 Jahr alt, ein Mädchen Maria Elisabeth Fromhagen, des Schafmeisters Tochter, 23 Jahr alt, wurden, indem sie dem Schweine Arzeney eingeben wollten, von demselben, besonders aber die Tochter, von dem Thiere in die Hand gebissen, daß sie blutete.

Bald

Bald darauf ward das Schwein äusserst toll, und die besudelten und verwundeten Personen sahen nun ein, in welcher Gefahr sie waren; sie verlangeten von mir den 27sten Sept. bella donna Pulver.

Das Mädchen von 23 Jahren beklagte sich bereits, daß es ihr in allen Gliedern liege, daß sie nur mit genauer Noth und vieler Mühe nach Clötze habe gehen können, und daß sie überhaupt sehr beängstiget und traurig sey.

Ich gab ihnen die bella donna, und sie blieben sämtlich von allen Anfällen der Wuth frey.

Alle schwitzten bey dem Gebrauch derselben stark, ausgenommen das Mädchen, bey der kein Schweiß, sondern eine starke Geschwulst der Hand erfolgete, die sich aber nach dem zweyten und dritten Pulver wieder verlor.

Den 26sten Septemb. 1771 kam das Mädchen wieder zu mir, und gab mir die erst angezeigte Nachricht, und bezeugete, daß nicht nur die andern beyden Patienten völlig gut und gesund geblieben, sondern sich bey ihr gleich nach der Cur das Träge und Beängstigte gänzlich geleget, und sie sich völlig gesund und wohl befände.

Vierte Beobachtung.

Nicolaus Gille ein Mousquetier und Hoffmann in Aljestedt (im Kloster Amte Neuendorf in der Altemark) berichtete mir den 21sten August 1770, daß sein Hofhund, der sonst sehr zahm und freundschaftlich gewesen, nachdem er einige Tage nicht fressen wollen, den 20sten August toll ge-

geworden, einiges Vieh und vier Menschen angefallen, theils blutig gebissen, theils mit seinem giftigen Geifer beschmutzet, und darauf entlaufen sey.

Ein Kind von einem Jahre, das noch an der Brust läge, und ein anders von fünf Jahren, hätte er bloß mit seinem Geifer besudelt, und nicht wund gebissen.

Zwey andere Knaben aber, den einen von 7 und den andern von 12 Jahren, hätte er würklich gebissen und leicht verwundet.

Ich gab jedem dieser Kinder drey Pulver von der bella donna Wurzel in oben angezeigten Dosen.

Den 2ten Septemb. erhielt ich die folgende Nachricht: das Kind von einem Jahre sey über den ganzen Leib roth geworden, der Kopf sey stark geschwollen, übrigens aber der Schweiß erfolget; dieselben Würkungen hätten sich auch bey dem Knaben von fünf Jahren gezeiget.

Ein halbes Jahr nachher hörte ich von Nicolaus Gillen seiner Frau, daß sämtliche Kinder gesund und wohl, und von allen Anfällen der Wuth frey geblieben wären.

Fünfte Beobachtung.

Ein Hauswirth aus Emmerstädt (einem bey Helmstädt gelegenen Dorf) Namens Christoph Lock, zeigete mir den 19ten August 1769 an:

Er habe eine Hündin gehabt, die noch einen jungen Hund gesäuget habe, diese sey toll geworden, und habe ihm in die Hand gebissen und verwundet, seinen Sohn von fünf Jahren aber mit

Geifer besudelt, sie sey darauf davon gelaufen, und habe den kleinen Hund, der nur wenig Wochen alt wäre, verlassen.

Die Hündin hätte sich mit einer Katze sehr gut vertragen können, und desfalls mit ihr allezeit aus einem Geschirre gefressen.

Diese Katze sey auch toll geworden, habe viele wunderliche Sprünge gemacht, ein junges Schwein gebissen, und seine und seines Nachbars Tochter, jede drey Jahr alt, mit ihren Klauen gekratzet, und wenig verwundet.

Ich gab jeder dieser in Gefahr der Tollheit schwebenden Personen, die ihrem Alter angemessene Dose der bella donna Wurzel in drey Pulvern, und keine von ihnen bekam die geringsten Anfälle der Krankheit.

Sechste Beobachtung.

Ein armes Mädchen Maria Köhn von 10 Jahren kam den 1sten April 1774 zu mir, und sagte, daß ein kleiner Hund auf dem Wege von Clötze nach Jemmeritz (einem Vorwerk des weil. Herrn Regierungspräsidenten von Alvensleben in Magdeburg, so zu dem adlichen Gute Zichtow gehöret) auf sie zugesprungen, und ihr in den blossen Arm gebissen habe, man sahe den Eindruck seiner Zähne auf dem Arme, doch aber keine würkliche Verwundung.

Ich gab ihr drey Pulver von der bella donna Wurzel, die, in Absicht der Dose, ihrem Alter angemessen waren.

Zwey Stunden darnach sendete eine andere Frau Ilse Lücken, des Cossaten Jochen Lücken

Frau

Frau aus Jeble, Gerichts von Schulenburg bey Betzendorf, 51 Jahr alt, ihren Sohn zu mir, und ließ mir sagen; daß sie von eben demselben Hunde in den linken Fuß sehr ofte gebissen worden, und daß der gebissene Theil bald nachhero stark aufgeschwollen sey, und heftig schmerzte.

Der Bote erzählte, der Hund habe den Schwanz zwischen den Füssen gehabt, und sey so wütend gewesen, daß er zu wiederholten malen in das Bein gebissen, und nicht eher, als nach vielem Schreien und Rufen abgelassen habe. Ich gab auch dieser die pulverisirte bella donna Wurzel in gehöriger Quantität.

Den 8ten April bekam ich die Nachricht, daß die letzte Kranke sehr geschwitzet habe, und sich ganz wohl befände, daß sich die Geschwulst an dem Fusse verloren habe, die Wunden aber noch nicht heil wären, sondern ziemlich stark eiterten.

Ich sandte ihr deswegen noch vier Pulver von den Blättern der bella donna, das erste zu 7 Gran, das zweyte, dritte und vierte 8 Gran stark. Während dem Gebrauche dieser Pulver schwitzte die Patientin stark, und die Wunden heilten.

Beyde Kranke blieben von allen Anfällen der Wuth gänzlich frey.

Siebente Beobachtung.

Den 18. May 1773 wurde eine Frau, Anna Francken in dem Dorfe Latsch, von einem zugelaufenen tollen Hunde in die Lende gebissen, so daß dieselbe ganz blau davon wurde, den 23. May

befand sich diese Person bereits beängstiget, und ihr war nach ihrem eigenen Ausdruck toll zu Muthe. Sie gebrauchte die pulverisirte bella donna Wurzel, und befand sich nachher wohl und blieb gesund.

Achte Beobachtung.

Unter dem 18ten März 1770 wurden auf dem Amte Distorf in der Altemarck von einem toll gewordenen Jagdhund verschiedene Personen, unter andern ein Schreiber, ein Bedienter, der Sohn des Amtsjägers, und der Amtsjäger selbst, und eine Magd, gebissen; unter diesen war der Bediente an dem Daumen der Hand und die Magd am Fuß verwundet. Alle diese Personen nahmen den 19. und 20 März die bella donna auf die gewöhnliche Art ein. Es blieben davon vier Personen gut.

Den Amtsjäger von 51 Jahren befiel die Tollheit. Weil ich nun davon keine Nachricht bekam, und die Cur mit dem 2ten Pulver dabey nicht fortgesetzet wurde, so starb er daran auf eine fürchterliche Art.

Dieser Jäger war nur mit Geifer an der Hand besudelt worden, da zwey würklich verwundete errettet wurden.

Dieses Amtsjägers wird unten noch weiter gedacht werden.

Neunte Beobachtung.

In dem Dorfe Köbbelitz, nahe bey meinem Filial Kosei, wurde den 18ten Decemb. 1778 des Ackermanns Joh. Fried. Trampe Hund toll, und

biß

biß verschiedenes Hornvieh, und des Ackermanns Jochen Pakebusch sechzehnjährige Tochter Catharina Maria, der er drey tiefe Wunden im Arm, und eine an dem linken Fuß verursachte; einige, von denen gebissenen Kühen, denen keine bella donna gegeben wurde, bekamen die Wuth, einige, denen dieses Mittel sogleich gegeben ward, blieben frey.

Das eben genannte verwundete Mädchen kam sogleich zu mir in der größesten Furcht und Angst nach Clötze, und empfieng drey Pulver von der bella donna Wurzel.

Das erste enthielt 9 Gran, das zweyte 12 Gran, das dritte 14 Gran, diese Pulver nahm sie den 18. 20. und 22. December, den 23. Dec. berichtete sie, daß sie nicht geschwitzet, wohl aber etwas ausgedünstet habe, bey dem ersten Pulver sey ihr der Arm und Fuß aufgeschwollen, beym zweyten und dritten Pulver sey aber diese Geschwulst wieder vergangen.

Da sie noch ein Ziehen im verwundeten Arm verspürte, auch der Schorf, womit die Wunde bedeckt war, noch nicht feste und trocken war, gab ich ihr 5 Pulver von den bella donna Blättern 2 zu 8 Gran, 1 zu 9 Gran, 2 zu 10 Gran. Den 9ten Januar 1779 berichtete sie mir, daß sie auf diese Pulver wenig geschwitzet habe, von dem Ziehen im Arme aber weiter nichts verspürte.

Die Schorfe auf den Wunden waren bis auf einen einzigen abgeheilet, ich gab ihr deswegen noch drey Pulver von den bella donna Blättern,

jedes zu 10 Gran schwer; dieses Mädchen hat sich seitdem vollkommen wohl befunden.

Zehnte Beobachtung.

Den 12. Januar. 1779 wurde der Hund des hiesigen Müllers Peter Kruse in Clötze toll, und biß verschiedene andere Hunde, wovon in der Folge einer toll wurde; dieser Hund läuft bey dem Ausbruch seiner Krankheit in die Wohnung seines vorigen Herrn, thut daselbst ganz freundlich, und lecket der Hauswirthin Sophia Maria Gnest, die ihr Kind auf dem Schooß hat, so wie auch dem Kinde, die Hände und das Gesichte. Den Abend kommt der Hund wieder in seines letzten Herrn Haus, zeiget bald deutliche Merkmale der Wuth, beisset ein Lamm todt u. s. w.

Die Frau nahm in drey Gaben die bella donna Wurzel, welche bey ihr und dem Kinde einen starken Schweiß erregte, beyde blieben nachhero völlig gesund.

Elfte Beobachtung.

Diese Beobachtung bey neun Patienten werde ich in ihrem ganzen Zusammenhange erzehlen; und wegen ihrer Merkwürdigkeit bey einer Patientin etwas weitläuftig werden.

Ein sehr wüthender toller Hund, der nicht groß ist, kommt zuerst den 11ten Julii 1779 des Abends um 8 Uhr in das Dorf Estädt in der Altemarck, und fällt Hinrich Harcken, 72 Jahr alt, da er vor der Thür sitzet, an, beisset ihm in das linke Bein in die Wade, und läuset weg. In

der

derselben Nacht kommt er nach Zichtow, so von dem ersten Orte eine gute Meile entfernet ist, und beisset den 12ten Julii des Morgens um 3 Uhr dem Kuhhirten Jochen Peter Kreuger, 33 Jahr alt, da er blasen will, in das linke blosse Bein oben an die Wade, davon eine Wunde blutet.

Wie er diesen Hund abwehret, läuft er in besagtes Dorf auf des Ackermanns Nicolaus Schulzen Hof, beisset einer jungen Hündin ihre jungen Hunde todt. Da sich die Hündin mit ihm herum beisset, und derselben Anna Dorothea Schulzen, 18 Jahr alt, zu Hülfe kommt, springet der tolle Hund dieses Mädchen an, und beisset ihr drey tiefe Löcher in den linken Arm; wie der Hund dieses Dorf in seiner Wuth verlässet, kommt er des Morgens um 5 Uhr nach Pekefitz, Kirchspiels Jeggow, so von dem vorerwehnten Dorfe eine gute Stunde entfernet lieget.

Er springet Gottfried Hasewinkels Frau, 30 Jahr alt, an, besudelt mit seinem Geifer ihre Hand, doch ohne solche zu verwunden. Er läuft auf Jochen Niebuer, 39 Jahr alt, der in der Gegend ist, zu, springet ihm an, und verwundet ihm zwey Finger. Wie dieser gleich ein Gewehr holet, nach dem Hunde schläget, so daß der Lauf wegspringet, und er nur die Kolbe in der Hand behält, liegt der Hund wenige Zeit stille, erholet sich aber bald, springet ihm aufs neue an, da er ihn aber mit der Kolbe mit genauer Noth von sich wehret.

Nun läufet er in seiner Wuth auf des Ackermanns Hans Christoph Könnigs Hof, fällt dessen

Frau Catharina Maria Könnig, 37 Jahr alt, die ein Kind von 9 Monaten stillet, bey dem Brunnen, da sie Wasser holen will, an, beisset ihr in den rechten Arm, wie sie ihn abwehren will, springet er zum zweytenmal zu, und beisset, fast an eben die Stelle des Arms, aber einen halben Zoll höher, und reisset ihr ein Stück Haut und etwas Fleisch drey Zoll von dem Ellbogen in der Art aus, daß es nur an einem Ende mit weniger Haut hängen bleibet; worauf dieser tolle Hund von Johann Niebuer und andern Bauren, die hinter ihm her sind, getödtet wird.

Dieser stark verwundeten Frau kommen andere Frauens zu Hülfe, schneiden das noch hangende und abgebissene Stück mit der Scheere ab, ziehen der Patientin, die in Ohnmacht gefallen war, die Kleider, die von dem giftigen Geifer des Hundes besudelt waren, aus, ermuntern sie, waschen die Wunde mit Brandtewein aus, und verbinden die Wunde, die stark blutet, so gut sie können, mit einem trockenen Verbande.

In dieser Hülfe beschäftiget sich Ilse Könnigs 70 Jahr alt, und Dorothea Könnigs, 40 Jahr alt, die aber dadurch in nicht geringe Gefahr gekommen, da sie dadurch den Geifer des tollen Hundes an sich gebracht.

Allen diesen Patienten wurden die gehörigen bella donna Pulver von der Wurzel gegeben, und sie sind auch von allen Anfällen der Tollheit frey geblieben; ausser Catharina Maria Könnigs, dabey die Tollheit erst nach drey Monaten ausbrach, weil ich nicht frühzeitig genug davon Nachricht bekam,

da ihr alsdenn noch sicher hätte können geholfen werden. Ich will also auch deren ihre Geschichte am Schlusse umständlich erzehlen.

Nunmehro will ich meine Beobachtungen von den Patienten erzehlen; wobey theils die Tollheit nach dem Biß vom tollen Hunde im Anfange des Ausbruchs, theils aber würklich schon ausgebrochen war, und sie dennoch bey ordentlich fortgesetzter Cur sind errettet worden.

§. 7.

Beobachtungen bey ausgebrochener Tollheit, denen ich die bella donna gegeben.

Zwölfte Beobachtung.

Erdmann Hausmann, ein Schäferknecht auf dem adlichen Gute des Herrn von Alvensleben zu Zichtow, wurde den 14. Januar 1769 von einem tollen Hunde, der nachher auch noch zwey andere Schäferknechte und verschiedene andere Hunde biß, stark an der Hand verwundet; die Hand schwoll bald sehr auf, und schmerzte heftig. Den 8ten Tag nach diesem Zufalle, während welcher Zeit der Schmerz und die Geschwulst sich täglich vermehret hatten, und der Verwundete über Beängstigung klagte, und sagte, es sey ihm toll zu Muthe, nahm er das erste bella donna Pulver 14 Gran schwer; während der Würkung desselben kam er ausser sich, rasete, sprach viel von Hun-

den, und zugleich schwoll ihm der Arm und das Gesichte auf. Als dieser Anfall vorüber war, ward er stille, und forderte zu essen; man gab ihm etwas; aber statt zu essen, biß er den hölzernen Löffel entzwey, zernagte die Schüssel, und knurrte und bellete, wie ein Hund. Nachdem dieser Anfall vorüber war, aß er etwas frische Milch; unvermuthet lief er, unter dem Vorgeben, in den Schafstall zu gehen, in der größesten Geschwindigkeit aufs freye Feld, und würde wahrscheinlich in einem tiefen Moor umgekommen seyn, wenn ihm nicht sogleich drey Leute nachgeeilet, und ihn nahe an demselben erhaschet hätten.

Nachdem auch dieser Paroxysmus vorüber war, gab man ihm kalte Milch zu trinken, er fiel nunmehro in einen starken Schweiß im Bette, und schlief die ganze Nacht ruhig.

Den Morgen darauf war er vernünftig und wohl, und die Geschwulst an der Hand und dem Arm nebst den Schmerzen hatten sich geleget.

Nach 48 Stunden nahm er zum zweyten mal 14 Gran bella donna von der Wurzel; sie erregte einen starken Schweiß, wobey er ganz ruhig blieb, die Anfälle kamen nicht wieder, und seitdem ist er beständig wohl geblieben.

Ich halte dafür, daß diese Zufälle würkliche Anfälle der Tollheit gewesen, und nicht bloß der starken Dose der bella donna zugeschrieben werden können; weil das Phantasiren, welches eine starke Dose bella donna zuweilen erreget, nicht nach öftern Zwischenzeiten, und in verschiedenen Anfällen wiederkehret, sondern in eins fortdauert, so

lan-

lange die Würkung der bella donna währet; weil bereits einige deutliche Vorbothen der Tollheit da waren, ehe das erste Pulver eingenommen wurde, und weil die Zufälle den 8ten Tag erschienen, als an welchem sich die Tollheit gemeiniglich zu äussern pfleget. Ich glaube also, behaupten zu können, daß bey diesem Menschen die würkliche Tollheit wahrscheinlich sehr bald völlig ausgebrochen seyn würde, wenn er nicht die bella donna genommen hätte.

Dreyzehnte Beobachtung.

Unterm 23. Januarii 1770 bekam ich von dem Amte Dambeck in der Altemarck die schriftliche Nachricht, daß zwey Personen, eine Frau von 50 Jahren und ihr Sohn von 7 Jahren, in Brietze von einem tollen Hunde gebissen wären.

Ich übersandte, auf Verlangen des dasigen Beamten, beyden die gehörige Dose von der bella donna, dadurch blieb der Knabe von allen Anfällen der Tollheit frey; bey der Mutter aber äusserten sich Anfälle der Tollheit; sie bekam einige Tage nachher öfters Anfälle von heftigen Kopfschmerzen, ein Frieren, Zuckungen in allen Gliedern, sie biß die Zähne zusammen, daß man sie nicht ohne große Gewalt von einander bringen konnte; dergleichen Anfälle fanden sich alle Tage öfters; in den Zwischenzeiten, wenn der Paroxysmus vorüber war, befand sie sich wohl und verständig.

Wie ich davon bey Zeiten Nachricht bekam, verordnete ich ein Aderlaß auf den Fuß, und über-

übersandte zwey bella donna Pulver von der Wurzel, jedes zu 12 Gran schwer.

Beyde Pulver bewürkten einen starken Schweiß und eine völlige Besserung, die Anfälle verschwanden, und die Kranke befand sich vollkommen wohl.

Im Jahr 1786 brach die Tollheit in der hiesigen Nachbarschaft bey vielen Hunden an unterschiedlichen Oertern aus. Es wurden davon viele Thiere und auch viele Menschen theils wund gebissen, theils mit ihrem giftigen Geifer besudelt.

Alle Thiere, denen ich auf Verlangen die bella donna gesandt habe, sind dadurch von allen Anfällen der Wuth frey geblieben, und alle Menschen, denen ich in dieser Gefahr eben dieses Arzeneymittel gegeben habe, sind glücklich errettet worden.

Von diesen will ich nur von zwey Personen meine Beobachtungen bekannt machen, wobey sich bey der Einen der Anfall der Wuth in der Cur, und bey der andern nach dem Gebrauch der drey ersten Dosen geäussert hat.

Vierzehnte Beobachtung.

Den 1sten April 1786 kam des Ackermanns Johann Heinrich Schulzen Tochter aus Tram, Anna Maria Schulzen, 24 Jahr alt, zu mir, und erzehlte, sie wäre jetzo bey dem Gastwirth Johann Christoph Schirhausen in der neuen Wirthschaft bey Donitz, einem Dorfe in der Altemarck, im Dienste.

Es wäre, da jetzo viele tolle Hunde umher liefen, ihres Herrn Hofhund vor 14 Tagen von

ei-

einem solchen Hunde gebissen; dieser sey gleich darauf an die Kette geleget, um zu erfahren, ob er auch toll würde; sie hätte demselben allezeit sein Fressen gebracht, das er hingenommen und aufgefressen habe: wie sie damit den 30. März auch beschäftiget ist, und ihm solches hinsetzen will, springet der Hund sie an, fasset ihren rechten Arm unter dem Ellbogen, und verwundet sie leichte. Es äussert sich auch bey demselben in der Folge die Tollheit in der heftigsten Art, da er denn an der Kette erschossen wird.

Wie sie gebissen ist, wischet sie mit ihrer Schürze den giftigen Geifer ab, bald aber reiniget sie ihren Arm mit Wasser.

Sie suchte bey mir in voller Angst und großer Furcht Hülfe, um allen bösen Folgen vorzubeugen.

Ich gab ihr drey bella donna Pulver von der Wurzel, das erste zu 9 Gran, das zweyte zu 12 Gran, das dritte zu 13 Gran, und sagte ihr zu mehrerer Beruhigung, sie könnte noch curiret werden, wenn sich auch bey ihr die Anfälle der Wuth äussern sollten, ich müßte aber davon bald Nachricht haben.

Die erste Dose bringet bey ihr einen mäßigen Schweiß, und sie befindet sich an demselben Tage allgut; an dem Ruhetage bekommt sie aber zu Zeiten eine starke Beängstigung, sie hat heftige Kopfschmerzen und ein Frieren, sie kann sich nicht recht besinnen, sie läuft in dieser Angst auf dem Hofe herum, und rufet: bringet mich nach dem Superintendenten nach Clötze.

Wie dieser Paroxysmus vorbey ist, und zu ihrem Ueberbringen keine Anstalt gemacht wird, nimmt sie an demselben Abend die zweyte Dose ein, diese bringet einen sehr starken Schweiß, und sie befindet sich wohl, aber an dem Ruhetage kommt die Beängstigung etwas wieder, sie dauert aber nicht lange, und sie kann sich dabey wohl besinnen.

Sie nimmt also die 2te Dose nach der Vorschrift, diese bringet einen noch stärkern Schweiß, als die ersten zwey Dosen; darauf sie sich in den folgenden Tagen von allen Anfällen der Beängstigung völlig frey befindet und frisch und gesund bleibet.

Den 1sten Junii 1786 kam diese Patientin zu mir, und gab mir von allen Vorfällen selbst Nachricht, sie dankte mit mir Gott für ihre glückliche Errettung.

Funfzehnte Beobachtung.

In dem Altmärkschen Dorfe Gladdenstädt wurden in dem Monat April 1786 sieben Menschen von einem tollen Hunde theils mit giftigem Geifer besudelt, theils gebissen und leicht verwundet; welche aber durch angewendete bella donna Pulver von der Wurzel sind errettet worden.

Unter diesen Personen war auch Anna Catharina Neuschmidt, 55 Jahr alt, sie war von dem tollen Hunde in den Fuß an dem Enkel durch den Strumpf stark gebissen worden.

Wie solches geschehen ist, ziehet sie den Strumpf aus, und wäschet denselben in einem

flies-

fliessenden Wasser rein, und ziehet ihn ohne alle Bekümmerniß wieder an.

Zu mehrerer Vorsichtigkeit holte ihr Mann den 25sten April von mir, für seine Frau, drey bella donna Pulver von der Wurzel, dabey ich ihm anzeigete, daß sie (wenn auch die Anfälle der Wuth kämen) könnte curiret werden, ich müste aber bald davon Nachricht haben.

Die angewendeten bella donna Pulver hatten bey der Patientin wenig Schweiß gebracht, und sie hatte sich dabey gut befunden.

Den 3ten May klaget sie aber über Kopfweh und Beängstigung, in der folgenden Nacht schläft sie noch gut.

Den 5ten May klagt sie wieder über Beängstigungen, die zu Zeiten kommen, aber stärker als die ersten sind, die folgende Nacht schläft sie sehr wenig, und ist dabey sehr unruhig.

Den 6ten wird sie den Nachmittag schlechter, hat periodische starke Beängstigung, heftige Kopfschmerzen und Frieren, auch ist sie düselich und weiß sich zu Zeiten nicht zu besinnen; in der folgenden Nacht hat sie gar keinen Schlaf und ist sehr unruhig.

Den 7ten May des Morgens kam ihr Mann um 7 Uhr zu mir, und gab mir von diesen Zufällen Nachricht.

Ich verordnete, daß ihr bey seiner Zuhauskunft auf dem Fuße (da in der Gegend ein Chirurgus wäre) sollte zur Ader gelassen werden, und gab ihm wieder drey Dosen von der bella donna Wurzel, die erste zu 10 Gr., die zweyte zu 12

Gr.,

Gr., die dritte zu 13 Gran, wovon sie die erste Dose den Abend nach dem Aderlassen einnehmen, und die andern beyden in der bekannten Ordnung gebrauchen sollte.

Den 29sten May bekam ich durch der Patientin ihren Mann diese Nachricht: Daß die Patientiu, da sie zur Ader gelassen, nach der ersten Dose eine Erleichterung gefunden, und nach dem Gebrauch der andern und dritten Dose, da alle einen starken Schweiß gebracht, von allen Anfällen völlig frey geblieben, und nun völlig wiederhergestellet sey.

Zu diesen meinen eigenen Beobachtungen will ich noch drey andere Erfahrungen beyfügen, wobey die gesegnete Würkung der pulverisirten bella donna Wurzel, bey schon völlig ausgebrochener Wuth, die Errettung der Patienten ganz augenscheinlich gebracht hat.

Sechszehnte Geschichte.

Heilsame Würkung der bella donna Wurzel, bey schon ausgebrochener Wuth vom tollen Hundebiß von dem D. und fürstlich sächsischen Bergrath Herrn Wilhelm Heinrich Sebastian Buchholz.

Der Herr D. und fürstlich sächsischer Bergrath Wilhelm Heinrich Sebastian Buchholz in Weimar, von dem mein Sohn D. B. Fried. Münch in seiner practischen Abhandlung von der bella donna, Göttingen 1785, eine ihm zum Einrücken

cken gütigst übergebene Beobachtung von einer glücklichen Anwendung der bella donna Wurzel im tollen Hundebiß angeführt; hat eine neue Beobachtung unter der Aufschrift: heilsame Würkung der bella donna Wurzel bey schon ausgebrochener Wuth vom tollen Hundebiß bey Georg Adam Keyser in Erfurt 4to 1785 drucken lassen, welche ich wegen ihres sehr merkwürdigen Inhalts nach seinen eigenen Worten hersetzen will.

Nach einem kurzen Vorbericht sagt dieser grosse Arzt:

Jetzt habe ich das Vergnügen, dem Publicum eine wiederholte Erfahrung, von der vortreflichen Würkung der bella donna Wurzel bey der ausgebrochenen Wasserscheu, und der fürchterlichen Hundeswuth vorzutragen; ich will die Geschichte so kurz, als möglich, fassen.

Verwichenen 11ten August 1784 brachte eine Frau Namens Seiffartin, von kleinen Brembach Erfurtscher Seite, einen Knaben von sechs Jahren zu mir, und erzehlte, daß dieses ihr Kind verwichenen Freytag den 6ten August Mittags zwischen 11 und 12 Uhr von einem wüthenden Hunde dergestalt in den Zeigefinger gebissen worden, daß solches geblutet habe.

Ein Nachbar, Namens Ellermann, habe dieses von weitem gesehen, und, nachdem der Hund weggelaufen, sey er, Ellermann, hinzugegangen, und habe dem Kinde die ganze Hand, welche verwundet gewesen, in eine Fahrgeleise, die von kurz vorher gefallenem Regen voll Wasser gestanden, eingetauchet und abgewaschen; dieses Waschen

im Dreckwasser habe er für ein blutstillendes Mittel gehalten.

Ellermann habe hernach das Kind auf seinen Arm genommen, und in ihr Haus gebracht, mit der bedaurenden Erzehlung, daß das Kind von einem tollen Hunde gebissen worden, auch habe er sogleich gerathen, daß sie das Kind über den ganzen Körper aus einem Eymer voll kalten Brunnenwassers, waschen möchte, welches sie auch sogleich im Hofe, weil es dazumal heisse Witterung gewesen, bewerkstelliget habe. Auch sey Ellermann der Meinung gewesen, dem Kinde einen Schuß Schießpulver mit Wasser einzugeben, welches sie auch gethan.

Als der Amtmann in Schloßwippach, Herr Regierungsrath von Clemens, des andern Tages, durch eben diesen Ellermann, diesen traurigen Vorfall erfahren, habe er Ellermann aufgetragen, ihr, der Seyffarten, zu sagen, sie möchte gleich nach Weimar zu mir gehen, und die nöthige Hülfe suchen, auch liesse er dem Heimbürger in klein Brembach anbefehlen, sogleich dafür zu sorgen, daß der wüthende Hund im Dorfe oder der Gegend aufgesucht und todtgeschlagen würde, welches denn auch befolget worden.

Den Abend nach geschehenem Bisse habe ihr Kind über den Hlas geklaget, worauf sie ihm etwas sogenannte schwarze Wundtropfen, und auch etwas Leipziger Mithridat eingegeben.

Da ich den gebissenen Finger des Jungens betrachtete, fand ich einen kleinen Schorf, einer Linse groß, am zweyten Gliede des Mittelfingers.

Ueber-

Ueberhaupt merkte man keine Geschwulst, auch äusserte der Junge, beym Befühlen desselben, keinen Schmerz; noch weniger war der Rand dieser kleinen Wunde weder erhaben, noch entzündet, bey genauer Erkundigung klagte der kleine nicht über die mindeste Beschwerde, ich gab der Mutter also nach der oft wiederholten Erfahrung des ... drey Pulver, eins aus zwey Gran bella donna Wurzel, und einen Scrupel Zucker, das zweyte drey Gran dieses Pulvers, und das dritte aus vier Gran der Wurzel nebst der gesagten Quantität des Zuckers, mit dem Bedeuten, noch den Abend, wenn sie nach Hause käme, das erste Pulver mit Milch zu geben, das zweyte den Freytag früh, und das dritte den Sonnabend Abend, zugleich bedeutete ich dieselbe, daß, im Fall das Kind, ehe die Pulver alle verbraucht wären, anfangen sollte, heftig oder unruhig zu werden, welches wahrscheinlich auf den Sonnabend, als den 9ten Tag nach dem Biß, geschehen würde; so sollte sie sogleich einen Bothen vom Heimbürger begehren, und durch selbigen mich den Zustand des Kranken genau wissen lassen, welchem sie nachzukommen versprach. Noch sagte ich derselben, daß sie dem Kinde die Pulver mit Milch geben sollte, und im Fall dasselbe am 9 — 10 Tage, das Getränke als Wasser, Koffent, Bier und dergleichen verabscheuen sollte; so würde Milch noch immer dasjenige seyn, welches der Knabe unter allen Getränken am liebsten, und vielleicht länger als die übrigen Arten der Getränke zu sich nähme.

Am Sonnabend den 14ten August, als am 9ten Tage nach geschehenem Bisse, erfolgete, was ich vermuthet hatte, um 5 Uhr Nachmittages kam ein Bothe von klein Brembach zu mir, und erzehlte, daß der Seyffarten ihr Junge, welchen gestern vor 8 Tagen ein toller Hund gebissen, sey rasend geworden, er bellete wie ein Hund, sprünge aus dem Bette, liesse sich gar nicht halten, bisse um sich herum, und es wäre überhaupt ein betrübter Zustand mit ihm, es hätte sich dieses alles heute Mittag zwischen 11 und 12 Uhr zu äussern angefangen.

Ich ließ sogleich 6 Pulver, jedes aus zwey Gran bella donna Wurzel, einen Gran Lisam, fünf Gran Salpeter und fünf Gran Zucker mischen, gab es dem Bothen, mit dem Bedeuten, daß dem wüthenden Knaben alle zwey Stunden eins mit Milch zu geben sey; auch rieth ich, dem Herrn Regierungsrath von Clemens im Schloß Wippach Nachricht von diesem Unfall zu geben, und ihn zu bitten, daß er sogleich seinem Amtschirurgus befehlen möchte, diesen kleinen Kranken zu besuchen, und mir eine ausführliche schriftliche Nachricht davon zu geben.

Ich übergehe hier der Kürze wegen die schriftliche Nachricht des Amtschirurgi mit der mündlichen Nachricht der Mutter von S. 25 bis 29, in welchen der Ausbruch der Wuth, wie schon gesaget, bestätiget wird, und fange die Geschichte des Knabens vor dem Eingeben der übersandten 6 Pulver nach der mündlichen Nachricht der Mutter wieder an.

Gegen 10 Uhr Vormittages am Sonntage habe sie ihm wieder, mit Hülfe einiger versammleten Nachbaren, eins der sechs Pulver mit Milch vermischet gegeben.

Nachmittags 3 Uhr sey der Amtschirurgus Naumburg vom Schloß Wippach gekommen, und habe das Elend angesehen, und gemeinet, es sey doch noch Brechmittel zu versuchen, welches ihm auch durch Hülfe mit Wasser hinunter zu schütten versucht worden; wogegen aber der Knabe sich mit allen Kräften gesträubet, dasselbe aber dennoch nach und nach verschluckt habe.

Nicht lange darnach (gegen 4 Uhr Sonntags Nachmittags) wäre auch ein Arzt aus Sömmerda, dessen Namen sie nicht wuste, in den Ort gekommen, um einen andern Kranken, so er daselbst gehabt, zu besuchen, dieser habe auf das Gerede der Nachbarn ihren Sohn auch besucht, und gemeinet, das Kind sey sehr krank.

Das Brechmittel, so der Amtschirurgus Naumburg ihrem Kinde eingegeben, habe eine halbe Stunde nachher einige mal gewürket.

Gegen Abend sey dem armen Jungen das dritte von denen sechs Pulvern, so aus Weimar gekommen, gegeben worden, und Abends das vierte, beyde wie vorhin mit Gewalt.

Worauf gegen Mitternacht weniger Irreden und Toben, wie es vorher gewesen, auch etwas Schlaf mitunter erfolget wäre.

Frühe gegen 2 Uhr in eben dieser Nacht, vom Sonntag auf den Montag, sey der Vater, welcher über Land gewesen, gekommen, und da dieser

den Kranken gefraget, was er mache, habe der Junge geantwortet: ja, Vater! da hat mich ein toller Hund gebissen!

Den Montag darauf sey er leidlich gewesen, doch wäre gegen Mittag das Aufsteigen aus dem Bette und das Verlangen nach Hause zu der Mutter wieder angegangen, auch hätte der Junge bisweilen geweint, gelacht, gesungen.

Das Gebackene, so man ihm in die Hand gegeben, und ihm gesaget, er sollte doch essen, habe er mit den Händen in kleine Bissen zerstückt.

Den Dienstag haben sie ihm von dem Pulver, so ihr Mann aus Weimar gebracht (dieses war aus sieben Theile Rhabarber und einem Theil bella donna, mit etwas Zucker vermischet, mit der Bedeutung, dem Kranken alle 3 Stunden eine kleine Messerspitze voll zu geben) gegeben; und nach und nach sey er so wieder besser geworden, so daß ihm jetzo gar nichts mehr fehle. Er habe seinen völligen Verstand wieder, und gehe jetzo fleissig in die Schule.

Siebenzehnte Geschichte.

Würkung der bella donna in der Wuth von dem jetzigen russisch kayserlichen Gouvernementsarzt in Orel D. Johann Heinrich Münch.

Wie dieser mein ältester Sohn sich in Göttingen der Arzneywissenschaft befliß, hatte er folgenden Vorfall, den ich nach seinen Worten, wie er in

des

des Herrn Hofraths und Leibarzt Richters chirurgischen Bibliothek im 2ten Stück des 6ten Bandes S. 338 abgedruckt ist, hersetzen will.

Den 24. May 1782 kam Bernhard Bohrig ein Ackerknecht aus Vollbrechtshausen im Amte Hardegsen zu mir, und verlangete für des Ackermanns Ernst Segers Tochter, ein Mädchen von 8 Jahren, die toll geworden wäre, Hülfe.

Ich erkundigte mich nach den nähern Umständen; er wußte aber weiter nichts anzugeben, als daß das Mädchen vom tollen Hunde gebissen und im neunten Tage darauf toll geworden wäre, daß es unter dem Ofen sitze, nichts essen und trinken könne, und allerley wunderbare Gebehrden mache; ich gab ihm, mich auf die Erfahrung meines Vaters verlassend, drey Pulver von der bella donna Würzel, das erste zu 3 Gran, das zweyte zu drey und ein halb Gran, das dritte zu vier Gran. Ich gab ihm auch eine Abführung mit, die aus anderthalb Unzen Manna und viertehalb Quentchen Glauberisch Salz, in Brunnenwasser aufgelöset, bestand; ich verordnete, die Abführung sogleich, und vier Stunden darauf das erste Pulver einzugeben, den folgenden Abend sollte das zweyte, und den 27sten das dritte Pulver gegeben werden, ich bat um baldige Nachricht und entließ den Boten. Den 28. May des Morgens frühe kam der Vater des Kindes, ganz ausser sich vor Freuden, zu mir, und berichtete mir, daß seine Tochter gesund sey, und erzehlte mir folgende nähere Umstände.

Seine Tochter sey den 15ten May von des Bauermeisters Christoph Ringen Hofhund in den linken Arm gebissen worden, der Hund sey seit drey Tagen herumgelaufen, habe Schaum vor dem Maule, und alle übrige Zeichen eines tollen Hundes an sich gehabt, so daß ihn auch sein Herr angebunden habe, er wäre sonst nie beissig gewesen, die Wuth sey an der Kette bey ihm vollends ausgebrochen, worauf sie ihn getödtet, die Wunde habe nicht viel zu bedeuten gehabt, und nur wenig geblutet, voller Angst wäre er zum Scharfrichter Görtler in Hardegsen gegangen, der die Wunde geschmieret und dem Kinde ein Butterbrodt, worauf er eine gewisse Figur gezeichnet, eingegeben hätte; diesem Mittel noch nicht recht trauend, habe er von dem Förster König aus Erlinghausen im Amte Hardegsen drey Pulver geholet, die aus Viezebohnenmeel, aus Kupferfeile bestanden, dessen ohngeachtet sey die Wuth am neunten Tage nach dem Bisse ausgebrochen.

Wie das Kind des Morgens aufgestanden, habe es seine Mutter immer starr angesehen, auf alle Fragen verkehrt, oder gar nicht geantwortet, und geschaudert. In ein Stück Kuchen habe es verkehrt gebissen, dasselbe zernaget, wieder ausgespieen und von sich geworfen; von Stunde zu Stunde sey es unruhiger geworden. Sie hätten ihm zu trinken gereichet, aber es habe geschaudert, das Glas mit Wasser von sich gestossen und Convulsiones und Krämpfe bekommen.

Voller Unruhe und Angst sey es auf der Erde herum gekrochen, habe sich in die Hände, beson-

ders

ders in den verwundeten Arm gebissen und geschäumet; keinen von den Anwesenden habe es gekannt, sondern alle starr angesehen.

Wie der Bote mit der Medicin gekommen wäre, hätten sie es sogleich unter dem Ofen heraus gekriegt, und der Verwalter Buchhorst, und der Informator Reinemann von dem benachbarten Dorfe Hevensen, die daselbst bey dem Herrn von Papen im Dienste stehen und aus Neugierde auch gegenwärtig waren, hätten dem Kinde den Mund aufgebrochen, und mit genauer Noth die Hälfte von der Purganz eingegeben, dieses hätte noch ziemlich gewürket.

Nach vier Stunden hätten sie ihm das erste Pulver eingegeben. Bald darauf sey es unruhiger geworden, habe wollen aus dem Bette springen, worin sie es aber angebunden gehabt hätten.

Nach einigen Stunden habe es ein tiefer Schlaf überfallen, aus welchem es nicht eher als am Morgen erwacht sey.

Sogleich habe es seine Mutter wieder gekannt, um heftigen Durst geklaget und zu trinken gefordert, zwey Tassen Thee hätten darauf einen ausserordentlichen Schweiß zuwege gebracht.

Sie hätten es noch einige Stunden im Bette liegen lassen; wie es aufgestanden, habe es sogleich alle gekannt, nur wären ihm seine Füsse noch keine sichere Stützen gewesen.

Mit Appetit habe es den Tag gegessen und getrunken.

Den 25sten hätte er ihm das zweyte Pulver eingegeben, dessen Würkung sey aber bey weitem nicht so stark gewesen, als das erstere.

Den Tag darauf habe es sich noch besser befunden.

Es sey jetzt ganz gesund, die Traurigkeit, der wilde Blick und alle übrige Zufälle hätten es ganz und gar verlassen, und es habe Gottlob seine vorige Munterkeit wieder.

Hier verließ mich der vergnügte Alte, ich gab dem Kleinen stärkende Tropfen, und erinnerte ihn, ja auch das dritte Pulver den 27sten einzugeben.

Ich besuchte das Kind vierzehen Tage darnach, und fand es vollkommen wohl.

Für die Wahrheit dieser Geschichte stehen die benamten Personen als Augenzeugen.

Nach einem Briefe vom 23. Januarii 1783 befindet sich das Kind noch jetzo ganz ausserordentlich wohl.

Achtzehnte Geschichte.

Nachricht von einer durch die bella donna Wurzel glücklich geheilten Wuth, vom Herrn Chirurgus Neimeke im Hertzberg.

Der Herr Chirurgus Neimeke im Hertzberg fieng bald nach der Erscheinung meines ersten Aufsatzes von der Würkung der bella donna in dem Hannöverschen Magazin mit mir einen Briefwechsel an, und versorgete mich mit gut getrockneter bella don-

donna Wurzel, da dieses Gewächse in der Gegend Hertzberg viel wächset.

Er hatte auch angefangen, mit der bella donna innerlich zu curiren. Da ihm aber solches nach unsern Landesgesetzen nicht erlaubt war, und die Person, welcher er die bella donna gegeben, nach seinem Bericht, nach sechs Wochen an einer andern Krankheit gestorben war; so muste er seinen unerlaubten innerlichen Gebrauch mit zehn Thaler büssen.

Kurz darauf nach seiner Nachricht, vom April 1770, tritt der Fall ein, daß ein siebenjähriges Mädchen von einem tollen Hunde gebissen worden, wobey die Wuth ausbricht. Er wendet dabey die bella donna Wurzel wieder an, und curiret dieses elende Kind glücklich.

Wie er mir solches schrieb, so gab ich ihm den Rath, diese Cur in einem Aufsatze an das Hannöversche Intelligenzcomtoir zu senden, und in dem Hannöverschen Magazin abdrucken zu lassen.

Er antwortete darauf, daß er den Aufsatz unterm 13ten Julii 1770 an das königliche Intelligenzcomtoir zu dieser Absicht gesandt hätte, aber der Abdruck ist unterblieben.

Ich gab also meinem Sohn den Rath, diesen Aufsatz sich von dem Herrn Chirurgus Neimeke zu erbitten, wodurch denn diese an sich sehr merkwürdige Cur der Vergessenheit entrissen, und in seine praktische Abhandlung von der bella donna S. 392 eingerückt worden, darnach ich solche auch hierher setzen will.

Den

Den 7ten May 1769 wurde des Bauers Christoph Rexhausen Tochter, ein Mädchen von 7 Jahren, in einem denen Herren von Minnigerode zugehörigen Dorf Zwinge von einem tollen Hunde in den linken Ellenbogen gebissen; die Eltern dieses Kindes verabsäumten diese Verletzung, weil sie nur leicht war, und nur die Oberhaut betraf, und besorgten keine Gefahr; bis zum 16ten May befand sich das Mädchen wohl. Jetzo äusserten sich Zufälle, die einer Trunkenheit ähnlich waren, und die sich Niemand erklären konnte, woher sie möchte gekommen seyn.

Den 18ten May bekam das Mädchen Anfälle der Wuth, diese vergesellschafteten sich mit einem Widerwillen gegen das Getränke, und nahmen abwechselnd bald ab, bald zu, bis zum 28sten May.

An diesem Tage kam ich zu dem Kinde, fand es sehr matt und entkräftet darnieder liegen, ich erklärte diese Zufälle sogleich für eine Wuth, nach der vor 21 Tagen geschehenen Verletzung von einem tollen Hunde.

Den Abend um 7 Uhr gab ich an diesem Tage drey Gran von der pulverisirten bella donna Wurzel, bald nachher wurden die Zufälle heftiger, die Unruhe stärker, als sie vorher gewesen waren.

Dieses dauerte bis Mitternacht, da sich ein sanfter Schlaf mit einem Schweisse einfand; und bis den folgenden Morgen um 9 Uhr anhielt. Wie das Kind erwachte, hatte es zu aller Verwunderung seinen Verstand wieder bekommen;

es forderte zu essen und zu trinken, und genoß beydes mit Appetit.

Den 30sten May wurde das zweyte Pulver gegeben, und den 1sten Junii das dritte, beyde drey Gran schwer.

Dieses Kind war nun bey völligem Verstande, und äusserte nicht mehr die geringsten Anfälle von Wuth; allein, es war sehr entkräftet, daß es erst in der siebenten Woche wieder allein gehen konnte, und nach zwey Monaten unter einer guten Pflege seine vorigen Kräfte wieder erhielt.

Von dieser Zeit an, bis sechs Monat nachher, befand sich das Kind vollkommen wohl, jetzt wurde es mit einer besondern Art von Wahnwitz befallen: es war immer wüthend, lustig, tanzte, und sprang umher, und verlor dabey niemals den Appetit zum Essen und Trinken.

Aller angewendeten Bemühung eines benachbarten Arztes ohngeachtet, blieben diese Zufälle, wie sie waren, bey vier Wochen.

Als ich nun wieder zu dieser Patientin gerufen wurde, nahm ich meine Zuflucht wieder zu meinem vorigen Mittel, und gab ihr drey Dosen von der bella donna Wurzel, jede zu drey Gran, mit der Verordnung, einen Tag um den andern jedesmal eine zu nehmen.

Nach diesem Gebrauche bekam dieses Mädchen wieder ihren völligen Verstand und blieb gesund, und ist jetzt 13 Jahr nachher völlig gesund und erwachsen.

§. 19.

§. 19.

Geschichte der beyden Patienten, die in der Wuth gestorben, und was das Versehen in der Cur bey einer Patientin gewesen.

Ich komme nunmehro wieder auf die Geschichte derer beyden Patienten, dabey die Wuth theils in, theils nach dem Gebrauch der bella donna, ausgebrochen ist, und die in der Wuth gestorben sind, dabey aber der bella donna nichts zum Nachtheil in ihrer guten Würkung gereichet.

In der achten Beobachtung erwehnte ich, daß bey dem Amtsjäger Cerstens 51 Jahr alt, in Distorf, die Wuth sey ausgebrochen, und daß er darin gestorben wäre, da doch die andern Personen, wovon zwey verwundet wären, von allen Anfällen der Wuth frey geblieben.

Diesen Amtsjäger springet der tolle Jagdhund an, fasset seine Hand und besudelt sie mit seinem giftigen Geifer, ohne ihn zu beissen. Er hatte die Gewohnheit, sich mit der Hand, statt des Schnupftuchs, vor der Nase hin und her zu wischen.

Dabey ist er nach einer schriftlichen Nachricht vom 2ten April 1770 jederzeit dem Brandteweintrinken sehr ergeben, und selten nüchtern gewesen.

Er klaget den Tag vor dem Einnehmen, daß ihm nicht recht wohl sey, fordert aber den 20sten März ein Pulver, und nimmt solches, da er vor-

vorher ein Butterbrodt gegessen, um 10 Uhr des Morgens ein, befindet sich darauf bis halb 1 Uhr, wie gewöhnlich, kommt darauf in einen festen Schlaf, wie er aus demselben von seinem Sohne des Nachmittags um 3 Uhr erweckt wird, befindet er sich noch gut.

Gegen Abend äussert sich bey ihm abwechselnd ein Phantasiren, welches die ganze Nacht durch dauert, und kommt zu keinem Schlaf, man giebet ihm Milch zu trinken, die er aber geronnen von sich bricht, und stark nach Brandtewein riechet, da er vermuthlich des Morgens vor dem eingenommenen Pulver schon Brandtewein getrunken, oder auch das Pulver mit Brandtewein eingenommen hat.

Den 21. May nimmt der Paroxysmus zu, und wird immer stärker, man giebet ihm ein Brechmittel ein, welches aber keine Würkung thut.

Man giebt ihm Thee und lindernde Mixturen, diese würken so viel, daß er sich um 2 Uhr des Nachmittags eine Stunde lang wohl befindet.

Es kommt aber der Paroxysmus so stark, daß ihn vier Kerls kaum halten können in dieser Wuth, wie sie ihn ins Bette bringen, ist er gestorben.

Daß dieser Vorfall der bella donna in ihrer guten Würkung im geringsten nicht nachtheilig sey; ist daher zu erkennen.

Der Patient war dem Brandteweintrinken sehr ergeben; hatte vor dem Einnehmen des Morgens schon Brandtewein getrunken, und das Pulver nach aller Vermuthung, da ers vor sich allein

ge-

genommen, mit Brandtewein eingenommen, welches wider die Vorschrift gehandelt war, und mit der guten Würkung der bella donna nicht bestehen konnte.

Es ward die Cur mit der bella donna nicht fortgesetzet, und die andern beyden Dosen zurück gelassen.

In dem Ruhetage nach dem 2ten Pulver hätte ein Brechmittel können genommen werden, oder ein Aderlaß am Fusse geschehen, und alsdenn mit dem Gebrauche der bella donna Pulver in stärkerer Dose fortgefahren werden müssen, so wäre der Ausbruch der Wuth gehoben, und dieser Patient auch gewiß errettet worden.

Ich bekam aber von dem Ausbruch der Wuth keine Nachricht, bis etliche Wochen nach seinem Tode.

In der elften Beobachtung habe ich beschrieben, wie ein toller Hund, in unterschiedlichen Dörfern einer Gegend, sechs Personen, theils verwundet, theils mit seinem giftigen Geifer besudelt habe.

Worunter Catharina Maria Könnigs 37 Jahr alt in Pekefitz Kirchspiels Jeggow, so ein Kind von 9 Monaten stillete, am stärksten war verwundet worden; indem derselben von dem Hunde ein Stück Haut mit etwas Fleisch aus dem rechten Arm ausgerissen und zwey Löcher gebissen waren.

Dabey kamen noch zwey andere Personen, die die Patientin behandelt und verbunden hatten, in Gefahr.

Dieser stark verwundeten Patientin gab ich, da sie ein Kind von 9 Monaten stillete, und die

Wun-

Wunde groß war, wie ich bisher andern stillenden Patientinnen gethan, die vom tollen Hunde gebissen waren, und auch darnach von allen Anfällen der Wuth sind frey geblieben, fünf schwache Dosen von der pulverisirten bella donna Wurzel, die erste zu 3 Gran, die 2te und 3te zu 4 Gran, und die 5te zu 5 Gran, welche den 12. 14. 16. 18. und 20. Julii sollten eingenommen werden.

Den 19ten Julii besuchte ich diese Patientin mit meinem zweyten Sohn, jetzigem D. Burchhard Friedrich Münch und mit dem hiesigen Landchirurgus, Herrn Wächter.

Wir fanden die Wunde ohne Entzündung und Geschwulst, und in der besten Eiterung, die Wunde war ovalrund an dem rechten Arm an der Oberfläche, drey Zoll vom Ellbogen entfernet; sie hatte in der Länge drey Zoll, und in der Mitte der Breite zwey Zoll, unter derselben waren noch zwey tiefe Löcher, die der Hund bey dem ersten Anfall gebissen hatte.

Die Pulver hatten die Patientin stark angegriffen, und einen guten Schweiß gebracht, auch das Kind hatte geschwitzet, übrigens befand sich die Patientin und ihr Kind sehr wohl.

Ich gab ihr noch fünf Pulver von der bella donna Wurzel, zwey zu 5 Gran, 3 zu 6 Gran, die sie den 23. 25. 27. 29. 31. Julii genommen.

Den 2ten August besuchte ich sie wieder mit meiner ersten Gesellschaft. Wir fanden die Wunde von Grund auf völlig ausgeheilet, wovon mehr als die Hälfte eine feste Haut hatte.

Von den zwey Löchern, die der tolle Hund zuerst gebissen, waren die Schörfe nicht völlig abgeheilet.

Es gab ihr der Herr Landchirurgus den Rath, die geheilte Wunde mit einem Bande etwas scharf über der Bedeckung zu bewinden.

Ich gab ihr zur völligen Heilung und gänzlichen Abfallen des Schorfs noch 10 Pulver von den bella donna Blättern, zwey zu 5 Gran, 8 zu 6 Gran, die sie den 4. 6. 8. 10. 12. 16. 18. 20. 22. und 24. August einnehmen sollte, wovon sie aber nur 6 Pulver genommen, da die Schörfe damit abgefallen, und die Wunde völlig geheilet war; die Patientin befand sich mit dem Kinde munter und wohl.

Den 11ten October (bis dahin sich die Patientin vollkommen wohl befunden hatte) bekommt sie nach einem heftigen Schreck, der durch einen tollen Hund, von welchem ihr Sohn beynahe gebissen wäre, entstanden war, einen Frost und ziehenden Schmerz in der geheilten Wunde, welcher ziehender Schmerz sich den 12. October bis in die Hand, den 13ten auch bis zum Oberarm, den 14ten bis an die Schulter erstreckt.

Den 15ten bemerkt sie ihn auch in dem Halse, es war ihr zu Muthe, als wenn es ihr den Hals zuziehen wollte, auch konnte sie nichts flüssiges niederschlucken.

In diesen Umständen stillet sie den 15ten Octob. des Morgens noch ihr Kind, wenn die Paroxysmi vorüber gewesen.

Sie

Sie hatte einen Abscheu gegen das Getränke, welches nach ihrem Ausdruck sie gleichsam anbliese und ersticken wollte.

In der Nacht vom 15ten auf den 16ten October waren die Paroxysmi heftiger.

Ich bekam davon erst den 16ten October des Morgens Nachricht, sandte ihr wieder ein schwaches Pulver von 4 Gran von der pulverisirten bella donna Wurzel, so sie noch mit etwas geschraptem Apfel einnimmt, sie leget sich aber dabey nicht zu Bette.

Wie sie solches auf Anrathen des Predigers gethan, springet sie, da der Paroxysmus kommt, wieder auf.

Den 16ten des Nachmittages wird sie, da ohngefehr ein Bader kommt, zur Ader gelassen, darnach kommen die Paroxysmi öfters und heftiger; wenn solche vorüber sind, geniesset sie gekochte Pflaumen; ihr wird dabey übel, und sie kommt zum Erbrechen.

Des Nachts ohngefehr um 12 Uhr bekommt sie eine ledem, da sie seit dem 15ten Verstopfung gehabt, ihr wird darauf recht leicht; und sie saget selbst, nun hätte sie bald überwunden, und würde vielleicht besser werden.

Sie wird stille, die Paroxysmi hören auf. Da sie aber doch noch in Gefahr des Todes schwebet, bestellet sie ihrem Manne, was er (falls sie stürbe) thun sollte. Und weil er wieder heirathen müßte; so schläget sie ihm ihre Schwester vor, wenn er sie leiden möchte. Diese muß ihr die Hand

darauf geben, daß sie alsdenn bey ihren Kindern redlich handeln wollte.

Sie bleibet darauf bey vollem Verstande, wird aber matter, und stirbt den 17ten October des Abends um 10 Uhr.

Bey diesem traurigen Vorfall sind nun einige Personen theils mehr theils weniger in Gefahr gekommen, und haben desfalls von mir bella donna Pulver verlanget.

§. 20.

Geschichte von 10 Patienten, die bey der in der hydrophobia gestorbenen Patientin in große Gefahr kamen, und durch die bella donna sind errettet worden.

1) Ihr Mann, Hans Christian Könnig, 40 Jahr alt, der seiner Frau mit den bloßen Fingern ofte den Schaum von dem Mund abgewischet, und sie ofte ohne Scheu in dem Paroxysmo umarmet, und ihren Athem an sich gezogen.

2) Ihr Kind, so sie noch den 15ten October des Morgens in den intervallis des Paroxysmi gestillet.

3) Jochen Könnig, 45 Jahr alt.

4) Christian Kofahl, 30 Jahr alt.

5) Jochen Niebuer, 40 Jahr alt.

6) Des Schulmeisters Knoken Frau, 40 Jahr alt.

7) Ca-

7) Catharina Maria Matsch, 38 Jahr alt, die sich nach drey Monaten ihre Niederkunft vermuthete.
8) Ilse Gretha Grothen, 26 Jahr alt.
9) Ilse Könnigs, 70 Jahr alt.
10) Nicolaus Moller, 31 Jahr alt.

Jedem der benamten wurden die gehörigen bella donna Pulver von der Wurzel übersandt.

Es hat aber davon nur ein jeder ein Pulver eingenommen; Hans Christian Könnig hat aber darnach zwey Nächte hinter einander sehr stark geschwitzet.

Das Kind hat auch stark geschwitzet, wie auch die übrigen Patienten.

Bey dem Kinde hat sich, in weniger Zeit nach dem Einnehmen des bella donna Pulvers, ein Ausschlag auf dem Kopfe, der einige Zeit stark gesiepert, gefunden; und alle diese Personen, die man zum Einnehmen nicht weiter bereden können, indem sie nach ihrer Einbildung vorgegeben, es wären die Zufälle bey Catharina Maria Könnig keine Erfolge vom tollen Hundebiß gewesen, sind doch von allen Anfällen der Tollheit frey geblieben.

Auch das Kind habe ich im Sommer 1786 selbst gesehen, und es ist recht frisch und gesund.

Da nun die beschriebenen Zufälle bey der verstorbenen Patientin eine wahre hydrophobia gewesen: so muß man, um künftig sicherer zu seyn, daß das Gift bey stillenden Personen ganz aus dem Körper gebracht werde, solchen Personen die gehörigen Dosen nach ihrem Alter geben, und in der Zeit das Kind von andern stillen las-

sen, und die Patientin der andringenden Mitch entledigen.

Die Ursachen dieser fehlgeschlagenen Cur liegen also bloß daran.

1) Weil die ersten Dosen von der bella donna Wurzel zu schwach gewesen, und nicht die Kraft gehabt, alles beygebrachte Gift aus der Gegend der Wunde zu bringen.

2) Weil ich bey dem ersten Entstehen des Ziehens in dem Arme, nach dem Schreck, keine Nachricht bekam, und also die gehörige Dose nicht gleich wieder gegeben wurde.

3) Weil die übersandten 4 Gran, da schon die würkliche hydrophobia da war, auch zu schwach waren, und der Patientin gewiß 10 Gran nach einem Aderlaß am Fuß hätten müssen gegeben werden, indem auch das Aderlassen nach meiner Anordnung verkehrt war angewendet.

Bey diesen wahren Gründen bleibet also die bella donna bey ihrer rechten Anwendung, auch in dem Ausbruch der Tollheit, bey unpartheyischen Beurtheilern in ihrem wahren Werth.

Das dritte Kapitel.

Beobachtung über die Würkung der bella donna bey dem Biß der Nattern.

In der Nachschrift bey dem 15ten Stück des hannöverschen Magazins vom 20sten Febr. 1769.

S.

S. 240, war mein 4ter Vorschlag: die bella donna gegen den Biß der Schlangen oder das Angeln der Blindschleichen anzuwenden.

§. 1.

Gründe, die bella donna bey dem Biß der Nattern anzuwenden.

Die Gründe, die ich dazu hatte, aber bey meinem Vorschlag nicht anführte, waren diese:

1) Weil ich von der glücklichen und gesegneten Würkung der bella donna gegen das beygebrachte Gift vom tollen Hunde bey den Menschen, durch Erfahrungen, überzeuget war, und die bella donna als ein dienliches Gegengift gegen andere dergleichen Vorfälle ansahe, die von einem beygebrachten Gifte überhaupt und besonders von dem beygebrachten Gifte anderer Thiere abstammeten.

2) Weil ich von der guten Würkung der bella donna bey den Thieren schon Erfahrung hatte, wenn sie von giftigen Thieren geangelt, oder gebissen waren.

§. 2.

Beschreibung der Natter und ihrer Wuth mit dem Erfolge von ihrem Biß.

Die Natter, oder, wie sie von den Landleuten genennet wird, die Adder, ist eine Art der Schlangen, die sich in hiesiger Gegend, sowol in dem

sumpfigen Drömmelinge, als auch in andern Gegenden, in trockenen Wäldern und Wiesen aufhält.

Sie soll, wie ich mich belehren lassen, in dem Drömmelinge unterschiedliche Farben haben, und auch von verschiedener Länge und Dicke seyn.

So wie ich sie selbst in dem Sollinger Walde gesehen, und wie sie mir von einem glaubhaften Manne in trockenen Wäldern beschrieben worden, hat sie eine grünliche, mit gelblichen Flecken vermengete Farbe, und ist in der Ründung von der Dicke eines, theils starken, theils mäßigen Spanischen Rohrs, sie hat nach dem Augenmaaße ohngefehr die Länge von zwey bis drey Fuß.

In ihrer Ruhezeit lagert sie sich an die Stämme und Büsche, wo es etwas trocken ist, oder auch auf abgehauene Stämme in einem Cirkel, und hält den Kopf in der Mitte.

Kommt ihr jemand zu nahe, oder beleidiget sie nur etwas auf die eine oder andere Art; so kommt sie gleich in eine Wuth, und verwundet den ihr nahe kommenden Theil des Menschen mit ihrer giftigen Zunge, die sie im Maule als einen Dreyzack beweget, so bald sie jemand gewahr wird.

Mir ist zum Beweise ihrer Wuth bey einer geringen Beleidigung von einem glaubhaften Manne erzählet worden, daß eine Natter, die auf einem abgehauenen Stamm von einer Fuhre gelegen hat, von ihrem Ruheorte, ihrem Beleidiger, da sie ihm nach dem Gesichte springen und

stechen wollen, über dessen Kopfe weg und an eine Fuhre gesprungen.

Der Stich von einer Natter ist sehr klein und ohngefehr so groß, als von einer Stecknadel, der dadurch beygebrachte Gift zeiget aber bey den Menschen eine überaus schnelle und gefährliche Würkung.

Der verletzte Theil des Menschen schwillet bald auf, die Geschwulst nimmt in wenigen Minuten den ganzen Körper so stark ein, daß der Patient zur Erde fallen muß, und nicht weiter kommen kann.

Er empfindet dabey die größeste Beängstigung, kommt wol von Sinnen, und, wenn er nicht bald Hülfe bekommt, muß er sterben.

Es ist mir nun sehr angenehm gewesen, bey vorfallender Gelegenheit bey vier Patienten den Versuch mit der bella donna zu machen, und dabey die besondere gute Würkung dieses Arzeneymittels kennen zu lernen.

§. 3.

Curart mit der bella donna bey Patienten, die von der Natter sind gebissen worden.

Ich will aber zuerst die Curart mit der bella donna bey Patienten, die von einer Natter gebissen worden, so wie ich solche durch Erfahrungen kennen gelehret, anzeigen, und alsdenn die Beobachtungen beybringen.

Man muß solchen Patienten, die von einer Natter gebissen sind, zuerst frische süsse Milch ge-

ben, darauf alle 24 Stunden ein bella donna Pulver und zwar von den Blättern, wenn es vor dem Einnehmen zwey Stunden in Wasser geweichet worden, so lange einnehmen lassen, bis sich ihre Angst gegeben, die Geschwulst gewichen, und das Aufsteigen des Giftes gänzlich nachlässet; dazu, wie die Beobachtungen anzeigen, werden 8 bis 10 Pulver hinlänglich seyn.

Ist dieser Endzweck völlig erreichet, so werden dem Patienten drey bis vier Tage zur Erholung gegeben.

Alsdenn wird mit dem Gebrauche der bella donna Pulver in der Art fortgefahren, daß entweder alle 48 Stunden, oder nach eintretenden Umständen nach 72 Stunden ein Pulver gegeben wird.

Wenn auf diese Art fünf Pulver verbraucht sind, werden drey Tage zur Erholung gegeben.

In dieser Curart wird so lange fortgefahren, bis das Gift ganz aus dem Körper ist, und die etwa entstandene Wunde geheilet worden.

Die entstandene Wunde wird trocken verbunden.

Was die Dose betrift, so ist solche nach dem Alter, nach den Gesundheitsumständen des Patienten und der Beschaffenheit der Wunde verschiedentlich zu bestimmen.

Bey einer schwangern Frau muß man mit drey Gran anfangen, und nicht höher als bis fünf, höchstens sechs Gran steigen.

Bey einem sonst gesunden und starken Menschen von 16 bis 50 Jahren kann man mit fünf Gran anfangen, und zuerst bis 9 Gran steigen.

Will

Will die Wunde dadurch nicht heil werden, so kann man in der Folge nach dem Befinden bis zehn, höchstens funfzehen Gran steigen.

Bey Kindern von einem und mehrern Jahren muß nach Proportion des Alters und der Gesundheitsbeschaffenheit eine geringe Dose genommen werden, und so verfähret man bey Menschen über 50 bis 80 Jahren.

Bey der Heilung einer Wunde ist es gewiß, daß, je stärker der Patient die Dose vertragen kann, je eher und besser kommt die Heilung.

Erste Beobachtung.

Den 3ten Julii 1777 kam Johann Friedrich Reichhard, 24 Jahr alt aus Neuenverchau Gerichts von Alvensleben in der Altemarck Brandenburg zu mir, und erzählte: daß er den 16ten Junii in dem Drömmelinger Walde, da er neben eine Natter unversehens getreten, und sie seines Wissens nicht berühret hätte, in den Zehen des linken Fusses, oben auf das zweyte Glied gebissen wäre; da dieses von ihr geschehen, sey die Natter zischend weggesprungen.

Da nun die ersterwehnte Würkung ihres Giftes bey ihm eingetreten wäre, und er nicht weit von der Stelle hätte liegen bleiben müssen, wäre er auf einem Wagen nach Hause gebracht worden.

Man hatte ihm zuerst süsse Milch, hernach Kreite, auch Scorpionöl eingegeben, darnach sich die Beängstigung verloren, und die starke Geschwulst so weit gegeben, daß davon nur noch in dem Beine und etwas in der Lende wäre.

Auf

Auf den Zehen hätte er auf der Oberfläche eine schlecht aussehende Wunde.

Der Fuß bis an das Knie hatte eine dunkelrothe Farbe, war geschwollen, und gab einen sehr üblen Geruch von sich.

In dem Fusse empfand er eine Lähmung und zu Zeiten ein starkes Stechen, daß er nicht wohl gehen konnte.

Ich gab ihm 15 numerirte bella donna Pulver von den Blättern, 1 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., 4 zu 6 Gr., 4 zu 7 Gr., 4 zu 8 Gran, und verordnete, diese Pulver in folgender Art zu gebrauchen. Er sollte nemlich den Abend, wenn er zu Hause käme, das erste Pulver bey dem Schlafengehen einnehmen, nach 48 Stunden das 2te, und in der Art des Einnehmens fortfahren, bis er fünf Pulver verbraucht hätte; alsdenn sollte er drey Tage überschlagen, und wieder fünf Pulver auf die erste Art nehmen, wie die Numern folgten, und nach abermals drey Ruhetagen die fünf letzten Pulver brauchen.

Dabey sollte er sich des Brandteweintrinkens enthalten, kein Schwein- und Gänsefleisch essen; wenn ein Purgiren käme, in dem Purgiren nicht einnehmen, sondern so lange überschlagen, bis sich solches geleget hätte.

Des Morgens, wenn er den Abend vorher eingenommen, warme Suppe oder Habergrütze essen und den Schweiß im Bette abwarten.

Diese Pulver haben bey dem Patienten einen starken Schweiß gebracht, es hat sich die Geschwulst und der üble Geruch bald verloren, und

die

die Wunde ist bey einem erfolgten guten Eiter, während dem Gebrauch der fünf letzten Pulver, völlig heil geworden.

Zweyte Beobachtung.

Den 20sten August 1778 kam die Witwe Fäsen aus dem Dorfe Wends in der Altemarck-Brandenburg hiesiger Nachbarschaft zu mir, und suchte für ihren Sohn, Christoph Friedrich Fäsen, 19 Jahr alt, Hülfe. Sie erzählte, daß er den 17ten August von einer Natter oben auf den Stappen gebissen wäre, der Fuß habe bald angefangen, aufzuschwellen. Die Geschwulst hätte in kurzer Zeit den ganzen Körper eingenommen, so daß er hätte, ohngefehr 200 Schritte von dem Orte, da er gestochen worden, müssen liegen bleiben.

Als sie ihn auf einem Wagen nach Hause holen wollen, nimmt die Mutter süsse Milch und drittehalb Blatt bella donna mit sich.

Sie giebt ihm auf der Stelle bey seiner großen Beängstigung zuerst süsse Milch, wornach er sich übergiebt, darauf giebt sie ihm die geriebenen bella donna Blätter mit Milch ein, wornach er etwas Erleichterung bekommt.

Bey der Zuhausekunft fähret sie fort, ihrem Sohne nach und nach Kreite, Scorpionöl und Milch einzugeben.

Es bleibet aber die Geschwulst und Beängstigung noch, und der Patient hat dabey große Schmerzen in dem Fuße. Er kann vor starker Geschwulst und Schmerzen in dem Fuße sich nicht

bewegen. Seit vier Tagen hätte er keinen offenen Leib gehabt.

Ich sandte diesem Patienten 15 numerirte bella donna Pulver, 1 zu 5 Gran, 5 zu 6 Gr. 5 zu 7 Gran, 3 zu 8 Gr., 1 zu 9 Gran, und 2 Scrupel Rhabarber.

Ich verordnete, daß er den 20sten des Abends mit dem ersten Pulver anfangen und solches mit Wasser einnehmen sollte. Wenn kein offener Leib erfolgete, sollte er den 21sten des Abends das Rhabarberpulver nehmen, und in der Folge die übrigen Pulver (wie schon erwehnet ist) gebrauchen.

Wenn eine Wunde entstünde, so sollten sie solche mit einem trockenen Verbande verbinden.

Den 30sten August kam die Mutter wieder, und erzählte bey meinem Nachfragen, daß sich nach dem ersten Pulver (welches einen guten Schweiß gebracht) die Geschwulst und die Beängstigung in der Brust gegeben; das Rhabarberpulver, so er den 21sten August eingenommen, habe offenen Leib gebracht, die Schmerzen wären aber in den Unterleib gekommen und geblieben, indem er darin ein starkes Reissen empfunden hätte.

Wie er aber den 22sten August das zweyte Pulver einnimmt, geben sich die Schmerzen; bey einer so guten Würkung gehet die Mutter von meiner Vorschrift (aber zu des Patienten Besten) ab, und giebt dem Patienten alle 24 Stunden bis den 29sten August, und also acht Pulver nach einander ein.

Nach dem dritten Pulver entstehet auf der Oberfläche des Stappens eine starke Wunde, woraus vieles gelbliches Wasser kommt, und auch, wenn er das Bein beweget, Blut.

Ich verordnete, daß die übrigen sechs Pulver nun allezeit nach 48 Stunden sollten eingenommen, und die Wunde alle 24 Stunden nach der Vorschrift verbunden werden.

Da ich keine weitere Nachricht bekam, so entbot ich, durch eine sichere Gelegenheit, dem Patienten, zu mir zu kommen, und mir mündlich Nachricht zu geben, mit dem Erbieten, daß ich ihm den Weg bezahlen wollte.

Dieses verursachte, daß der Patient den 14. Febr. 1779 zu mir auf einem Pferde kam, weil er wegen der noch habenden Wunde nicht wohl gehen konnte.

Ich verwunderte mich, daß seine Wunde (wie ich sicher vermuthete) nicht heil war.

Der Patient erzählete mir, daß es sich nach den letzten sechs Pulvern sehr gut zur Heilung angelassen, und er daher geglaubet, daß sie bey Anwendung dienlicher Pflaster bald heil würde, desfalls sey auch seine Mutter nicht wieder gekommen, um neue Pulver zu holen.

Die Wunde hätte aber bey allen angewendeten Salben und Pflastern nicht weiter heilen wollen.

Die Wunde hatte in der Länge noch drey Zoll, und in der Breite einen Zoll, der Fuß war noch etwas geschwollen.

Ich gab ihm wieder 15 numerirte bella donna Pulver, 1 zu 5 Gr., 1 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr., 3 zu 8 Gr., 4 zu 9 Gr., 4 zu 10 Gr.

Er stellete sich den 11ten Merz wieder bey mir ein, und kam zu Fuße.

Die Wunde hatte sich nach den letzten Pulvern (die einen guten Eiter gebracht) sehr gebessert und war über die Hälfte in der Länge und die Hälfte in der Breite zugeheilet. Ich gab wieder 15 bella donna Pulver von den Blättern, jedes zu 10 Gran.

Er kam den 8ten May wieder, die Wunde hatte sich wieder gebessert und war noch kleiner geworden, ihm wurden wieder 15 bella donna Pulver aufs neue gegeben, 10 zu 10 Gr., 5 zu 12 Gran.

Nun blieb mein Patient wieder zurück, und gab mir keine Nachricht, da ich aber den 10. Julii nahe bey dem Dorfe Wends vorbey fuhr, erkundigte ich mich auf dem Felde bey einem Arbeiter nach diesem Purschen, und dieses war sein Großvater. Ich erfuhr von demselben, daß die Wunde, bis auf sehr weniges, heil wäre, und daß sich der Patient sehr wohl befände, auch jetzo im Felde in einer andern Gegend Rocken mähete; sie hätten geglaubet, daß die Wunde nun von selbst würde heil werden.

Ich trug diesem Alten auf, ihn dahin anzuhalten, daß er zu mir käme; wegen der damaligen vielen Feldarbeit stellete er sich den 23. Julii erst ein.

Ich

Ich fand die Wunde nur noch von der Größe eines Sechspfennigstücks, und sie war nicht tief. Ich gab ihm wieder 10 bella donna Pulver, 2 zu 10 Gr., und 8 zu 12 Gran, und bat ihn, wenn die Wunde heil wäre, wieder zu kommen.

Den 19. Sept. kam er; die Wunde war nunmehro völlig heil, und hatte eine feste Haut.

Er erzählete, daß der Schluß der Wunde nach dem Gebrauche von drey Pulvern gekommen.

Er hätte aber noch zwey Pulver nachgebrauchet, dadurch die Haut noch fester geworden; er erwähnte noch, daß dieses eben der Ort wäre, wo ihm die Natter gebissen hätte. Ich war also froh, daß mein Endzweck erreichet worden.

Dritte Beobachtung.

Catharina Maria Bremer aus Thüritz Gerichts von Schulenburg in der Altemarck Brandenburg, 18 Jahr alt, war den 28sten August 1778 von einer Natter über dem Knöchel des rechten Fusses gebissen worden.

Sie war hoch schwanger, und vermuthete nach 8 Wochen ihre Entbindung.

Mir war zuerst nicht wenig bange, dieser Frau die bella donna zu geben, ob ich gleich durch einige Erfahrungen war gelehret worden, daß die bella donna keinen Abortum bewürkte, indem mir einige Patientinnen, ob ich gleich darnach gefraget, theils aus Unwissenheit ihre Schwangerschaft nicht angezeiget, theils aber ihre Schwangerschaft verheelet hatten, weil sie wohl wußten, daß ich ihnen alsdenn keine Pulver gebe.

Indessen, da hier sowol für die Mutter als für das Kind große Gefahr vorhanden war: so entschloß ich mich, sie in die Cur zu nehmen und wegen ihrer Schwangerschaft ihr eine geringe Dose zu geben.

Ich übersandte ihr den 28. August zuerst 10 bella donna Pulver von den Blättern, 4 zu 3 Gr., 4 zu 4 Gr., und 2 zu 5 Gr.

Da diese Pulver gut anschlugen, und die beste Würkung zeigeten; so übermachte ich aufs neue 10 bella donna Pulver, jedes zu 5 Gr., mit der Erinnerung, es möchte der Herr Pastor Parrhysius, der die Aufsicht bey der Cur vom Anfange übernommen hatte, davon, wenn die Dose zu stark angriffe, einen Gran abnehmen, oder nach jedem Pulver zwey oder drey Tage überschlagen lassen.

Meine erste Einrichtung des Gebrauchs der übersandten Pulver war diese: daß die Patientin das erste Pulver, wenn der Bote ankäme, gleich einnehmen sollte, das zweyte nach 48 Stunden, und so ferner.

In was für betrübte Umstände diese Patientin durch den Biß der Natter gekommen, und wie glücklich der Erfolg der Cur selbst gewesen ist; dieses will ich in der Nachricht mit den eigenen Worten des Herrn Parrhysius vor Augen legen; indem er selbst zu dieser Cur gerathen, sie dirigiret, und ein Augenzeuge von allen Vorfällen und von der Würkung der bella donna gewesen ist.

Die Nachricht, die er mir davon gegeben hat, lautet in seinen eigenen Worten, wie folget.

„Es

„Es war den 28sten August, als diese hoch „schwangere Frau auf einer Wiese von einer so„genannten Natter, über dem Knöchel des rech„ten Beins verwundet wurde.

„Der heftige Schmerz warf sie zu Boden, „und benahm ihr alle Kräfte zur Flucht, doch „war sie ihrer noch so viel mächtig, daß sie mit „ihrem Halstuch etwas frische Erde um die Wunde „schlagen konnte.

„Zwey in der Nähe arbeitende Frauenzimmer „kamen auf ihr klägliches Schreien und Winseln „herbey, halfen ihr auf, und brachten sie mit vie„ler Mühe nach Hause. Hier grub man, auf den „Rath einiger Nachbaren, das rechte Bein in die „Erde (die man der großen Dürre wegen mit „Wasser anfeuchten mußte), setzte Frösche und an„dere Geschöpfe dieser Art mit hinein, und um„band die Knie, um das Aufsteigen des Giftes „dadurch zu verhindern.

„Unter diesen Umständen ward ich gerufen, „um ferner guten Rath zu ertheilen, ich fand bey „meiner Ankunft diese Frau in den erbärmlichsten „Umständen, sie krümmete sich wie ein Sterben„der, der ganze Leib hob sich aufs schnelleste, die „Augen liefen wild umher, sie schien ihres Ver„standes fast gänzlich beraubet zu seyn, und rief „ohne Aufhören, man sollte sie nicht todt drücken.

„Ich ließ sogleich eine Schaale voll Milch ho„len, und ihr selbige in einem Eßlöffel nach und „nach eingeben; dieses bewürkte ein heftiges Er„brechen, wobey man viel grüngelbliche Materie „gewahr wurde.

„Inzwischen ließ doch die entsetzliche Angst „wenig oder gar nichts nach, so daß alle Umste„hende glaubten, sie würde den Augenblick ver„scheiden.

„Hier erinnerte ich mich zum großen Glück „von Ew. — öfters gehöret zu haben, wie die „bella donna in solchen Fällen von einer ganz aus„serordentlichen guten Würkung sey; sogleich „machte ich Anstalt, daß ein Mann zu Pferde der„gleichen von Ew. — schnell herbey holen sollte. „Es geschah. Nachdem ich die Patientin aus ihrem „beschwerlichen Lager in ihr Bette bringen lassen, „gab ich ihr Abends um 8 Uhr das erste bella „donna Pulver ein.

„Bey meinem Besuche am folgenden Tage ver„nahm ich, daß die brennende Angst aus der Brust „in den Leib sich herunter nach den Lenden und „Knie gezogen, die Patientin gegen Morgen einen „ziemlichen starken Schweiß gehabt, und sich nun „mehro ganz leidlich befände.

„Hier besahe ich zum erstenmal die Wunde, „sie war kaum merklich und schien (vermuthlich „hatte sie die Geschwulst zusammengezogen) der „Stich einer Stecknadel zu seyn. Das ganze „Bein war aber mehr schwarz als blau

„Weil nun Ew. — ihren Patienten nicht alle „Tage, sondern einen Tag um den andern ein„nehmen lassen; so folgte ich auch dieser Regel, „und ließ einen überschlagen. Hier zeigete sich aber, „wie man einem mächtigen und gefährlichen Fein„de keinen Schritt einräumen; sondern ihm, ob„gleich

„gleich vorsichtig, doch stets mit den Waffen in „der Hand entgegen gehen müsse.

„Das Gift war, wie sich die Patientin aus„drückte, wieder in die Höhe gestiegen, und „machte ihr um die Brust herum eine unbeschreib„liche Angst; ich wagte es also, ihr alle Tage „ein Pulver eingeben zu lassen. Zumalen ich „wußte, daß Ew. — die Portionen wegen „der Schwangerschaft nur schwach eingerich„tet hatten. Das zweyte Pulver trieb das „Gift und die Geschwulst gleich wieder herunter „nach der Gegend der Wunde, und ist es seit der „Zeit, daß sie alle Tage einnahm, nie wieder in „die Höhe gekommen.

„Die Patientin fieng nunmehro an, in An„sehung ihrer so gefährlichen Verwundung etwas „ruhiger zu werden.

„Nur war sie wegen ihrer Schwangerschaft „besorget, da sie seit dem Anfange ihres Unglücks „keine Bewegung ihrer Leibesfrucht verspüret hat„te, und also vermuthete, sie würde ein todtes „Kind zur Welt bringen.

„Diese Besorgniß verschwand aber nach eini„gen Tagen, da sich die Bewegung wieder ein„stellete, und nachgehends fortdauerte.

„So fuhr sie nun fort, die ersten 10 Pulver „nach einander einzunehmen.

„Bey jedesmaligem Einnehmen eines Pulvers „hatte sie ein heftiges Prickeln und Stechen in dem „verwundeten Beine, gegen Morgen einen star„ken Schweiß, der, wie sie sagte, ihren Leib „immer ein ganz Theil leichter machte.

„Gegen Ende der ersten Tour fanden sich auch „auf dem Obertheil des Fusses nahe an den Zehen „kleine weiße Blasen ein, die bald aufsprangen „und ein gelbliches Wasser von sich gaben; von „Stunde an ward die Patientin zusehens besser, „die Geschwulst fiel, die Angst verschwand, das „blaue Bein ward bunt, und bekam bald seine „natürliche Farbe wieder.

„Nun machte die Patientin im Einnehmen „der Pulver einen Stillestand von einigen Tagen. „Von dem zweyten Paquet, so Ew. — gütigst über„sandten, hat sie nur fünf Stück eingenommen, „und zwar alle 3 oder 4 Tage eins, weil sie „wegen ihrer Leibesfrucht, die sich während der „Würkung des Pulvers sehr stark bewegte, in „Sorgen stand.

„Von der Zeit an ist sie völlig gesund gewesen, „hat den 19ten October etwa neun Wochen nach „ihrer gefährlichen Verwundung einen gesunden „und muntern Knaben geboren, und befindet sich „nebst ihrem Kinde bis auf diese Stunde so wohl, „daß alle, die sie kennen, versichern, sie hätten sie „niemals so gesund und stark gesehen, als jetzo."

Wegen dieser merkwürdigen und glücklichen Cur, die mir desto grössere Freude brachte, so groß auch bey dem ersten Unternehmen meine Sorge dabey war; muß ich noch anführen, was sich desfalls in der Folge eräugnet hat.

Unterm 23. April 1786 erhielt ich von dem Herrn D. Carl Friedrich Uden Altmärkschen Landphysikus in Stendal ein Schreiben, in welchem er mir meldete.

Wie Se. Exellenz der königliche Staats- und Kriegesminister jetziger Herr Graf von der Schulenburg Kenerten, die beyliegende Krankengeschichte (es war in Copia der erst angezeigete Brief von dem Pastor Ehren Parrhysius aus Thüritz) wäre zugeschickt, und ihm von Hochdemselben aufgetragen worden, sich zu erkundigen, ob diese auffallende Würkung der bella donna ihre Richtigkeit habe, und, wenn dieses von allen Umständen bey dieser Krankheit und Cur bemerket worden, selbige Hochdenenselben nach Berlin zu melden.

Die Punkte, so mir zur Beantwortung wurden vorgeleget, waren folgende:

1) Ob die Sache in facto richtig?
2) Wie viel Gran von der bella donna der Bremern täglich gegeben worden.
3) Was bey dem Einnehmen derselben für ein Verhalten und Diät beobachtet worden.
4) Was für Zufälle unter währender Cur bemerket worden; und
5) Ob sich nicht nachher einige unangenehme Zufälle bey der Leidenden geäussert.
6) Auch ob dieselbe ein lebendiges Kind hiernächst zu Welt gebracht.

Ein Brief von ohngefähr gleiche Anfragen war auch an den jetzigen Herrn Pastor Strümpfler in Thüritz, und an den Herrn Pastor Parrhysius, der jetzo in Haltorf stehet, ergangen.

Der Herr Pastor Strümpfler in Thüritz hat über die ihm vorgeschriebene Punkte die Bremern selbst vernommen und ihre Antwort an den Herrn Doctor und Landphysikus Uden berichtet.

Der Herr Pastor Parrhysius hatte, da er nicht mehr in loco war, dergleichen, so viel er gekonnt, gethan.

Zugleich wünschte der Herr Landphysikus eine Beschreibung der Schlange, durch welche die Bremern gebissen worden, und worin diese Schlangenart von andern dortiger Gegend verschieden, auch andere Erfahrungen, die ich mit der bella donna gemacht hätte.

Es war mir nun nichts angenehmers, als daß diese Cur durch Veranlassung von hoher Hand genau geprüfet wurde.

Ich berief mich in meiner Beantwortung zuförderst auf des Herrn Hofraths und Leibarztes Richters chirurgische Bibliothek und zwar im 1sten Stück des 6ten Bandes, S. 169, und beantwortete die vier ersten Fragen, wie ich in meiner dritten Beobachtung dieser Abhandlung angezeiget, und die Art des Gebrauchs, mit ihren Erfolgen angegeben habe.

Was aber die 5te und 6te Frage anlangete, so ließ ich die curirte Bremern aus Thüritz desfalls zu mir kommen, und vernahm sie den 25sten April darüber selbst.

Die Nachricht, die sie mir auf mein Befragen gegeben, will ich auch hier anzeigen.

a) Es wäre das Kind, damit sie bey dem Biß der Natter schwanger gegangen, ihr zweytes Kind gewesen; ihr erstes Kind, so auch ein Sohn gewesen, wäre in dem 9ten Monat der Schwangerschaft todtgeboren zur Welt gekommen.

b) Da

b) Da sie mit dem 2ten Kinde, einem Sohn, den 19ten October 1778 nach dem Gebrauche der bella donna glücklich entbunden worden, habe sie sich bey der Entbindung, wie ordinair, doch besser, als das erstemal, da sie viel aushalten müssen, in der Wochenzeit aber wohl, und in der folgenden Zeit gut befunden, und habe ihr nicht das geringste gefehlet.

c) Sie sey in dem dritten Jahr nach der zweyten Geburt wieder schwanger geworden. Es hätte aber sie sowol, als ihr Mann damals lange Zeit ein kaltes Fieber gehabt.

Sie wäre doch zur rechten Zeit von einer Tochter glücklich entbunden, welche aber nur drey Wochen alt geworden und gestorben sey.

d) Sie wäre bald darauf wieder schwanger geworden, und sey von einer jungen Tochter entbunden, die noch lebte.

e) Der Knabe, den sie den 19ten October 1778 geboren, sey frisch und gesund, aber etwas harthörig, welches wol ein angeerbter Fehler sey, den sie vor ihrer Verheirathung auch schon an sich gehabt; und auch noch habe.

Diesen Knaben, der auch Geschwüre am Finger, wie mir die Mutter anzeigte, jetzt hätte, habe ich in die Cur genommen, und ihm dagegen die bella donna gegeben.

Es hat auch nach der letzten Nachricht des Vaters dieses Arzneymittel bey dem Knaben einen Ausschlag auf den Kopf gebracht, und das Harthörige hätte sich schon ziemlich gegeben, er fähret also mit dem Gebrauche der bella donna

noch fort, und vielleicht komme ich dadurch auch zu einem glücklichen Endzweck. Den 2ten Julii 1788 kam der Vater dieses Knabens zu mir und gab mir die Nachricht, daß sich das Harthörige bey den Knaben, nach dem Gebrauche der letzten bella donna Pulver auf das allermehreste verloren, und daß er jetzo gut hören könnte, da er vorher nichts vernehmen können, als wenn man mit einer starken Stimme, beynahe des Rufens, mit ihm geredet.

Es wären auch die Geschwüre an dem Finger und an dem Zehen der Füsse heil geworden.

Nun aber wäre eine kleine Wunde an dem 2ten Zehen des linken Fusses vor weniger Zeit, da er mit blossen Füssen gegangen, davon nur die Haut abgegangen, entstanden, welche etwas sieperte, und in den rechten Stappen unter der Sole sey ein klein Loch, dagegen ich demselben wieder hinlängliche bella donna Pulver gegeben, sonst wäre der Knabe frisch und gesund.

Von seiner Frau erzählet er mir, daß dieselbe vor einem Jahre mit einem Sohne wieder glücklich entbunden wäre, und Mutter und Kind sich wohl befindet.

Vierte Beobachtung.

Maria Dorothea Hub, in Kakerbeck Amts Clötze, 15 Jahr 6 Monat alt, wird den 18ten Julii 1782 des Vormittages um 10 Uhr, da sie Kraut suchet, von einer Natter in einem Finger der rechten Hand gebissen. An der gebissenen Stelle zeiget sich ein runder blauer Fleck. Es äus-

äussert sich an diesem Finger sowol, als an denen andern eine Geschwulst; wie sie fortgehen will, wird ihr übel und sie empfindet auch heftige Schmerzen an dem Arme, sie bekommt starke Beängstigung und muß sich brechen.

Wie sie gar nicht weiter fortkommen kann, und auf der Stelle liegen bleibet, wird sie mit einem Pferde fortgebracht und kommt den Nachmittag um 2 Uhr zu Hause

Die Geschwulst der Hand nimmt indessen den Arm ein, die Hand bekommt eine blauliche Farbe. Beängstigungen, Schmerzen und Geschwulst vermehren sich; wie ihr hierauf süsse Milch gegeben wird, übergiebet sie sich nach der ersten Portion, die andere behält sie aber bey sich, indessen findet sie im übrigen keine Linderung und Erleichterung.

Gegen 5 Uhr werden ihr 4 Gran von den pulverisirten bella donna Blättern gegeben, diese bewirken bald einen Schweiß, und ihre Angst wird etwas gemindert, Geschwulst und Schmerzen dauren aber noch, und der Arm ist bis an die Schulter, von der Hand an, braunroth.

Es wird der Rath gegeben, den Arm mit Butter und Milch zu beschmieren und denselben oben vor der Schulter zu binden.

In diesen Umständen fand ich die Patientin den 19ten Julii, da ich in Kakerbeck kam, und sie gleich besuchte.

Sie konnte so wenig den Arm als die Finger regen, ich löfete gleich den Band auf und sandte ihr an demselben Tage noch 6 bella donna Pulver

von

von den Blättern, 2 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr., 2 zu 8 Gran; von diesen Pulvern sollte sie nach der Vorschrift den 19ten Julii, den 20sten, 21sten, und 24sten, jedesmal nach den Numern ein Pulver einnehmen, und, wenn es nöthig wäre, mit denen übrigen beyden, entweder nach 24 Stunden, oder nach 48 Stunden fortfahren.

Nach der den 19ten Julii eingenommenen Dose leget sich, da solche einen guten Schweiß gebracht, die Angst gänzlich, die Geschwulst etwas.

Durch die andern drey Dosen verlieren sich nicht allein die Schmerzen, sondern auch die Geschwulst gänzlich.

Hierauf schläget sie drey Tage über und nimmt die letzten zwey Pulver jedesmal nach 48 Stunden, wodurch sie völlig curiret worden, und noch jetzo frisch und gesund ist.

Das vierte Kapitel.

Beobachtungen, bey angewendeter bella donna, bey venerischen Krankheiten.

Bey dem starken Zulauf von Patienten in allerley Fällen fanden sich auch solche ein, die mit venerischen Krankheiten behaftet waren.

Da nun in diesen Fällen von den Herren Aerzten ein Gift angegeben wird, wodurch dieses Uebel mit seinen Folgen entstehe, sich nach und nach vergrössere und zuletzt den ganzen Körper mehr und mehr verderbe; so kam ich auf die Gedan-

danken, da sich die bella donna bey andern beygebrachten Giften als ein würksames Gegengift heilsam bewies, daß sie dieses auch bey dem venerischen Gifte und denen daher entstehenden bösen Folgen zeigen möchte; ob ich gleich dadurch andern specifiquen Mitteln, als z. E. der rechten Anwendung des recht zubereiteten Mercurii, nichts zu ihrem Nachtheil, oder solche in ihrem Ansehen zu schwächen, zur Absicht hatte. In die Theorie von der venerischen Krankheit, von ihrer Entstehungsart, von ihren üblen Folgen, lasse ich mich, ob ich gleich etwas davon gelesen habe (da ich kein Arzt von Profession bin), nicht ein; sondern ich werde nur bey meinen Beobachtungen darthun, was die bella donna für eine Würkung in dieser bösen Krankheit gehabt habe.

Erste Beobachtung.

Catharina Dorothea Heuer, aus Audorf in hiesiger Nachbarschaft, 24 Jahr alt, gab, da sie den 5ten November 1769 zu mir kam, vor, daß sie vor fünf Wochen bey dem Dreschen von einem Knüppel einer Dreschflegel aus Unvorsichtigkeit auf den Mund, wo die Oberzähne sassen, geschlagen wäre, und die Zähne in der Gegend dadurch taub geworden.

Nach 8 Tagen hätte es angefangen, wehe zu thun, dieses hätte immer zugenommen, und endlich hätte sich (nach ihrer Angabe) etwas Krebsartiges an der Lippe und an dem Zahnfleisch sowol inwendig als auswendig angesetzet, dabey es

ihr

ihr allezeit als Feuer brennete, und die Stellen sieperten.

Bey einer Besichtigung, eben, da der Herr Landchirurgus Wächter gegenwärtig war, fand sich dieses Angefressene schon in der Mitte des Gaums.

Die Oberlippe war sehr dicke, und inwendig wund, es floß aus dieser Wunde böse Jauche.

Dazu hatte die Patientin einen recht stinkenden Geruch aus dem Munde.

Dieses gab uns den Argwohn, daß die Patientin venerisch sey, ob sie es gleich hartnäckig leugnete, und davon nicht wissen wollte.

Ich gab ihr zuerst ein Rhabarber Pulver zu 2 Scrupel, so sie den 5ten des Abends einnehmen sollte, welches aber bey ihrer an sich harten Natur nicht viel gewürket hatte.

Den 7ten November nahm sie 13 Gran, den 9ten 10 Gran bella donna von den Blättern, darnach hatte sich das Brennen so weit geleget, daß die heftigen Schmerzen gewichen waren, auch floß die fressende Jauche nicht mehr so stark, wie vorher. Die Lippe war auch dünner geworden, das um sich fressen in dem Gaume war gehemmet Es zeigete sich an dem Zahnfleisch ein weisser Grund, doch war dabey noch eine Röthe vorhanden.

Ich gab ihr den 13. Novemb. wieder drey Scrupel Rhabarber, davon sie die eine Hälfte des Abends, und die andere des Morgens einnehmen sollte, und den 15ten Novemb. 13 Gran bella donna, wodurch die Wunden im Gaume

und

und an dem Zahnfleisch bis auf weniges heil geworden, das venerische Gift hatte sich aber nach der Backe gezogen.

Da ich aber durch ihren stinkenden Geruch aus dem Munde mehr und mehr mit dem Herrn Chirurgus überzeuget wurde, daß diese Person gewiß venerisch sey, ob sie uns solches zwar nicht eingestehen wollte; so wurde die Cur mit der bella donna ausgesetzet, und ich übergab sie dem Herrn Chirurgus, der denn mit ihr eine Kräutercur vornahm (wie er mir sagte), weil sie die venerische Krankheit, ob wir ihr solches gleich sagten, beständig hartnäckig leugnete. Diese Cur hatte auch bey ihr gute Dienste gethan.

Da aber die gänzliche Heilung nicht erfolgete, so gieng die Patientin heimlich weg, und hatte sich an einen andern Ort begeben, daselbst ihre venetische Krankheit eingestanden, und ist durch die Salivationscur curiret worden.

Diese Patientin hielt sich bey einem ihrer Anverwandten auf, schlief bey dessen Tochter in einem Bette, welche doch von derselben nicht angesteckt wurde.

Da nun die bella donna bey so wenigen Gaben eine so gute Würkung bey der venerischen Krankheit gezeiget hatte; so folgete ich diesen Spuren ihrer guten Würkungen bey dergleichen Patienten mit mehrerer Hofnung eines guten Erfolges, dazu ich auch bald Gelegenheit bekam.

Zweyte Beobachtung.

Eines Tuchmachers Frau in Saltzwedel, 53 Jahr alt, deren Namen ich nicht nennen darf, sandte den 7ten October 1770 eine vertraute Freundin zu mir, und ließ mir von ihren jetzigen Umständen Nachricht geben. Sie hätte vor zwey Jahren in allen Gliedern eine Empfindung gehabt, daß sie sich nicht regen können, hierauf wären über der Schaam Knoten entstanden, welche gejückt und aufgekommen wären, diese hätten sich auch auf beyden Lefzen der Schaam eingefunden, die pudenda sey mit vielen Geschwüren bedeckt, welche heftig brenneten, und viele Jauche von sich gäben.

Es hätte sich auch nach dem rechten Ohr gezogen, dieses wäre steif geworden, brennete, wäre aufgekommen, sieperte, und die Wunde fräsfe um sich.

Ich sandte dieser Patientin 12 bella donna Pulver von den Blättern, jedes zu 10 Gran, so sie den 10. 12. 14. 19. 21. 23. 28. 30. Octob., den 1sten, 6ten 8. und 10. Novemb. einnehmen sollte.

Den 29. April 1772 erhielt ich durch eine ihrer nahen Verwandtinnen, der sie es besonders aufgetragen hatte, die Nachricht, daß sie durch die erhaltenen, und nach der Vorschrift gebrauchten Pulver völlig curiret worden, und jetzo frisch und gesund sey.

Dritte Beobachtung.

Den 18ten Novemb. 1771 bekam ich von der Mutter, von Anna Maria Schaff, 20 Jahr alt

aus

aus Kloster Jerchau ohnweit Tangermünde folgende Nachricht:

Daß ihre Tochter vor einem Jahre geklaget, daß es ihr in allen Gliedern gezogen und geschmerzt, worauf ein Ausschlag in kleinen Knobben entstanden sey, die sich zuerst auf dem Leibe gezeiget, darin es zu Zeiten gejückt und gestochen habe, bald darnach wären dieser Art Knobben auch um und an der Scham entstanden, dabey das Jücken und Brennen sehr heftig gewesen, welche aufgekommen und gesiepert hätten, eine Geschwulst hätte sich besonders bey der Scham dabey eingefunden.

In dieser Erzählung, die das Venerische ganz deutlich anzeigete, wollte aber die Mutter, da ich ihr dieses zu erkennen gab, davon bey ihrer Tochter nichts wissen.

Der Patientin wurden 12 bella donna Pulver von den Blättern gesandt, 3 zu 6 Gr., 6 zu 8 Gr. und 3 zu 10 Gran; die Tage, da sie solche einnehmen sollte, waren, der 25. 27. 29. Nov., der 3. 5. 7. 12. 14. 16. 21. 23. 26. December.

Den 7ten Januarii 1772 kam der Patientin Mutter wieder, und gab mir folgende Nachricht:

Nach den ersten drey Pulvern hätten sich die Schmerzen geleget, daß sie schlafen können, da sie solches vorher vor Angst und Schmerzen nicht gekonnt, die Schmerzen in den Gliedern hätten sich in der Folge gegeben, die Geschwüre an der Scham hätten zuerst stark gesiepert, darauf hätte sich solches begeben, und sie wären meist trocken geworden, da sich ein Schorf darauf gesetzet habe.

Da sie nun seit dem 26sten December nichts eingenommen; so finge es wieder an zu jücken. Ihr wurden wieder 15 bella donna Pulver gesandt, jedes zu 10 Gran, womit sie nach der ersten Art im Gebrauche fortfahren sollte.

Den 3ten August 1773 erhielt ich durch einen sichern und zuverlässigen Mann die Nachricht, daß diese Patientin durch den Gebrauch der letzt übersandten Pulver völlig curiret sey.

Vierte Beobachtung.

Vorbesagte Frau verlangte auch den 18. November 1771 für Anna Maria Rösener in Kloster Jerchau, 48 Jahr alt, Pulver, da sie von derselben ausdrücklich anzeigete, daß sie die Franzosen gehabt, sie wäre zuerst davon durch die Salivationscur curiret worden, und zwey Monate gut gewesen, nun aber entstünde auf der einen Seite der Scham ein klein Geschwür, und auf der andern Seite wären zwey große Geschwüre, die da ganz eingefressen, die Beine wären ihr zu Zeiten geschwollen, dabey hätte sie an der Pudenda starke Empfindung, daß es ihr fräsfe und heftig brennete.

Ich sandte dieser Patientin zuerst auch 12 bella donna Pulver, 3 zu 6 Gr., 6 zu 8 Gr., 3 zu 10 Gran.

Den 7ten Januarii 1772 brachte mir diese Frau auch von dieser Patientin folgende Nachricht:

Die Schmerzen hätten sich zuerst begeben, daß sie wieder schlafen können.

Wenn

Wenn sie die Pulver eingenommen, so wären zuerst die Wunden trocken gewesen, den andern Tag hätten sie aber angefangen, stark zu laufen, wobey viele dünne Materie abgegangen.

An der linken Seite der Scham hätten sich die Knobben begeben, aber noch nicht an der rechten Seite.

Das Fressen und Brennen hätte sich noch nicht gänzlich geleget; dieses käme die mehreste Zeit gegen Abend.

Die starken Schmerzen in den Gliedern hätten sich geleget.

Die drey letzten Pulver zu 10 Gran hätten erst einen starken Schweiß gebracht, darnach es auf das stärkste (und wie sie sich ausdrückte grausam) gesiepert, dabey vieler Unflath und lauter Materie abgegangen.

Ich sandte dieser Patientin wieder 15 bella donna Pulver von den Blättern, 10 zu 10 Gran, 5 zu 12 Gran; die sie in der bekannten Art wieder gebrauchen sollte.

Den 3ten August 1773 bekam ich durch einen zuverlässigen Mann die sichere Nachricht, daß auch diese Patientin durch die übersandten Pulver völlig curiret sey, und nun frisch und gesund wäre.

Fünfte Beobachtung.

Den 7ten Januarii 1773 wurde für Victoria Sybilla Rösener aus Kloster Jerchau, ein Mädchen von 11 Jahren, eine Tochter der vorbeschriebenen curirten Anna Maria Rösener, welche luem veneream gehabt, und ihre Tochter seit

Michaelis 1772 angesteckt, bella donna Pulver verlanget.

Diese unschuldige Patzentin wurde mir in folgenden Umständen ihrer venerischen Krankheit beschrieben:

Es hätte dieses Kind zuerst an einer Seite der Scham kleine Knobben bekommen, nunmehro wären derselben aber mehr und zwar auf beyden Seiten und auch innerlich, die Scham wäre geschwollen, die Knobben sieperten, wären feurig und brenneten.

Ich übersandte füe diese unschuldige Patientin 15 numerirte bella donna Pulver von den Blättern, 3 zu 4 Gr., 9 zu 6 Gr., 3 zu 8 Gr., die sie den 13. 15. 17. 22. 24. 26. 31. Januarii, und 2. 4. 9. 11. 13. 18. 20. und 22. Febr. einnehmen sollte.

Den 3ten August 1773 bekam ich durch einen zuverlässigen Mann die Nachricht, daß auch dieses Kind durch die angewendete Pulver völlig und glücklich curiret sey.

Sechste Beobachtung.

Ein Schumacher aus Vosfelde, dessen Namen ich aber nicht nennen darf, 36 Jahr alt, kam den 20sten Mertz 1774 zu mir, und erzählte, daß er vor 6 Jahren in Braunschweig in einem Bette geschlafen habe, worin venerische Personen möchten gelegen haben.

Er hatte dadurch einen venerischen Ausschlag und Beulen hinter dem Scroto bekommen, die ihm sehr geschmerzet. Er hätte jetzo drey bubones

an diesem Orte von der Größe einer Muscatennuß oder, wie er sie beschrieb, eines 4 Groschenstücks.

Ich gab ihm 15 bella donna Pulver, 1 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr., 3 zu 8 Gr., 3 zu 9 Gr.

Den 30. April erhielt ich die Nachricht, daß er von seinem Schaden nach dem Gebrauche etlicher Pulver keine Empfindung mehr hätte, und er wollte die übrigen Pulver von seiner Frau gebrauchen lassen, welche vermuthlich in gleichem Uebel sich befindet: Wie weit derselbe aber dadurch curiret ist, dieses lasse ich dahin gestellet seyn.

Der Bote aus Vosfelde, der mir diese Nachricht brachte, verlangete für eine Frau, 43 Jahr alt, aus diesem Orte, welche nach seiner Angabe die Blatterrose gehabt, und lähmig in allen Gliedern wäre, auch bella donna Pulver; ich sandte ihr 12 bella donna Pulver, 3 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr. Ob nun solche Pulver des Schumachers Frau noch gebrauchen wollte; dieses konnte ich von dem Boten nicht recht erfahren, und lasse es dahin gestellet seyn.

Siebente Beobachtung.

Den 23sten Junii 1774 kam Anna Habeland, Jochen Habeland Cossaten in Wahrenberg Frau, 44 Jahr alt, zu mir. Sie erzählte, daß sie einer venerischen Husaren-Frau ihr Kind, da diese in den Wochen gestorben, zu stillen angenommen, und davon, da sie die Krankheit der verstorbenen Mutter nicht gewust, durch das Kind die venerische Krankheit bekommen, das Kind sey in einem Alter von vier Wochen gestorben.

Ein Chirurgus nimmt sie in die Cur, und lässet sie saliviren, ehe er aber diese Cur geendet hat, stirbt er. Ein anderer Chirurgus aus Seehausen nimmt sie wieder in die Cur, der sie aber nicht curiret.

Sie war in folgenden elenden Umständen: sie hatte venerische Geschwüre auf der Brust, an dem linken Beine, von dem Stappen an bis an das Knie, welche eine übele Jauche und stinkenden Geruch von sich gaben, oben im Gaume war sie wund, und der Zapfen abgeschworen, wesfalls sie nicht mehr deutlich reden konnte, und einen stinkenden Odem hatte. Ich gab ihr 20 bella donna Pulver, 1 zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., 4 zu 6 Gr., 6 zu 7 Gr., 6 zu 8 Gr.

Was aber die Cur für eine Würkung bey ihr gebracht, davon habe ich wegen der weiten Entfernung keine Nachricht bekommen.

Achte Beobachtung.

Unterm 7ten Decemb. 1774 erhielt ich aus der Gebauerschen Druckerey in Halle von Herrn Carl Friedrich Gebauer von einem venerischen Kranken folgende Nachricht:

Ein gewisser Setzer W., der jetzt in der Gebauerschen Buchdruckerey als Geselle stünde, hätte vor 10 Jahren in Halberstadt die Krätze bekommen, womit er beynahe ein Jahr behaftet gewesen; durch angeordnete Mittel (welche vermuthlich die gewöhnlichen Hausmittel gewesen seyn mögen, denn sie wären ihm unbekannt) wäre er, nachdem

er sich damit geschmieret, davon befreyet; hierauf wäre er vier Jahr gesund gewesen.

Als er 1768 nach Berlin gekommen, hätte er sich verführen lassen, und von seiner Ausschweifung gelinde venerische Zufälle, nebst einer geschwollenen Vorhaut bekommen. Ein Chirurgus, dem er sich anvertrauet hätte, hätte ihn davon befreyet; aber von der Zeit an hätte er sich nie wieder recht gesund befunden.

Gleich nach des Chirurgi Cur, hätte er fieberhafte Anfälle empfunden, die, des Gebrauchs der Medicin unerachtet, immer fort gedauret.

Darauf wären an dem Körper verschiedene venerische Geschwüre ausgebrochen.

Man hätte ihn in die Charité gebracht, wo er zwey Monate hindurch alle Morgen und Abend ein oder zwey Löffel voll Mercurius von der Plenkischen Resolution bekommen.

Dieser Mercurius hätte eine Salivation bewürken sollen, aber umsonst. Im Gegentheil wäre sein Urin stärker als gewöhnlich, und beständig an Farbe weiß, von ihm gegangen.

Nach diesen zwey Monaten hätte man ihm einen warmen Trank gegeben, der wie schwarzer Coffee ausgesehen und im Geschmack so stark und so scharf gewesen, als wenn er über Toback abgekocht wäre; wodurch, nachdem er ein Nöffel davon zu sich genommen, auf $2\frac{1}{2}$ Stunden lang ein ungemein starker Schweiß erfolget sey, wodurch er würklich etwas besser und munterer geworden; und hiermit hätte man ihn, als curiret, aus der Charité entlassen.

Jedoch vier Wochen nachher hätten sich zum Beweis einer unvollkommnen Cur wieder von neuem fieberhafte Anfälle mit Frost und Hitze des Nachmittags gegen 3 Uhr abwechselnd eingefunden, mit der Abänderung, daß nachmals diese fieberhaften Anfälle etwa alle zwey Tage einmal und zwar immer eine Stunde später sich geäussert.

Dieser fieberhafte Zustand hätte fast ein halb Jahr gedauert; worauf Mercurialpillen gebrauchet worden, wiewol mit keinem merklichen Erfolge, denn er hätte beständig eine mattmachende Schwere in den Gliedern empfunden, und wäre niemals recht munter geworden. Alles dieses wäre in Berlin vorgefallen.

Vor einem halben Jahre hätte er sich von Berlin nach Leipzig begeben, wo er zwischen den beyden Augenbraunen ein venerisches Geschwür einer halben Erbse groß auf der Nase bekommen, welches so gefährlich geworden, daß man befürchtete, der Nasenknochen würde davon angefressen werden.

Eben dergleichen Geschwüre haben sich auch an der Stirn geäussert. Es hätte hierauf ein Chirurgus äusserliche Mittel angewendet, und einen Holztrank innerlich gebrauchet. Doch wären die Geschwüre dadurch nicht kleiner, sondern grösser geworden, indem sie bald zugeheilet, bald wieder aufgebrochen, und dadurch immer grösser geworden, bis zuletzt diese Geschwüre vertrocknet, aber dagegen an andern Orten wieder andere ausgebrochen wären.

Von Leipzig hätte er sich seit der Michaelismesse 1774 nach Halle in die Gebauersche Buchdru-

druckerey begeben, da denn das Geschwür auf der Nase vertrocknet, sich aber dagegen über und unter das rechte Auge gezogen, dergestalt, daß eine starke Verschwellung des Auges damit verbunden gewesen, welche Geschwulst sich aber wieder gegeben, nachdem die Hitze aus dem Geschwür gewichen.

Jetzo befände sich der Patient in folgendem Zustande:

Die Geschwüre, die bald aufblüheten, bald wieder vertrockneten, lägen noch theils unter, theils über dem Auge.

In Halle hätte er einen Holztrank gebraucht, nichts Mercurialisches, auch schon in Leipzig hätte er nichts Mercurialisches genommen.

Vor ohngefehr vier Wochen wären ihm auf den Gebrauch dieses Trankes die Füsse bis an den dicksten Theil der Wade und zwar sehr stark geschwollen. Diese Geschwulst verursachte, daß beyde Füsse beynahe braun aussähen, durch Warmhalten der Füsse hätte sich diese Geschwulst wieder gesetzet; dagegen hätte sich, nachdem die Geschwulst weggezogen, an dem linken Fusse hinterwärts über dem Knöchel ein gewisses Fleck eines Fingers lang und zwey Finger breit gezeiget, worauf die Haut durch die gewaltige Ausdehnung der Geschwulst wie abgeschabet anzusehen sey; auch fände sich in eben dieser Gegend rund um den Fuß herum einer guten Hand breit, gleich einer herumgezogenen Binde, noch eine braunröth angelaufene Geschwulst, welche sich des Nachts im Bette durch die Wärme verminderte, aber ausser dem Bette bey dem Ste-

hen wieder empfindlicher würde, so, daß er als Setzer wenig oder gar nicht arbeiten könne.

Besonders hätte er bey dem Stehen an diesem beschriebenen Fleck die Empfindung vom Stehen, als wenn sie mit Nadeln gestochen würde.

Der Patient braucht gegenwärtig keine Medicin mehr, weil ihm sein Medicus oder vielmehr Chirurgus gestorben.

Die Geschwüre um das Auge herum sind immer nässend. Er hätte, wie er saget, wenig Fleisch und viel Milchspeisen genossen, niemals Brandtewein getrunken, und meinet, daß sein Magen, Lunge und Leber gut wären.

Jetzo ist er 27 Jahr alt. Er schreibet alles seiner Verführung, dem darauf ihm von Aerzten gegebenen Mercurius, und einem durchaus inficirten Geblüte zu

Es war mir bey diesem Patienten am bedenklichsten, weil das malum bey ihm schon so alt war.

Ich nahm mich seiner in der Bedingung an, daß ich, so viel ich könnte, demselben dienen wollte, wenn seine venerische Krankheit durch die Länge der Zeit nicht zu stark eingewurzelt wäre.

Ich übersandte also unterm 22. Decemb. 1774 20 bella donna Pulver von den Blättern, 1 zu 3 Gr., 5 zu 4 Gr., 7 zu 5 Gr., 4 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr.

Unterm 29sten Januarii 1775 erhielt ich, nachdem von den angelangten Pulvern 15 Stück verbraucht waren, die Nachricht, daß sich bey dem Gebrauch derselben sehr gute Aspekten geäussert.

1) Vor

1) Vor dem Gebrauche der Pulver hätte der Patient, wenn man mit ihm sechs Fuß weit entfernt gesprochen, einen sehr ekelhaften Geruch von sich gegeben, dieses hätte sich schon bey den ersten drey Pulvern verloren.

Die Geschwüre um das Auge und auf der Nase hätten angefangen, gleich nach dem Gebrauche etlicher Pulver abzutrocknen, und es flösse kein Eyter (oder Jauche) mehr; die Haut wäre sehr glatt geworden, und es liesse so wie ein glattes rothes Muttermal, auch die Stirn hätte sich geschält und geglättet.

Das Bein nässete auch nicht mehr, sondern wäre trocken, nur wäre der breite Strich um den Knöchel herum noch da, allein der Patient fühlte darin keine schmerzhafte Empfindung, so wenig, als bey dem gesund gebliebenen Fusse.

Da der Patient von dem Gebrauche der bella donna immer fieberhafte Anfälle gehabt hätte, so daß er bey den Frostanfällen sich hätte müssen zu Bette legen; so hätten sich diese jetzo so weit vermindert, daß sie theils nicht mehr so ofte kämen, als wie zuvor, theils aber auch wären die Frost-Schauer weit gelinder, indem er nicht nöthig hätte, sich dabey zu Bette zu legen.

Der Patient wollte nunmehro wieder anfangen zu arbeiten.

Bey dieser anscheinenden sehr guten Hofnung übersandte ich den 9ten Febr. wieder 25 numerirte bella donna Pulver, 5 zu 6 Gr., 15 zu 7 Gr., 5 zu 8 Gr., und gab dabey den Rath, daß er öfters statt einen Ruhetag zwey Ruhetage nehmen,

und

und sonst in der bekannten Art und Ordnung die Cur fortsetzen möchte.

Unterm 9ten April 1775 bekam ich folgende Nachricht, die ich mit den Worten des Herrn Correspondenten wegen der merkwürdigen Würkung der bella donna hersetzen will.

Ehe die 25 Pulver vom 9. Febr. ankamen, und mit deren Gebrauch der Anfang gemacht wurde, so stellete sich die Geschwulst an dem linken Beine wieder ein.

Es nahm dieselbe ihren Anfang von oben über dem Knie an, und breitete sich über das ganze Bein bis unter den Knöchel aus, die Farbe war dunkelbraun, so wie der Streif, der gleich von Anfang sich um den Fuß unten über und bey dem Knöchel gleich einer breiten Binde rundherum angeleget hatte, wovon gleich Anfangs Erwehnung geschehen.

Zugleich war eine Steifigkeit in dem Knie, daß der Patient solches nicht grade biegen konnte, weil er also nicht stehen konnte, so stellete er von dieser Zeit an das Arbeiten ein, und hat es bis jetzo unterlassen.

Die Geschwulst gab sich nach dem Gebrauche von 4 bis 5 Pulvern, die Gelenkigkeit im Knie fand sich wieder ein, die dunkelbraune Farbe gieng weg und dreyviertel von der dunkelbraunen Binde mit; daß also der Fuß völlig wie der andere aussiehet, und so gelenksam wie der andere ist, nur nah unter dem Knöchel ist noch ein Viertel von der Binde übrig, wo sich eine starke Kruste aufgesetzet hat.

Hier-

Hierbey ist noch das Besondere. Bey den ersten 20 Pulvern war zwar keine Geschwulst vorhanden, allein wenn der Patient baumwollene Strümpfe anzog, so schien die Geschwulst zu kommen, und konnte also die baumwollene Strümpfe nicht vertragen. Nachdem aber jetzo die starke Geschwulst nebst der Binde um den Knöchel bis auf $\frac{1}{4}$ der Arzeney gewichen ist; so hat er nicht nur die baumwollene Strümpfe wohl vertragen können, ohne die Geschwulst zu reizen, sondern es hat sich auch keine Geschwulst mehr gefunden, ohnerachtet er fast immer hat stehen müssen, um bey künftig wieder etwa vorzunehmender Arbeit zu sehen, ob er vor aller Geschwulst am Fusse sicher seyn würde; und es hat sich nichts wieder vom Geschwulst an das Bein gesetzet.

Weil die Geschwulst vorhanden war, hat der Patient, ehe er ausruhete, sieben Pulver nach einander genommen, nemlich so, daß er jedesmal zwey Tage darzwischen aussetzte, zumal, da er sich bey drey Pulvern zwey Stunden nachhero brechen mußte, und also glaubte, daß diese für keines zu rechnen wären, weil er es wieder von sich hätte geben müssen; allein er irrete darinnen, weil gleich früh darauf die Würkung durch den Urin eben so erfolgete, wie bey den übrigen, nur daß er nicht so vielmal als sonst dazu genöthiget worden ist.

Bey dem 6ten Pulver empfand der Patient, nachdem er die ganze Nacht geschlafen, auch erst die Würkung den folgenden Tag durch den Urin: sonst hat er nie wieder ein Pulver von sich gebrochen,

chen, auch bey allen andern die Würkung immer durch das Treiben auf den Urin des Nachts empfunden; und einen starken Schweiß des Morgens frühe darauf; durch einen beständigen gelindern Schweiß aber des Nachts, da er nicht eingenommen hatte.

Das Laxiren ist übrigens um ein merkliches immer schwächer gewesen als sonst, Verstopfung aber ist niemals erfolget.

Bey diesen Dosen hat sich auch der Patient immer stärker abgemattet befunden, als bey den ersten 20 Pulvern, besonders bey Anfang des Merzmonats, da ihm sehr schwer in den Gliedern wurde, auch bisweilen wieder gegen Abend sich ein fieberhafter Frost, von dem er doch seit Anfangs dieser neuen Pulver frey gewesen war, wieder einzufinden schien, und es das Ansehen hatte, als wenn er den Schnupfen bekommen wollte; es kam derselbe aber nicht zur völligen Reife, sondern nachdem vorher die Feuchtigkeit durch die Nase ihren Ausfluß hatte nehmen wollen, suchte sie wieder ihren Ausweg durch den alten seither trocken gewesenen Schaden über dem Auge, welcher bisher wieder nässet; und von dem Patienten mit gezopfter Leinewand ausgetrocknet wird.

Seitdem dieser Ausfluß da ist, und sich das schnupfenhafte Wesen verloren hatte, ist auch nichts wieder von fieberhaften Empfindungen zum Vorschein gekommen.

Etlichemal hat der Patient auch vor ohngefehr drey Wochen den Tag darauf, nachdem er das Pulver vorher genommen hatte, etliche Stun-

den

den lang ein Zittern in den Gliedern empfunden, so wie es bey Personen zu seyn pfleget, die einen starken Coffee getrunken haben, es ist aber dieses nur zweymal geschehen.

Seit acht Tagen hat nun der Patient ein starkes Jucken auf dem Rücken empfunden, und sind unter dem Nabel am Bauche lauter kleine rothe Flecken, wie Hirsekörner, zum Vorschein gekommen.

Noch muß ich melden, daß ihm vor ohngefehr drey Wochen die Zähne alle wankend geworden sind, vermuthlich mag dieses noch von den vielen alten mercurialischen bey ihm sitzen gebliebenen Arzeneyen herrühren.

Er hat daher Salbey mit Rosenhonig gebraucht, und gurgelte sich damit. Er hat weiter nichts verloren, als ein Paar alte Zahnstiften, die er sich durch Brodt ausgebissen hat.

Sonst hat der Patient guten Schlaf in den Ausruhetagen, und auch guten Appetit; dies sind die Begebenheiten, die sich bey dem Gebrauch dieser 20 neuen Pulver zugetragen.

Ohnerachtet der zeitigen sehr schlimmen Witterung ist also der Patient so weit gekommen, daß

1) Drey Theile von der dunkelblauen Binde am Knöchel sich verloren haben.
2) Daß er von Beingeschwulst, ohnerachtet er fast immer stehet, frey ist.
3) Daß ihn das fieberhafte Wesen verlassen hat.
4) Daß er anfängt, sich etwas munterer als sonst zu fühlen.

5) Daß

5) Daß er Appetit und guten Schlaf hat.
6) Daß nun auch die Arzeney durch einen kleinen Ausschlag am Körper und auf dem Rücken, und auf dem Bauch zu würken anfänget.

Ich übersandte also aufs neue unterm 20. April 1775 wieder 25 bella donna Pulver, 5 zu 6 Gr., 15 zu 7 Gr., 5 zu 8 Gr. mit dem Beyfügen, dabey öfters viele Ruhetage zu nehmen.

Unterm 8ten Julii 1775 bekam ich folgende Nachricht:

Zwanzig Pulver sind nunmehro genommen, und hiebey haben sich folgende Bemerkungen geäussert.

Sie haben wie vorher zwar durch den Urin gewürket, allein die Quantität desselben ist nicht so ergiebig gewesen, als bey den Pulvern der erstern zwey Pakete.

Hingegen ist das, was der Menge des Urins abgegangen ist, wieder durch den Stuhlgang ersetzet worden, indem die jetzigen Pulver mehr, als sonst die vorhergehenden, durch diesen gewürket haben.

Stärkere Abmattung hat auch der Patient bey diesen Pulvern als sonst empfunden, deswegen ist er mit dem Gebrauche derselben etwas sparsamer umgegangen.

Gegen Ende des Aprils hat sich sonderlich ein ungemein starker Schnupfen und Husten bey dem Patienten eingestellet, durch den er acht Tage lang hindurch sehr viele Unreinigkeit durch die Nase weggegeben hat, und genöthiget wurde, das Pulver über 10 Tage auszusetzen; dies war eine hauptsächliche Reinigung.

Nach

Nach dieser fieng der Patient wieder an, die Pulver zu gebrauchen, daß er zwey Ruhetage zwischen den Gebrauch eines jeden einschob.

Seit dem ersten Junius hat sich nun wieder eine Geschwulst an einem andern Orte geäussert, nachdem der Fuß die ganze Zeit über davon frey geblieben ist.

Es hat nemlich der eine testiculus rechter Seite dergestalt angefangen zu schwellen, als wenn er nur einen testiculum hätte. Die Geschwulst ist am Gefühl hart, und verursachet dem Patienten etwas Empfindung, auch Unbequemlichkeit beym Liegen und Sitzen, so daß er bey gewissen Bewegungen einen Schmerz bis in den Unterbauch rechter Seite fühlet, die Geschwulst ist noch nicht vergangen, allein es scheinet, als wenn sie anfangen wollte, sich zu erweichen und etwas zu vermindern.

Der Patient hat 8 Tage lang warme Umschläge von Camillen gemacht, um die Verhärtung nicht zunehmen zu lassen.

Das Gesicht fänget nun an, glatt zu werden, oben über den Augenbraunen nässet es noch etwas, aber wenig, auch am Beine ist keine Geschwulst mehr, und bisweilen nässet es auch ein wenig.

Seit 8 Tagen hat nun der Patient einen Durchfall und täglich vier Sedes, wobey er das Pulver abermals ausgesetzet hat, weil er sich durch den Durchfall abgemattet findet, auch die Natur bey diesem Abführungswege keine Hülfe von der Kunst

gebraucht, Appetit und Schlaf sind immer gut, Seine Zähne sind ihm auch wieder feste geworden.

Unter dem Auge und bey den Augenwinkeln und auch etwas über den Augenbraunen ist nun alles trocken, und eine neue Haut und festes Fleisch; über den Augenbraunen, wo sie von der Nase getheilet werden, nässet es nun noch gelinde, und sitzet hin und wieder ein Schorf, den die von innen herausheilende Arzeney nach und nach abtreiben wird, so wie sie es bey den übrigen Oertern des Gesichts gethan hat.

Die Schweisse gehen noch immer stark, auch bey dem bereits schon 8 Tage daurenden Durchfall.

Kurz man muß die Kraft dieser Arzeney bey diesem Patienten sehr bewundern.

N. S. vom 12ten Julii.

Am Sonnabend, als dem 8ten dieses, hat sich der Durchfall bey dem Setzer Wolf verloren, worauf ihm sehr wohl geworden, und er noch am selbigen Abend wieder ein Pulver eingenommen, welches aber stark durch den Urin getrieben, und nachmals durch den Schweiß; die Geschwulst nimmt nicht zu an den testiculis, sondern ist im vorigen Zustande. Hoffentlich wird sich dieselbe wieder verziehen.

Nach der Einnahme des obgedachten Pulvers vom 8ten dieses hat sich auch der Schnupfen wieder zeigen wollen, und die Anfälle desselben haben sich auch einen Vormittag lang geäussert, allein es ist selbiger wieder ins Stecken gerathen; so stark, wie das vorigemal, kann er freylich nicht wieder werden, weil nicht so viel böse Materie

mehr

mehr da ist, auch der 8tägige Durchfall viel abgeführet hat.

Von den Geschwüren an der Stirn habe ich bemerket, daß sie nicht bey ihrem alten Umfang geblieben, sondern, nachdem sie unter und über dem rechten Auge vertrocknet, weiter über die Stirn hinaufgerückt sind, doch es nässet noch ein sehr wenig, und nur des Nachts beym Liegen.

Unterm 20sten Julii 1775 sind wieder 25 bella donna Pulver, 5 zu 6 Gr., 15 zu 7 Gr., 5 zu 8 Gran übersandt.

Unterm 30sten Julii erhielt ich darauf folgende Nachricht.

Es hat der Patient die Medicin seithero wie gewöhnlich fort gebrauchet, und befindet sich nunmehro im Cörper munter, schon seit Ostern ohne alle fieberhafte Anfälle, womit er sonst seit zwey Jahren täglich geplaget war; ich habe ihn beständig zur Motion angetrieben, und das Wetter hat mögen seyn, wie es gewollt hat, so ist seine Natur nicht dadurch gestöret.

Die Verhärtung an den testiculis dauert fort, allein es macht solche ihm nicht die geringste Unbequemlichkeit, weder am Urin lassen, noch in der Bewegung, noch im Sitzen.

Die Pulver haben, wie seither, durch den Schweiß gewürket.

Er schwitzet auch die Nächte über, wenn er es nicht eingenommen hat. Seit einigen Tagen hat er einen kleinen Anfall von der Diarrhöe gehabt, und jetzo wieder einen Schnupfen. Inzwischen hat sich noch die Veränderung an ihm

gezeiget, daß auf der linken Schulter ein Fleck angefangen hat zu nässen.

Die Unreinigkeit dauert fort, ihren Weg durch die Geschwüre zu nehmen, die über den Augen und zwischen der Nase gesessen haben.

Flecken, die in einem Orte genässet haben, trocknen zu, und an andern Orten über den Augen brechen wieder andere auf und nässen fort.

So gehet es auch mit den Geschwüren, die ihm auf der rechten Seite bey dem Backen sitzen.

Flecken, die vorher daselbst genässet haben, trocknen zu, und neue, über den getrockneten, brechen auf.

Es gehet also täglich immer mehr und mehr Unreinigkeit oder unreine Feuchtigkeit von ihm, aber alles nimmt jetzo seinen Ausfluß am Kopfe.

Sein Fuß ist völlig gut, der braune zurück gelassene Strich thut nichts; er empfindet nicht den geringsten Schmerz daran, und mag ganze Tage darauf stehen oder gehen, und das schon seit einem halben Jahre.

Es ist also nichts weiter übrig, als daß nur die Unreinigkeit, die noch rückständig ist, aus dem Körper geschaft werde.

Die bella donna hat bey ihm erstaunlich aufzuräumen.

Ihm ist in seinen Lehrjahren die Krätze vertrieben, und das Geblüt dadurch anfänglich inficiret worden. Diese Unreinigkeit wird jetzo auch mit weggeschaft.

Der Mercurius, den er seit zwey Jahren von seinen vielen Doctoren bekommen, muß auch heraus,

aus, wenn er völlig gesund werden soll, und denn die Unreinigkeit, die durch seine Verführung er von einer angesteckten Weibsperson in seinen Körper übertragen hat.

Wenn man das alles überlegt, so ist die Würkung dieses Pulvers ausserordentlich bey diesem Menschen merkwürdig.

Den 9ten September 1775 übersandte für diesen Patienten wieder 20 bella donna Pulver, 3 zu 8 Gr., 12 zu 9 Gr., 5 zu 10 Gr., mit dem beygefügten Rath, daß sie langsam und vorsichtig (weil sie stärker als die ersten waren) möchten gebraucht werden, ich gedachte durch die stärkere Dose das veraltete venerische Gift um desto gewisser aus dem Körper zu bringen.

Unterm 24. December 1775 bekam ich folgende Nachricht:

Der Setzer Wolf ist erst bis zum 10ten Pulver gekommen, ich will aber vorläufig noch die unterdessen vorgefallene Würkung melden.

Bey den zwey ersten Pulvern empfand er etwas reissen im Beine, wo es im Anfang dieses Jahrs bey dem Gebrauche der ersten Pulver genässet hatte, und weil die Haut noch nicht völlig glatt war, so befürchtete er, es würde der alte Flecken sich wiederum entzünden und aufgehen, allein es erfolgte dieses nicht, sondern das Reissen vergieng.

Hingegen entstand bey weiterem Gebrauch der Pulver (welche stark durch den Urin würkten, eine starke Entzündung an zwey verschiedenen Stellen, auf dem Rücken unter dem Schulterknochen, wo-

bey auch zugleich ihm die beyden Augen stark aufschwollen, und gleichfalls stark zu nässen anfingen, daß er beynahe gar nicht sehen konnte, wobey das rechte Auge am mehresten litte.

Noch nässet es über dem rechten Auge etwas, und wenn er das linke zuhält, so kann er mit dem rechten gar nichts sehen.

Hiebey war noch ein starker Husten und Schnupfen, welcher 11 Tage anhielt, nun aber vorbey ist. Auf dem Rücken und den Schultern nässet es noch immer stark, und gehet viele Materie oder Jauche weg; dieses hatte ihn so entkräftet, daß auch der Appetit zum Essen, während vorher gedachten 14 Tagen weg blieb.

Er war also genöthiget, jede Woche ein Pulver einzunehmen.

Was die Verhärtung und die Geschwulst der testiculorum anbetrift, so ist es alles daselbst noch im vorigen Stande; bis zum 21sten December hat er 10 Pulver verbraucht, und gegenwärtig ist sein Befinden folgender Gestalt:

1) Am Auge scheinet es wieder trocken werden zu wollen, das rechte aber ist stark blöde. Er hoffet aber, mit Gottes Hülfe, daß es sich wieder erhellen werde.

2) Die Entzündung und Geschwüre auf den Schultern, wie auch die beyden auf dem Rücken, haben noch immer ihren starken Ausfluß, auch nässet das Ohr wieder.

3) Der Appetit scheinet auch wieder zu kommen und die ausserordentliche Mattigkeit sich zu

ver-

verlieren (dieses mag wol von dem starken Schnupfen hergekommen seyn).

4) Der Schlaf ist nicht sonderlich, aus Ursache des incommoden Liegens wegen der stark nässenden Flecken, bisweilen ist auch etwas Durchfall erfolget.

Ich gab darauf unterm 4ten Januarii 1776, bey Uebersendung 12 Pulver, jedes zu 8 Gr., den Rath, zu Zeiten 8 auch 14 Tage auszusetzen und in der Zeit ein Rhabarberpulver zu 2 Scrupel zu nehmen, und in der Art langsam mit dem Gebrauche der bella donna fortzufahren.

Unterm 16ten Febr. 1776 bekam ich die Nachricht, daß der Patient wegen der anhaltenden strengen Kälte 4 Wochen ausgesetzet, nun aber mit den schwächern Pulvern den Anfang gemacht, zwischen welchen er zu Zeiten ein stärkeres mitunter nehmen will.

Der neulich gemeldete Zufall am Auge besserte sich immer mehr und mehr, und seine Nase, auf welcher immer die Geschwüre aufgebrochen wären, wie auch das Backenfleisch unter den Augen, gleichfalls ein beständiger zeitheriger Sitz von ausgebrochenen scharfen Feuchtigkeiten, verjüngete sich mit einer neuen Haut. Hinter den Ohren aber auf der rechten Seite nässete es noch immer fort, wie denn auch der Ausfluß durch vier aufgebrochene Oerter auf dem Rücken noch immer fortdauert.

Der Fuß aber ist nun schon seit dreyviertel Jahren in einem guten Zustand.

Zeithero hätte er auch immer schnupfichte Anfälle, und mannigmal den Durchfall gehabt, wel-

ches den Gebrauch der Pulver gleichfalls nicht verstattet hat.

Da nun die Pulver von dem Patienten verbraucht waren; so übersandte auf eine Erinnerung an denselben unterm 25sten April 1776 wieder 20 bella donna Pulver, jedes zu 8 Gr.

Unterm 9ten Junii 1776 bekam ich von seinem Befinden folgende Nachricht:

Es zöge sich der Ausfluß der Unreinigkeiten aus dem Gesichte nach und nach weg; sie flössen hingegen noch stark, durch die auf dem Rücken sich befindende Oefnungen, auch nässe der Fuß wieder auf dem alten Fleck, und empfinde er darin öfters starke Stiche. Da er mit dem Schnupfen immer empfindlich geplaget sey; so nehme er die Pulver nicht so ordentlich, und erst alsdenn, wenn dieser nachliesse.

Der andere testiculus wäre in den Geschwulstzustand, wie der erste, gerathen.

Unterm 27sten Junii 1776 wurden 20 bella donna Pulver, jedes zu 8 Gran, übersandt.

Unterm 11ten Sept. 1776 bekam ich eine unvermuthete und unerwartete traurige Nachricht von dem Setzer Wolf selber, als Einlage in des Herrn Gebauers Briefe, die ich, um in freudigen und widrigen Schickungen bey der Wahrheit zu bleiben, mit seinen eigenen Worten hersetzen will.

Den 7ten Sept. Mein rechtes Auge befindet sich in folgenden Umständen.

Auswendig ist das Augenlied stark geschworen, wovon es stark erhitzet und geschwollen, durch wel-

welche Geschwulst es unfähig ist, das Auge zu bedecken, hiebey nässet das Auge sehr stark, daß es so zu sagen in Salzwasser schwimmet; hievon ist das Auge sehr blöde und verdunkelt, daß ich, wenn ich das linke Auge zuhalte, mit dem andern keine Kleinigkeit, so sich auf dem Tische befindet, erkennen kann; das Weisse im Auge ist erröthet, und der blaue Augapfel siehet gegen das andere aschfahl, trübe und blöde aus, und hat sein Feuer und Leben verloren.

In einer Beylage drückt sich dieser Patient noch ferner aus.

Den 8ten Sept.: Nachmittags um 4 Uhr sitze ich stille, und habe ruhige Gedanken für mich, indem fange ich an zu niesen, (da ich vorher Schmerzen über dem Auge hatte). Durch diese Erschütterung spritzte mir eine Feuchtigkeit aus dem Auge aufs Schnupftuch, welche wie das Weisse im Ey aussahe, uud war nicht anders, als wenn das Auge aus dem Kopfe sprünge; ich glaubte, diese Feuchtigkeit wäre Materie aus den Geschwüren, da ich aber in den Spiegel sahe, und das Auge ausgewischet hatte, ward ich mit Schrecken gewahr, wie der Stern im Augapfel zersprungen, und die zähe weisse fasernartige Feuchtigkeit aus dieser Oefnung heraus hieng, ich habe das Auge gereiniget und ausgewischet, und siehet das Auge nach dieser Veränderung noch viel trüber aus, als vorher, und die Oefnung im Augapfel ist wie ein Hirsekorn groß, und zeiget sich, wie ein weisser Punkt, weil die weisse Feuchtigkeit vor der Oefnung sitzet.

Nun ist das Auge ganz und gar dunkel und hat das Ansehen, wie ein blindes Auge, das von Pocken gekommen. Uebers Auge kann ich vor Schmerzen gar nicht hinfassen.

Eine Stunde nachher hat die kleine Oefnung das Ansehen einer Blase, einer Linse groß, bekommen.

Bey diesen traurigen Umständen konnte ich, da schon eine gute Zeit nach dem traurigen Schicksal verflossen war, abwesend keinen andern Rath geben, als daß der fernere Gebrauch der bella donna ausgesetzet würde.

Wäre ich gegenwärtig gewesen, so hätte ich wie die Entzündung am Augenbraune, und umher auch im Auge zu stark wäre geworden, dieses durch ein Aderlaß am Arme und durch ein spanisches Fliegenpflaster hinten zwischen den Schultern und durch abführende Mittel suchen zu heben, und würde dadurch dem übeln Erfolge vermuthlich vorgebauet worden seyn.

Da nun dieses vor dem übeln Ausbruch nicht geschehen war; so gab ich unterm 26sten Sept. den Rath, die bella donna auszusetzen, und zu Zeiten Rhabarber zu nehmen.

Unterm 26sten November 1776 bekam ich von dem Patienten folgende Nachricht von seinem Befinden.

Meine Gesundheitsumstände sind folgende: Innerlich befinde ich mich gottlob ohne besondere Uebel, der Ausschlag im Gesichte ist noch immer stark, wie auch am rechten Ohre nach der Backe zu, das verletzte Auge siehet ganz und gar trübe,

der

der Augapfel ist ausgeflossen und das Auge ist überhaupt stock blind.

Ich merke auch, daß die Nerven, wodurch das Auge in Bewegung gesetzet wird, mit dem andern Auge müssen in Verbindung stehen, weil selbiges von der Zeit an auch an seinen Würkungen schwächer worden.

So sehr erhitzet ist es jetzt nicht mehr und nässet auch nicht mehr stark, auf dem Augenliede befinden sich aber noch kleine Geschwüre.

Der Fuß ist am Knöchel herum blau und hart, und ist noch offen, welche Oefnung eine wässerige Feuchtigkeit von sich giebt.

Auf dem Rücken eitert es noch beständig, dieses verursachet mir viel Beschwerniß.

Seit dem Gebrauch der Rhabarber habe ich stärkern Schweiß, wie vorher. Die Geschwulst der Testikeln hat sich vermindert, sie sind fast ganz natürlich.

Es geschah dabey in einem Schreiben von Herrn Gebauer die Anfrage, wie sich der Patient ferner in Absicht der Geschwüre zu verhalten hätte, da er die bella donna nicht mehr gebrauchte: Ob sie bey dem blossen Gebrauch der Rhabarber ohne chirurgischen Verband und Reinigung bleiben könnten, so wie es bey dem Gebrauch der bella donna geschehen, und ob er in dem Fall sicher vor daraus entstehenden künftigen Krebsschaden wäre, wenn er die Rhabarber ohne bella donna fort brauchte.

Es war dabey mein Rath, den Gebrauch der bella donna wieder anzuwenden und zuerst in der

Woche nur eine Dose zu 8 Gran zu nehmen, davon ich 12 Stück übersandte, und auch eine Dose von Rhabarber zu zwey Scrupel.

Hierauf bekam ich die Nachricht, daß sich bey dem linken Auge auch eine Veränderung zeigete. Da ich nun in Sorgen kam, daß dieses auch einen schlechten Erfolg bringen möchte; so gab ich die Cur mit der bella donna gänzlich auf.

Wie es nun mit diesem Patienten, der zwey Jahr die bella donna bey dem venerischen Gifte, so schon so viele Jahre in seinem Körper gesteckt, in der Folge ergangen sey, davon habe ich keine Nachricht erhalten.

Indessen ergiebt diese beschriebene Cur so viel, daß die bella donna auf das venerische Gift sehr würksam sey, und es in allen Theilen des menschlichen Körpers, wo es versteckt lieget, aufsuche und auszuführen trachte und sogar auch in den Augen, nur daß sie den zehnjährigen Aufenthalt nicht überwinden, und völlig austreiben können.

Man kann aber auch daraus schliessen, wie die ersten Beobachtungen auch zeigen, daß die bella donna, wenn das venerische Gift bey dem Patienten nicht so lange, und eine kurze Zeit im Körper gewesen, desto würksamer sey, und das Uebel hebe.

Noch füge ich bey, daß der geneigte Leser in den angeführten Briefen des Herrn Gebauers, die ich so hergesetzet, wie er sie mir geschrieben hat, die Anmerkungen über die Würkung der bella donna nicht von mir, sondern von ihm sind.

Neunte Beobachtung.

Anna Sophia Gartz in Clötze, 23 Jahr alt, hatte die venerische Krankheit.

Den 3ten November 1784 wurde von ihrer Schwiegerin desfalls bey mir Hülfe gesucht, wenn solche durch die bella donna könnte erhalten werden.

Da ich nun davon durch die vorhergehenden Erfahrungen überzeuget war; so gab ich ihr zur Antwort, daß ich solche Patienten gehabt, und auch curiret hätte.

Ich will nun, wie ich nach und nach die Umstände ihrer Krankheit, theils durch andere, theils auch, da sie curiret war, durch sie selbst kennen lernen, kurz erzählen, indem ich, theils wegen der Schwachen am Verstande, theils wegen der Denkungsart malitiöser Menschen, die alles auf das Schlimmste deuten und beurtheilen, mich als ein Geistlicher enthalten mußte, die Patientin in dieser Krankheit zu besuchen.

Die Patientin hatte nach ihrem Vorgeben diese Krankheit in der Art bekommen, da sie mit einem Mädchen, die solche gehabt, in einem Bette geschlafen, es war schon über ein Jahr, daß sie damit behaftet gewesen.

Die venerische Krankheit hätte sich mit kleinen Geschwüren, die in den Kniebeugen entstanden wären, angefangen.

Darauf wären solche auch nach und nach auf dem Rücken, an den Pudendis, an den Brüsten und auf dem Kopfe entstanden, und schlimmer geworden.

Die

Die Patientin war damals, als ich die Cur anfieng, nach der Beschreibung ihrer Schwiegerin, in folgenden Umständen.

Die Pudenda wären sehr stark geschwollen, und hätten inwendig und auswendig viele schmerzhafte Geschwüre.

Der Hals wäre an beyden Seiten dicke, daß sie nicht gut sprechen und schlucken könnte.

An den Lenden innerhalb auf dem Leibe, auf der Brust, auf der Nase, auf dem Kopf, hätte sie zerstreuete kleine Geschwüre.

Ich sandte ihr durch ihre Schwiegerin fünf bella donna Pulver von den Blättern, 1 zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr., 1 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr., davon sie jedesmal nach 48 Stunden ein Pulver nehmen sollte.

Ich bekam darauf von ihrer Schwiegerin folgende Nachricht:

Das erste Pulver hätte keine Würkung gezeiget, nach dem 2ten Pulver hätte sie starke Trockniß im Munde und Halse gehabt, einen Schweiß bekommen, aber viele Schmerzen an den Geschwüren empfunden.

Die Geschwulst wäre etwas gefallen, an dem Ruhetage hätte sie keine Schmerzen gehabt, auch etwas besser gehen können, da sie sonst zu Bette liegen müssen.

Die dritte Dose hätte eine sehr starke Trockniß im Munde und Halse gebracht, da sie auch etwas Wasser nachtrinken müssen, auch einen starken Schweiß.

Bey der Würkung dieses Pulvers hätte sie wiederholte Schmerzen an den Pudendis empfunden, auch wären neue Geschwüre hervor und aufgekommen.

An dem Ruhetage hätte sich die Geschwulst noch mehr geleget, und die Schmerzen hätten nachgelassen, sie hätte wieder ohne Stock nach dem Backofen gehen können. Das 4te und 5te Pulver hätten einen starken Schweiß gebracht.

Nach dem 4ten Pulver hätte es sich im Halse gebessert, daß sie ohne Empfindung sprechen und schlucken können.

Nach der fünften Dose wären die Pudenda schlimmer geworden, viele Geschwüre wären voll Wasser (venerischer Gift) gewesen und aufgekommen, nun aber fiengen sie an zu betrocknen.

An den Pudendis wären die Geschwüre weiß, an den Lenden, wo sie stark ausgetrieben, wären sie feuerroth und schmerzten sehr.

Es wurden ihr wieder fünf bella donna Pulver gesandt, 2 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr., 1 zu 8 Gr., 1 zu 9 Gr., die sie den 14. 16. 18. 22. 24. November einnehmen sollte.

Den 13ten November bekam ich die Nachricht, daß sehr viele Feuchtigkeit (venerisches Gift) von ihr flösse, dabey sie einen sehr schrinnenden Schmerz hätte; vorhergehende Nacht hätte sie davor nicht schlafen können, und wäre dabey hartleibig. Die excrementa wären bey dem sede sehr verhärtet von ihr gekommen, der Patientin wurden $1\frac{1}{2}$ Scrupel Rhabarber gesandt.

Den

Den 17ten November bekam ich die Nachricht, daß die Geschwüre an den Pudendis guten Eyter gäben, und die ausgetriebenen, feuerrothen und schmerzhaften Knobben an den Lenden betrockneten.

Vor der Brust kämen wieder neue Geschwüre hervor, sie hätte viele Schmerzen, und die böse Feuchtigkeit (venerisches Gift) flösse aus den Geschwüren an den Pudendis von ihr, die excrementa wären noch hart, und sie hätte nur alle 48 Stunden einen sedem.

Ich sandte ihr also zwey Scrupel Rhabarber, davon sie die eine Hälfte den 17ten des Abends und die andere den 18ten des Morgens einnehmen sollte.

In diesem Zeitpunct den 20sten November war von der hiesigen Amtsobrigkeit die Ordre ausgestellt: die Patientin sollte den hiesigen Landchirurgum Herrn Wächter gebrauchen.

Die Patientin wollte aber bey dem Gebrauch der bella donna bleiben, weil sie eine augenscheinliche Besserung spürete.

Den 20sten November des Abends gab mir der Patientin Schwester die Nachricht, daß sich die Patientin besserte, und die ausgetriebenen Geschwüre anfingen zu betrocknen und abzuheilen.

Der Patientin Mutter zeigete den 22sten an, ihre Tochter wollte bey dem Gebrauch der bella donna bleiben, oder, wenn sie einen andern annehmen sollte, lieber aus Clötze weichen.

Die Mutter zeigete mir auf mein Befragen an (da ich von andern Nachricht bekam) die

Zäh-

Zähne im Munde wären ihr gar nicht los gewesen, welches auch die Patientin selbst bey ihrer Genesung, da ich sie darum den 21sten Januarii 1785 befragte, bezeugete.

Im Halse sey es auf das mehreste weg, an den Pudendis heilte es ab, auf der Brust und auf dem Kopfe wären die Geschwüre abgeheilet, sie könnte nun wieder gehen, sie hätte noch ein Pulver, so sie diesen Abend einnehmen wollte.

Den 25sten November des Nachmittags um 3 Uhr kam die Schwiegerin, und gab mir folgende Nachricht: daß es der Patientin jetzo im Halse schrammete, an der Zunge hätte ein Geschwür gesessen, das wäre wieder heil und vergangen. An der Seite der Pudenda wäre den 24sten ein Strich feuerroth mit kleinen Knobben gewesen, und heute wären die Knobben weißlich und hätten Köpfe, worin gelbliche Materie wäre.

Ueber der Nase gienge ein rother Strich, an der Seite der Nase wäre ein Geschwür, so noch roth wäre. Inwendig an den Lenden heilte es ab; oben am Leibe wären viele zerstreuete Geschwüre, welche eiterten.

Ich sandte ihr wieder fünf bella donna Pulver, 1 zu 7 Gr., 1 zu 8 Gr., 2 zu 9 Gr., 1 zu 10 Gr., dabey ich die Nachricht bekam, daß die Patientin die Nacht vorher ruhig geschlafen, da sie sonst im Schlaf immer Schreck gehabt.

Ob ich nun gleich der Obrigkeit anzeigete, daß ich von der guten Würkung der bella donna

in venerischen Krankheiten Erfahrung hatte, und der Patientin Mutter nur darum gebeten, und verlanget hätte, noch diese fünf Pulver zu gebrauchen; so wurde doch der Befehl (wegen der zu befürchtenden Gefahr des Ansteckens in Clötze) erneuert: sie sollte aus Clötze.

Da denn, obgleich mit Widerwillen, die Eltern der Patientin, und die Patientin selbst bey vielem Weinen, einen Chirurgum aus Brome kommen ließen, der sie in die Cur nahm, und mit der Salivationscur heilete, doch so, daß die Patientin einige Zeit darnach, da sie eine Erneuerung ihrer Krankheit gemerket, durch einen andern auswärtigen völlig war curiret worden, und noch gesund ist.

Diese aufrichtig beschriebene Cur mit denen vorhergehenden Patienten, dabey ich die bella donna angewendet habe, wird unpartheyischen Urtheilern zu Tage legen:

Daß die bella donna, zu rechter Zeit, in rechter Art, und hinlänglich angewendet, ein würksames Mittel in der venerischen Krankheit sey; dabey ich aber die Mercurialcuren in ihrem völligen Werth lasse.

Dasjenige, was ich bey dieser Patientin in Clötze erfahren habe, und wodurch die Fortsetzung des Gebrauchs der bella donna bey so augenscheinlicher guten Würkung gehemmt und verhindert wurde, zehle ich zu denen Anfechtungen und zwar von einer recht bittern Art, welche ich bey der Anwendung der bella donna ausgestanden habe,

und

und welchen diejenigen ausgesetzet sind, und oft erdulden müssen, die neue und nützliche Entdeckungen machen wollen.

Das fünfte Kapitel.

Beobachtungen von der Würkung der bella donna bey der Gicht und rheumatischen Flüssen.

Daß die bella donna wegen ihrer resolvirenden, schmerzstillenden und austreibenden Kraft ein gutes Mittel gegen die Gicht sey; diese Gedanken hatte ich schon zu der Zeit, da ich in dem Hannöverschen Magazin im 15ten Stück 1769 S. 226 meine vier neue Erfahrungen von der Würkung der bella donna, die ich durch Nachfragen von dem gemeinen Mann erfahren hatte, bekannt machte.

Ich schlug auch desfalls in der Nachschrift Nr. 3. S. 240. dieses 15ten Stücks des Magazins diese Arzeney zum Versuche gegen die Gicht und deren Gattung, als Podagra, Gonagra, Chiragra, ꝛc. vor.

Dasjenige, was ich damals aus den erst angeführten Gründen vermuthete; dieses kann ich nun, da ich bis jetzo 1098 Patienten die bella donna in der Gicht und rheumatischen Flüssen gegeben habe, mit Gewißheit sagen.

Ich will also aus dieser großen Anzahl meiner Patienten hinlängliche Beobachtungen anführen;

die Geschichte ihrer Cur, mit den dabey eingetretenen Erfolgen aufrichtig erzehlen, und in der Auswahl der Patienten auf das Alter von wenigen Jahren bis zum 80sten, und etwas darüber, mein Augenmerk richten.

Erste Beobachtung.

Ein Patient in Hoya, Namens Kruse, 43 Jahr alt, von sonst frischer und gesunder Constitution, hatte nach dem unterm 11ten Merz 1769 erhaltenen Schreiben des damaligen Herrn Contributions-Einnehmers Hepke an der rechten Seite der Zunge einen offenen Krebs. Die Wunde hatte nach der Beschreibung von der Seite der Zunge ohngefehr die Tiefe eines halben Zolls.

Zugleich wurde mir die Nachricht gegeben, daß dieser Patient durch ererbte und angezogene Schue von einem Podagristen schon seit etlichen Jahren zu Zeiten das Podagra und Gonagra in den heftigsten Schmerzen, die öfters drey Monat anhielten, bekäme.

Ob ich nun diesen Krebsschaden sowol wegen seiner übeln Beschaffenheit, als auch wegen seiner Lage für incurabel hielt; so übersandte ich doch diesem Patienten zuerst 12 bella donna Pulver von den Blättern, 6 zu 10 Gr. und 6 zu 13 Gran, welche jedesmal nach 48 Stunden tourenweis, drey Pulver zur Tour, sollten gebraucht werden; dabey verordnete ich, daß mit dem Gebrauche der bella donna sollte fortgefahren werden, wenn auch das Podagra sich einfände.

Da

Da nun mit diesen Pulvern den 12ten April der Anfang des Gebrauchs gemacht wurde; so war nach der erhaltenen Nachricht die Würkung auf den offenen Krebs diese:

Die Schmerzen waren gehoben, einige harte Stellen bey der Wunde waren weich geworden, und die Zunge geschmeidiger, die Wunde finge an, sich zu reinigen.

Im Weiterfressen hätte der Krebs zuerst einen Stillestand bekommen, und nach dem Zeugniß des dasigen Chirurgi äusserte sich eine sehr gute Hofnung zur Heilung.

Da dieser Patient bey dem Gebrauche der ersten bella donna Pulver zu Zeiten ein Stechen in dem Hacken empfindet, so stellet sich den 9ten May das Podagra völlig ein.

Da nun dabey nach meiner Vorschrift die bella donna fort gebraucht wird, indem ein neues Paquet Pulver ankommt; so wird das Podagra in drey Tagen so weit schon gehoben, daß der Patient dem Herrn Contributions-Einnehmer mit vielen Freuden zu Fusse davon die Nachricht selbst bringen kann, und bald darnach ist der Patient von seinem Podagra völlig frey.

Nach einiger Zeit stellet sich das Gonagra ein; und auch dieses ist mit einem bella donna Pulver in zwey Tagen völlig überwunden.

So glücklich war mein erster Versuch mit der bella donna in der Gicht.

Dieser Patient hat auch, da er die bella donna wegen seines offenen Krebses an der Zunge

ein Jahr und fünf Monate gebraucht, keine Anfälle vom Podagra wieder bekommen.

Was nun den offenen Krebs anlanget, so will ich davon beyläufig den Erfolg kürzlich noch beyfügen, ob er gleich nicht an diesen Ort gehöret.

Es äusserte sich dabey ein ganzes Jahr durch ein guter Anschein zur Heilung, aber die viele Jauche, die der Patient vom Anfang schon niedergeschluckt, hatte das Miasma des Krebses so sehr in seinem Körper vermehret, daß bey dem Patienten am Leibe ein verborgener Krebs hervor kam, der aber doch wieder zertheilet wurde.

Die Zunge wurde zuletzt mehr und mehr weggefressen, daß er also den 1sten September 1770 starb.

Wie der Patient kaum noch lallen kann, so thut er den Ausspruch, da er mit der Hand auf seine Füsse und Knie weißt, daß die bella donna darin gute Hülfe brächte, aber nicht bey seinem Krebs an der Zunge, und darin hatte er auch recht, indem die Zunge wol der gefährlichste Ort für einen Krebsschaden ist, und der Gebrauch der bella donna bey ihm zu spät angewendet wurde.

Zweyte Beobachtung.

Jochen Lansmann, Ackermann in Wendisch Brome, Gräfl. von Schulenburgischen Gerichts, Kirchspiels Brome, 35 Jahr alt, kam den 16. Sept. 1769 als ein mit der bella donna bald curirter Patient von der Gicht zu mir, und erzehlte auf Nachfragen mir seine Krankengeschichte selbst, die ich kürzlich anzeigen will.

Es

Es hätte sein Vater die Gicht auch stark gehabt. Er hätte davon im 30sten Jahr seines Alters den ersten Anfall bekommen, welcher in den Füssen den Anfang genommen, bald aber alle Glieder ergriffen, er wäre dabey so elend gewesen, daß er weder gehen noch stehen können.

Da alle angewendete Hausmittel nichts geholfen; so hätte er sich damit anderthalb Jahr schleppen müssen, bis er durch die Hülfe der Natur nach und nach auf das mehreste, aber nicht völlig, gesund geworden, indem er doch keine schwere Arbeit verrichten können.

In der Mitte des Monats December 1768 wäre der zweyte Anfall seiner Gichtkrankheit gekommen, der diesesmal in den Händen den Anfang, doch nicht heftig, genommen hätte, wie er aber dabey sich auf einer Reise verkältet, wird er sehr krank, und bekommt es mit einem starken Frost.

Darauf stellen sich heftige Schmerzen im Halse und Kopfe ein, vor Geschwulst kann er nichts genießen, die untere Kinnlade kann er mit der obern nicht zusammen bringen, von da kommt es ihm mit den heftigsten Schmerzen in alle Glieder, in das Genick, ins Creuz, in die Hände und Füsse.

Er ist dabey ganz steif, kann ohne die heftigsten Schmerzen nicht im Bette liegen, hat keinen Schlaf, muß auf einer harten Bank ohne Bette seine Ruhestätte nehmen; dabey bekommt er Gichtknoten, und zwar über den Augen, in den Juncturen der Finger, der Hände und Füsse.

In diesen elenden Umständen hatte er den 26sten Julius bey mir um Hülfe ansuchen lassen. Ich sandte ihm 6 bella donna Pulver von den Blättern, jedes zu 10 Gran, so er den 27sten, 29sten, 31sten Julii, den 7ten, 9ten und 11ten August einnehmen sollte.

Da diese einen sehr starken Schweiß bringen; so ist der Erfolg dieser: die Geschwulst leget sich etwas, die Schmerzen werden gelinder, des Nachts kann er wieder schlafen, und die Glieder werden ihm etwas geschmeidiger.

Da ich ihm fern bella donna Pulver in der ersten Dose übersandte, die er nach der beygelegten Vorschrift auch eingenommen; so war er nach 15 Pulvern so weit hergestellet, daß er, wie erst gesaget, den 16ten Sept. 1769 zu mir zu Pferde kam, ich fand bey ihm folgende Besserung.

Die Gichtknoten waren kleiner, die Glieder beweglich, er hatte wieder guten Appetit zum Essen, gute Ruhe des Nachts, er konnte wieder gehen und stehen, aber nicht stark arbeiten.

Ich gab ihm wieder hinlängliche bella donna Pulver mit, und sandte ihm (so lange es nöthig war) andere nach; durch deren Gebrauch ist er zu seiner Gesundheit völlig wieder gekommen.

Der Herr Pastor Lindes in Brome gab mir unterm 3ten Januarii 1770 davon diese Nachricht.

Daß der Patient, Jochen Lansmann, nunmehro nicht die geringste Empfindung von der Gicht mehr spürte, auch in seinem ganzen Körper mehrere Kraft und Stärke befände.

In diesem Gesundheitszustand ist er sieben Jahr geblieben. Da sich aber 1778 die Gicht mit andern Zufällen soll bey ihm eingefunden haben, und bey mir keine Hülfe wieder gesucht; so hat er die Schuld der Natur bezahlen müssen, und ist den 9ten Julii 1778 gestorben.

Dritte Beobachtung.

Catharina Margaretha Damman, eines Färbers Tochter in Salzwedel, 18 Jahr alt, hat den 11ten Februarii 1770 einen heftigen Schreck, den 12ten äussert sich bey ihr zum erstenmal die Gicht, sie nimmt in dem rechten Fuß den Anfang, kommt darauf in die Finger der rechten Hand, darnach in beyde Hände und Füsse.

Die Hände werden krumm zusammen gebogen, und zwey Finger liegen platt in der rechten Hand, dabey hat sie in allen Gliedern die heftigsten Schmerzen, des Nachts keinen Schlaf, und kann auf keinem Bette ohne empfindliche Schmerzen liegen.

Diese Nachricht bekam ich den 14ten Febr. von ihrem Bruder. Ich übersandte auf Verlangen 9 bella donna Pulver von den Blättern, jedes zu 10 Gr., die die Patientin, da sie vorher ein Rhabarberpulver einnehmen sollte, den 22. 24. 26. Febr., den 3. 5. 7., den 13. 15. und 17. Merz einnehmen solle.

Den 19ten Merz kam der Bruder wieder, und gab mir von dieser Cur folgende Nachricht:

Nach dem ersten Pulver hätten sich die Schmerzen etwas verloren, nach dem 4ten Pul-

ver gänzlich. Die Gicht hätte sich darauf bald in den Händen, bald in den Füssen etwas gereget.

Nach dem 5ten Pulver wäre aber ein Durchfall entstanden, der etwas angehalten, wodurch die Schmerzen gänzlich gewichen, und nicht wieder gekommen, die beyden Finger, die platt in der Hand gelegen, wären mit der Hand ganz gelenkig geworden. Nach dem 7. 8. und 9ten Pulver ist sie völlig curiret.

Von dieser Person, die sich hernach verheirathet hat, und noch lebet, habe ich die Nachricht, daß sie noch frisch und gesund ist, und bisher keine Anfälle der Gicht wieder gehabt hat.

Vierte Beobachtung.

Christian Iloff, welcher bey mir seit Martini 1770, und also bald 18 Jahr, ununterbrochen als Großknecht in Diensten stehet, bekam den 30sten Merz 1771 im 26sten Jahre zum erstenmal die reissende Gicht; er hatte in allen Gliedern die heftigsten Schmerzen, und bekam dabey starke Geschwulst.

Die Gichtschmerzen waren in der Art creuzweis und abwechselnd; waren die Gichtschmerzen in der linken Hand oder Arm, so waren sie auch in dem rechten Fusse oder Knie; waren sie in der rechten Hand oder Arm, so waren sie auch in dem linken Fuß oder Knie; waren diese Glieder etwas befreyet, so wurde das Genick, die Schulterblätter, die Hüftbeine, oder das Creuz angegriffen,

und jede Glieder, da sich die Gichtschmerzen äuſserten, waren stark geschwollen.

Der Patient war dabey ganz steif, und konnte ohne die heftigsten Schmerzen kein Glied regen.

Er gab sich zuerst bey dem hiesigen Herrn Landchirurgus Wächter in die Cur, dieser fand wegen seiner Vollblütigkeit ein Aderlaß für gut, und gab ihm eine Mixtur.

Darnach äusserte sich aber weiter keine Besserung, als daß er einige Linderung der Schmerzen in dem Arme bekam, im Gegentheil behielt er die Geschwulst und die heftigsten Schmerzen in dem rechten Knie und Fusse.

Wie nun keine weitere Besserung erfolgete; so rieth ich, die bella donna zu gebrauchen. Und wie der Herr Landchirurgus sich damals mit der Anwendung dieser Medicin nicht abgab; so nahm ich ihn selbst in die Cur, und beobachtete täglich alle Erfolge von ihrer Würkung.

Den 5ten und 7ten April gab ich dem Patienten jedesmal 8 Gran bella donna von den Blättern; diese bewürkten einen guten Schweiß, und die Gichtschmerzen waren aus der linken Hand und Arm, und aus dem rechten Knie weg.

Der Patient befand sich so erleichtert, daß er sein Bette und die Stube verließ, auf dem Hofe wieder umhergieng und arbeitete, und ohne mein Wissen und Erlaubniß bey einer harten und strengen Luft den 8ten April in das Feld fuhr.

Nun stellete sich des Abends und in der Nacht der noch nicht gänzlich vertriebene böse Gast mit

den

den heftigsten Schmerzen wieder ein, und griff, wie erst gesagt, alle Glieder an.

Der Patient wurde dabey so elend, daß die mehresten an seinem Aufkommen zweifelten, ja der Herr Landchirurgus, der meine Cur beobachtete, hatte gar keine Hoffnung zur Genesung.

Ich fassete dennoch Muth, setzte den Gebrauch der bella donna tourenweis fort, weil ich doch dadurch zu Zeiten eine große Linderung der heftigsten Schmerzen bewürkte, vergrösserte aber die Dose, und gab ihm 9 Gran, und zuletzt allemal 10 Gran.

Der Urin, den ich beobachtete, war zuerst helle; darauf bekam er eine Wolke, die sich aber nicht setzte; er ward dicke, wie Leimwasser; wie aber die Besserung den 13ten May kam, da ich 10 Gran gab, fieng der Urin an, sich zu setzen, er hatte ein röthliches Sediment, so daß der Bodensatz, in einem halben Quartierglase, ein halber Zoll hoch war.

Den 19ten May nahm der Patient das letzte Pulver, und war nun völlig curiret.

Dieser curirte Patient, der noch jetzo bey mir nun bald 18 Jahr ununterbrochen in meinen Diensten ist, hat von der Gicht nicht eher einen Anfall wieder bekommen, als im Merzmonat 1781, und ist also 10 Jahr frey geblieben.

Bey diesem zweyten Anfall spürete er etliche Tage vor dem Ausbruch eine Schwere in den Gliedern. Er nahm desfalls den 7. Merz eine Abführung ein, die auch stark würkte.

Gegen den Mittag empfand er in dem linken Knie einen Schmerz, gegen Abend und in der Nacht wurde der Schmerz heftig, das Knie geschwollen und entzündet, zugleich hatte er heftige Schmerzen in dem Creuze, es war also das Gonagra und das malum Ischiadicum völlig da.

Ich gab ihm den 8. Merz 6 Gran, den 10. 9 Gran, den 12. 10 Gran bella donna, diese Dosen brachten bey dem Patienten einen starken Schweiß, und hiedurch wurde er von seinem zweyten Anfalle der Gicht bald und völlig curiret.

Er hat auch bis jetzo gar keine Anfälle von der Gicht wieder gehabt, und ist frisch und gesund.

Fünfte Beobachtung.

Johann Martin Rosenau in Clötze, 29 Jahr alt, bekam die Gicht den 7ten May 1771, sie griff alle Glieder an, daß er weder Hände noch Füsse vor heftigen Schmerzen und Geschwulst regen und gebrauchen konnte. Es war die Gicht bey ihm ein Erbfehler, dabey war er ein höchst ärgerlicher und verdrießlicher Mensch. Ich sandte ihm 9 bella donna Pulver, jedes zu 8 Gran, und ordnete dabey, daß er jedesmal nach 48 Stunden eine Dose des Abends nehmen sollte.

Den 22sten May kam der Patient selbst, und erzehlte mir mit besonderer Freude, daß er durch sieben Pulver, die einen starken Schweiß gebracht, völlig curiret sey; da er sonst zu anderer Zeit an der Gicht öfters drey Monate in den heftigsten Schmerzen aushalten müssen.

Die:

Dieser Patient ist hernach etliche Jahre gut gewesen, da er aber Clötze verlassen, so weiß ich nicht, zu welcher Zeit er die Anfälle nach seiner sehr ärgerlichen Gesinnung vermuthlich wieder bekommen hat.

Sechste Beobachtung.

Esaias Runstedt in Clötze, 61 Jahr alt, bekam in der Mitte des Monats September 1771 das Podagra, doch nicht in dem heftigsten Grade, wie zu andern Zeiten, indem er noch etwas fort kommen kann. Wie er dieses bald 6 Wochen gehabt, verändert die Gicht ihren Sitz, sie kommt in das Creuz, in die Schultern, und zuletzt in den Leib unter die kurzen Rippen, so daß er vor Schmerzen und Stichen fast keinen Othem holen kann; dabey hat er Verstopfung.

In dieser Noth kam seine Frau zu mir, und bat, daß ich ihrem Manne von meinen Pulvern, die andern geholfen hätten, geben möchte, er liesse darum sehr bitten.

Ob ich gleich bey diesem Vorfall gar nicht gerne daran wollte; so quälete sie mich durch beständiges Anhalten und Bitten so lange, daß ich (da ich mich auf die Kraft der bella donna, daß sie auswärts triebe, verließ) den ersten Versuch machte, in diesen Umständen, da die Gicht in den Leib getreten war, die bella donna zu geben.

Ich gab ihr also drey bella donna Pulver von den Blättern, das erste zu 6 Gran, und zwey, jedes zu 8 Gran, die der Patient den 18. 20.

und

und 22. October einnehmen sollte, darauf ich Nachricht erwartete.

Die Würkung davon war zu meiner großen Freude diese gewesen.

Die erste Dose hatte offenen Leib gebracht, und das mit Stichen verbundene beschwerliche Othemholen gemindert, und die Gicht kam wieder in die äusseren Theile des Leibes, in die Knie und Füsse.

Die 2te Dose, so einen sehr starken Schweiß gebracht, hatte das beschwerliche Othemholen gänzlich gehoben, und benahm die Geschwulst und die Schmerzen in den untern Theilen auf das mehreste.

Die 3te Dose befreyete den Patienten von seinem Podagra gänzlich, und er war nun völlig wieder curirt.

Den 6ten November kam der Patient selbst zu mir, und bezeugete mit vielem Dank und großer Freude den glücklichen Erfolg, den er von der Würkung der bella donna in diesem gefährlichen Umstande gehabt. Er erzehlte auch, daß er diesen Vorfall bey seiner podagrischen Krankheit, die er seit vielen Jahren schon gehabt, noch niemals erlebt hätte.

Bey diesem Patienten, da er vier Jahr von der Gicht frey geblieben, stellet sich sein Podagra wieder ein, nach 8 Tagen ziehet sie sich nach dem Knie, und wieder in den Leib, mit Verstopfung und beschwerlichem Othemholen mit Stichen; er wohnte damals in Pentz im Brandenburgischen.

Den 4ten December 1775 ließ er wieder um bella donna Pulver ersuchen, ich übersandte ihm

in

in seinem 65sten Jahre 12 bella donna Pulver, 1 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., 4 zu 6 Gr., 4 zu 7 Gr. Wodurch wieder Oefnung erfolget, die Gicht wieder aus dem Leibe in die Knie und Füsse gekommen, und er völlig curiret ist. Diese Nachricht brachte mir sein Sohn, der ehemals bey mir in Diensten gestanden.

Von dieser Zeit an, bis an seinen Tod, ist der Patient vom Podagra frey geblieben, und nach der Nachricht seines Seelsorgers den 25sten Januarii 1783 in seinem 75sten Jahre, an einer damals grassirenden Brustkrankheit, die er nur wenige Tage gehabt, gestorben.

Siebente Beobachtung.

Dorothea Elisabeth Witwe Jennerich in Clötze, 70 Jahr alt, hatte öfters gichtische Anfälle in den Armen und Beinen, zu Zeiten bekam sie auch Coliken. Gegen diese Anfälle hatte sie die bella donna, die ich ihr auf ihr Verlangen sandte, mit einem glücklichen Erfolge bisher gebrauchet.

In dem Monat December 1777 stellete sich bey ihr die Gicht aufs neue ein, sie nimmt zuerst in dem Knie mit Geschwulst und Schmerzen den Anfang; sie tritt aber, da sie diesen Ort verlässet, in den Leib, dabey ihr sehr beklommen um das Herze wird, sie viele Stiche empfindet, und kaum Othem holen kann.

Den 25sten December kam ihre Tochter zu mir, und verlangete bella donna Pulver; ich sandte ihr (da sie überdem sehr schwächlich war)

zu

zuerst zwey Pulver, jedes zu 2 Gran, die sie den 25sten und 27sten December einnehmen sollte.

Diese hatten bey ihr einen mässigen Schweiß gebracht, und das Beklommene hatte sich sehr verringert.

Den 28sten December sandte ich ihr 3 bella donna Pulver, jedes zu 3 Gran, so sie den 29. 31. December und 2ten Januarii 1778 einnehmen sollte.

Den 30. Decemb. bekam ich die Nachricht, daß die Beängstigung um das Herze gänzlich weg sey, sie hätte aber ein dickes Knie bekommen, so ihr sehr schmerzte (es war also die Gicht aus dem Leibe wieder in das Knie getreten).

Den 3ten Januarii besuchte ich die Patientin selbst, und fand sie in diesen Umständen, mit der Nachricht, das Gonagra wäre durch die beyden letzten Pulver, die sie den 31sten December und 2ten Januarii genommen, wieder gehoben, die Gichtmaterie hätte aber die Hände und die Füsse wieder angegriffen, innerlich hätte sie gar keine Schmerzen mehr.

Da aber die Patientin wegen ihrer Mattigkeit die Cur mit der bella donna nicht fortsetzen wollte; so war der Erfolg dieser, sie wurde ganz steif, die eine geschwollene Hand brach auf, und sie starb Lebens satt den 16ten Febr. 1778.

Achte Beobachtung.

Catharina Elisabeth Boden in Clötze, 22 Jahr alt, bekam 8 Wochen nach ihrer Entbindung einen starken Anfall von der Gicht in den

Händen und Füssen; wie sich solcher etwas geleget hat, erneuert sich dieser Anfall den 11. Febr. 1778 in den Händen und Füssen so stark, daß sie vor Schmerzen und Geschwulst nicht fortkommen konnte, und zu Bette liegen mußte.

Den 12. Febr. kam ihr Mann zu mir und erzehlte mir diesen Vorfall, er bat sich von meinen Pulvern aus, er erzehlte zugleich, daß seine Frau in ihrem unverheiratheten Stande die Gichtanfälle schon oft, aber nicht so heftig, wie diesmal, gehabt hätte.

Ich übersandte ihr 8 bella donna Pulver, und, weil sie ein Kind stillete, jedes zu 3 Gran.

Wie sie das erste Pulver den 12ten Febr. des Abends eingenommen hatte, kam ihr Mann den 13ten gegen Abend zu mir, und gab mir voller Freuden die Nachricht, daß dieses Pulver ein starkes Purgieren gebracht.

Die Schmerzen hätten sich darauf bald verloren, und die Geschwulst wäre sehr gewichen.

Die Patientin sollte nun nach meinem Rath die übrigen Pulver nach der Vorschrift alle gebrauchen, sie hatte aber davon nur noch drey gebrauchet, und hat auch nicht weiter einnehmen wollen, weil sie von ihrer Gicht ganz befreyet worden.

Da nun diese curirte Patientin zwey Jahr von der Gicht war frey geblieben, stellete sich diese Krankheit in den Händen und Füssen wieder ein, sie verlangte desfalls durch ihren Mann wieder Pulver, und ich sandte ihr, da sie kein Kind stillete, und auch nicht schwanger war, 8 bella donna

Pul-

Pulver, 1 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., 4 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr., sie ist auch diesmal durch diese Pulver glücklich curirt, und bis jetzo 10 Jahr von der Gicht noch frey geblieben.

Neunte Beobachtung.

Den 16ten May 1778 schrieb Herr J. C. Prigge aus der Vorstadt Perver bey Salzwedel an mich, und bat um bella donna Pulver für seine Frau, die 30 Jahr 4 Monat alt wäre, und sich seit 3 Monaten mit der reissenden Gicht plagete. Dabey sie hauptsächlich des Nachts, besonders in der Brust und auf der linken Seite über Stiche klagte, und bey Tage die heftigsten Schmerzen in den Füssen hätte, daß sie davor nicht zu bleiben wüßte, sie könnte auf keinen Fuß treten und müßte beständig zu Bette liegen, dabey stillete sie ein Kind, so ein Jahr alt wäre.

Durch alle angewendete Mühe und Mittel der Aerzte, wäre bisher noch keine Hülfe und Linderung der Schmerzen erhalten.

Der sehr elende Zustand dieser Gichtpatientin wurde mir auch von dem dasigen Herrn Pastor Krause mündlich versichert, mit dem Beyfügen, daß Jedermann an dem Aufkommen dieser Patientin zweifelte, und daß er bey seinem öftern Besuch den Rath gegeben, die bella donna zu gebrauchen, und desfalls an mich durch einen expressen Boten zu schreiben.

Ich übersandte dieser Patientin mit der Rückantwort 16 numerirte bella donna Pulver, und weil sie noch stillete, 6 zu 3 Gr., 6 zu 4 Gr.,

4 zu 5 Gr., mit der Anleitung, solche in zwey Touren, zu jeder 8 Pulver gerechnet, und jedes Pulver nach 48 Stunden zu gebrauchen.

Den 24sten Junii kam Herr Prigge selbst, und brachte mit vielen Freuden diese Nachricht.

Die ersten Pulver hätten einen guten Schweiß bey Mutter und Kind gebracht, darnach sich sowol die Geschwulst als die Schmerzen auf das mehreste verloren hätten.

Durch die andern fünf Pulver wäre die Patientin von allen Schmerzen völlig befreyet, und hätte gehen und stehen können, wo sie gewollt.

Da sie drey Ruhetage genommen, hätte sie die andern 8 Pulver dennoch nach der Vorschrift gebraucht, ob sie gleich völlig von der Gicht frey gewesen.

Den 27. Junii 1787 habe ich diese Patientin im Perver selbst gesprochen, sie bestätigte alles erstere, was ich geschrieben, und war frisch und gesund, und von allen Anfällen der Gicht, also 10 Jahr, frey geblieben.

Da der Gesundheitszustand dieser curirten Patientin bis den 10. Januarii 1788, und also bald 11 Jahr, gedauert hat, bekam ich den 14. Januarii 1788 durch einen expressen die mündliche Nachricht.

Daß sie den 11ten Januarii in der Art aufs neue Anfälle der Gicht bekommen.

Sie hätte zuerst Stiche in der Brust wahrgenommen. Da man dieses als eine entstehende Brustkrankheit angesehen hätte; so wäre auf dem linken Arm zur Ader gelassen, an demselben Tage des

Nach-

Nachmittages äussert sich aber die Gicht in dem rechten Arm.

Den 12ten in dem linken Fuß und in dem Creuze.

Den 14ten, wie der Expresse wäre weggeritten, wäre die Gicht noch in dem rechten Arm, der geschwollen, in dem Creuze, und in dem linken Fusse, der auch geschwollen wäre, dabey sie viele Schmerzen hätte, daß sich die Patientin gar nicht rühren könnte.

Ich sandte ihr 16 numerirte bella donna Pulver, 2 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., 4 zu 6 Gr., 4 zu 7 Gr., 4 zu 8 Gr.

Wodurch sich die Schmerzen geleget, die Patientin aber noch nicht völlig wieder hergestellet sey.

Es wurden also den 23. Febr. wieder (und wegen der Hartleibigkeit 2 Rhabarber Pulver, jedes zu $1\frac{1}{2}$ Scrupel) 16 numerirte bella donna Pulver gesandt, 2 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr., 4 zu 8 Gr., 3 zu 9 Gr., 1 zu 10 Gr.

Den 12ten Merz bekam ich von Herrn Prigge selbst die Nachricht, daß sich seine Frau nach den letzten Pulvern, die sie langsam gebrauchte, sehr gebessert hätte, und wieder umher gienge, sie gebrauchte sie auch noch.

Den 23. May bekam ich von dem Herrn Pastor Krausen die Nachricht, daß sie nun völlig wieder hergestellet sey.

Zehnte Beobachtung.

Die Frau Rectorin Frenzel in Gardelegen, 24 Jahr alt, hatte seit drey Wochen mit den heftig-

sten Schmerzen die reissende Gicht wechselweis in Händen und Füssen mit einer starken Geschwulst; zugleich auch obstructionem mensium. Alle angewendete Mittel von einem dasigen geschickten Chirurgo hatten dagegen gar keine Linderung oder Hülfe gebracht.

Ihr würdiger Gemahl (ein großer Schulmann), mit dem ich wol ehemals von der guten Würkung der bella donna in der Gicht geredet, wünschet also bey ihr dieses Arzeneymittel zu gebrauchen; weil sich aber die Patientin vor dieser Medicin etwas fürchtete, so wollte man ihr solche unter einem andern Namen geben.

Diese Nachricht bekam ich den 30. October 1777 von dem Herrn Superintendenten Sadewasser; ich antwortete: daß ich nicht gerne sähe, daß der Patientin diese Medicin verdeckt gegeben würde, man möchte ihr nur meinen Brief zeigen, worin ich dem Herrn Superintendenten zugleich Nachricht gab, wie ich diese Medicin kürzlich mit dem besten Erfolge selbst gebraucht hätte, und zum voraus wüßte, daß sie ihr in ihren heftigen Gichtschmerzen bald Hülfe bringen würde.

Sie möchte aber, da sie bey dem Chirurgus noch in der Cur wäre, dessen Medicin gleich zurück setzen, und in drey Tagen nichts gebrauchen, alsdenn aber die bella donna Pulver, nach der beygelegten Anleitung des Gebrauchs, einnehmen.

Ich übersandte ihr zu dem Ende 8 numerirte bella donna Pulver, 1 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., 5 zu 6 Gr., so sie den 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. November einnehmen möchte.

Den

Den 13. November kam ich in Gardelegen und besuchte die Frau Patientin. Sie kam mir schon in der Stube entgegen, und erzählte mit einem freudigen Gemüthe die gute Würkung, die sie von den drey ersten Pulvern gehabt.

Das erste Pulver hätte nicht stark angegriffen, und nur wenig Schweiß gebracht.

Nach dem 2ten Pulver wäre ein starkes Purgieren erfolget, indem sie wol 12 Sedes gehabt.

Darnach hätten sich gleich die Gichtschmerzen geleget, und auch die Geschwulst; da sie sich sonst nicht bewegen, und ohne die heftigsten Schmerzen nicht aus dem Bette kommen können.

Nach dem 3ten Pulver wären alle Schmerzen gänzlich weg gewesen, und nunmehro, wie ich in Gesellschaft anderer selbst sähe, wäre sie von ihrer Gicht befreyet. Da aber obstructio mensium noch da war, so gab ich ihr den Rath, die übrigen Pulver noch alle zu gebrauchen, wodurch auch dieser Fehler der Gesundheit würde gehoben werden, wie auch erfolget ist.

Diese curirte Patientin ist bis in den Merz 1785, und also achtehalb Jahr, von der Gicht frey geblieben.

Wie sie im Merz von einem jungen Sohne glücklich entbunden worden, bekommt sie bald nach der Entbindung einen Schaden an der Brust, welcher geöfnet und geheilet wird.

Es äusseren sich aber bey ihr aufs neue Gichtschmerzen mit Geschwulst in Händen und Füssen so heftig, daß sie nicht von dem Bette kommen kann.

Dieses wurde ich von ohngefehr gewahr, und muthmassete, daß sie sich scheuete, die bella donna wieder anzuwenden, weil sie in den Wochen wäre.

Ich schrieb desfalls den 19ten April 1785 an ihren würdigen Gemahl und benahm ihnen dadurch ihre Furcht, sandte auch zugleich 16 numerirte bella donna Pulver, 1 zu 2 Gr., 7 zu 3 Gr., 8 zu 4 Gr.

Unterm 25sten Merz bekam ich von dem Herrn Rector folgende Nachricht.

Nach dem Gebrauche der 5 ersten Pulver wollten sich die Schmerzen noch nicht legen, obgleich ein starker Schweiß erfolgete.

Nach dem 6ten Pulver legten sie sich, und nachdem das 7te und 8te gebraucht, waren sie nicht allein ganz weg, sondern meine Frau erlangete ihre völlige Gesundheit wieder.

Der Bote wird es selbst bezeugen können, wie gut sie wieder gottlob zu Fusse ist.

Elfte Beobachtung.

Der Frau Pastorin Schnökeln zu Jeggau in der Altemark Brandenburg, 30 Jahr alt, hatte ich den 16ten April 1778, da sie ein Kind von 10 Wochen stillete, und einen offenen Brustschaden hatte, 10 bella donna Pulver, jedes zu 3 Gran, gesandt.

Dieser Schade wird mit 8 Pulvern geheilet, sie behält davon 2 Pulver übrig.

Im Monat August desselben Jahrs bekommt sie, da das Kind ohngefehr 24 Wochen alt ist, die Gicht in den Händen und Füssen mit den hef-

tig-

tigsten Schmerzen, so stark, daß sie nicht fortkommen kann, und sich von einem Ort zum andern muß fast tragen lassen.

Ich bekam durch ihren Gemahl, den Herrn Pastor Schnökel, diese Nachricht, und gab den Rath, die bella donna wieder zu gebrauchen, dazu die noch vorräthigen Pulver anzuwenden, wozu ich ihm noch 14 numerirte Pulver mitgab, als 3 zu 3 Gr., 6 zu 4 Gr., 5 zu 5 Gran.

Wie die Patientin solche zu gebrauchen anfänget, so bringen die ersten vier Pulver keine Besserung. Sie gehet also von meiner Vorschrift ab, und nimmt Nr. 5 und 6, und also 8 Gr. auf einmal, diese starke Dose bewürket aber ein so starkes Purgieren, daß sie wol mehr als 30 Sedes bekommt, und dadurch ganz matt wird.

Der Erfolg davon ist aber dieser: die heftigen Schmerzen legen sich auf einmal, wie auch die Geschwulst an Händen und Füssen, daß sie wieder gehen kann; wegen ihrer Mattigkeit schläget sie aber drey Tage über, und nimmt darauf noch vier Pulver ein; sie wird also mit 10 Dosen von ihrer Gicht, die von mütterlicher Seite erblich war, völlig curirt, und hat auch, wie ich den 10. Junii 1788 von ihr selbst vernommen habe, bis jetzo, und also in 10 Jahren keine Anfälle gehabt, und ist munter und gesund gewesen.

Zwölfte Beobachtung.

Den 2ten Januarii 1775 kam Dorothea Elisabeth Lüdeken Mann aus Clötze zu mir, und bat um einige bella donna Pulver, weil seine Frau

seit 7 Wochen die reissende Gicht wechselweis in allen Gliedern hätte, die sich in dem linken Knie angefangen, alle Glieder kreuzweis durchgienge, dabey wären die von der Gicht angegriffene Theile, als Hände, Füsse und Knie allezeit stark geschwollen. Des Nachts hätte sie vor heftigen Schmerzen keine Ruhe, und wenig Appetit zum Essen, sie wäre 28 Jahr alt, und stillete ein Kind, so anderthalb Jahr alt wäre.

Dieses Kind hätte auch einen Knobben (Scirrhum) von der Größe einer wälschen Nuß, an dem Leibe in den Weichen, von welchen ein rother Strich nach dem Nabel gienge.

Ich gab ihm bella donna Pulver, 1 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., 4 zu 5 Gran; davon sie jedesmal nach 48 Stunden ein Pulver des Abends einnehmen sollte.

Den 15ten Januarii kam die Patientin zu mir, und brachte mir diese freudige Nachricht.

Sie hätte erst vier Pulver eingenommen, das 1ste und 2te hätten einen gelinden Schweiß bey ihr und bey ihrem Kinde gebracht, das 3te und 4te ein starkes Purgieren.

Bey ihr hätten sich die heftigsten Schmerzen verloren, die starke Geschwulst wäre gefallen, sie merkte nur noch etwas Steifigkeit in der einen Kniebeuge.

Bey dem Kinde hätte sich der rothe Strich verloren, und der Knobbe wäre etwas kleiner geworden.

Ich rieth ihr, die übrigen 4 Pulver noch ferner zu gebrauchen, und gab ihr noch 8 bella donna

Pul:

Pulver mit, 4 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr., 2 zu 8 Gr., die sie, wenn sie nach den ersten 8 Pulvern drey Ruhetage genommen, wieder anfangen, und, wenn ja etliche Pulver stark angriffen, jedesmal 72 Stunden überschlagen sollte.

Da dieses befolget worden, so ist sowol die Mutter als das Kind dadurch völlig curirt.

Diese Patientin ist nun seit der Zeit bis jetzo, von allen Anfällen der Gicht, da dieser Anfall der erste gewesen, bis jetzo frey geblieben.

Dreyzehnte Beobachtung.

Maria Elisabeth Meier, Matthias Meiers Tochter in Clötze, 13 Jahr alt, hatte seit dem Monat Februarius 1775 einen Anfall von der Gicht, in beyden Füssen, in dem Creuze, sie empfand die heftigsten Schmerzen, die angegriffenen Theile von der Gicht waren stark geschwollen, sie konnte nicht gehen.

Diese Nachricht brachte mir ihre Mutter den 28sten Merz, ich sandte ihr 6 bella donna Pulver, 1 zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gran, die sie nach der Vorschrift einen Abend um den andern einnehmen sollte.

Die Mutter gab mir die Nachricht, daß ihre Tochter von der Gicht befreyet wäre.

Den 19ten Junii besagten Jahrs kam die Mutter wieder, und zeigte an, daß sich die Gicht bey ihrer Tochter wieder regte; ich gab ihr wieder 6 bella donna Pulver, 1 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gran, darnach sie sich besserte.

Den

Den 7ten Julii sandte ich ihr wieder 6 bella donna Pulver, 3 zu 5 Gr. und 3 zu 6 Gr., wodurch sie völlig curiret, und bis jetzo, also 13 Jahr, von allen Anfällen der Gicht frey geblieben.

Bey diesem Mädchen war die Gicht von väterlicher Seite erblich.

Vierzehnte Beobachtung.

Johann Heinrich Henckmann in Clötze, 41 Jahr alt, hatte den 30. April 1776 einen rheumatischen Fluß in das rechte Bein bekommen, mit den heftigsten Schmerzen, daß er darauf nicht treten konnte.

Seine Frau zeigete mir dieses an, und bat um Pulver.

Ich sandte ihm 8 bella donna Pulver, 1 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr., 1 zu 8 Gr., 3 zu 9 Gran, wodurch er völlig curiret worden, und bis jetzo keine Anfälle wieder gehabt.

Funfzehnte Beobachtung.

Der Herr Hausvogt Reinhold in Clötze, 38 Jahr alt, hatte seit 6 Wochen starke Gichtschmerzen (die ihm von väterlicher Seite erblich waren). Sie nahmen in dem linken Arme den Anfang, kamen in die Schulter, und auch in beyde Hände, so daß er ohne Schmerzen den Arm nicht konnte in die Höhe heben, und mit der rechten Hand nicht wohl schreiben.

Den 26. Junii 1777 nahm ich diesen Patienten in die Cur, und gab ihm zuerst 6, und nachhero

hero 8 bella donna Pulver, 1 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gr., 6 zu 7 Gr., 4 zu 8 Gran.

Da er 6 Pulver und zwar jedes nach 48 Stunden des Abends eingenommen, und diese einen guten Schweiß gebracht hatten; so fand er schon grosse Erleichterung, und nach den übrigen war er völlig curiret.

Wie sich Ende Octob. 1782, bis dahin er frey geblieben, die Gicht wieder in der linken Schulter regte, gab ich ihm den 11ten Novemb. wieder 8 bella donna Pulver, 1 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr.; dadurch er völlig befreyet wurde, und seit der Zeit keine Anfälle wieder gehabt hat.

Sechszehnte Beobachtung.

Den 25sten Julii 1778 kam die Mutter von Catharina Dorothea Pletten, eines Mousquetiers Frau in Clötze, zu mir, und erzehlte, daß ihre besagte Tochter, die 11 Jahr alt wäre, unter den heftigsten Gichtschmerzen in Händen und Füssen mit der stärksten Geschwulst zu Bette läge.

Diese Gicht hätte den 19ten Julii den Anfang in der linken Hand genommen, sie wäre darauf in die rechte Hand gegangen, und hätte nun auch die Füsse ergriffen.

Ich gab ihr für diese Patientin 8 bella donna Pulver, 1 zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr., 4 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gran, mit der Vorschrift, jedesmal nach 48 Stunden des Abends ein Pulver ihrer Tochter einzugeben.

Die

Die Mutter, die auf meine Vorschrift nicht wohl acht gegeben, giebet ihrer Tochter das erste und zweyte Pulver jedesmal nach 24 Stunden.

Da diese Pulver ein heftiges Purgieren bewürken, so werden dadurch die Schmerzen gelinder, und die Geschwulst fällt; sie schlägt also einen Tag über, und giebt ihrer Tochter noch 4 Pulver, jedesmal wieder nach 24 Stunden. Diese greifen die Patientin sehr stark an; sie wird aber dadurch von ihrer Gicht völlig befreyet.

Ich besuchte diese Patientin den 3ten August, und fand sie völlig curirt.

Diese Patientin ist bis 1786 von der Gicht frey gewesen.

Sie bekommt aber in der Mitte des Decemb. besagten Jahrs die Gicht sehr heftig, da sie der Herr Landchirurgus Wächter in die Cur nimmt. Wie nun dieses Mädchen sehr vollblütig, und das Fieber sehr stark ist, hat er ihr zur Ader gelassen, darauf Mittelsalz in etlichen Dosen gegeben; wie das Fieber dadurch geringer worden, wendet er in fünf Dosen die bella donna von 4 bis 6 Gran an, nach der ersten Dose werden die Schmerzen geringer, nach den übrigen legen sie sich gänzlich, und auch die Geschwulst, und ist dadurch völlig wieder curirt.

Siebenzehnte Beobachtung.

Luzia Margaretha Maria Lehnert, des hiesigen Amts-Braumeisters Lehnert Tochter in Clötze, 12 Jahr 6 Monat alt, hatte seit 6 Wochen die Gicht in Händen und Füssen mit starker Geschwulst

und

und Schmerzen, sie war ihr von mütterlicher Seite erblich. Ihre Mutter zeigete mir dieses an, und bat zugleich um bella donna Pulver.

Ich gab ihr den 26sten April 1776 8 Pulver, 1 zu 3 Gr., 2 zu 4 Gr., 4 zu 5 Gr., 1 zu 6 Gran, die sie, nach der Vorschrift, jedes Pulver des Abends nach 48 Stunden einnehmen sollte.

Ich bekam darauf die Nachricht, daß sie durch diese Dosen, die einen starken Schweiß gebracht, völlig curirt sey. Sie ist von der Zeit an 12 Jahr von allen gichtischen Anfällen frey geblieben.

Da dieses Mädchen bey mir seit 1781 zuerst als Hausmädchen, und jetzo als Köchin in Diensten stehet; so hat sie in der Zeit einmal ein Quartanfieber über ein Jahr gehabt, wogegen mein zweyter Sohn D. Burchhard Friedrich Münch bey seinem Hierseyn alle dahin dienliche Mittel anwendete, wodurch zuweilen das Fieber weg kam, aber bald aufs neue sich einstellete, und diese also vergeblich zu einer völligen Cur bey der Patientin waren.

Auf mein vieles Zureden, da ich von der guten Würkung der bella donna in Quartanfiebern genug überzeuget war, wendete er diese Medicin auch an, und das Fieber wurde dadurch auch glücklich gehoben, und die Patientin bekam davon keine Anfälle mehr, er wurde in der Folge noch mehr durch andere Patienten, die er dadurch von Quartanfiebern curirte, überzeuget.

Im Jahr 1786 bekam diese Patientin einen Halsschaden, welcher damals mit dem Scharlachfie-

fieber epidemisch war, wovon sie durch andere dienliche Medicin durch den hiesigen Herrn Landchirurgus Wächter curiret wurde.

In dem Aprilmonat 1788 stelleten sich wieder in ihrem 23sten Jahr und 6 Monat Anfälle der Gicht mit Schmerzen und Geschwulst in den Füssen ein, wobey etliche Gichtbeulen entstanden.

Den 10ten May gab ich ihr 6 Gran bella donna, diese Dose brachte einen starken Schweiß, den 11ten hatten die Schmerzen in den Füssen etwas nachgelassen, sie fanden sich aber in den Gelenken der beyden Hände ein, welche etwas geschwollen, und die Finger steif waren.

Den 12ten May gab ich 7 Gr., welche wieder einen starken Schweiß brachten.

Die Gicht war aus den Füssen völlig weg, und die Knobben an den Stappen zertheilet, auch waren die Hände und Finger wieder gut. In den Fingern fand sich nur etwas von einer Betäubung.

Den 14ten gab ich 8 Gran, diese Dose brachte einen sehr starken Schweiß, wodurch die Patientin völlig curirt wurde.

Achtzehnte Beobachtung.

Catharina Maria Göden, Johann Göden Frau in Clötze, 20 Jahr alt, hatte seit 3 Wochen die Gicht in Händen und Füssen mit Geschwulst und heftigen Schmerzen, diese war bey ihr von väterlicher Seite erblich.

Ich übersandte ihr durch ihren Mann den 22. Sept. 1779 8 bella donna Pulver, 1 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr., 2 zu 8 Gr., 1 zu 9 Gr.,

davon sie jedes Pulver nach 48 Stunden des Abends bey dem Schlafengehen nehmen sollte. Sie ist dadurch völlig curirt, und hat seit der Zeit bis jetzo keine Anfälle der Gicht wieder gehabt.

Neunzehnte Beobachtung.

Georg Heinrich Banneick, jetziger Wachtmeister unter dem hochlöblichen von Scheiterschen 4ten Cavallerieregiment, 34 Jahr alt, war zu Ende May 1778 mit dem Gonagra an dem linken Knie befallen, welches durch dienliche Mittel, die ihm bey dem Regiment waren gebrauchet, so weit curiret worden, daß er wieder reiten konnte, doch nicht ohne Schmerzen.

Den 2ten August besagten Jahrs kam er nach Clötze, und ward etliche Tage nach seiner Ankunft mit einer Krankheit befallen; wie solche überstanden war, zog ihm das Gichtische aus dem Knie in den linken Arm, in die Hände und Finger, in die Schulter und wieder in das linke Knie, er hatte dabey viele Schmerzen, Geschwulst und konnte nicht gehen.

Da ich nun seit vielen Jahren demselben wol bekannt war, nahm ich ihn auf sein Verlangen in die Cur, und gab ihm den 22sten November besagten Jahrs 8 bella donna Pulver, 1 zu 5 Gr, 4 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr., 1 zu 8 Gr., 1 zu 9 Gran.

Den 8ten December gab er mir von der Würkung dieser Medicin diese Nachricht, daß die Schulter, der Arm, die Hände und Finger von der Gicht frey wären; in dem Knie wäre die Besse-

rung so weit erfolget, daß er solches etwas wieder beugen könnte, das Quatschen in demselben (wie er sich ausdrückte) hätte sich auch begeben, es wäre aber noch etwas dicke, und noch nicht völlig wieder gelenkig.

Ich gab ihm wieder 8 bella donna Pulver, 2 zu 7 Gr., 2 zu 8 Gr., 2 zu 9 Gr., 2 zu 10 Gran.

Den 23sten December kam er, da er die Pulver alle verbraucht hatte, zu mir, und zeigete mit vieler Freude an, daß nunmehro alle Geschwulst aus dem Knie weg wäre, er könnte solches, ohne alle Empfindung beugen, und mit einer besondern Leichtigkeit gehen, und wäre nun völlig curirt.

Diesen curirten Patienten habe ich den 16. Junii 1787 in dem Campement bey Lüneburg noch gesprochen, und recht wohl und gesund gefunden, dabey er mir anzeigete, daß er seit der Cur keine gichtische Anfälle gehabt hätte, und allezeit gesund gewesen wäre.

Zwanzigste Beobachtung.

Bey dem hiesigen Herrn Amtschreiber von Könemann, 29 Jahr alt, war die Gicht von mütterlicher Seite erblich. Er hatte seit etlichen Jahren und auch bey seinem Hierseyn öfters einen rheumatischen Fluß, besonders an der linken Seite des Hauptes, sowol an dem Backen als an dem Ohre und Halse, welcher mit Geschwulst und heftigen Schmerzen vergesellschaftet war.

Ich

Ich rieth ihm öfters an, dagegen die bella donna zu gebrauchen, wozu er aber im Anfange gar keine Neigung hatte.

Dieser rheumatische Fluß fand sich im Anfange des Monats May 1781 mit den heftigsten Schmerzen wieder ein, und er entschloß sich, da andere Sachen vergeblich waren angewendet, von selbst, dagegen die bella donna zu gebrauchen.

Er sandte desfalls zu mir. Da ich die Würkung dieser Medicin bey dem Herrn Patienten zuerst täglich selbst beobachtet habe, und in der Folge aus seiner mir gegebenen Nachricht weiß; so will ich diese Cur etwas genau beschreiben.

Den 8ten May 1781 nahm der Herr Patient des Abends bey dem Schlafengehen die erste Dose zu 3 Gran.

Diese stillete die Schmerzen ziemlich, und brachte den 9ten des Morgens einen gelinden Schweiß.

Er hatte den 9ten und 10ten bis gegen Mittag davon Erleichterung. Den 10ten des Nachmittages fiengen die Schmerzen wieder an, sich zu äussern, und waren um 5 Uhr im ganzen Kopfe, besonders in dem linken Ohre auf das heftigste, und fast unerträglich.

Ich rieth ihm, dabey mit dem Gebrauche der bella donna dennoch fortzufahren, und versicherte ihn aus meinen Beobachtungen, daß die Schmerzen dadurch nachlassen würden.

Er entschloß sich dazu, ich gab ihm 4 Gran bella donna. So bald diese würkten, wurden die Schmerzen sehr gelinde, und da diese Dose des

Morgens einen guten Schweiß brachte, waren sie gänzlich verschwunden, und kamen den 11ten und 12ten May nicht wieder, der Patient befand sich dabey wohl.

Den 12ten nahm er 5 Gran; diese Dose brachte keinen Schweiß, bewürkte aber ein Ziehen im Rücken und Creuze, so aber ohne Schmerzen war, der Patient befand sich den 13ten und 14ten recht wohl, nun gab ich ihm den 14. 18. und 22. May, jedesmal 6 Gran, und hiemit, da sie einen guten Schweiß brachten, war diese Cur glücklich geendet.

Dieser rheumatische Fluß hat sich nicht eher bis im Junio 1787 wieder eingefunden.

Wie er eine Krucke Bitterwasser trinkt, und damit bald zu Ende ist; so äussert sich der rheumatische Fluß mit den heftigsten Schmerzen wieder an der linken Seite des Haupts.

In meiner Abwesenheit werden von dem Herrn Landchirurgus Wächter zuerst andere dafür dienliche Mittel angewendet.

Es werden Schröpfköpfe gesetzt; es wird ein Backenzahn ausgezogen, dieses alles bringet gar keine Linderung, die heftigen Schmerzen dauren fort.

Das Andenken von der guten Würkung der bella donna im May 1781 bringet also den Patienten auf den Entschluß, die bella donna wieder anzuwenden; der Herr Landchirurgus giebt ihm 3 Gran; diese Dose bringet zwar keinen hinlänglichen Schweiß, sie bewürket aber doch eine Linderung der Schmerzen.

Die

Die 2te Dose zu 4 Gran bewürket einen guten Schweiß, wodurch das Uebel gehoben worden.

Hierauf fähret der Herr Patient mit dem Gebrauche des Bitterwassers fort, und befindet sich wohl.

Wie der Patient in eben dem Jahre zuerst die Klystiercur gebrauchet hatte, darauf 52 Bouteillen Meienberger Brunnen getrunken; so fänget er den 28. August den Pyrmonter Brunnen an.

Da er nun den 31. August des Morgens die 4te Bouteille getrunken hat; so bekommt er den Nachmittag mit den heftigsten Schmerzen den rheumatischen Fluß wieder in den Kopf und an das Ohr.

Er wendet dagegen ein Räuchern von Camillenblumen an. Wie dieses keine Linderung bringet, wäscht er den ganzen Kopf mit kaltem Wasser, wie dieses nicht helfen will, erwehlet er wieder in meiner Abwesenheit die bella donna.

Der Herr Landchirurgus Wächter giebt ihm zu der ersten Dose 4 Gran mit 7 Gran Rhabarbec versetzet; darnach legen sich die Schmerzen zuerst etwas, und wie des Morgens ein mäßiger Schweiß kommt, legen sich die Schmerzen gänzlich, der Patient befindet sich den 2ten September wohl, die rechte Seite des Hauptes ist aber etwas geschwollen.

Den 2ten des Abends giebt er 5 Gran bella donna mit 7 Gran Rhabarber versetzt.

Darnach leget sich die Geschwulst und alle Schmerzen sind weg. Der Patient setzet darauf

den Gebrauch des Pyrmonter Brunnen fort, und hat sich bis hieher sehr wohl befunden.

Ein und zwanzigste Beobachtung.

Der Sekretair bey dem Herrn Landrath von Alvensleben zu Schenkenhorst in der Altemark Brandenburg, Herr Breil, schrieb mir unterm 23. Sept. 1781, und bat sich für eine Patientin von 70 Jahren, die er aber nicht bekannt machen wollte, bella donna Pulver aus; indem sie seit einem halben Jahre die Gicht so stark hätte, daß sie nicht vermögend wäre, einen Schritt zu thun, sondern sie müßte sich aus dem Bette auf den Stuhl, und vom Stuhl ins Bette tragen lassen.

Alle bisher angewendeten vielen Mittel, diese Krankheit zu heben, wären vergeblich gewesen.

Mit der Rückantwort übersandte ich für diese Patientin 16 numerirte bella donna Pulver, 1 zu 2 Gr., 3 zu 3 Gr., 4 zu 4 Gr., 4 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., die nach der dabey übersandten Anleitung des Gebrauchs in zwey Touren, jedesmal 8 Pulver zur Tour, sollten gebraucht werden.

Unterm 29sten Novemb. 1782 bekam ich von dem besagten Herrn Sekretair diese Nachricht, daß er, da er auf die der Patientin zugesendte Pulver keine Nachricht bekommen, zuerst gedacht, daß die Cur auch nicht angeschlagen, oder daß die Patientin vielleicht gestorben sey.

Er hätte also vor kurzem Gelegenheit gesucht, davon in Person gewiß zu werden. Bey seiner Darkunft hätte er die freudige Nachricht mit vieler Danksagung von ihr selber erhalten, daß sie

bey

bey ihrer heftigen Gichtkrankheit, dagegen sie so viele Mittel fruchtlos angewendet, durch die nach der Vorschrift gebrauchte bella donna Pulver glücklich curiret sey.

Zwey und zwanzigste Beobachtung.

Der Herr Superintendent Sadewasser in Gardelegen bat sich unterm 4. Januarii 1783 für einige Patienten in Gardelegen bella donna Pulver aus.

Unter diesen Patienten war auch der dasige Bürger und Messerschmidt Westfeld, der Ende Februarii 83 Jahr alt würde, und am Gonagra bettlägerig wäre, auch viele Schmerzen hätte.

Ich übersandte für diesen Patienten unterm 8. Januarii 8 bella donna Pulver, 1 zu 2 Gr., 2 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gran.

Unterm 25ten Febr. bekam ich von dem Herrn Superintendenten die schriftliche Nachricht, daß dieser 83jährige Patient durch die übersandte und gebrauchte bella donna Pulver so weit gebracht, daß sich die Schmerzen und die Geschwulst gelegt, daß er wieder gehen könnte, und glücklich curirt sey.

Den 10. Sept. 1784 sprach ich den Gesellen, der bey diesem Messerschmidt 9 Jahr in Diensten gewesen, dieser erzehlte mir auf mein Befragen, daß dieser alte Mann vorher niemals Anfälle von der Gicht gehabt. Er wäre aber damals damit so stark befallen gewesen, daß er sich aus dem Bette auf den Stuhl, und wo er sonst hingewollt, hätte müssen tragen lassen.

Er wäre aber nach der glücklichen Cur mit der bella donna bis jetzo von allen Anfällen frey geblieben, und nach seinem hohen Alter gesund.

Den 10. Junii 1788 erfuhr ich in einer Gesellschaft aus Gardelegen in Jeggow, daß dieser Westfeld, welcher der älteste Bürger in Gardelegen, und ein recht guter Mann sey, noch lebte, auch umher gienge, und jetzo 88 Jahr alt wäre.

Diese angeführte Beobachtungen werden hoffentlich genug seyn, die gute Würkung der bella donna in der Gicht und rheumatischen Flüssen überzeugend zu Tage zu legen.

Kurzer Anhang.

§. 1.

Warnung vor demjenigen, was bey dem Gebrauch der bella donna überhaupt, und besonders bey der Gicht zu vermeiden ist.

Die bella donna, als ein gesegnetes Hülfsmittel in der Gicht, versaget seine gute Würkung bey den Patienten, die an das Trinken des Brandteweins, oder anderer hitzigen Getränke so stark sich gewöhnet haben, daß sie solches auch in der Cur selbst nicht unterlassen, und dabey tagtäglich ihr volles Glas und noch wol mehr nehmen.

Hier-

Hiebey mindern sich die Schmerzen nicht, sondern bleiben in ihrer Dauer.

Es muß also der Brandtewein, Wein und andere hitzige Getränke bey dem Gebrauch der bella donna, sowol in andern Fällen, als auch bey der Gicht vermieden werden.

Ich habe dieser Patienten auch gehabt, und könnte sie namentlich anführen, doch übergehe ich sie mit Fleiß.

§. 2.

Die nicht zu strenge Diät, welche bey dem Gebrauche der bella donna kann angewendet werden.

Bey der Vermeidung des Weins und Brandteweins, muß der Patient sich auch des Essens von Schweine- Gänse- und Entenfleisch enthalten. Uebrigens habe ich beobachtet, daß Coffee mit Milch, gutes ausgegornes, nicht zu starkes Bier, Bouillons, Hüner- Kalb- Hammel- Rindfleisch, und alles gute Zugemüse, Milchspeisen nicht schädlich sind.

Nach einem Schreck oder Aerger ist es nicht dienlich, die bella donna sogleich einzunehmen, sondern solches muß alsdenn zum wenigsten zwölf Stunden darnach geschehen.

§. 3.

Wie weit meine fünf Vorschläge, die bella donna anzuwenden, bey meinen Versuchen glücklich ausgefallen sind.

Von denen Vorschlägen, die ich in dem 15. Stück des Hannöverschen Magazins 1769 S. 239. 240. in der Nachschrift zum Versuche gethan habe, und die in einigen dabey angeführten Gründen diese waren.

Die bella donna anzuwenden

1) Bey hämorrhoidalischen Zufällen.
2) Bey Lähmungen der Glieder, so vom Schlage entstanden waren.
3) Gegen die Gicht und deren Gattung, als: Podagra, Gonagra, Chiragra, ꝛc.
4) Gegen den Biß der Schlangen oder Angeln der Blindschleichen.
5) Gegen die hinreissende Pest.

habe ich ihre gute Würkung in dieser Abhandlung, nach meinen Beobachtungen gegen den Biß der Schlangen oder Nattern als bestätiget gezeiget und auch gegen die Gicht und deren Gattung angeführet.

Was nun ihre gute Würkung bey hämorrhoidalischen Zufällen, bey Lähmungen der Glieder vom Schlage anlanget; so werde ich in Zukunft davon meine Beobachtungen beybringen, wie weit sie auch darin würksam sey.

Was aber die hinreissende Pest anlanget, so habe ich zwar 1769 gesucht, dazu in einem Brief-

wechsel mit einem hohen Gönner in Holland Gelegenheit in Pohlen zu erhalten, ich konnte aber, weil auch damals die Pest nicht grassirte, diese Gelegenheit nicht bekommen.

§. 4.

Mit was für Glück der Comitatsphysicus von Haronadzy zu Cronstadt in Siebenbürgen Herr D. Martin Lange die bella donna in der Pest angewendet.

Ich will desfalls die Nachricht hersetzen, welche der Herr Comitatsphysicus in Cronstadt in Siebenbürgen D. Martin Lange, der 1784. seine Abhandlung de Peste drucken lassen, und darin seine große Erkenntniß von dieser hinreissenden Krankheit mit öffentlichem Beyfall zu Tage geleget hat; theils was er in der allgemeinen Jenaischen Litteraturzeitung vom Jahr 1788 den 11ten Januarii Nr. 10 bekannt machen lassen; theils aber, was er, da ich mit ihm desfalls einen Briefwechsel angefangen habe, mir benachrichtiget hat.

Dasjenige, was er in dem angezeigten Stück der allgemeinen Jenaischen Litteraturzeitung bekannt machen lassen, ist folgendes.

„Der Nutzen der bella donna Blätter in der Wasserscheu von jenem resorbirten Gifte und ihrer schweißtreibenden Kraft, brachte mich auf die Gedanken, ob sie nicht auch in der Pest gut thun würde.

Man

Man gab dahero fünf Pestpatienten, drey mit Beulen allein, und zwey mit Beulen und Carbunkeln behaftet, zweymal des Tages 2 Gran bella donna Blätter mit Zucker zu einem Thee von der hedera terrestri, und alle diese Kranken genasen.

Mehrere Experimente haben wir nicht damit machen können, weil die Pest aufhörte.

Diese Pulver machten einen baldigen Schweiß und hervortretende Bubonen".

Dieser verehrungswürdige Arzt, dem ich die Nachricht gab, daß ich den Vorschlag, die bella donna in der Pest zu versuchen, 1769 in dem hannöverschen Magazin in der N. S. des 15ten Stücks, wie schon gesaget, gethan, und ihm zu seiner neuen und heilsamen Erfindung von Herzen Glück wünschte, meldete mir unterm 1. Junii 1788, daß er dieses Magazin niemals gelesen, und ihm daraus auch mein Vorschlag nicht bekannt geworden.

Die Gründe, die ihn bewogen hätten, die bella donna in der Pest anzuwenden, wären diese gewesen, weil er eine ähnliche Entstehungsart der Pest mit der rabie canina von aussen gefunden.

Daher er auf die Gedanken gekommen, da die bella donna in der Wasserscheu so würksam sey, so möchte sie auch in der Pest gut seyn.

Die Pest sey 1786 im Sept. bey Cronstadt in einigen Dörfern entstanden.

Die Regierung hätte zu Tilgung derselben aus der Hauptstadt Siebenbürgens den Protomedicus gesandt.

Er

Er hätte sich der Sache also zuerst nicht angenommen; doch habe er sich dieses wieder aus dem Sinn geschlagen, wäre auf die Dörfer öfters hinausgegangen, und hätte bey Gelegenheit dem Protomedicus die Pulver zum Gebrauche vorgeschlagen, welcher es gern gethan, nur ihn getadelt, warum er es nicht eher gesaget hätte. In der Art hätten sie die Pulver bey fünf Kranken gebraucht, welche alle geneseten.

Heil sey diesem verehrungswürdigen menschenfreundlichen Arzte wegen seiner neuen und so nützlichen Erfindung; und ich hoffe, daß sich diese gesegnete Würkung in der Folge durch fernere Versuche bey den Pestkranken und besonders von der angezeigten Art bestätigen wird; indem die bella donna als ein Gegengift würket, wie bey dem Biß vom tollen Hunde, bey dem Biß der Nattern und in Lue venerea sich zeiget, und ihre Würkung bey ihrer resolvirenden Kraft, wie so viele tausend Erfahrungen zeigen, sich schweißtreibend, schmerzstillend, austreibend, eytermachend, und heilend zu Tage leget.

In Betracht also meiner damaligen Vorschläge zu weitern Versuchen mit der bella donna, da man mich in einer dabey angebrachten Anmerkung allein auf den fürchterlichen Krebs wollte zurück führen (dabey ichs auch in meinen Versuchen nicht ermangeln lassen, und, wie weit ich darin gekommen bin, aufrichtig anzeigen werde); so bin ich, bey der dabey geäusserten Befürchtung in meinen Versuchen, die Kraft der bella donna weiter zu lernen, nicht abgeschreckt; um in einem

weitern Felde des menschlichen Elendes damit denen Nothleidenden nützlich zu werden. Und wie sehr freuete es mich, daß der Herr Comitatsphysicus D. Martin Lange auch von selbst auf meine Gedanken gekommen, und bey dem Versuche mit der bella donna in der Pest eine so gesegnete Würkung gefunden, und solche bekannt gemacht.

Dabey, nach der mir gegebenen Nachricht, sein Vorsatz ist, wenn bey dem jetzigen Türkenkriege sich die Pest wieder äussern sollte, daß er die bella donna ferner anwenden, und mir den Erfolg bald benachrichtigen will.

§. 5.

Beantwortung des Herrn Recensenten in der Jenaischen allgemeinen Litteraturzeitung, wegen meiner praktischen Abhandlung, wie und in welchen Fällen die bella donna bey den Thieren anzuwenden ist.

In der allgemeinen Jenaischen Litteraturzeitung Nr. 88 vom 11ten April 1788 S. 78 lese ich eine Recension über meine im vorigen Jahre verfassete Anleitung, wie und in welchen Fällen die bella donna bey den Thieren in der Landwirthschaft anzuwenden ist ꝛc. Stendal.

Der Verfasser dieser Recension tadelt meine Schrift so allgemein, nachdem er erst gesaget, daß er bey Lesung des Titels sich große Versprechungen von ihrem nutzbaren Inhalt gemacht hätte,

und

und nachdem er eine Reihe von Krankheiten hergezählet hat, in welchen ich die Anwendung der bella donna nutzbar gefunden hätte, sagt er am Ende: er hätte seine Erwartung getäuscht gefunden, und bedauret, daß Mangel an medicinischen Grundsätzen mich von der Bahn unbefangener Beobachter abgeleitet hätte.

Ich kann dies unmöglich eine Recension nennen, wenn eine Recension eine richtige Beurtheilung des Gehalts einer Schrift und der darin befindlichen Sachen seyn soll.

Am wenigsten kann eine Recension der Art, wie sie der Verfasser über meine Schrift geliefert hat, eine richtige Beurtheilung einer Schrift seyn, die Versuche und Erfahrungen enthält.

Hätte der Herr Recensent mir Mängel und Fehler angezeiget, die meine Untersuchs- und Beobachtungsart angehen, und Gründe, warum die daraus gezogene Resultate zweifelhaft oder ungewiß würden; oder hätte er durch angestellte Gegenversuche das Gegentheil gezeiget; so würde seine Anzeige mir willkommen und belehrend gewesen seyn.

Aber so geradezu zu sagen, meine Versuche und Erfahrungen kommen von einem befangenen Manne ꝛc., ist, ohne Gründe und Beweise anzuführen, nichts gesagt und für einen ehrlichen Mann, der nie der Welt mit Unwahrheiten vorgieng, würklich sehr kränkend und beleidigend.

Der Herr Recensent suchet zwar das Befangene in meinen Versuchen von Mangel an medicinischen Grundsätzen herzuleiten.

Daß

Daß ich kein Arzt bin, weiß ein jeder, der meine Schriften lieset; daß aber eben deswegen meine Versuche unrichtig und befangen sind, sehe ich nicht ein.

Sind es alle Aerzte, die Versuche mit Arzeneymitteln bey Thieren machen? Wie lange hat man Thierarzeneyschulen, denen Männer von Kunst und Gelehrsamkeit vorgesetzt sind? und von welchen wurden Arzeneymittel bey Thieren in der Zeit versuchet, wie Aerzte es noch für unwürdig hielten, sich mit Krankheiten der Thiere zu beschäftigen?

Wenn selbst alle Versuche und Erfahrungen, die mit Arzeneymitteln bey Menschen gemacht sind, für falsch und befangen erkläret wären, so bald sie von solchen herkämen, die nicht die Arzeneywissenschaft erlernet hatten; so würden viele und nützliche Erfahrungen und Entdeckungen würksamer Arzeneymittel der Welt verborgen geblieben seyn.

Es ist ja bekannt, das China und mehr der würksamsten Arzneymittel zuerst von Menschen entdeckt und erprobet wurden, die gar keine Ansprüche auf mediciniſche Grundsätze machen konnten.

Aber auch nicht alle, und selbst berühmte Aerzte nicht, urtheilen so erniedrigend von Versuchen mit Arzeneymitteln, die von Layen in der Kunst kommen.

Ich kann dies mit einem Beyspiel des allgemein verehrten und durch seine Wissenschaft und Kunst berühmten Herrn Hofraths Richter in Göttingen belegen.

Die:

Diesem meinem verehrungswürdigen Gönner und Freund überreichte ich persönlich im Jahr 1779 meine Erfahrungen mit der bella donna in verschiedenen Krankheiten der Menschen, und er rückte sie gütigst in seine chirurgische Bibliothek ein, und urtheilt daselbst von meinen Erfahrungen B. 5. St. 2. S. 877.

„Ihr Verfasser ist kein Arzt; ein Ohngefehr „gab ihm die bella donna in die Hand; weder „Ruhmsucht, noch Eigennutz kann an seinen Be„obachtungen Antheil haben; keine Theorie, kein „Hang ans System, mischt sich in seine Erfah„rungen; ganz rein sind sie also, wie sie die Na„tur liefert."

Und so rein, wie sie die Natur lieferte, wie ich sie mit klaren Augen vor mir entstehen sah, und mit kaltem Blute und unpartheyischer Wahrheit zu Papier brachte, sind auch diese Versuche und Erfahrungen bey verschiedenen Arten von Thieren, und ihren Krankheiten, wobey ich die bella donna anwendete, die aber das Unglück hatten, denen Herrn Recensenten zu mißfallen, eben weil sie natürlich, und nicht nach Theorie und System gemacht waren.

Ich konnte bey Thieren mit vollkommener Gewissenhaftigkeit in mehrern Arten ihrer Krankheit Versuche anstellen, und die Würksamkeit der bella donna erproben, wenn ich auch zuvor nicht allemal Gründe hatte, die mir den Nutzen hätten wahrscheinlich machen können; denn meine Absicht war gut, und zweckte dahin ab, ihnen und hiernächst andern zu helfen, und so gebrauchte ich sie

denn auch in so verschiedenen Krankheiten, die vielleicht, wenn man sie bloß dem Namen, nicht ihren mannigfaltigen Ursachen nach, zusammen hält, nach der Regel der Kunst sich widersprechend scheinen mögen.

In vielen dieser Fälle fand ich die bella donna nützlich, in andern unnütz oder schädlich, aber gewissenhaft zeigete ich alles an.

Bey Menschen machte ich nie die Versuche anders, als wenn ich Gründe und Wahrscheinlichkeit ihres Nutzens zuvor sahe, oder von andern darauf geleitet wurde.

Ueberhaupt wünsche ich, und es ist, wie mir deucht, ein ganz billiger Wunsch, daß Aerzte, die meine Schriften recensiren, oder lesen, sie immer von der Seite ansehen möchten, daß sie Versuche von einem Manne enthalten, der kein Kunstverständiger ist, der aber nun einmal auf besondern Wegen der Vorsehung zu Untersuchung der Heilkräfte dieses Mittels gerathen, und durch das viele Glück, das ihn darauf begleitete, zu ihrer Fortsetzung und Vervielfältigung immer mehr gereizet wurde.

Sehen Aerzte von dieser Seite meine Schriften an, und beurtheilen sie hiernächst mit der nur von Ihnen zu erwartenden Gelehrsamkeit, und finden sie denn Fehler und Mängel in der Art meiner Versuche und Beobachtungen, und geben mir an die Hand, wie ich ihnen abhelfen kann; so werde ich jede Belehrung mit Dank annehmen.

Aber allgemeiner Tadel, der das Ganze, ohne Gründe anzugeben, bloß mit Autorität auf einmal

mal zu Boden schläget, wie der Tadel in der allgemeinen Litteraturzeitung ist, kann mich nicht belehren, nicht bessern, und wird mich nicht zurück scheuchen, und von meinen bisherigen Wegen abhalten.

Ich muß ihn zu den Anfechtungen rechnen, deren ich auf diesen Wegen schon so mannigfaltige gehabt habe, die ich mit Gleichgültigkeit übersah.

Verbesserungen.

S.	Z.	
15	25. 26	statt 16. August lies 16. April
25	6	st. Binden l. Linnen
34	9	st. Bernhard l. Borchard
34	ult.	st. Bernhard l. Borchard
46	4	st. Barrenbeck l. Darrenbeck
51	1	st. Jeble l. Jeeben
52	29	st. Kosei l. Kusei
—	30	st. Trampe l. Trumpe
55	1	st. Zichtaw l. Zichaw
60	27	st. Schirhausen l. Schirharen
66	27	st. Hlas l. Hals
72	18	st. Erlinghausen l. Ertinghausen
92	1	st. hätte l. hatte
123	18	st. von l. vor
141	29	st. den Pudendis l. der Pudenda
159	30	st. Pentz l. Peertz

Verlagsbücher.

Baldini, Phil. Methode, die Kinder ohne Brust groß zu ziehen, 8. 1787. 5 gr.

Beiträge zur Geschichte der Hornviehseuche, deren Erkenntniß und Heilung, 1ste Samml. gr. 8. 177. 12 gr.

Bückings, Dr. J. J. H. Anleitung zum Aderlassen für geübte und angehende Wundärzte, 8. 1781. mit Kupfern. 8 gr.

— vollständige Anweisung zum Zahnausziehen, für angehende Wundärzte, mit Kpfern. 8. 1782. 12 gr.

— der Arzt und der Afterarzt, zur Belehrung und Warnung fürs Publikum, 8. 1783. 3 gr.

— wie soll ein Wundarzt sich geschickt bilden? 8. 1783. 2 gr.

— der gutartige Carbunkel und dessen medicinisch chirurgische Heilung. 8. 1786. 4 gr.

— Sammlung von Aufsätzen und Beobachtungen aus den meisten Theilen der Arzneywissenschaft. Mit einer Vorrede von der gelehrten Muse des pract. Arztes, und einer Kupfertafel dazu, 8. 1787. 1 rthlr. 6 gr.

Chandlers, B. Versuch über die verschiedenen Theorien und Heilmethoden bei Schlagflüssen und Lähmungen. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen, 8. 1787. 8 gr.

Critopuli Metrophan. emendat. & animadvers. in j. Meursii glossar. græco barbar. & autograph. nunc primum edit. p. G. Fr. Franzius. 8. 1787. 8 gr.

Hennemanns, W. J. C. Sammlung der neuern Schriften über die Vieharzneikunst in vollständigen Auszügen und Uebersetzungen, 1. B. 18. u. 28. St. 8. 1783 — 1786. 13 gr.

Henzens, J. K. G. Entwurf eines Verzeichnisses veterinarischer Schriften und einzelner Abhandlungen, die zur theoretischen und praktischen Kenntniß von Pferden, Eseln, Mauleseln, Rindvieh, Schaafen, Schwei-

Schweinen und Ziegen, Vieharzeneikundigen nützen können, 8. 1781 15 gr.

Magazin der gerichtlichen Arzneikunde und medizinischen Policei, 11. Band. 1 — 4s Stück, 8. 1782. 1783. " " " 3 rthlr.

— der gerichtl. Arzeneikunde und medizin. Polizei, des 2ten Bandes 1 — 4s Stück, 8. 1783. 1784. 2 rthlr.

Münch, J. H. practische Anleitung, wie und in welchen Fällen die bella donna bey den Thieren in der Landwirthschaft anzuwenden ist. 8. 1787. 7 gr.

Pyls, J Th. D. neues Magazin für die gerichtl. Arzneikunde und mediz. Polizey, 1sten Band. 1 — 4tes Stück, und 2ten Band. 1 — 4tes Stück. 1785 — 1788. " " " 4 rthlr.

Ramazzini, von den Krankheiten der Künstler und Handwerker, 2 Theile, neu bearbeitet und vermehret und mit einem brauchbaren Register versehen von D. Joh. Christ. Gottlieb Ackermann. gr. 8. 1780—83. 1 rthlr. 12 gr.

Schlegel, Joh. Ch. T. Thesaurus Semiotices Pathologicae, 8 1787. " " 1 rthlr.

Schotte, J. P. von einem ansteckenden schwarzgallicht. Faulfieber, welches im J. 1778. in Senegal herrschte. Aus dem Engl. übersezt, u. mit einig. Anmerk. versehen von A. F. A. D. M. D. 8. 1786. 8 gr.

Uden, K. F. Briefe über Beobachtung aus der praktischen Arzneiwissenschaft, 8. 1779. 18 gr.

— über die Erziehung der Töchter des Mittelstandes, 8. 1783. " " 10 gr.

Vogels, Dr. Sam. Gottl. Handbuch der praktischen Arzneiwissenschaft, zum Gebrauch für angehende Aerzte 1ster Theil, zwote verbeßerte, mit vielen Zusätzen, und dem hinzugekommenen 2ten Theil vermehrte Ausgabe, gr. 8. 1785. " 2 rthlr.

— Dritter Theil. 1789. " 1 rthlr. 8 Gr.

— Unterricht für Eltern und Kinderaufseher, wie das unglaubliche Laster der Selbstbefleckung zu verhüten und zu heilen sey, gr. 8. 1786. " 12 gr.

Johann Heinrich Münch,
Superintendenten zu Clötze, im Fürstenthum Lüneburg, der Königl. und Churfürstl. Landwirthschaft-Gesellschaft in Celle Mitgliedes,

Beobachtungen

bey

angewendeter

bella donna

bey

den Menschen.

Zweytes Stück.

Stendal,
bey Franzen und Grosse, 1790.

Vorbericht.

Da ich, bey meiner ersten Abhandlung von der angewendeten bella donna bey den Menschen, in dem Vorbericht versprochen habe, in einer Geschichte anzuzeigen, wie ich sowol zum Schreiben von der Würkung der bella donna, als auch, wie ich zum Curiren damit, bin gebracht worden; so muß ich zuvörderst anzeigen, daß ich da-

von zum Theil schon in einer Abhandlung in dem Hannöverschen Magazin im 94sten Stück 1769 Nachricht gegeben, jetzo aber solches etwas umständlicher erzählen will; den geneigten Leser bitte ich aber zum voraus um Nachsicht, wenn ich statt eines Vorberichts etwas sollte zu weitläuftig werden.

In meinen jüngern Jahren habe ich mich niemals auf die Arzneywissenschaft absichtlich geleget, ob ich gleich allezeit ein großer Freund sowol der Aerzte, als ihrer Wissenschaft gewesen bin; weil dadurch so vieles Gute in der menschlichen Gesellschaft bey so mancherley Elend bewürket wird.

Wie ich in meinen Universitätsjahren 1736 ꝛc. in Göttingen war, hörete ich zuerst den ganzen cursum philosophicum bey dem in seiner Asche noch verehrungswürdigen Professor Hollmann, welcher damals ein ganzes Jahr über die Physik las, und darin unter andern den menschlichen Körper,

was die Anatomie anlanget, weitläuftig abhandelte; auch besuchte ich öfters die anatomischen Vorlesungen als hospes, und, wenn etwas außerordentliches darin vorkam, blieb ich niemals zurück.

Es waren auch einige der Arzneywissenschaft beflissene meine sehr guten Freunde, als der jetzt noch lebende Hofmedikus Meier in Hannover, der verstorbene Doktor Grumprecht aus Hildesheim, der sich zuletzt in seiner Vaterstadt als ein berühmter praktisirender Arzt aufhielt, mit welchem ich in einem Hause logirte, öfters bey ihm war, und andere mehr, dadurch erlernte ich manches, so in die Arzneywissenschaft gehört.

Wie ich 1740 und 1741 in Jena war, kam ich mit dem jetzt noch lebenden Königl. Preußischen Leibarzt Moehsen in eine gute Bekanntschaft, und hatte mit ihm eine vertrauliche Universitätsfreundschaft, die aber besonders auf die mathematische Wissenschaft

abzielte, da wir beyde bey dem Professor Hamberger die Matheſin hörten, außer, daß ich bey dem damaligen berühmten Professor Tegtmeier ſeine chirurgiſche Vorleſungen als hoſpes beſuchte.

Wie ich 1743 Feldprediger wurde, und mit dem damaligen hochlöblichen Regiment des Herrn Oberſten von Krough nach dem Rhein ging, hatte ich mit dem dabey ſtehenden Regimentschirurgus Evert eine ſehr gute Bekanntſchaft, dadurch ich auch manches in der Chirurgie erlernte.

Nachdem nun dieſes Regiment zum erſtenmal in das Land kam, mußte ich ſolches verlaſſen, und wurde 1745 nach Volprieſhauſen im Amte Usler als Paſtor geſetzet.

Meine Bekanntſchaft in Göttingen, da ſolches nur zwey Meilen von meinem Wohnort entfernt war, unterhielt ich mit den daſigen Aerzten, und waren meine damaligen guten Freunde unter andern der Doktor Klärig.

Es

Es fügete sich aber zu meinem besondern Glück, daß ich mit dem in seiner Asche noch verehrungswürdigen Leibmedikus und Professor Brendel in eine gute Bekanntschaft kam, von dem ich, da ich ofte mit ihm in Gesellschaft war, das Glück hatte, vieles zu lernen.

In meinem Aufenthalte in Volpriehausen sahe ich nun wol ein, daß es einem Prediger auf dem platten Lande, und an einem von Aerzten weit entlegenen Orte, sehr dienlich wäre, in der medicinischen und chirurgischen Wissenschaft, nicht ganz unwissend zu seyn, ich las in meinen Nebenstunden mediciniſche und chirurgiſche Schriften, und ließ mir auch von einem Chirurgo, Namens Horn, im Aderlassen Unterricht geben, kaufte auch einen Schnepper, um solchen in dem höchsten Nothfall, wenn kein Chirurgus gleich zu haben wäre, zu gebrauchen.

Bey meinem Aufenthalt in Volpriehausen fügete es sich, daß ofte bey den vie-

len Kohlenbrennern, die in meinem Filiale Delschausen wohnten, die Pleuresie sich äußerte, und da es schwer hielt, diese Leute zu bereden, daß sie einen verständigen Arzt consulirten, und desfalls mancher sein Leben darin endete; daß ich aus Mitleiden bey ihrem öftern Besuche darauf kam, (ich weiß nicht mehr, durch welche Gelegenheit) in diesem Falle die Hechtskibben, von mäßiger Größe, da ich solche vorher auf Kohlen so weit trocknete, daß sie gelblich wurden, und pulverisirt werden konnten, diesen Patienten gab.

Diese meine praktische Anwendung wurde von Gott mit besonderem Segen begleitet, daß sich die Stiche bald legten, ein guter Auswurf erfolgte, und die allermehrsten, durch dieses einfache Mittel, wenn es frühzeitig genug angewendet war, errettet wurden, und höchstselten einer daran starb.

Da ich die Ehre des Besuchs von dem Leibmedicus Brendel hatte, so oft er in diese

Gegend kam, erzählte ich ihm diese meine Anwendung in der Pleuresie; er billigte solches und sagte nach seiner menschenfreundlichen Gesinnung: ich will sie noch etwas mehrers lehren.

Verordnen sie, daß diesen Patienten zuerst zur Ader gelassen werde, alsdenn gebrauchen sie ihre Hechtskibben, und lassen sie darnach einen Trank nehmen, der aus drey Gläser voll Brunnenwasser, aus drey Gläser voll Eßig und drey Löffel voll Honig miteinander vermischt bestehe, und solche so lange trinken, bis sie genesen; so werden sie noch mehrere erhalten, welches sich auch in der Folge bestätigte.

Wie ich 1754 nach Clötze berufen wurde, und ich mich in der Gesellschaft mit dem gemeinen Manne meiner Eingepfarreten (deren sich ein Prediger in rechter Art niemals schämen muß) unterredete; so hörte ich bald diesen bald jenen von dem Tollblatt, und

von dessen guter Würkung bey Thieren und Menschen und ihrer Anwendung reden.

Ich machte mich ihnen immer vertrauter, und sie wurden dadurch offenherziger, und erzählten mir ohne Kunst und ohne Rückhalten, bald diesen bald jenen glücklichen Erfolg, und von der Art der Anwendung.

Nun fügete es sich, daß eine bey mir dienende Kindermagd Sophia Maria Plöns, jetzige Witwe Gnesten, 1757 dies Tollblatt, bey meinem vielen Abrathen, doch anwendete, da sie hinten im Gaume einen bösartigen Knobben, als eine rothe Kugel, von der Grösse einer welschen Bohne hatte, und sich desfalls von einem Müller aus Sidentram ein Pulver vom Tollblatt geholet. Ob ich gleich ihr diesen Gebrauch sehr widerrieth, und sie desfalls zu ihren Eltern wies, daß sie dahin gehen möchte, wenn sie sich ja nicht wollte abrathen lassen; so blieb sie doch bey ihrem Vorhaben, und hatte solches mit Bewilli-

willigung ihrer Eltern bey ihnen eingenommen. Sie kam wieder; nach einiger Zeit besahe ich den Schaden, und fand, daß er ganz zertheilet und verschwunden war. Dennoch blieb mein Vorurtheil gegen dieses Gift bey mir noch sehr stark.

Es fügete sich aber, daß 1764 eine andere bey mir dienende Magd Louise Volmer, jetzt verehlichte Reinecken, einen Scirrhum auf dem Augenliede bekam, und eine Zeitlang hatte; um solchen los zu werden, ging sie auch nach dem besagten Müller und holte sich ein Pulver von dem Tollblatt. Sie nahm solches ein, dieser Scirrhus kam dadurch zur Entzündung und wurde größer, sie legte Rockenmehl mit Honig vermenget auf, dieses brachte die Entzündung zur Eiterung, es kam das Geschwür auf, und wurde bald heil.

Hierbey blieb ich noch gleichsam im Schlummer, und attendirte auf das Tollblatt

blatt nach meinem noch hegenden Vorurtheil wenig.

Nicht lange nach dieser Geschichte bekam 1765 einer meiner Knechte, der jetzige hiesi- Schlösser und geschickte Uhrmacher Johann Heinrich Frederich, einen Knobben auf einem Augenliede, der zuerst hart und unempfindlich war, hernach aber juckend, entzündend, und immer größer wurde; dieser holte sich auch ein Pulver von dem Tollblatt von dem besagten Müller.

Hier wurde ich aufmerksamer, ich besahe den Scirrhum einigemal, und bemerkte das erst beschriebene, ich besahe das Pulver, so er einnehmen wollte, frug bey ihm nach, wie ihm nach dem Einnehmen, da er dabey gleich zu Bette gegangen, zu Muthe gewesen, und was er für Empfindung gehabt, da er mir denn antwortete: es wäre ihm trocken im Halse geworden, und wäre da-

bey

bey eingeschlafen. Den andern Morgen bemerkte ich an ihm eine kleine Düseligkeit.

Wenige Tage nach dem Einnehmen besahe ich den Scirrhum wieder, und beobachtete, daß sich die Entzündung begeben, daß er welk wurde; und so erfolgte hernach dessen gänzliche Zertheilung und blieb nur ein kleines Merkmahl in der Haut zurück.

Diese Erfahrungen reizten mich nun, das Kraut näher kennen zu lernen, solches zu erhalten, und mich nach mehreren sicheren Erfahrungen, sowol hier im Orte, als auch auf meinen Filialen und in andern Dörfern, wo ich Gelegenheit hatte, zu erkundigen.

Ich nahm es in verschiedenen Gärten genau gewahr, ließ mir Blätter, Blumen und reife Beeren geben, welche ich, zu genauer Prüfung und meiner Belehrung, an den Hofmedikus Meier in Hannover sandte, und ihm dabey von dem Gebrauche dieses Pulvers mit ihren Erfolgen, wie auch von dem

zweyten Mittel der Salbe, wozu auch bella donna kam, Nachricht gab. Dieser gab mir Nachricht von der Benennung dieses Gewächses, und hatte auch die übersandten Stücke nach Göttingen gesandt, worauf ich auch von dem damaligen Professor der Botanik Büttner die Nachricht erhielt, daß er mit dem Hofmedicus Meier einerley Meinung wäre, und der eigentliche Name dieses Gewächses nach dem systema Linnæi sey: Atropa caule herbaceo foliis ovatis integris, dabey bella donna als ein Trivial-Wort beybehalten wäre.

Nun wurde ich mehr und mehr aufmerksamer, ich erkundigte mich bey aller Gelegenheit nach den Erfahrungen, bey denen vom gemeinen Mann und alten Frauens, die sie angewendet hatten.

Ich schrieb alles an den Hofmedicus Meier, welcher sich äusserte, daß er alles,

was

was er von mir erfahren hätte, im Druck wollte bekannt machen.

Ich erzehlte diese Erfahrungen von der Würkung dieses Gewächses, so ofte ich die Ehre hatte, bey dem Herrn Oberhauptmann von der Schulenburg in Betzendorf persönlich aufzuwarten.

Den Hofmedikus Meier erinnerte ich ofte an sein Versprechen. Da dieses aber allezeit weiter hinausgesetzt, und wegen seiner vielen Patienten aufgeschoben ward; so schrieb ich ihm: ich achtete diese Sache so wichtig, daß sie nicht müßte verborgen bleiben, und wenn er nicht zum Schreiben Zeit hätte; so wollte ich selber davon schreiben, so gut ich könnte. Dieses nahm er an, und sandte mir alle seine collectanea vom Krebs; ich sahe solche durch, sie waren mir als einem, der die mediciniſche Wissenschaft nicht absichtlich studirt hatte, zu gelehrt, und mit

andern Federn wollte ich im Publico nicht erscheinen.

Ich borgete also daraus nichts, als die einzige Lehre des Galeni, daß ein Arzt von Bauren und Bettlern auch lernen müßte.

Ich verfertigte einen Auffatz, und sandte denselben vorbesagtem meinem Freund wieder zu, darüber seine Verbesserung und sein Urtheil zu vernehmen.

Er sandte mir solchen wieder zurück, mit der Erinnerung, daß ich die Dose nicht nach Blättern, sondern nach Granen bestimmen müßte.

Ich verbesserte denselben sowol in dieser und in etlicher andern Art, und sandte ihm solchen wieder zu, mit der Bitte: Fände er nun dabey noch etwas zu verbessern, so möchte er solches thun, alsdenn rein abschreiben lassen, und an das Intelligenz-Comtoir übersenden. Ich bekam die Antwort, daß er denselben unverändert gleich an das Intelligenz-

genz-Comtoir gesandt, um in das Magazin eingerückt zu werden.

Auf die Art kam nun meine erste Abhandlung unter der Aufschrift: Hülfsmittel gegen die bösartigen Knobben, und gegen den noch nicht lange aufgebrochenen Krebsschaden selbst im Jahr 1766 an das Intelligenz-Comtoir.

Hier ruhete sie ganz stille, bis sie endlich, wie ich in meiner ersten Abhandlung in dem Dedicationsschreiben schon angeführet habe, durch Ihro Excellenz, den in seiner Asche noch verehrungswürdigen Herrn Premierminister von Münchhausen zum Abdruck befördert wurde, und also den 10ten August 1767 in dem 64. und 65sten Stück des Magazins an das Tageslicht kam.

Bey dem Abdruck fand ich aber, daß man die Regel Galeni hatte weggelassen, welches mir auch in der Folge sehr lieb war.

Da ich indessen die gute Würkung von der bella donna und von der erlernten Salbe in Betzendorf bey dem Herrn Oberhauptmann im Anfange Januarii 1767 erzählte, und von meiner abgesandten Abhandlung Nachricht gab; so bemerkte ich dabey eine Aufmerksamkeit, die aus einer wahren Menschenliebe abstammete, und erhielt bald darnach von der verehrungswürdigen Dame dieses hohen Hauses ein gnädiges Schreiben, worin die Anfrage enthalten war: Ob einer Patientin, die einige Knobben in der Brust hätte, durch die von mir erwähnte Salbe könne geholfen werden?

Hierauf erwiederte ich in schuldiger Antwort, wie ich dieses, nach der mir von der Salbe erzählten Kraft, glaubte, ich versprach zugleich an dem folgenden Tage zu überkommen, und die Salbe von dem hiesigen Bäcker Friedrich Schulzen mitzubringen. Bey meiner Ueberbringung erwähnter Salbe, erfuhr

fuhr ich, daß diese Patientin eine Bauerfrau aus Bretsch in der Priegnitz wäre.

Da mir die nähern Umstände von ihrem Schaden angezeiget wurden, erwähnte ich, daß ich dieser Patientin den Gebrauch der bella donna für nützlicher hielte; dieses lenkte die Unterredung auf den Punkt, ob ich diese Patientin wol in die Cur nehmen, und ihr die bella donna gebrauchen wollte? Ich erwiederte dagegen, es wären niemals meine Gedanken gewesen, selbst damit zu curiren, weil ich so wenig ein Medikus als Chirurgus wäre. Meine Absicht ginge nur dahin, die Würkung der bella donna, so ich von dem gemeinen Manne erlernet hätte, bekannt zu machen, wesfalls ich auch, da ich die Sache so wichtig achtete, und, ob ich gleich zuerst davon nicht selbst schreiben wollen, dazu gebracht wäre, eine Abhandlung an das Intelligenz-Comtoir zu senden, und hofte, die Herren Aerzte würden nun dieser

Sache weiter nachdenken, und damit Versuche anstellen.

Meine Ablehnung wurde mir aber in der weitern Unterredung, aus dem Triebe einer wahren Menschenliebe gegen Nothleidende, und mit andern Gründen benommen.

Da ich dennoch für mich alleine eine Furcht hatte, mit der bella donna zu curiren, und, aus Ehrfurcht und Ergebenheit gegen dieses Haus, erwähnter Patientin, so viel ich konnte, gerne dienen wollte; so erklärete ich mich: da wir in Clötze keinen Medikum hätten, so wollte ich bey dem privilegirten Chirurgo, dem ich alles entdeckt, was ich von der Würkung der bella donna erfahren hätte, und ihm auch gerathen, damit Versuche zu machen, anfragen: ob er diese Patientin in die Cur nehmen wollte? ich wäre dabey bereit, meinen Rath zu geben, so gut ich könnte. Dieses mein Erbieten wurde gnädigst aufgenommen, und dabey wur-

de

de versprochen, alles dahin einzurichten, daß die Patientin überkommen sollte, damit wir den Schaden selbst genau erkennen könnten.

Bey meiner Zuhausekunft nahm der Chirurgus Wüstmann den Antrag dieser Cur, auf mein Zureden, an, ich gab desfalls die versprochene Nachricht davon; doch wurde mir dabey hernach bange, was ich nun für Rath geben sollte.

Ich holte indessen selbst guten Rath ein, von dem Hofmedikus Meier, meinem verehrungswürdigen Freund in Hannover, mit dem ich von der Würkung der bella donna und Salbe seit 1765 correspondirt hatte.

Kurz, der Rath und der Entschluß war dieser, bey dieser Patientin mit einem Gran anzufangen, und damit zu steigen, so wie der Gebrauch mit der Cicuta wäre.

In diesem Vorsatz des Gebrauchs erwarteten wir also die Patientin, da ich die

Nachricht erhielt, sie würde in der Osterwoche 1767 den 3ten Tag ankommen. Aber wie wunderbar wurde zuerst alles auf meine Schultern gelegt, und ich dadurch zum Curiren mit der bella donna gebracht! Wie merklich wurden meine gefaßten Gedanken verändert, und meine Entschließungen umgekehrt!

Der besagte Chirurgus bekam den 13ten April 1767 eine starke und gefährliche Entzündung, welche eine Phlegmone genennt wird, wie er sie selbst bey meinem Besuche angab, und weil nicht gleich im Anfange die dienlichen Mittel angewendet worden, so starb er daran den 17ten April.

Nun drückte mich bey meiner, überdem in vieler Art Beschwerden, Festarbeit eine bange Furcht, wenn ich zu Zeiten an die bald ankommende Patientin gedachte.

Mein Wort wollte und konnte ich nicht wieder zurück nehmen. Es konnte auch kein

Bote

Bote abgesandt werden, der die Ueberkunft der Patientin absagte, ich hatte weder Medicum noch Chirurgum an meinem Orte mehr, der die Cur unternehmen, und den Namen dazu hergeben konnte.

Der zuerst gefaßte Entschluß, mit einem Gran anzufangen, und täglich zu steigen, gefiel mir bey dem Nachdenken nicht zum besten. Kurz, ich verfiel darauf, nun meine Lehrmeister von dem gemeinen Mann, da sie Erfahrung hätten, in dieser Sache zu Hülfe zu nehmen, und mich deren Raths zu bedienen. Die Patientin kam auch mit einem Empfehlungsschreiben den 22sten April 1767 bey mir an.

Nun will ich sie mit ihrem Krebsschaden beschreiben.

Es war die Witwe Bremern aus Bretsch, 52 Jahr alt, bey vollkommenen Kräften, seit 5 Jahren hatte sie in der rechten Brust eine verhärtete Glandel bemerket, die

zuerst so klein als eine große Erbse und beweglich gewesen, sie wäre größer geworden, und es hätten sich dabey mehrere verhärtete Glandeln angefunden; zuletzt wäre darin Jucken und Stechen entstanden.

Jetzo war die ganze Brust schon krebsartig, ganz braunblau und hart, an einer Stelle der Oberfläche war die Haut sehr dünne, doch war die krebsartige Brust im Ganzen mit dem musculo pectorali majori beweglich, und saß damit auf den Rippen noch nicht feste.

Jucken, Brennen und Stechen war in derselben im höchsten Grade und anhaltend. Es war auch zugleich eine Glandula unter der Achsel angeschwollen, hart und so groß, als eine welsche Nuß, sie saß schon feste, und war bösartig.

In dem rothen Theile der Unterlippe an der rechten Seite des Mundes war ihr vor 25 Jahren durch eine Salbe, so sie aus hie-

siger

siger Gegend bekommen, die sie in einer Wallnußschale appliciret hatte (welches die Salbe des Bäcker Schulzens ganz wahrscheinlich gewesen) ein Krebsschade curiret, aber jetzo war die Stelle wieder hart und bösartig.

Eine Warze in der Backe, inwendig nach dem Munde zu, war angeschwollen, doch empfand sie in derselben noch kein Jucken und Stechen.

Bey dieser genauen Untersuchung und Betrachtung dieses Krebsschadens in seinem ganzen Zusammenhange, wurde mir gewiß recht angst und bange. Indessen sahe ich mich, da doch andere bekannte Menschenhülfe hiebey aufhörte, indem auch keine Operation wegen des verborgenen Krebses unter der Achsel nicht statt haben konnte, durch den Tod des Chirurgi und der dabey waltenden Fügung des Höchsten genöthiget, nach meinem veränderten Entschluß die Cur

zu unternehmen, und den Segen Gottes zu weiterer Belehrung, und eigener Erfahrung von dem, was ich der Welt bekannt gemacht, zu bemerken.

Ich ließ also zuerst Friedrich Schulzen aus Clötze kommen, der mir die Würkung seiner Salbe angezeiget hatte. Sobald dieser den Schaden besahe, kam er gleich darüber in die größeste Verwunderung, und brach in diese Worte aus, das wäre ein fressender Wolf, den könnte er mit seiner Salbe nicht curiren. Die Patientin fing darüber bitterlich an zu weinen, mit dem Ausdruck, wie sie nun eines so elenden Todes sterben müßte, und mein Herz wurde dadurch mitleidend und nicht wenig gerührt.

Ich richtete sie aber, so gut ich konnte, durch Zureden auf, und sagte, wenn schon dieses Mittel nicht helfen könnte; so wüßte ich noch ein anderes, dadurch von Gott Hülfe zu erwarten stünde. Indessen schenkte die-

dieser Mann der Patientin eine mitgebrachte Portion Salbe.

Ich ließ also meine zweyte Lehrmeisterin, die hiesige alte Bademutter Kauschen, holen, die mir zuerst die Würkung der bella donna gesagt, und damit curiret hatte, ich ließ ihr zugleich anzeigen, es wäre bey mir eine Patientin, die das Tollblatt gebrauchen wollte.

Sie kam ganz zuversichtlich auf ihre Erfahrungen mit frohem Muthe an, sie besahe bloß die bösartige Brust. Ich fragte sie, ob die Patientin könnte curiret werden, sie bejahete solches ganz freudig; ich fragte aber näher nach ihrer Erfahrung, ob sie einen solchen gefährlichen Schaden, wie dieser wäre, schon curiret hätte. Sie erwiederte dagegen, sie hätte zwar einen solchen großen Schaden noch nicht in der Cur gehabt, sie führte aber andre an, und setzte hinzu, sie wüßte, wenn das Tollblatt nur vor dem Auf-

kom-

kommen eingenommen würde, so hülfe es. Sie gab in dieser Zuversicht der Patientin zwey bella donna Pulver, ich wog sie, das erste hielt 13 Gran und das zweyte Pulver 10 Gran, ihr Rath war dieser, sie sollte das zweyte Pulver zu 10 Gran acht Tage nach dem ersten einnehmen; ich bezahlte diese beyden Pulver.

Durch den guten Muth der bald 80jährigen Lehrmeisterin, wurde zwar meine Patientin wieder aufgerichtet; ich hatte aber dadurch in meinem Herzen noch keine hinlängliche Ueberzeugung. Indessen behielt ich solches für mich, und suchte noch sichrere Nachricht bey dem Müller in Sidentram, ich fuhr mit meiner Patientin dahin, und fand ihn zu meiner Freude zu Hause; ich bat ihn, da ich schon mit ihm bekannt war, der Patientin ihren Krebsschaden an der Brust ꝛc. zu besehen, und fragte ihn, ob er

dergleichen Patientinnen schon gehabt, und solche mit dem Tollblatt curirt hätte.

Er antwortete, er selbst hätte eine solche Patientin noch nicht gehabt, aber sein Vater, dieses wäre eine Amtmannin gewesen, der sie auch wirklich curirt hätte, und setzte hinzu, es müßte in diesem Falle eine starke Portion gegeben werden; ich bat darum, und wog solche mit meinem mitgenommenen medicinischen Gewichte, und diese Dose hielt 28 Gran.

Ob nun diese Dose gleich sehr stark schien, so gab ich sie doch der Patientin, mit dem Bedeuten, solche, sobald sie zu Hause käme, einzunehmen, und die andern zurückzulegen; sie hatte aber, um alles ins Kurze zu fassen, erst diese Dose, darauf die andern beyden eingenommen, und zuletzt die Salbe auch gebraucht.

Den 14ten May kam die Patientin wieder. Ich fand den sonst gefährlichen Scha-

den in der schönsten Besserung, die Brust war nicht mehr so stark entzündet und recht klein geworden; die krebsartige Glandel unter der Achsel war so klein, als eine welsche Bohne und beweglich; die Härte in der Lippe und das Jucken und Stechen darin hatte sich begeben; die Warze in der Backe war nicht mehr angeschwollen.

Bey solchem glücklichen Erfolg nahm ich nun die Patientin zuerst selbst in die Cur, und dieses war in wunderbaren Wegen der Vorsehung die Art, wie ich wider meinen ersten Vorsatz zum Curiren mit der Anwendung der bella donna gebracht wurde.

Bald darnach wurde ich mit dem Chirurgo Struve in Salzwedel bekannt, dem ich die Würkung von der bella donna bey der erst beschriebenen Witwe Bremern erzählte, welcher große Neigung zeigete, mit der bella don-

donna in Krebsschaden Versuche zu machen, dem ich auch auftrug, bey dieser Patientin die Cur fortzusetzen. Dieser verfiel aber darauf, solche täglich zu geben, dadurch wurde die Patientin widrig, und konnte durch kein Zureden bewogen werden, solche ferner anzuwenden, da denn das Uebel so stark in der Erneuerung zunahm, daß sie an einem offenen Krebse sterben mußte.

Sobald meine erste Abhandlung in dem hannöverschen Magazin erschien, bekam ich aus der Nähe und Ferne Patienten, wobey ich den besagten Herrn Struve auch zum Beystande annahm. Weil aber Salzwedel 3 Meilen von hier entfernt ist, und ich denselben nicht allezeit bey mir haben konnte; so wurde ich dadurch gedrungen, derer Patienten mich alleine anzunehmen, und ihnen die bella donna theils zuzusenden, theils selbst zu geben.

Da ich nun darin groſses Glück hatte, so blieb ich dabey, ich kam in mancherley Schickungen von einem Fall auf den andern, welche ich in meinen Beobachtungen theils angezeiget habe, theils künftig ohne einige Schminke nach der reinen Wahrheit anzeigen werde.

Clötze, den 18. Dec. 1789.

J. H. Münch.

Inhalt.

Das erste Kapitel.

Beobachtungen von den angewendeten pulverisirten bella donna Blättern bey mir selbst. = = = = = Seite 1

Angewendete bella donna bey dem vom Frost wieder aufgebrochenen Zehe. = 4

Inhalt.

Das zweyte Capitel.

Beobachtungen mit angewendeter bella donna bey dem Quartanfieber.

§. 1.

Veranlassung, die pulverisirten bella donna Blätter in dem Quartanfieber anzuwenden. Seite 8

§. 2.

Anzahl derer Patienten. = = = 9

§. 3.

Curart nebst dem Erfolge, und der dabey anzuwendenden Diät. = = = 10

Erste Beobachtung. = = = 12

Zweyte = = = = = = 13

Dritte = = = = = ebendas.

Vierte = = = = = = 14

Fünfte = = = = = = 15

Sechste = = = = = ebendas.

Siebente = = = = = 16

Achte = = = = = = 17

Neunte

Inhalt.

Neunte Beobachtung = = Seite 18
Zehnte = = = = = = 19
Eilfte = = = = = = 20
Zwölfte = = = = ebendas.
Dreyzehnte = = = = = 21
Vierzehnte = = = = = 25
Funfzehnte = = = = = 28
Sechszehnte = = = = ebendas.
Siebenzehnte = = = = = 30
Achtzehnte = = = = ebendas.
Neunzehnte = = = = = 33

Das dritte Capitel.

Beobachtungen bey angewendeter bella donna in der Wassersucht.

§. 1.

Anzeige, wie von berühmten Aerzten die bella donna in der Wassersucht glücklich angewendet worden. = = = = 34

Inhalt.

§. 2.

Anzahl der Patienten, welchen ich die bella donna in der Wassersucht gegeben. Seite 36

§. 3.

Veranlassung, die bella donna in der Wassersucht anzuwenden. = = = 37
Erste Beobachtung. = = = ebendas.
Zweyte = = = = = = 40
Dritte = = = = = = 41
Vierte = = = = = = 43
Fünfte = = = = = = 44
Sechste = = = = = ebendas.
Siebente = = = = = 45
Achte = = = = = = 46
Neunte = = = = = 52
Zehnte = = = = = = 53
Eilfte = = = = = = 54
Zwölfte = = = = = 55
Dreyzehnte = = = = = 56
Vierzehnte = = = = = 57
Funfzehnte = = = = = 58

Inhalt.

Sechszehnte Beobachtung = = Seite 59
Siebenzehnte = = = = = 60
Achtzehnte = = = = = 61
Neunzehnte = = = = = 62

Das dritte Capitel.

Angewendete bella donna bey der Epilepsie.

§. 1.

Veranlassung, die pulverisirten bella donna Blätter in der Epilepsie nach ihrer Würkung kennen zu lernen, und anzuwenden. = 66

§. 2.

Anzahl der Patienten, welchen die bella donna gegeben worden. = = = 67

§. 3.

Ursachen, warum der glückliche Erfolg nicht allezeit kommen kann. = = ebendas.

§. 4.

Inhalt der Inaugural-Dissertation meines ältesten Sohnes, D. Joh. Heinrich Münch. 68
Erste Beobachtung. = = = = 69
Zweyte = = = = = = 73
Dritte = = = = = = 78
Vierte = = = = = = 79
Fünfte = = = = = = 80

Inhalt.

Sechste Beobachtung. = = Seite 81
Siebente = = = = ebendas.
Achte = = = = = = 82
Neunte = = = = = = 83
Zehnte = = = = = = 84
Eilfte und zwölfte = = = = 85
Dreyzehnte = = = = = 86
Vierzehnte = = = = = 87
Funfzehnte = = = = = 88
Sechszehnte = = = = = 92
Siebenzehnte = = = = 93
Achtzehnte = = = = = 94
Neunzehnte = = = = = 95
Zwanzigste = = = = = 101
Ein und zwanzigste = = = = 102

Das vierte Capitel.

Angewendete bella donna in der Melancholie.

§. 1.

Anzahl derer Patienten, welchen ich in diesem Falle die bella donna gegeben. = 105

§. 2.

Veranlassung, die bella donna anzuwenden. ebend.
Erste Beobachtung. = = = 106
Zweyte = = = = = = 107

Dritte

Inhalt.

Dritte Beobachtung. Seite 108
Vierte 109
Fünfte 110
Sechste 111
Siebente 112
Achte 115
Neunte ebendas.
Zehnte 116
Eilfte 117
Zwölfte 118

Das fünfte Capitel.

Beobachtungen bey angewendeter bella donna in der Manie. 119
Erste Beobachtung. 123
Zweyte 127
Dritte 128
Vierte 129
Fünfte 130
Sechste 131
Siebente 132
Achte 134
Neunte 137
Zehnte 138
Eilfte 140
Zwölfte 143

Kur=

Inhalt.

Kurzer Anhang.

§. 1.

Kurze Anzeige, wie ich die Würkung der bella donna auf die Abtreibung der Würmer kennen lernte. = = = Seite 146

§. 2.

Merkwürdige Cur eines Kindes, welches von vielfältigem Elende, das von Würmern entstanden, mit der bella donna curirt ist. 147

§. 3.

Nachricht von dem Herrn Comitat-Physicus, D. Martin Lange, wegen des noch vorhabenden Versuchs mit der bella donna in der Pest. = = = = = 150

Ex veneno salus.

Das erste Kapitel.

Beobachtungen von den angewendeten pulverisirten bella donna Blättern bey mir selbst.

Da ich in meinen Beobachtungen von angewendeter bella donna bey den Menschen, in der 1789 gedruckten Abhandlung, zuerst beschrieben habe, wie und in welchen Fällen ich dieses Arzeneymittel bey mir selbst angewendet; so fahre ich jetzt in dieser Geschichte fort, ehe ich die mir vorgesetzten Beobachtungen bey andern Patienten bekannt mache.

Im Julio 1788 hatten wir eine sehr starke Sonnenhitze; viele Menschen bekamen hierdurch am Leibe mancherley große Geschwüre, und ich wurde damit selbst befallen.

Die Geschwüre lagen zuerst als kleine Knöbbechen in der Haut, vergrößerten sich in mancherley Art, bekamen weisse Erhöhungen, einige betrockneten, wenn die gesammlete Unreinigkeit herauskam, andere aber wurden oft so groß, als ein

Taubeney, hatten einen weissen Pettich, und, wenn dieser durch die Eiterung herausgebracht wurde, erfolgte die Heilung.

Wie ich den Pyrmonter Brunnen zu gebrauchen anfangen wollte, wurde ich damit auch befallen, indem ich zuerst kleine Knobben in der Haut bemerkte, dabey ich zuerst gedachte, den weitern Fortgang durch eine Abführung mit Anwendung des Pyrmonter Brunnen zu heben.

Ich nahm also den 21sten Julii des Abends 1½ Scrupel Rhabarber, und den 22sten des Morgens eine gleiche Dose, dabey ich die erste Mittelbouteille Brunnen trank.

Die Rhabarber that ihre Dienste in gehöriger Abführung; aber es zeigte sich keine Verminderung der kleinen Knobben in der Haut.

Ich trank den 23sten Julii die zweyte Bouteille Brunnen; aber die Knobben wurden größer und feuriger.

Bey einer vorgenommenen Besichtigung wurden derselben unter der linken Brust bis in die Herzgrube 29 mehrentheils kleine, aber auch etliche, die als ein Taubeney in der Haut lagen, gezählet.

Auf der rechten Schulter waren fünf kleine Knobben, die nahe bey einander saßen.

Ich entschloß mich also, um diese Knobben bald zur Eiterung und darauf zur Heilung zu bringen, die bella donna bey mir zum 14ten mal, da ich 72 Jahr 1 Monath alt war, anzuwenden, und nahm den 24sten Julii bey dem Schlafengehen 3 Gran von den Blättern, diese brachten den

25sten

25sten einen guten Schweiß; die Geschwüre wurden aber feuriger. Ich hatte bey Tage in denselben zu Zeiten einen stechenden Schmerz, in der Nacht vom 25sten auf den 26sten nahmen die Schmerzen zu; solche aber zu mildern, ließ ich Habergrütze in Milch kochen, und legte zwischen Linnen etwas milchwarm zweymal auf. Da mir aber diese Anwendung zu starke Hitze brachte, fuhr ich damit nicht fort.

Der Herr Landchirurgus Wächter, den ich dabey zu Rathe zog, hielt es für dienlich, auf die großen Geschwüre, deren sechse waren, Pflaster zu legen, wornach ich mich den Tag über gut befand. Den 26sten nahm ich bey dem Schlafengehen wieder vier Gran bella donna, diese brachten den 27sten einen guten Schweiß. Wie der Herr Landchirurgus solche verband, fand er schon bey dem größesten etwas Eiter, die Schmerzen hatten sich begeben. Es wurde Charpie mit sehr wenig Salbe darauf gelegt und mit einem Pflaster bedeckt.

Den 28sten Julii nahm ich 4 Gran, welche einen starken Schweiß brachten. Bey dem Verbande zeigte sich mehr und guter Eiter.

Die kleinen Geschwüre betrockneten, in der größern zeigte sich ein darin festsitzender weisser Pettich. Den 30sten kam der Eiter stärker, nur lößte sich der Pettich noch nicht. Den 30sten bey dem Schlafengehen nahm ich $4\frac{1}{2}$ Gran, diese brachten einen starken Schweiß. Den 31sten waren die fünf kleinen Geschwüre auf der rechten Achsel in einander gegangen und ließen sich bey

einem guten Eiter zur Heilung an, da auch etwas von dem Pettich herauskam.

Den 1sten und 2ten August gaben die Wunden vielen guten Eiter, die Geschwüre auf der Schulter waren rein und betrockneten.

Den 3ten August mußte ich das Einnehmen der bella donna aussetzen, weil ich predigen und Abendmahl halten mußte.

Bey dem Verbinden waren vier Geschwüre von Pettichen rein und wieder heil: ich hörte also mit dem Gebrauche der bella donna auf, da auch aus den andern beyden Geschwüren die Pettiche kamen.

Den 6ten August nahm ich eine Abführung, welche stark würkte. Die beyden noch nicht völlig geheilten Geschwüre wurden mit trockener Charpie verbunden. Ich reisete den 8ten August nach Braunschweig. Bey meiner Zuhausekunft waren auch diese unter dem trockenen Verbande heil geworden. Ich setzte darauf meine ausgesetzte Brunnencur fort und befand mich wohl.

Angewendete bella donna bey dem vom Froste wieder aufgebrochenen Zehe.

Bey der sehr heftigen Kälte sowol im December 1788, als Januar 1789, nahm ich mich wegen meines schon zweymal erfrornen und aufgebrochenen mittlern Zehen des rechten Fußes sehr in Acht. Er blieb auch bis den 4ten Januar 1789 gut; da ich aber an dem Tage predigen und Abendmahl halten mußte; so verursachte doch

die

die heftigste Kälte an diesem Tage, daß mir dieser Zehe in der Kirche wieder erfror.

Er wurde zuerst mit spiritus salis ammoniaci gewaschen, und solcher in kleinen damit befeuchteten Linnen aufgelegt; aber dennoch kam er bald zum Aufbruch. Die Wunde fand sich vor dem Nagel, auf der Wurzel des Nagels und auf der Oberfläche des Zehes bis an den Stappen des Fußes.

Da ich mich nicht selbst verbinden konnte; so nahm ich den Herrn Landchirurgus Wächter an.

Es wurde nun zuerst eine weisse Salbe von ihm angewendet, und wie diese nicht helfen wollte, wurde eine andere sehr angepriesene Salbe, aus Schweineschmalz mit Zwiebeln gekocht, gebraucht; wie auch diese keinen guten Erfolg brachte, wurde die erste Salbe wieder genommen.

Bey allen diesen Anwendungen wurde die Wunde tiefer, der Nagel ging ab, die Geschwulst an den Stappen und Zehen mit den heftigsten Schmerzen blieb beständig. Bey jedem Verbande mußte ich viele Schmerzen erdulden; ich entschloß mich also, da ich von der guten Würkung der bella donna bey eben diesem erfrornen und aufgebrochnen Zehe, wie meine 12te Geschichte der ersten Abhandlung S. 22. zeigt, überzeugt war, alle Salben wegzulassen, die bella donna mit einem trockenen Verbande anzuwenden. Ich nahm also den 14ten Januar bey dem Schlafengehen 3 Gran, diese brachten einen mäßigen Schweiß,

die Geschwulst war an dem folgenden Morgen gewichen, die Schmerzen hatten sich begeben.

Wie der Zehe mit etwas Charpie, worauf wenig Salbe gestrichen, zuerst verbunden wurde, stellten sich die Schmerzen mit dem Geschwulste wieder ein.

Den 15ten ließ ich den Zehen also blos mit trockner Charpie und Linnen verbinden, womit in der Zukunft alle 24 Stunden fortgefahren wurde: darauf legten sich die Schmerzen, und Geschwulst blieb nur wenig. Den 16ten Januar nahm ich wieder $3\frac{1}{2}$ Gran ein, diese brachten einen guten Schweiß, bey dem Verbande zeigte sich schon Eiter, die Schmerzen hatten sich gänzlich gelegt, und die Geschwulst war noch geringer geworden.

Den 18ten mußte ich bey einem sehr schlimmen Wege und sehr tiefem Schnee, wodurch ich an einigen Stellen kaum durchkommen konnte, nach meinem Filiale, und daselbst predigen und Communion halten. Den Abend fand sich bey dem trockenen Verbande die Geschwulst wieder etwas stärker, die Wunde aber hatte guten Eiter. Wegen meiner starken Ermüdung konnte ich den Abend nicht einnehmen, dennoch waren den 19ten bey dem Verbande die Schmerzen weg, die Geschwulst an dem Stappen sehr gering, der Eiter aber in der besten Art vorhanden. Den 19ten Januar nahm ich 4 Gran, diese brachten einen guten Schweiß. Der Eiter hatte sich sehr gut eingefunden, und der Zehe auf der Oberfläche war heil.

Den 21sten nahm ich wieder 4 Gran, diese brachten einen guten Schweiß. Den 22sten hatte die tiefste Wunde einen weissen Rand, gab recht guten Eiter. Da ich wegen Amtsgeschäfte den 23. 24. und 25sten aussetzen mußte; so blieb doch der Eiter in diesen Tagen in seiner Güte.

Den 25sten nahm ich 1½ Scrupel Rhabarber, und den 26sten des Morgens eine gleiche Dose.

Den 27sten und 28sten war der Eiter gut und von der Geschwulst war gar nichts mehr zu spüren.

Den 28sten bey dem Schlafengehen nahm ich wieder 4 Gran, diese brachten einen guten Schweiß und die Wunde fing an zu betrocknen. Ich hörte also mit dem Gebrauche der bella donna auf, und mit dem trocknen Verbande wurde fortgefahren. Den 14ten Februar hatte die Wunde eine feste Haut. Den 20sten Februar nahm ich wieder eine Abführung und schloß damit diese Cur, nach welcher ich mich, ausser dem Sausen und Brausen in dem linken Ohr, sehr wohl befinde.

Das zweyte Kapitel.

Beobachtungen mit angewendeter bella donna bey dem Quartanfieber.

§. 1.

Veranlassung, die pulverisirten bella donna Blätter in dem Quartanfieber anzuwenden.

In dem 15ten Stück des Hannöverschen Magazins 1769 hatte ich vier Erfahrungen von der Würkung der bella donna bekannt gemacht, die ich von dem gemeinen Manne lernete. Unter diesen waren zwey Erfahrungen, die erste mit angewendeter bella donna in dem bey einem jungen Menschen von 20 Jahren aus einem Quartanfieber entstandenen täglichen Fieber; die andere bey einem Manne von 56 Jahren, der ein halbes Jahr das Quartanfieber gehabt. Beyde Patienten waren in der Art curirt, da ihnen von grünen bella donna Blättern in unterschiedlicher Anzahl, welche jedesmal in etwas Wasser gekocht worden, die kalt gewordene Brühe, jedesmal kurz vor dem eintretenden Fieber, gegeben sey; sie hätten aber darnach stark geraset.

Wie mir bey dieser gegebenen Nachricht in dem besagten Stück des Magazins die Anmerkung gemacht wurde, daß die Quantität dieses Mittels genauer, und nicht nach den Blättern,

zu bestimmen sey; so hat mich nicht allein die bey einer alten Frau in Clötze glücklich angewendete bella donna aufgemuntert, dieser Spur nachzugehen; sondern auch dabey wegen der recht zu bestimmenden Dose aufmerksam zu seyn.

§. 2.

Anzahl der Patienten.

Ich habe nun bis jetzt die pulverisirten bella donna Blätter in dem Quartanfieber, und wenn sich solches auch bey einigen verdoppelt hatte, 137 Patienten gegeben. Von diesen, die theils weit von Clötze wohnten, theils in der Nähe, und in Clötze selbst waren, habe ich von 45 Patienten die Nachricht, daß sie durch dieses Arzeneymittel, und auch in der ihnen gegebenen Dose, glücklich sind curiret worden. Von den übrigen, und von denen, die von Clötze so weit entfernt wohnten, fehlet mir aber diese Nachricht; indessen weiß ich auch von ihnen nicht, daß die angewendete bella donna bey ihnen in dem Quartanfieber vergeblich gewesen sey, oder ob sie durch das Angreifen dieser Medicin von dem fortgesetzten Gebrauch abgeschreckt sind.

Von zwey Patienten in Clötze weiß ich nur, daß sie die Anwendung der ihnen gegebenen Dose unterlassen haben, da sie solche nach ihren Gedanken zu stark angegriffen hatte.

Aus diesen fünf und vierzig curirten Patienten, da solche alle zu beschreiben zu weitläuftig seyn würde, will ich nun eine gute Anzahl aus-

wählen und beschreiben, wodurch klar werden wird, daß die pulverisirten bella donna Blätter, in der rechten Art des Gebrauchs, in der recht angepaßten Dose nach dem Alter und nach dem Gesundheitszustand des Patienten, bey rechtem Verhalten, ein gesegnetes und würksames Mittel bey dem Quartanfieber sey.

Bey diesen Beobachtungen wird man nun finden, daß ich zuerst bey diesen Patienten starke Dosen gegeben, und darin zuerst meinen Lehrmeistern von dem gemeinen Manne nachgegangen; in der Folge aber, wie ich der Sache mehr nachdachte, so trat ich von dieser Bahn meiner Lehrmeister ab, fing mit geringen Granen an und stieg zu den größern, da ich denn auch dabey meinen Endzweck erreichte und dabey geblieben bin.

§. 3.

Curart, nebst dem Erfolge und der dabey anzuwendenden Diät.

Ich setze aber nach meinen Beobachtungen noch zum voraus:

1) Daß ich die bella donna Pulver bey den Patienten in dem Quartanfieber jedesmal nach 48 Stunden, wenn solches entweder ein eintretendes Purgiren oder andere Umstände nicht widerrathen, einnehmen lasse.

2) Daß dieses dem Patienten am zuträglichsten ist, wenn das Quartanfieber sich geendigt hat,

da

da man denn vor dem Wiedereintreten des Fiebers zwey Dosen nach 48 Stunden geben kann.

Nimmt der Patient kurz vor dem eintretenden Fieber die bella donna ein, so daß die Würkung dieser Arzeney mit der Würkung des eingetretenen Fiebers zusammen kommt; so ist das eintretende Fieber sehr heftig, doch schadet es dem Patienten nicht.

3) Der Erfolg nach angewendeter bella donna in Absicht des Quartanfiebers ist gemeiniglich dieser, das Fieber kommt gewöhnlich zuerst stärker.

Es verändert nach einigen Dosen seinen Typum.

Es wird nach und nach schwächer, und wenn die bella donna die Ursache des Fiebers gehoben hat, oder heben kann; so ist der Patient curirt.

4) Wenn keine gute Diät bey dem Quartanfieber bey der Anwendung der bella donna beobachtet wird; so kommt es auch leicht wieder: aber bey besserer Diät, dabey die bella donna fortgebraucht wird, findet man doch die gute Würkung, daß der Patient dadurch curirt wird.

Es müssen also in dem Quartanfieber bey angewendeter bella donna diejenigen Speisen und Getränke vermieden werden, welche bey dem Fieber besonders nicht dienlich sind; als: Wein, Branntewein, Schweine-, Gänse- und Entenfleisch, weiche Fische, Käse ꝛc.

Da aber die bella donna an sich angreifend und dadurch auch abmattend ist: so ist bey dem Patienten dahin zu sorgen, daß er bey Kräften blei-

bleibe, und die schmale Diät von Wassersuppen ꝛc. ist zu vermeiden. Es können also Habersuppen, Bouillons und sonst nährende gesunde Speisen genommen werden, auch zartes Fleisch von jungen Hünern und Kalbfleisch, wie mich meine vielen Beobachtungen gelehret haben, und wobey doch der Endzweck glücklich erreicht wird.

Da ich dieses vorausgesetzt habe; so will ich nun meine Beobachtungen aus der angezeigten Anzahl meiner curirten Patienten beybringen.

Erste Beobachtung.

Peter Prahl zu Düshorn, ohnweit Walsrode, 18 Jahr alt, hatte das 15te Stück im Hannöverschen Magazin 1769 gelesen, und dadurch ein Verlangen bekommen, die bella donna gegen sein Quartanfieber zu gebrauchen, welches er schon 9 Monath gehabt, und wogegen andere angewendete Mittel von einem Arzte nichts helfen wollen.

Diese Nachricht bekam ich von einem Knopfmacher, Joh. D. Rosport in Walsrode, welchen ich wegen seiner Gicht in der Cur hatte. Ich übersandte diesem jungen Menschen unterm 22sten Febr. 1770 12 bella donna Pulver, jedes zu 10 Gran, mit der Vorschrift, wie er solche gebrauchen sollte.

Unterm 23. Aug. bekam ich von dem erwähnten Knopfmacher die Nachricht, daß er diesen Patienten bey der Einnahme der Pulver in sein Haus genommen, um darauf zu achten, daß er sie recht gebrauchte und sich dabey gehörig verhielte. Er

wäre

wäre auch nach angewendeten 6 Pulvern von seinem Quartanfieber glücklich curiret, und sey jetzt frisch und gesund.

Diese glückliche Cur erweckte in mir ein Verlangen, die bella donna bey andern Patienten ferner in diesem Falle anzuwenden, um von ihrer gesegneten Würkung noch gewisser zu werden, und dazu fand sich bald eine Gelegenheit.

Zweyte Beobachtung.

Johann Christoph Möder aus Tangermünde, ein Schiffer, 20 Jahr alt, kam den 10ten Merz 1771 zu mir, und erzählte, daß er um Michaelis 1770 das Quartanfieber bekommen, da er nach seinen Gedanken zu viele Pflaumen gegessen und darzwischen viel getrunken. In einer Zeit von drey Wochen hätte es sich verdoppelt; nun aber bekäme er solches wieder ordentlich.

Ich gab ihm 15 bella donna Pulver, jedes zu 10 Gran, so er nach erwähnter Vorschrift gebrauchen sollte.

Den 7ten May erhielt ich durch Zacharias Franke aus Tangermünde, nach dem Auftrage von Johann Christoph Möder, die Nachricht, daß dieser Patient durch diese Pulver glücklich curirt sey, und jetzt nach Hamburg zu Schiffe wäre.

Dritte Beobachtung.

Den 14ten Merz 1771 kam Johann Christoph Schulze, ein Schifferknecht aus Tangermünde, 28 Jahr alt, zu mir, und erzählte, daß er, da er in dem ausgetretenen Elbwasser habe waden

(gehen)

(gehen) müssen, durch diese Verkältung Schmerzen vor der Brust bekommen, als wenn ihm davor ein Stein läge. Bald darauf wäre das Quartanfieber, so er schon seit Michaelis 1770 gehabt, ausgebrochen. Er empfände noch Schmerzen, oder, wie er sich ausdrückte, Wehethun vor der Brust, sey dabey kurzathig und hätte einen Husten.

Ich gab ihm 12 bella donna Pulver, 6 zu 8 Gran und 6 zu 10 Gran.

Durch schon erwähnten Zacharias Franken, der auch dazu beordert war, bekam ich den 7ten May die Nachricht, daß er durch die bella donna völlig curirt und jetzt frisch und gesund sey.

Vierte Beobachtung.

Den 6ten May 1771 erhielt ich von Anna Maria Sabel aus Demscar, die 14 Jahr alt wäre, die Nachricht, daß sie 14 Tage vor Ostern das Quartanfieber bekommen, welches sich den 22sten April verdoppelt hätte, und jetzt täglich einträte.

Ich sandte dieser Patientin 12 bella donna Pulver, 6 zu 6 Gran und 6 zu 7 Gran, davon sie jedesmal eine Dose nach 48 Stunden einnehmen sollte, wenn das Fieber geendet wäre.

Den 13ten May erhielt ich durch Andreas Schwartzlosen die erste Nachricht, daß sich die Patientin nach dem ersten Pulver habe brechen müssen, es wäre aber das Fieber geringer geworden.

Den 24sten Junii bekam ich durch erwähnten Schwartzlosen, der dazu beordert war, die Nachricht,

richt, daß das Fieber nach dem Gebrauch der übrigen Pulver ausgeblieben, und die Patientin völlig curirt sey.

Fünfte Beobachtung.

Den 18ten April 1774 kam Johann Jacob Kempe aus Colbitz, 27 Jahr alt, zu mir, und erzählte, daß er seit Michaelis 1773 das Quartanfieber gehabt, und seit 8 Wochen ein offen Bein.

Ich gab diesem Patienten 12 bella donna Pulver, 1 zu 4 Grau, 1 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr., 2 zu 8 Gr., 1 zu 9 Gr. und 1 zu 10 Gr., die er tourenweis gebrauchen sollte.

Den 24sten May 1774 bekam ich von ihm die schriftliche Nachricht, daß er durch den Gebrauch dieser Pulver sowol von seinem Quartanfieber, als auch von seinem Beinschaden, curiret und frisch und gesund sey.

Durch Johann Gabriel Gallus, der dieses Schreiben mir brachte, erfuhr ich mündlich diese Nachricht, daß das Fieber nach dem 6ten Pulver ausgeblieben sey, durch die übrigen Pulver sey das offene Bein heil geworden.

Sechste Beobachtung.

Den 22sten Octob. 1774 wurde für Georg Fieseler, weyl. Cossaten Fieseler in Hundsburg Sohn, 23 Jahr alt, bey mir mit der bella donna Hülfe gesucht. Da er das Quartanfieber bald ein Jahr gehabt, und um Pfingsten durch einen

Schreck

Schreck die Epilepsie bekommen, die sich bey ihm fünfmal eingefunden hätte.

Ich sandte ihm 12 bella donna Pulver, 1 zu 4 Gran, 2 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr., 2 zu 8 Gr., 1 zu 9 Gr. und 1 zu 10 Gr.

Den 19ten November bekam ich von diesem Patienten die Nachricht, daß er durch den Gebrauch dieser Pulver sowol von seinem Fieber, als auch von der Epilepsie, glücklich wäre curirt worden.

Siebente Beobachtung.

Den 15. December 1774 kam Johann Friedr. Schondofers Witwe, die sich in Gardelegen aufhielt, zu mir, und klagte, daß ihr Sohn Johann Christoph Friedrich, 8 Jahr alt, seit einem halben Jahre das Quartanfieber hätte, und dabey, wenn es vorüber wäre, gern essen möchte.

Ich gab ihr für diesen jungen Patienten 12 bella donna Pulver, 1 zu 2 Gr., 1 zu 3 Gr., 4 zu 4 Gr., 4 zu 5 Gr. und 2 zu 6 Gr.

Den 10ten Januar 1775 kam diese Witwe wieder, und gab von dem Ergehen der Cur folgende Nachricht:

Der Knabe wäre nach der ersten Dose schlechter geworden, wie sie ihm aber dabey frische süße kalte Milch gegeben, habe sich solches begeben. Nach den ersten drey Dosen sey das Fieber stärker gekommen, darauf sey solches schwächer geworden, und nach der 6ten Dose ausgeblieben. Der Knabe wäre sehr frisch und gesund.

Achte Beobachtung.

Den 20sten Junii 1775 wurde für einen Knecht, Namens Matthies, 20 Jahr alt, welcher in Schöppenstedt bey der Wittwe Bocordes diente, die bella donna verlangt, weil er das Quartanfieber schon anderthalb Jahr gehabt.

Ihm wurden 12 bella donna Pulver gesandt, 1 zu 5 Gran, 3 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr., 2 zu 8 Gr., 2 zu 9 Gr. und 2 zu 10 Gr.

Den 11ten August bekam ich die Nachricht durch der Witwe Bocordes ihren Sohn, daß das Fieber nach dem dritten Pulver weggeblieben, der Patient sey aber nachläßig gewesen, und hätte die gehörige Diät nicht beobachtet, sondern viel Brandtewein getrunken, Speck und Schweinefleisch gegessen, worauf das Fieber wieder eingetreten und er es fünf Wochen gehabt habe. Wie er darauf die übrigen Pulver gebraucht, sey es wieder ausgeblieben: da er aber von der verordneten Vorschrift in der Diät nachher bald wieder abgegangen; so habe er das Fieber nun schon nach 5 Wochen wieder bekommen.

Es wurden diesem Patienten also den 7ten December wieder 16 bella donna Pulver gesandt, 2 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr., 4 zu 8 Gr., 4 zu 9 Gr. und 4 zu 10 Gr. Nach deren Gebrauche, da er sich dabey und hernach wegen der Diät besser verhalten, ist das Fieber nach der Nachricht vom 5ten Merz 1776 ausgeblieben, und der Patient frisch und gesund gewesen.

Neunte Beobachtung.

Johann Flügge, weyl. Johann Flüggen, gewesenen Gastwirths in Clötze, ältester Sohn, ein Schuhmacher-Geselle, 22 Jahr alt, kam den 17ten December 1775 zu mir, und klagte, daß er seit Michaelis besagten Jahrs das Quartanfieber hättte. Ich gab ihm 8 bella donna Pulver, 1 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr, 1 zu 8 Gr., 1 zu 9 Gr. und 1 zu 10 Gran.

Den 6ten Januar 1776 kam der Patient wieder, und zeigte auf mein Befragen an, daß die Pulver den Schweiß gebracht; nach dem ersten sey das Fieber stärker gekommen, nach denen folgenden aber wäre es schwächer gewesen, und nach dem 8ten sey es ausgeblieben.

Er hätte das Fieber seit Weynachten nicht wieder gehabt; er sey aber den Fiebertag schläfrig gewesen.

Da es ihm nun in dem Magen wehe gethan, als wenn er darin einen Kluten hätte; so habe er auf Anrathen anderer etwas zum Brechen eingenommen. Sein Brechpulver wäre folgendes gewesen:

Ein schwarz gerauchter Tobacks-Pfeifenkopf wäre fein zu Pulver gestoßen, solches Pulver hätte er mit Wasser eingenommen, darnach sey auch ein so starkes Erbrechen gekommen, daß er es mit genauer Noth aushalten können. Es wäre ihm auch darnach leichter geworden.

Er hätte aber den 6ten Januar 1776 das Fieber wieder bekommen, wie er darauf Schweinefleisch gegessen.

Es

Es wurden ihm also wieder 8 bella donna Pulver gegeben, 2 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr., 1 zu 8 Gr. und 2 zu 9 Gr.

Den 28sten Januar 1776 kam der Patient wieder, und gab auf mein Befragen diese Nachricht: daß sich bey dem Gebrauch dieser Pulver das Fieber zuerst umgesetzt und einmal zwey Tage hinter einander gekommen, alsdenn ein guter Tag. Nach dem 7ten und 8ten Pulver habe er ein starkes Purgiren bekommen, darauf sey es ausgeblieben.

Nach dieser Zeit ist dieser Mensch, der noch in Clötze wohnt, wie er mir kürzlich angezeigt, allezeit frisch und gesund gewesen.

Zehnte Beobachtung.

Es wurde für einen Schüler in Gardelegen, Namens Brandes, 20 Jahr alt, welcher das Quartanfieber schon 9 Monat gehabt, und alle dagegen angewendete Mittel dabey vergeblich gewesen, durch den Herrn Rector Frenzel bella donna Pulver von mir verlangt.

Ich übersandte für diesen Patienten den 21sten Novbr. 1777 16 numerirte Pulver, 3 zu 5 Gr., 4 zu 6 Gr., 4 zu 7 Gr., 3 zu 8 Gr. und 2 zu 9 Gr.

Den 8ten December erhielt ich mündlich die Nachricht, daß das Fieber noch nicht gewichen sey. Unterm 9ten Febr. 1778 bekam ich aber von dem Herrn Superintendent Sadewasser schriftlich die Nachricht, daß das Fieber bey fortgesetz-

tem Gebrauch gehoben, und der Patient völlig curirt, auch frisch und gesund sey.

Eilfte Beobachtung.

Den 3ten November 1780 kam des Tischlers Erdmann Schröders Frau, aus Clötze, zu mir, und klagte, daß einer von ihren Zwillings-Söhnen, Namens Enoch Elias, 2 Jahr 6 Monat alt, seit 4 Wochen das Quartanfieber hätte, welches allezeit des Morgens einträte.

Ich gab ihr 5 bella donna Pulver, 1 zu 1 Gr., 3 zu 2 Gr. und 1 zu 3 Gr.

Den 20. November kam die Mutter dieses Patienten wieder, und erzählte auf mein Befragen, daß das erste Pulver an dem folgenden Ruhetage ein gelindes Purgiren gebracht, darauf wäre das Fieber geringer gewesen. Die vier letzten Pulver hätten einen guten Schweiß bewürkt, worauf das Fieber völlig nachgelassen, und das Kind nunmehro wohl und gesund sey.

Zwölfte Beobachtung.

Joh. Gottlob Lüpke, welcher als Postknecht in Neuhaldensleben bey dem Herrn Sander diente, 29 Jahr alt, beklagte sich den 16ten Novbr. 1785, daß er das Quartanfieber seit zwey Jahren gehabt, da es zu Zeiten weggeblieben, zu Zeiten wieder gekommen; nunmehro hätte er solches aber seit einem Jahre und 3 Monat beständig gehabt; der Frost wäre nicht stark und auch nicht die Hitze, so daß er solches leicht überstände. In der Brust thäte es ihm aber wehe, und wäre dabey, als

wenn

wenn es darin kochte: er möchte übrigens gern essen und trinken.

Ich gab ihm 15 bella donna Pulver, 1 zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., 4 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr., 3 zu 8 Gr. und 2 zu 9 Gr.

Den 31sten December kam dieser Patient wieder, und erzählte, daß das Fieber nach dem 5ten Pulver ausgeblieben wäre. Er hatte bey dem Einnehmen der Pulver des Abends und den andern Morgen lauter Eiter ausgeworfen. Er fühlte aber noch zu Zeiten, und besonders bey rauher Witterung, eine Engbrüstigkeit, zu Zeiten aber gar nichts. Er wäre völlig bey Kräften und gesund, ausser daß er noch einen geringen Husten hätte.

Ich gab ihm wieder 15 bella donna Pulver, 4 zu 3 Gr., 6 zu 4 Gr. und 5 zu 5 Gr., um dadurch den fernern Auswurf zu bewürken, und vielleicht auch den Husten gänzlich zu heben: darnach ich aber, weil Neuhaldensleben von hier 6 Meilen entfernt ist, noch keine Nachricht bekommen habe.

Dreyzehnte Beobachtung.

Margaretha Kirchberger, des Lohgerbers August Gotthelf Kirchbergers Frau in Clötze, 25 Jahr alt, hatte das Quartanfieber seit Michaelis 1786, und dabey auch obstructionem mensium.

Sie suchte den 21sten April 1787 bey mir Hülfe; ich gab ihr 5 bella donna Pulver, 1 zu

4 Gr., 1 zu 5 Gr., 1 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr. und 1 zu 8 Gr.

Ich bekam den 2ten May durch ihre Schwester die Nachricht, daß das Fieber nach der 4ten Dose schon schwächer geworden, aber noch nicht ausgeblieben sey.

Ich sandte ihr wieder 5 bella donna Pulver, 1 zu 5 Gr., 1 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr., 1 zu 8 Gr. und 1 zu 9 Gr.

Den 20sten May kam die Patientin selber und erzählte, daß nach der ersten Dose das Fieber später eingetreten, aber sehr gelinde gewesen sey. Nach der 2ten Dose wäre es gänzlich ausgeblieben. Die übrigen Pulver hätte sie, aber wider meinen Willen und Vorschrift, jedesmal nach 24 Stunden eingenommen, und das Fieber wäre nicht wieder gekommen. Da sie den 17ten May einen heftigen Schreck gehabt; so hätte sie den 18ten Ziehen und Kopfschmerzen, aber kein Fieber bekommen. Um dem wieder eintretenden Fieber vorzubeugen, gab ich ihr noch 5 bella donna Pulver, 1 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr., 1 zu 8 Gr. und 2 zu 9 Gr.

Die Patientin kam den 31sten May wieder, und erzählte, daß sie sich fünf Tage sehr gut befunden, die Pulver hätten keinen Schweiß gebracht, sie hätte aber ein Erbrechen und darauf ein Purgiren bekommen.

Da die Patientin bis den 13ten August von dem Fieber war freygeblieben; so hatte sie solches wieder bekommen. Ich hörte aber von einer ihrer Anverwandtinnen, die ich auch in der Cur

hatte,

hatte, daß sie keine Diät hielte, sondern wol gar warme Kuchen, so wie sie aus dem Ofen kämen, genösse, und sich auch des Schweinefleisches nicht enthielte.

Wie sie wieder zu mir kam, ermahnte ich sie, hielt ihr alles, was ich gehört hatte, vor, künftig sich besser in der Diät zu betragen, sonst wäre alles Gebrauchen vergebens. Ich gab ihr nun 3 Scrupel Rhabarber in zwey Dosen, davon sie die eine des Abends, die andere des Morgens einnehmen sollte.

Den 22. Aug. gab die Patientin die Nachricht, daß sie darnach stark purgirt, daß vieler Schleim von ihr abgegangen, und sie sich sehr erleichtert befinde. Nun gab ich ihr 5 bella donna Pulver, 1 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr., 1 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr. und 1 zu 8 Gr.

Den 1sten Septbr. erzählte sie, daß diese Pulver ein ziemlich starkes Purgiren gebracht, das Fieber wäre sehr schwach gewesen, so, daß sie nur ein Durchziehen gemerkt und etwas Kopfweh gehabt habe. Sie hätte zwar Rückenschmerzen gehabt, aber die menses wären noch nicht eingetreten.

Ich gab ihr wieder 5 bella donna Pulver, 1 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr., 1 zu 8 Gr., 1 zu 9 Gr. und 1 zu 10 Gr.

Die Patientin kam den 11ten Septemb. wieder, und erzählte, daß die beyden letzten Dosen einen starken Schweiß gebracht; bey dem Einnehmen der ersten vier Dosen hätte sie einen Catarrh gehabt, der aber durch den Gebrauch der Pulver

stark zum Fluß gekommen. Sie befände sich wohl, und könnte das Fieber kaum merken und im Gehen überbringen.

Ich gab ihr noch 5 bella donna Pulver, 1 zu 8 Gr., 1 zu 9 Gr. und 3 zu 10 Gr., wodurch das Fieber und obstructio mensium gehoben wurde.

Nach einiger Zeit erfuhr ich, daß sie schwanger wäre, daß aber das Fieber sich wieder eingefunden hätte, aber sehr schwach sey.

In diesen Umständen kam sie zu mir, und verlangte die bella donna dagegen zu gebrauchen, welche ich ihr aber in der ersten Zeit der Schwangerschaft nicht geben wollte, und sie dabey so lange zur Geduld verwies, bis sie glücklich entbunden und das Kind ohngefähr 6 Wochen alt wäre.

Da sie nun den 11ten September 1787 entbunden wurde, und das Fieber sie kurz vor der Niederkunft von selbst verlassen hatte; hatte sie vor sich nach der Wochenzeit zwey Abführungen genommen, darnach aber das Fieber war wieder gekommen.

Sie kam also den 1sten Februar 1788 zu mir, und bat sich dagegen bella donna aus, da das Kind 21 Wochen alt war. Ich ermahnte sie aber, ihre sonst unordentliche Diät zu unterlassen, da sie ihr Fieber in Zwischenräumen schon 2 Jahr und 3 Wochen gehabt, und gab ihr, da sie das Kind stillte, 5 schwache Dosen, 3 zu 3 Gr. und 2 zu 4 Gr.

Den 11ten Febr. bekam ich durch ihre Schwester die Nachricht, daß das Fieber noch nicht gewi-

wichen. Ich sandte ihr also wieder 5 Dosen von dem ersten Gehalte.

Den 21sten Februar bekam ich die Nachricht, daß das Fieber nach der 2ten Dose wäre ausgeblieben, und nach den drey letzten noch nicht wieder gekommen. Ich sandte ihr wieder 5 Dosen von dem ersten Gehalte.

Den 1sten Merz 1788 kam die Patientin selbst, und gab mir mit vielen Danksagungen die frohe Nachricht, daß sie nun völlig curirt sey. Sie ist noch bis jetzt, da es schon über ein Jahr ist, vor allen Anfällen des Fiebers frey geblieben, und ganz gesund und munter.

Vierzehnte Beobachtung.

Maria Staackmann, Mstr. Wedig Staackmanns, eines Schuhmachers, Frau, 23 Jahr alt, in Clötze, hatte in der Mitte des Monats Sept. 1785 eine hitzige Krankheit gehabt; wie sie davon durch den hiesigen Landchirurgum Herrn Wächter war curirt worden, und 14 Tage gesund gewesen, bekommt sie das Quartanfieber, kurz vor ihrer hitzigen Krankheit wären bey ihr die menses stehen geblieben.

Sie kam den 3ten May 1786 zu mir, und erzählte auf mein Befragen das vorher Erwähnte; dabey sie noch anzeigte, daß sie seit 6 Wochen das Fieber allezeit zwey Tage hinter einander bekommen, und darauf einen guten Tag gehabt. Sie hatte dabey noch obstructionem mensium, war engbrüstig, um den Magen geschwollen und auch im Gesichte, auch fand sich die Geschwulst schon

um die Enkel, und sie sahe blaß und sehr elend aus. Sie klagte, daß sie, um die Zeit, da die menses sonst eingetreten wären, jetzt Rückenschmerzen hätte, dabey hätte sie auch gar keinen Appetit zum Essen.

Bey ihrem sehr starken Vertrauen auf die bella donna, und bey ihrem Anhalten um dieses Arzeneymittel, gab ich ihr 5 bella donna Pulver, 1 zu 2 Gr., 1 zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr. und 2 zu 5 Gr.

Den 13ten May kam die Patientin wieder, und erzählte auf mein Befragen, daß alle Pulver einen starken Schweiß gebracht; das Fieber sey zuerst ordentlich gekommen, nach dem 5ten Pulver, so sie den 12ten des Abends eingenommen, habe es sich verändert, und sey schon um 11 Uhr eingetreten und sehr stark gewesen. Sie kam den Abend um 6 Uhr, da sie das Fieber schon völlig überstanden hatte. Die Geschwulst hätte sich begeben, und wäre davon nur noch wenig um die Enkel. Rückenschmerzen hätte sie nicht empfunden, ihr Appetit wäre nun besser.

Da die Patientin zu der Zeit vielen Sorgen und Gram ausgesetzt war, so setzte ich den Gebrauch der bella donna 8 Tage aus. Sie kam den 23sten May also erst wieder, und erzählte auf mein Befragen, daß sie in den Tagen das Fieber ordentlich gehabt; es wäre aber zweymal sehr stark gewesen. Ich gab ihr 5 bella donna Pulver, 1 zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr. und 2 zu 6 Gr.

Den 1sten Junii kam die Patientin wieder, und gab die Nachricht, die erste Dose hätte ein starkes Purgiren gebracht, die übrigen hätten jedesmal einen copiösen Schweiß bewürkt, das Fieber wäre später gekommen und nach der letzten Dose sehr gelinde gewesen, die Hitze aber stärker: in drey Stunden wäre es völlig geendet. Ihr Appetit hätte sich noch verbessert. Ich gab ihr wieder 5 bella donna Pulver, wie die vorhergehenden, nach dem Gewicht.

Den 12ten kam die Patientin wieder, und gab die freudige Nachricht, daß das Fieber gänzlich gewichen; sie hatte auch gar keine Kopfschmerzen mehr und sehr guten Appetit.

Wie ich den 14ten Junii durch ihre Schwiegerin erfuhr, daß diese Person wieder einen Fluß am Halse bekommen, daß sie den Hals schief halten müßte, und auch hinter dem Ohre und am Halse angeschwollene Drüsen wären; so sandte ich ihr wieder 5 bella donna Pulver, 1 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr. und 2 zu 6 Gr. Den 29sten Junii kam die Patientin wieder, und erzählte, daß die Knobben, wie sie solche nannte, nach der 2ten Dose sich zertheilet hätten, nach der dritten wären die menses bey ihr eingetreten, welche bey ihr seit dem 15ten September 1785 wären stehen geblieben. Sie befände sich nun recht wohl und gesund. Seit dieser glücklichen Cur ist diese Frau bis jetzt gesund und munter.

Funfzehnte Beobachtung.

Den 8ten May 1786 kam Meister Wedig Stoockmann, der erst curirten Patientin Mann, 29 Jahr alt, zu mir, und beklagte sich, daß er das Quartanfieber schon über 3 Monat gehabt; wie er dagegen die China gebraucht, wäre solches zu Zeiten ausgeblieben, aber doch bald wieder gekommen: es trete ihn jetzt alle Tage an, ob es gleich nicht stark wäre.

Ich gab ihm 5 bella donna Pulver, 1 zu 4 Gran, 1 zu 5 Gr., 1 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr. und 1 zu 8 Gr.

Den 23sten May kam der Patient wieder, und erzählte auf mein Befragen, daß jede Dose einen starken Schweiß gebracht, und das Fieber hätte sich nach der 2ten Dose nicht wieder eingefunden. Er befände sich nunmehro recht wohl und wäre curirt.

Dieser curirte Patient ist bis jetzt von allen Anfällen frey geblieben und noch gesund.

Sechszehnte Beobachtung.

Maria Elisabeth Müller, Mstr. Jochen Müllers Tochter in Clötze, 14 Jahr alt, hatte 1 Jahr 6 Monat das Quartanfieber in der Art gehabt, daß es zu Zeiten ausgeblieben, bald aber wieder gekommen. Nun hätte es sich verdoppelt und käme täglich; wenn sie solches überstanden, hätte sie sehr guten Appetit.

Ich gab ihr den 8ten May 1786, wie sie um Pulver bat, da alle bisher angewendete Mittel

tel nichts helfen wollen, 5 bella donna Pulver, 1 zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr. und 2 zu 6 Gr.

Den 20sten May kam die Patientin wieder, und zeigte auf mein Befragen an, daß das Fieber nach denen ersten 4 Dosen wäre schwächer geworden; da sie aber den 16ten May ein heftiges Erschrecken gehabt, wäre das Fieber den 19ten in der Art so heftig gewesen, daß sie nach sehr wenigem Frost die Hitze den Mittag um 11 Uhr bekommen, die bis den 20sten gegen Morgen gedauert habe.

Ich gab ihr wieder 5 bella donna Pulver, 1 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr. und 2 zu 6 Gr.

Den 30sten May erzählte die Patientin bey ihrer Wiederkunft auf mein Befragen: die Pulver hätten sie nicht stark angegriffen, einmal wäre ein schwaches Purgiren eingetreten, und nach der 5ten Dose wäre das Fieber den 28sten May ausgeblieben. Ich gab ihr wieder 5 bella donna Pulver, 1 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gr. und 1 zu 7 Gran.

Den 14ten Junii kam die Patientin wieder, und erzählte, daß sie nun vom Fieber frey und curiret wäre.

Dieser Gesundheitszustand dauerte aber nur bis im Januar 1787. Wie ihr gerathen wird, den 14ten eine Abführung zu nehmen; so bekommt sie den 15ten das Fieber wieder, dasselbe dauert bey dem erstenmal 2 Stunden, hernach kommt es wieder ordentlich.

Ich gab ihr den 3ten Februar 5 bella donna Pulver, 1 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gr. und 1 zu 7 Gr., wodurch das Fieber nach der Nachricht vom 3ten April völlig gehoben, und die Patientin bis jetzt frisch und gesund ist.

Siebzehnte Beobachtung.

Hans Samuel Bauschart in Clötze, 23 Jahr alt, kam zu mir und erzählte, daß er seit dem 7. Septbr. 1787 das Quartanfieber hätte, und sich, da er immer auf die Dörfer gehen und Vieh aufkaufen müßte, nicht schonen könnte. In der Diät hätte er bisher auch nicht das gehörige Verhalten bewiesen. Er hätte allerley dagegen ohne Nutzen angewendet und gebraucht.

Ich gab ihm den 25sten Merz 1788 5 bella donna Pulver, 1 zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr. und 1 zu 6 Gr.

Den 18ten April zeigte der Patient an, daß das Fieber nach dem Gebrauch dieser Arzeney etwas gelinder wäre, aber sich noch ordentlich einfände. Bey dem Gebrauch hätte er einen gelinden Auswurf bekommen, und seine Heiserigkeit wäre dadurch gehoben.

Ich gab ihm wieder 5 Pulver, 1 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr. und 2 zu 8 Gr. Bey diesem Gebrauch ist das Fieber ausgeblieben, und der Patient bis jetzt ganz munter und gesund.

Achtzehnte Beobachtung.

Joh. Friedr. Heinr. Georg Pinsevos, weyl. Friedrich Pinsevos Sohn in Clötze, 28 Jahr alt, hatte

hatte im August 1788 das Quartanfieber bekommen, und spürte dabey einen starken Druck und Beklemmung in der Gegend des Magens. Zum Essen hatte er keinen Appetit.

Wie er dagegen bisher allerley vergeblich angewendet hatte; so bat er den 25sten November 1788, ihm die bella donna Pulver zu geben. Ich gab ihm an dem besagten Tage 5 Pulver, 1 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr., 1 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr. und 1 zu 8 Gr.

Den 5ten December bekam ich durch seine Frau die Nachricht, daß die Pulver einen guten Schweiß gebracht, das Fieber sey aber zuerst stärker gekommen, nun wäre es schwächer. Der Appetit zum Essen hätte sich auch wieder eingefunden.

Ich sandte ihm wieder 5 bella donna Pulver, 1 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr., 1 zu 8 Gr., 1 zu 9 Gr. und 1 zu 10 Gr.

Den 22sten December gab mir seine Frau wieder diese Nachricht, daß der Schweiß nicht allein nach dem Pulver, sondern auch in der zweyten Nacht, wenn er vorher keine Pulver eingenommen, sehr stark gekommen sey. Das Drücken und die Beklemmung um den Magen sey nur gering, und der Appetit hätte sich auch verbessert. Er empfände jetzt weniger Frost, aber die Hitze wäre sehr stark, und dauerte von 2 Uhr des Nachmittages bis in den späten Abend um 9 Uhr. Er wäre aber jetzt, wenn das Fieber sich geendet, viel munterer, als sonst.

Ihm

Ihm wurden wieder 5 bella donna Pulver gesandt, 1 zu 7 Gr., 1 zu 8 Gr., 1 zu 9 Gr. und 2 zu 10 Gr.

Den 6ten Januar 1789 kam seine Frau, und gab die Nachricht, daß das Fieber sich umgesetzt, und jetzt erst des Abends um 7 Uhr käme, der Frost wäre gering, die Hitze aber stark. Da er einen Schaden am Halse bekommen, hätte er den Gebrauch der Pulver einige Tage ausgesetzt.

Ich sandte ihm noch 5 bella donna Pulver, 3 zu 9 Gr. und 2 zu 10 Gr., nach deren Gebrauch, die einen starken Schweiß gebracht, ist er, wie er mir selber die Nachricht brachte, von dem Fieber völlig curirt.

Wie er 14 Tage von dem Fieber frey und recht gut gewesen, geht er in die Kirche; den Montag darnach bekommt er aber sein Fieber in der Art wieder, daß der Frost nur sehr gering gewesen, und gleichsam in einem Rängen bestanden, darnach sey aber die Hitze stark und zuletzt ein copiöser Schweiß erfolgt.

Er hatte nun, ohne daß ichs wußte, ausgepreßten Wermuthssaft eingenommen, darnach es sich aber gar nicht mit dem Fieber gebessert habe.

Ich gab ihm den 14ten April wieder 5 bella donna Pulver, 1 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr., 1 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr. und 1 zu 8 Gr. Nach dem Gebrauch dieser Dosen war das Fieber schwächer geworden.

Ich sandte ihm wieder 5 bella donna Pulver, von 4 bis 8 Gr., 1 zu 9 Gr.

Den

Den 30. April bekam ich die Nachricht, daß das Fieber sehr gering sey. Ich sandte wieder 5 bella donna Pulver von dem ersten Gehalte, und bekam die Nachricht, daß er das Fieber in zwey Stunden in geringer Art überstanden hätte.

Ich sandte wieder 5 bella donna Pulver vom ersten Gehalte, wornach das Fieber gewichen; und wenn er noch etwas Hitze am Fiebertage spürte, so brauchte er sich nicht mehr zu Bette zu legen.

Den 13ten Julii gab mir seine Frau die Nachricht, daß sich alle Hitze gelegt, und er seit vier Wochen von allen Anfällen des Fiebers frey geblieben, und auch jetzt noch frisch und gesund sey.

Neunzehnte Beobachtung.

Ilse Marie Jürgens, des Schuhmachers Christoph Jürgens Frau, in Clötze, 26 Jahr alt, die ein Kind von 22 Wochen stillte, kam den 31sten October 1788 zu mir, und beklagte sich, daß sie seit sechs Wochen das Quartanfieber hätte, welches vom Schreck und Aerger entstanden, da das Mädchen ihr Kind hätte fallen lassen. Sie empfände dabey ein starkes Drücken in der Gegend des Magens.

Weil sie ein Kind stillte, gab ich ihr schwache Dosen, 2 zu 3 Gr., 2 zu 4 Gr. und 1 zu 5 Gr.

Den 11ten December kam sie wieder, und gab mir die Nachricht, die Pulver hätten einen mäßigen Schweiß gebracht, und, wie sie geschwitzet, so hätte das Kind auch geschwitzt. Das Drücken in der Gegend des Magens hätte sich

begeben, und das Fieber hätte sich umgesetzt, und käme früher; der Frost sey bey der 5ten Dose stärker, die Hitze aber geringer gewesen.

Ich gab ihr wieder 5 bella donna Pulver, 1 zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr. und 1 zu 6 Gran.

Den 20. Junii 1789 bekam ich von dieser Frau erst die Nachricht, daß das Fieber nach diesen Pulvern ausgeblieben, und sie mit ihrem Kinde vollkommen gesund wäre.

Das dritte Capitel.

Beobachtungen bey angewendeter bella donna in der Wassersucht.

§. 1.

Anzeige, wie von berühmten Aerzten die bella donna in der Wassersucht glücklich angewendet worden.

Daß die bella donna in der Wassersucht sehr würksam sey, dieses habe ich in vielen Erfahrungen wahrgenommen.

Ob ich gleich nicht sagen kann, daß alle Wassersüchtige durchgehends dadurch können curirt werden, indem diese Krankheit von unterschiedlichen Ursachen entsteht; von mancherley Art ist; bey einigen auch schon zu weit eingerissen; und die innern Theile der Patienten oft schon zu sehr verdorben sind.

In-

Indessen sind viele Fälle, darinn dieses Arzeneymittel, wie meine Beobachtungen zeigen werden, wegen ihrer resolvirenden und urintreibenden Kraft, bey recht angewendeter Dose und bey rechtem Verhalten der Patienten, eine recht gesegnete Hülfe bringt.

Ich bin aber nicht der einzige, der die bella donna in der Wassersucht mit gutem Glück oft gebraucht hat; denn ich habe auch diese Nachricht von dem großen und verehrungswürdigen ersten Generalchirurgus Theden aus Berlin, mit dem ich schon seit etlichen Jahren einen lehrreichen und besonders angenehmen Briefwechsel wegen der Würkung der bella donna geführt habe.

Dieser verehrungswürdige Mann und wahre Menschenfreund schrieb mir unterm 14ten Junii 1787, ich gebrauche die bella donna häufig und mit Nutzen auch in der Wassersucht.

Es haben auch andere angesehene Aerzte und Chirurgi die bella donna sowol in etlichen iñerlichen als äusserlichen Krankheiten mit großem Glück angewendet, wodurch das Vorurtheil gegen dieses würksame Arzeneymittel nach und nach abnimmt. Dieses zeigen ihre bekannt gemachten Beobachtungen, die ich hier alle anzuführen wol nicht nöthig habe.

Nur kann ich nicht unterlassen, besonders des Leibmedici und Hofraths C. J. A. Ziegelers in Quedlinburg 1787 bekannt gemachte Beobachtungen aus der Arzeneywissenschaft und Chirurgie ꝛc., in sehr merkwürdigen Fällen zu gedenken.

Da er in dem 3ten Abschnitte die Wassersucht in der Gehirnkammer, deren Zeichen und

Heilung beschreibt; und in dieser sehr merkwürdigen und glücklichen Cur bey dem Herrn Pastor Steinhausen in Quedlinburg, in seinem 56sten Jahre, die hauptsächlichste Würkung S. 65. der bella donna zueignet, auch ihre gesegnete Würkung in vielen andern Fällen anführt.

§. 2.

Anzahl derer Patienten, welchen ich die bella donna in der Wassersucht gegeben.

In der Wassersucht habe ich die bella donna bis jetzt 98 Patienten gegeben. Von vielen, und besonders von denen, die von mir weit entlegen sind, habe ich zwar keine Nachricht, ob sie solche gehörig gebraucht, ob der Erfolg glücklich gewesen, oder ob sie darin gestorben sind. Indessen habe ich von 30 Patienten die sichere Nachricht, daß sie durch dieses angewendete Arzeneymittel glücklich sind curirt worden.

Ausser diesen glücklich Curirten weiß ich aber von zwey Patienten, daß sie in dieser Krankheit (da es damit schon zu weit gekommen und die inneren Theile verdorben gewesen), da das Wasser zwar weggegangen, gestorben sind.

Ich will nun von meinen curirten Patienten achtzehn Beobachtungen anführen, und dabey anzeigen, wie ich die bella donna bey ihnen gebraucht, was sie für Würkung geleistet, und wie sie zu ihrer Genesung dadurch gekommen sind.

§. 3.

Veranlassung, die bella donna in der Wassersucht anzuwenden.

Ich will aber kurz die Gelegenheit und Veranlassung anführen, die ich hatte, die bella donna in der Wassersucht zu geben; sie war diese:

Ein Bothe aus Tangermünde wollte für einige Patienten bella donna Pulver haben. Da ich nun seine Nachrichten von diesen Patienten durchsahe, fand ich solche in so elenden Umständen, daß ich ihm für keinen einzigen etwas geben wollte. Der Bothe wurde darüber sehr traurig, und hielt beständig dringend und bittend an, ich möchte ihm doch nur für einen oder für zwey diese Medicin geben, weil die Patienten dazu ein so großes Vertrauen hätten.

Wie ich nun nochmals die beschriebenen Patienten durchdachte; so entschloß ich mich, dieses Arzeneymittel für einen unter ihnen zu geben, der die Wassersucht schon im höchsten Grade hatte, welche aus einem Quartanfieber entstanden war.

Da ich diesen Schluß machte: da die bella donna in dem Quartanfieber Hülfe leistet; so kann sie auch diese Hülfe vielleicht bey der Wassersucht bringen, die aus einem Quartanfieber entstanden ist; und dieses glückte mir, wie die Beobachtung zeigen wird.

Erste Beobachtung.

Den 7ten Februar 1771 kam der erst erwähnte quälende Bothe aus Tangermünde. Er hatte

unter den beschriebenen Patienten den dasigen Bäcker, Johann Christian Güssow, 30 Jahr alt, davon mir dessen Frau folgendes schriftlich meldete:

Ihr Mann hätte seit dem October 1770 das Quartanfieber gehabt und auch die Frieseln. Nach den Frieseln wäre ein Geschwür im Halse entstanden; wie dieses überstanden wäre, hätte sich eine starke Geschwulst eingefunden, und bey der Geschwulst hätte er das Fieber wieder, aber schwach, bekommen. Durch die Geschwulst sey er vom Kopf bis auf die Füße so sehr aufgetrieben, daß er beständig zu Bette läge und gar nicht ruhen könnte. Der Kopf wäre, wie der Bothe mündlich anzeigte, so aufgetrieben, als ein Läpken, der 4te Theil von einem Himpten.

Ich sandte also diesem Patienten 6 bella donna Pulver, 3 zu 5 Gr. und 3 zu 6 Gr., wovon er jedes nach 48 Stunden des Abends einnehmen sollte.

Den 10ten Merz bekam ich durch Johann Christoph Möder aus Tangermünde die Nachricht, daß dieser Patient durch die erhaltene Medicin völlig curirt sey.

Den 10ten Junii 1772 bekam ich bey meinem Nachfragen durch Jochen Seger aus Tangermünde die Nachricht, daß dieser curirte Patient noch frisch und gesund sey.

Den 17ten October 1780 hatte ich aber die unvermuthete und große Freude, diesen curirten Patient von Person in der Art kennen zu lernen,

und

und die bestätigte Nachricht von der glücklichen Cur in der Wassersucht von ihm selbst zu hören.

Er kam zu mir, als ein Unbekannter, und verlangte für einen Patienten in Rathenow die bella donna. Wie er mir dessen Krankheit erzählte, so antwortete ich, daß ich diesem Patient keine gewisse Hülfe versprechen könnte. Ich frug nun, wer ihn zu mir gewiesen; er antwortete ganz vergnügt, ich hätte ihn selbst curirt, da er sonst nirgends in seiner Krankheit Hülfe gefunden. Ich frug auch vergnügt nach seinem Namen, und er antwortete, er wäre der Bäcker Güssow, der ehemals in Tangermünde gewohnt, und jetzt sich in Rathenow aufhielte. Nun war ich besonders voller Freude, erkundigte mich nach der Würkung der bella donna bey ihm in seiner damaligen Wassersucht. Da ich ihm die Beschreibung aus dem Briefe seiner Frau vorlas, bejahete er solche zugleich mit dem, was der Bothe mündlich mir gesagt hatte.

Von der Würkung der bella donna erzählte er nun: daß das Wasser von ihm durch den Urin in großer Menge weggegangen wäre; sein Quartanfieber, so noch nicht gänzlich gehoben, aber sehr schwach gewesen, sey er auch los geworden, und nach der 5ten Dose wäre er völlig curirt worden. Seit der Zeit hätte ihm nicht das geringste gefehlt; er hätte als adjungirter Feldbäcker in dem letzten Kriege gestanden, und wäre seit 9 Jahren frisch und gesund gewesen; wie er denn auch als ein recht gesunder und munterer Mann das äussere Ansehen hatte.

Nun wieder auf meine Anwendung der bella donna in der Wassersucht zu kommen; so bewog mich mein erstes Unternehmen, da ich durch Quälen und stetes Anhalten des Bothen, und durch meine Schlußfolge, dazu gebracht wurde, die bella donna in diesem Falle ferner zu versuchen, und dazu fand sich auch bald eine Gelegenheit.

Zweyte Beobachtung.

Friedrich Nieblock aus Tangermünde, 18 Jahr alt, hatte um Michaelis 1770 das Quartanfieber bekommen; wie er solches fünfmal gehabt, sey ihm etwas eingegeben, dadurch es zurückgeblieben. Bald darauf bekommt er Geschwulst, die sich zuerst in den Beinen anfängt, und nun schon die Lenden bis an den Leib so stark ergriffen hatte, daß er beschwerlich gehen, und mit vieler Mühe den Weg von 7 Meilen nach Clötze zurücklegen können.

Er kam den 21sten Februar 1771 zu mir. Da ich nun von der Cur bey dem Bäcker Güssow noch keine Nachricht hatte; so stand ich bey mir zuerst an, ihm die bella donna zu geben. Auf sein stetes Anhalten und Bitten entschloß ich mich aber dazu, und gab ihm 6 bella donna Pulver, 3 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr., und sagte ihm dabey, er sollte, wenn er nach Tangermünde käme, zu dem Bäcker Güssow, den er wol kennte, gehen, und sich bey demselben erkundigen, ob die ihm zugesandten Pulver angeschlagen: wäre dieses geschehen, so könnte er sie auch einnehmen; hätten sie aber nicht angeschlagen,

und

und er befände sich darnach übel, so solle er sie wegwerfen, sie kosteten ihm ja nichts.

Wie nun der Patient den guten Anschlag der Cur bey dem Bäcker Güssow erfährt, nimmt er die ihm mitgegebenen Pulver nach der Vorschrift ein, und wurde auch dadurch glücklich curirt.

Den 10ten Merz erhielt ich durch Johann Christoph Möder diese Nachricht, mit dem Beyfügen, daß die bella donna den Urin stark getrieben, und er völlig curirt sey.

Eben diese Nachricht wurde in der folgenden Zeit durch Johann Christoph Borbeck bestätigt, mit dem Zusatze, er wäre völlig curirt und frisch und gesund.

Dritte Beobachtung.

Heinrich Schultze, aus Penkendorf bey Salzwedel, 54 Jahr alt, sandte den ersten Julii 1771 zu mir, und ließ bella donna Pulver fordern, da er die Wassersucht hätte, und sein ganzer Körper so stark geschwollen wäre, daß er mit genauer Noth etwas gehen könnte.

Ich forschte bey dem Bothen nach, ob der Patient vorher ein Fieber gehabt; dieses wußte er nicht gewiß, vermuthete es aber.

Ich sandte ihm also 6 bella donna Pulver, jedes zu 5 Gran.

Den 20sten Julii kam des Patienten Bruder, Christian Schulze, und brachte die Nachricht, daß die Geschwulst nach den drey letzten Dosen, da die ersten nicht stark gewürket, nun aus dem Leibe sey; der Patient könnte sich nun wieder

bücken und sich selber anziehen, da er vorher sich nicht hätte bewegen können; das Wasser wäre durch den Urin weggegangen; die Geschwulst wäre nur noch bis an die Waden zu spüren; die Beine schwitzten ihm des Nachts stark; im Leibe wäre ihm sehr wohl.

Es wurden dem Patienten wieder 12 bella donna Pulver gesandt, jede Dose zu 6 Gr.

Den 30sten August kam der Patient selber, und erzählte auf mein Befragen, daß er in der Art wäre bewogen worden, bey mir Hülfe suchen zu lassen, da ein abgedankter Preußischer Mousquetier, der eine Gabe gesammlet, und ihn vor der Thür in seiner starken Geschwulst sitzen gesehen, den Rath gegeben, zu mir zu senden, mit dem Beyfügen, ich würde ihn curiren.

Er hätte bey seiner starken Geschwulst des Nachts gar keine Ruhe gehabt; da er nun die ihm gesandte Medicin gebraucht hätte, so wäre die Geschwulst durch den Urin nicht allein weggekommen, sondern er hätte auch wieder ruhig schlafen können. Seine Wassersucht hätte sich den 28sten April 1770 bey ihm zum erstenmal eingefunden, davon er aber durch gewisse Wurzeln curirt sey.

Den 9ten Jun. 1771 hatte sich die Geschwulst wieder eingefunden, die wieder angewendeten Wurzeln hätten aber diesesmal nicht helfen wollen; so bald er aber die von mir erhaltene Arzeney gebraucht, habe sich die Geschwulst durch den Urinabgang gleich begeben. Es hätte sich aber, da er sich mit dem Essen gar nicht geschonet,

net, die Geschwulst, wie ich selber sähe, aber sehr wenig, wieder eingefunden.

Ich gab ihm also wieder 12 bella donna Pulver, jedes zu 6 Gr., die er nach eintretenden Umständen wieder gebrauchen konnte, darnach ich aber, wegen der Entlegenheit des Ortes, keine Nachricht wieder bekommen habe, und vermuthe, daß er dadurch von dem ersten Anfall der Geschwulst wird curirt seyn.

Vierte Beobachtung.

Der Schäfer Hans Jochen Göde zu Lelchaw, auch Lerchau genannt, ohnweit Clötze, im Brandenburgischen, 62 Jahr alt, suchte den 4ten Januar 1772 bey mir Hülfe, und erzählte; er hätte ein Tertianfieber gehabt, welches er durch angewendete Hausmittel bald vertrieben. Nun habe sich aber seit einiger Zeit bey ihm eine Geschwulst (die Wassersucht) eingefunden, die in den Füssen den Anfang genommen; sie trete aber schon in den Leib, welcher schon ziemlich angeschwollen wäre.

Ich gab ihm 9 bella donna Pulver, 2 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr. und 2 zu 6 Gr.

Diesen Patienten traf ich den 9ten Jun. 1772 auf dem Felde bey seiner Heerde an, und frug ihn nach der Würkung der ihm gegebenen Pulver. Er erzählte, daß sich nach denselben die Geschwulst gelegt, und durch den Urin, den sie getrieben, gänzlich weggekommen sey: er wäre nunmehro wieder munter, hätte guten Appetit, und sey völlig curirt.

Fünfte Beobachtung.

Den 2ten December 1772 sandte ein Tagelöhner, Jacob Michael Pertau, aus Werben im Brandenburgschen, 53 Jahr alt, zu mir, und ließ sich bella donna Pulver ausbitten, da er die Wassersucht hätte, und sehr stark geschwollen wäre.

Ich sandte ihm 12 Dosen von der bella donna, 1 zu 2 Gr., 6 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr. und 2 zu 5 Gran.

Den 2ten Jan. 1773 bekam ich durch Matthias Rolff aus Werben die Nachricht, daß dieser Patient durch diese angewendeten Pulver völlig curirt sey.

Sechste Beobachtung.

Georg Wilhelm Zacher, Brinksitzer in Werben, im Brandenburgschen, 42 Jahr alt, kam den 26sten October 1772 zu mir, und beklagte sich, daß er seit 2 Jahren engbrüstig gewesen, und dabey einen Auswurf gehabt. Er hätte nun dabey eine starke Geschwulst über den ganzen Leib bekommen, und bey dieser starken Geschwulst wäre es ihm sehr sauer und beschwerlich geworden, nach Clötze zu kommen. Er erzählte weiter: das rechte Bein sey ihm am Fuße aufgebrochen, und er hätte darin drey Löcher, davon zwey fieperten, das eine aber noch nicht. Zugleich klagte er über starke Blähungen, welche nicht unterwärts, sondern oberwärts weggingen.

Er war so elend, daß er in Clötze mit genauer Noth eine Nachtherberge finden konnte, indem

sie

sie besorgten, daß er in der Nacht sterben würde, und, der ihn beherbergte, wegen seiner Beerdigung Mühe und Unkosten haben würde.

Ich gab ihm 9 Dosen von der bella donna, 3 zu 2 Gr., 3 zu 3 Gr. und 3 zu 4 Gr.

Den 2ten Januar 1773 erhielt ich die Nachricht, daß die Löcher zugeheilt und die Geschwulst weg sey; er wäre aber noch etwas engbrüstig, schlüge dabey aber mit einer Erleichterung aus.

Den 3ten Februar 1773 kam der Patient selber, und erzählte, die letzten Dosen hätten den Urin stark getrieben, die Wunden wären noch heil, die Geschwulst sey gewichen. Er hätte noch einen leichten Auswurf, dabey ihm sehr leicht in der Brust sey; er bemerkte aber, daß ihm der Leib zu Zeiten auftreibe.

Ihm wurden also noch 12 bella donna Pulver gegeben, 3 zu 3 Gr., 5 zu 4 Gr. und 4 zu 5 Gr., darauf ich aber keine Nachricht, wegen der weiten Entlegenheit des Orts, bekommen habe, vermuthlich ist er völlig curirt.

Siebente Beobachtung.

Matthias Rolff, ein Schneider in Werben, 30 Jahr alt, welcher den 2ten Januar 1773 bey mir Hülfe suchte, erzählte, daß er um Weihnachten 1771, da er vorher am Holze stark gearbeitet und dadurch erhitzt worden, einen kalten Trunk gethan, darauf aber einen starken Frost bekommen, dem eine starke Hitze gefolgt sey. Wie er darauf vier Tage zu Bette gelegen, sey er wieder besser geworden. Es hätte sich aber bey

ihm bald eine Geschwulst eingefunden, welche seit Michaelis 1772 sehr stark gewesen. Bey angewendeten Hausmitteln hätte sich die Geschwulst auf das mehreste begeben, doch zeigte sie sich noch an den Beinen, an den Lenden und im Leibe; wenn er stark ginge, so würde sie etwas geringer; wenn er aber bey seiner Profession säße, so würde sie stärker.

Ich gab ihm 12 Dosen von der bella donna, 1 zu 2 Gr., 3 zu 3 Gr., 6 zu 4 Gr. und 2 zu 5 Gr.

Den 4ten Febr. 1773 erhielt ich durch Georg Wilhelm Zacher aus Werben die Nachricht, daß die bella donna bey diesem Patienten zurst einen Schweiß, und hernach ein Purgiren gebracht, und er sich nunmehro sehr wohl befände; er bitte aber noch um einige Pulver, um solche, wenn sich ja die Geschwulst (wovon er jetzt ganz frey wäre) wieder einfinden sollte, alsdenn wieder anzuwenden. Ich übersandte ihm 9 Dosen, 3 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr. und 3 zu 6 Gr.

Achte Beobachtung.

Des hiesigen in Pension stehenden Jägers, Gottlieb Rohden Sohn, Namens Gottlieb, hatte, da er 6 Jahr alt war, das Tertianfieber bekommen. Seine Mutter giebt ihm, da er solches drey Wochen gehabt, von zwey geschnittenen Aronswurzeln, in Brandtewein gelegt, das Abgegossene ein, wodurch auch das Fieber zurückbleibt. Es findet sich aber nach dem übel curirten Fieber eine starke Geschwulst über den gan-

zen

zen Körper ein, die Beine, der Leib, das Gesicht, die Hände, waren stark geschwollen, und das scrotum so stark, als eine mit Wasser gefüllte Blase. Der Patient konnte wenig Urin lassen, und der von ihm sparsam abging, war dunkelroth.

Da dieser Knabe, der zu Zeiten in meinem Hause gewesen war, von mir Pulver verlangte; so sandte ich ihm durch seine Mutter, die auch darum bat, den 5ten Januar 1771 1 Gr. bella donna. Den 6ten bekam ich die Nachricht, daß dem Knaben darnach der Kopf sehr aufgetrieben sey, er hätte aber 2 sedes bekommen und viermal Urin gelassen. Die Hände wären auch nicht mehr so stramm, aber die Röhre wäre dicker geworden.

Den 7ten Januar besuchte ich den Knaben selber, und fand das scrotum noch als eine gefüllte Blase mit Wasser. Der ganze Körper und alle Glieder waren noch stark geschwollen. Der Urin hatte noch den 7ten getrieben, und den Nachmittag wurde mir davon etwas in einem Glase gebracht, welcher meist schwarz aussahe.

Ich sandte ihm den 7ten Januar. 1½ Gr. bella donna. Den 8ten sahe ich den kleinen Patienten selber, und fand ihn in folgenden Umständen: die Geschwulst hatte an den Füssen und in dem Gesichte etwas abgenommen. Den 9ten erhielt ich die Nachricht, daß die Geschwulst nicht weiter gewichen wäre.

Ihm wurden wieder 2 Gran bella dona gesandt, so er den Abend einnehmen sollte. Den

11ten bekam ich durch die Mutter die Nachricht, daß der Patient etwas geschlafen, die Geschwulst am Leibe und am Gesichte wäre auch etwas gewichen; am scroto würde es etwas schrumpflich, er könnte auch daran fassen, welches er sonst, ohne die heftigsten Schmerzen, nicht habe thun können. Er hätte offnen Leib bekommen, auch etwas Urin gelassen, auch nun etwas Appetit zum Essen.

Ihm wurden wieder $2\frac{1}{2}$ Gran bella donna gesandt, wornach sich die Geschwulst am Leibe und im Gesichte wieder etwas begeben, der Urin heller geworden, und ein Sediment gehabt.

Den 13. besuchte ich den Patienten, und fand ihn in erst besagten Umständen. Ich sandte ihm ein Scrupel Rhabarber, so er den 14ten, und $2\frac{1}{2}$ Gran bella donna, so er den 16ten einnehmen sollte.

Den 15ten kam die Mutter, und zeigte an, daß er nach der Rhabarber 4 sedes gehabt, und viele Unreinigkeiten, die einen sehr übeln Geruch gehabt, von ihm abgegangen wären, wornach sich auch die Geschwulst im scroto und an der Röhre stark verloren hätte.

Wie ich aber den 17ten Januar des Nachmittages den Patienten selbst besuchte; so fand ich zwar die Beine etwas dünner, aber mit dem scroto und der Harnröhre war es, wie vorher. Es soll darauf das linke Bein unter dem Zehe am Fuße aufgebrochen seyn.

Den 18ten Januar wurden wieder $2\frac{3}{4}$ Gran bella donna gesandt, die ihm aber nicht eingege-

ben

ben waren; und wie die Mutter anfing, allerley dazwischen zu gebrauchen, so gab ich die Cur auf.

Da die Cur mit diesem Knaben von mir aufgegeben war, und ich mit andern keine Hoffnung zur Genesung hatte; so verlangte doch die Mutter von mir noch etliche bella donna Pulver, damit sie wieder einen Versuch machen wollte. Ich sandte ihr 3 Pulver, 1 zu 2 Gr. und 2 zu 3 Gran. Diese Dosen hatte sie aber mit der vorhergehenden ihm nicht eingegeben, wie sie mir hernach offenbarte, indem der hiesige Landchirurgus, Herr Wächter, viele Einwendungen gegen die Cur mit der bella donna in der Wassersucht gemacht, da er ihr unter andern vorgestellt, man könnte nicht wissen, wie die Folge von der Würkung dieses Mittels wäre. Er hätte ihr zwar Medicin gegeben, darnach sey aber der Urin bey dem Knaben stehen geblieben; da sie denn desfalls auch seine Arzeney nicht mehr anwenden wollen.

Nun aber fügte es sich, daß ein von mir in der Wassersucht curirter Patient, Georg Wilhelm Zacher aus Werben *), der bey seiner ersten Hierkunft die Wassersucht sehr stark, dabey asthma humidum und ein offen Bein hatte, in ihrem Hause gewesen, wieder bey ihr ankommt, um etwas einzukaufen: wie dieser den Knaben erblickt, erinnert er die Mutter daran, wie elend er gewesen, und nun durch meine Pulver curirt wäre; sie möchte also von mir auch Pulver holen, die würden dem Knaben gewiß helfen.

Dar-

*) Man sehe die sechste Beobachtung nach.

Darauf entschließt sich die Mutter, und giebt dem Patienten von den zurückgelegten Dosen eine. Sie ruft aber, da der Hr. Landchir. eben vorbeygeht, denselben herein, und erzählt ihm die erste Geschichte: dieser antwortet ihr, es wäre eine leichte Sache, die Geschwulst zu vertreiben; bey Anwendung der bella donna wäre aber der Patient nicht ausser Gefahr, daß er die Wassersucht nicht wieder bekäme. Sie antwortete ihm, daß doch nach seiner Medicin der Urin wäre stehen geblieben, und frägt, ob er den Knaben so curiren könnte, daß er künftig gut bliebe, sie wollte ihm dafür gern erkenntlich seyn.

Hier zuckt er die Achsel.

Sie fährt also mit dem Gebrauch der bella donna getrost fort, und giebt dem Knaben die 2te Dose zu 3 Gran. Diese Dose bringt einen starken Schweiß, und der Urin geht stark weg. Der Patient läßt, nach kurzen Zwischenräumen, mehr Urin, die Geschwulst legt sich stark; sie giebt ihm nach 2 Tagen wieder eine Dose zu 3 Gr., wornach der Knabe wieder stark urinirt, die Geschwulst legt sich so weit, daß er nunmehro gehen kann.

Da ich von allen diesen Geschichten nichts wußte, und hernach erst erfuhr; so ließ mir der Knabe den 15ten Febr. sagen, er wäre nun bald wieder besser, und verlangte wieder bella donna Pulver. Ich sandte ihm wieder 3 Dosen, jede zu 3 Gran, womit die Mutter in der bekannten Art des Gebrauchs fortfahren sollte.

Wie der Herr Landchirurgus zu mir kam, so erzählte ich ihm die Besserung des Knabens; er sagte, er wollte hingehen, und den Knaben besehen, ob die Besserung sich so verhielte.

Wie ich den Nachmittag mit ihm nach Betzendorf fuhr, so bezeugte er diese Besserung und Genesung dieses Knabens.

Den 18ten Februar besuchte ich den Patient selbst, und fand alles zu meiner wahren Freude gegründet. Ich sandte ihm wieder 2 Dosen, jede zu 3 Gran, so er den 18ten und 22sten einnehmen sollte.

Den 23sten Februar des Nachmittages kam nun der curirte Patient zu mir, und besuchte mich; er war frölich und gesund, hatte eine recht gesunde Couleur. Ich gab ihm noch zwey Dosen von der bella donna, jede zu 3 Gran, welche er auch noch nachgebraucht hat.

Diese glückliche Cur würde eher den guten Ausgang gebracht haben, wenn sie nur ordentlich fortgesetzt, und ich bald zu der Dose von 3 Gran gestiegen wäre.

Dieser curirte Patient, welcher bey seinen erwachsenen Jahren die Drechsler-Profession erlernet, ins vierte Jahr auf der Wanderschaft gewesen, nun wieder gekommen und sich 1789 allhier besetzt hat, hat in der ganzen Zeit keinen Anfall von der Wassersucht wieder gehabt, und ist noch jetzt frisch und gesund.

Da ich diese Cur sehr umständlich beschrieben habe, und dabey die Geschichte des Widerrathens von dem Herrn Landchirurgo Wächter als ein treuer

Geschichtschreiber mit einfließen lassen müssen; so gereicht ihm solches gar nicht zum Nachtheil, indem sein Widerrathen und das Bedenkliche bey der Cur blos von dem damaligen Vorurtheile herrührte, welches bey ihm, und auch bey vielen angesehenen Aerzten gefunden wurde, ja, ich selber hatte, ehe ich zum Curiren mit der bella donna gebracht wurde.

Ich muß aber jetzt von diesem sehr geschickten Manne, der sowol in der Chirurgie, als in der Medicin, große Einsicht, Geschicklichkeit und Glück in Curen hat, und solches bey Hohen und Niedrigen hier und in dem umliegenden Brandenburgischen zu Tage legt, mit völliger Wahrheit sagen, daß er dieses Vorurtheil, dabey ich in dem vertrauten und öftern Umgange mit ihm alles anwendete, in der Folge bald überwunden; jetzt die große Kraft dieses Arzeneymittels in so vielen Fällen einsieht, aus Erfahrungen kennt, und mit dem besten Glück gebraucht.

Neunte Beobachtung.

Margaretha Dorothea Wolter, Asmus Wolters in Lockstedt, Amts Clötze, Tochter, 25 Jahr alt, hatte im Julio 1772 ein Gallenfieber gehabt; wie dieses überstanden ist, bekommt sie im August ein Quartanfieber; wie solches seit 12 Tagen seinen ordentlichen Typum gehalten hatte, verwandelt es sich in ein tägliches Fieber. Und nunmehro, da den 17ten Februar 1773 bey mir Hülfe gesucht wurde, war daraus die Wassersucht entstanden.

Der

Der ganze Körper, alle Glieder des Leibes, der Kopf, der Leib, die Hände und Beine waren sehr angeschwollen; sie hatte auch seit ihrem Gallenfieber obstructionem mensium gehabt. Ich sandte ihr 9 Dosen von der bella donna, 2 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr. und 1 zu 8 Gr., welche sie den 18. 20. 22. 25. und 27sten Febr., 1. 4. 6. und 8ten Merz einnehmen sollte.

Den 12ten Merz kam die Patientin voller Freude selbst, und zeigte auf mein Befragen an, daß die erste Dose einen starken Schweiß gebracht, wobey sie auch vielen Urin gelassen; nach der 2ten Dose wäre ein starkes Purgiren gekommen; nach der 4ten und 5ten Dose hätte sie wieder stark urinirt, die Geschwulst hätte sich gelegt; nach der 7ten Dose wäre ihr Fieber ausgeblieben, und dieses hätte sich nach der 8ten und 9ten Dose nicht wieder eingefunden. Sie wäre nun vom Fieber und Geschwulst völlig frey und gesund, die menses hätten sich aber noch nicht wieder eingefunden.

Ich gab ihr noch 6 Dosen von der bella donna, 3 zu 6 Gr. und 3 zu 8 Gr., nach deren Gebrauch auch obstructio mensium gehoben, und die Patientin völlig curirt ist.

Zehnte Beobachtung.

Den 31sten May 1774 wurde durch einen Bothen, Gottfried Wiese, für des Ackermanns Jochen Quatzen Frau, in Prietzen, Arzeney verlangt. Er gab von der Patientin folgende Nachricht: sie wäre 36 Jahr alt, und hätte nach einem Quartanfieber die Wassersucht bekommen;

sie sey an dem ganzen Körper so stark geschwollen, daß sie bettlägerig wäre.

Ich sandte ihr 12 Dosen von der bella donna, 2 zu 2 Gr., 8 zu 3 Gr. und 2 zu 4 Gr.

Den 22sten Junii besagten Jahrs bekam ich durch Jürgen Paul aus Wohlseer bey Rathenow die Nachricht, daß diese Patientin curirt sey.

Den 9ten Julii kam der erste Bothe, Gottfried Wiese, der für die Patientin die Medicin geholt hatte, wieder, und gab mir von dieser glücklichen Cur noch mehr Nachricht, und zwar diese: die Patientin hätte seit dem September 1773, da die Geschwulst angetreten, die mehreste Zeit zu Bette liegen müssen; wie sie angefangen, die übersandte Medicin zu gebrauchen, so wäre nach der zweyten Dose der Urin stark von ihr gegangen, und sie dadurch so weit gebracht, daß sie von dem Bette aufstehen können: die folgenden Dosen hätten alle Geschwulst weggebracht. Sie wäre nun völlig curirt, und frisch und gesund.

Eilfte Beobachtung.

Aus meinem Filiale Kusei suchte des Schweinehirten Sievert Frau für ihren Sohn, Hans Jochen, der 4 Jahr alt wäre, bey mir Hülfe, und zeigte an, daß er über den ganzen Leib sehr stark geschwollen wäre; das scrotum wäre so stark angefüllt, als eine Blase voll Wasser, dabey hätte er ein beständiges Gräsen von Frost und Hitze (ein Fieber).

Ich gab ihr 5 Dosen von der bella donna, 1 zu 1 Gr., 2 zu 2 Gr. und 2 zu 3 Gr.

Den

Den 30sten October besuchte ich diesen kleinen Patienten. Die Mutter zeigte auf mein Befragen an, daß die Pulver den Urin stark getrieben; nach der dritten Dose wären von dem Kinde drey große Würmer durch den Stuhlgang abgegangen. Die Geschwulst und das Fieber hatten sich begeben, wie ich selber wahrnahm. Durch die 2 letzten Dosen ist das Kind völlig curirt, hat wieder guten Appetit zum Essen bekommen, und ist auch, da er nun völlig erwachsen ist, frisch und gesund.

Daß die bella donna die Würmer abtreibt, wenn auch andere Wurmmittel nicht anschlagen wollen, dieses habe ich sehr oft gefunden, wie meine mehrere Beobachtungen zu seiner Zeit klar machen werden.

Zwölfte Beobachtung.

Den 8ten Februar 1776 wurde für Anna Evers Granzau in Schönhagen, 53 Jahr alt, bey mir Hülfe gesucht, mit der Nachricht, sie hätte lange Zeit ein Quartanfieber gehabt, und darnach die Wassersucht bekommen. Sie wäre so stark mit Geschwulst befallen, daß sie jetzt beständig zu Bette liegen müßte.

Ich übersandte ihr 12 Dosen von der bella donna, 4 zu 2 Gr., 6 zu 3 Gr. und 2 zu 4 Gr.

Den 4ten Merz kam der Bothe Klokau, der die Arzeney geholt hatte, wieder, und gab mir die Nachricht, daß sich die Geschwulst gänzlich verloren, da die Pulver den Urin stark getrieben. Sie wäre völlig curirt und frisch und gesund.

Dreyzehnte Beobachtung.

Anna Elisabeth Drefenstedt, des Mühlenschreibers Johann Albrecht Drefenstedt, in Calvörde, Frau, 38 Jahr alt, ließ den 20sten May 1778 bey mir Hülfe suchen, dabey ich benachrichtigt wurde: sie wäre vorher nicht krank gewesen, dennoch hätte sich den 21sten April eine Geschwulst, die in den Füßen den Anfang genommen, geäussert; diese wäre nach und nach höher gestiegen, und hätte nunmehro den ganzen Körper eingenommen, dabey sie so steif wäre, daß sie sich nicht bewegen und ohne anderer Hülfe aufstehen könnte: sie müßte sich von einem Orte zum andern tragen lassen. An dem Leibe wäre eine Blase entstanden, daraus wol ein Maas wässerige Feuchtigkeit gekommen; ihre Füße wären auch aufgebrochen und sieperten, dabey hätte sie gar keinen Appetit.

Ich übersandte ihr 15 Dosen von der bella donna, 4 zu 2 Gr., 8 zu 3 Gr. und 3 zu 4 Gr.

Den 30sten May bekam ich die Nachricht, daß bey dieser Patientin die Cur glücklich ausgeschlagen wäre; die Geschwulst hätte sich nach den ersten 5 Dosen so weit durch den Urintrieb gegeben, daß sie wieder aufstehen können. In der Folge hätte sich, bey fernerem Gebrauch, die Geschwulst noch mehr verloren, die Oeffnungen wären heil geworden, und sie wäre völlig curirt und gienge umher.

Den 29sten April 1788 bekam ich durch Christian Görges aus Sporitz, ohnweit Calvörde, da

da ihn diese curirte Patientin zu mir gewiesen, die Nachricht, sie wäre noch frisch und gesund.

Vierzehnte Beobachtung.

Meine jetzige älteste Tochter, Christina Dorothea Sophia Münch, 12 Jahr alt, bekam im Monat August 1779 die rothe Ruhr, welche hier epidemisch war, und lag daran sehr schlecht. Sie wurde davon durch den hiesigen Landchirurgus Wächter in der Mitte des Monats September curirt. Es stellte sich aber bey ihr im Anfang des Monats October eine Geschwulst im Leibe und Gesichte ein, welche ich für den Anfang der Wassersucht ansah. Die Geschwulst war hart.

Da ich nun von der guten Würkung der bella donna bey der Geschwulst durch die angeführten Beobachtungen in der Wassersucht genug überzeugt war, und hier auch befürchtete, daß die völlige Wassersucht daraus werden könnte; so machte ich bey ihr den Versuch, die bella donna anzuwenden, und gab ihr den 17ten Oct. zwey Gran. Diese Dose brachte einen guten Schweiß, doch nahm die Geschwulst noch nicht ab.

Den 21sten Oct. gab ich ihr 3 Gran; diese brachten einen copiösen Schweiß, und beförderten den Urin, der Leib wurde dünner und die Geschwulst im Gesichte gab etwas nach.

Den 23sten und 25sten October gab ich jedesmal 3 Gran; beyde brachten einen starken Schweiß, die Geschwulst wich noch mehr in den Backen und am Leibe; aber in den 3 Ruhetagen

stellte sich die Geschwulst im Leibe wieder ein, welcher dabey hart war.

Ich gab ihr also den 28sten October 1½ Scrupel Rhabarber; diese brachten einige sedes. Den 29sten befand sie sich wohl, und hatte in dem Gesichte eine frische Couleur, war auch munter, und die Geschwulst hatte sich ziemlich begeben.

Ich fing also den 30sten Oct. an, ihr 4 Gr. bella donna mit 4 Gran Rhabarber zu geben. Den 3ten und 5ten Novbr. eine gleiche Dose: diese brachten keinen Schweiß, aber einen weichen Stuhlgang; die Geschwulst hatte sich gänzlich gelegt, sie befand sich wohl und bekam nun eine gesunde Couleur.

Den 7ten und 9ten Novemb. fuhr ich mit dem Eingeben von 4 Gr. bella donna, mit 4 Gr. Rhabarber vermengt, noch fort, dadurch sie völlig curirt und bis jetzt völlig gesund ist.

Funfzehnte Beobachtung.

Ilse Catharine Heuer, Hans Jochen Heuers, eines Ackermanns Frau in meinem Filiale Rewitz, 38 Jahr alt, hatte die rothe Ruhr, welche epidemisch war, im Monat September 1779 sehr stark gehabt. Wie sie diese Krankheit überstanden, so findet sich im Monat October die Geschwulst (Wassersucht) bey ihr sehr stark ein.

Den 15ten November wurde bey mir Hülfe gesucht. Da ich nun durch die glückliche Cur bey meiner Tochter war überzeugt worden, daß die bella donna, mit Rhabarber vermengt, bey dieser Art Wassersucht sehr gute Dienste thäte; so

nahm

nahm ich mich dieser Patientin willig an, und sandte ihr 5 Dosen von der bella donna, 1 zu 4 Gr. mit 4 Gr. Rhabarber vermengt, 4 Dosen zu 5 Gran, jede mit 5 Gr. Rhabarber vermischt.

Den 21sten November besuchte ich diese Patientin, und fand, daß die bisher verbrauchten vier Dosen vortreflich angeschlagen hatten, denn ich sah, da sie vorher wegen ihrer starken Geschwulst beständig zu Bette liegen müssen, dabey sie sich gar nicht einmal im Bette umkehren und bewegen, auch nicht aufstehen können, daß sie auf dem Stuhle saß, und mich freudig willkommen hieß. Sie erzählte mir, auf mein Befragen, daß die Pulver sie stark angegriffen und stark Purgiren und Uriniren gebracht, darnach sich aber die Geschwulst gelegt hätte und zusehends gewichen wäre.

Ich sandte ihr den 29sten November wieder 5 Dosen von der bella donna, jede mit 5 Gran Rhabarber vermengt, wodurch die Geschwulst gänzlich gewichen, und sie völlig curirt wurde, auch bis jetzt frisch und gesund ist.

Sechszehnte Beobachtung.

Hans Schulze, Altsitzer in meinem Filiale Rewitz, 63 Jahr alt, hatte, wie die vorherbeschriebene Patientin, die rothe Ruhr, aber nicht stark, gehabt, und auch glücklich überstanden. Es fand sich aber bey ihm die Wassersucht sehr stark ein. Er war, wie ich ihn den 21sten November 1779 besuchte, so stark geschwollen, daß er sich nicht bewegen konnte, ganz steif und voller

ler Geschwulst auf dem Bette lag. Wegen seines hohen Alters war ich etwas in Sorgen, ihm die bella donna zu geben; da er aber bey meinem Besuche darum bat, und dazu ein besonderes Verlangen und Vertrauen hatte; so sandte ich ihm den 22sten Novbr. fünf Dosen, und ohne Rhabarber, 4 zu 2 Gr. und 1 zu 3 Gr.

Bey diesem Patienten hatten diese Dosen den Urin stark getrieben, und er kam dadurch, wider mein erstes Vermuthen, zu der schönsten Besserung, und wurde auf das mehreste wieder hergestellt.

Den 30sten November sandte ich ihm wieder fünf Dosen von der bella donna, ohne Rhabarber, jede Dose zu 3 Gr.: dadurch wurde er völlig curirt, und ist noch jetzt, da er bald 74 Jahr alt ist, frisch und gesund.

Siebzehnte Beobachtung.

Den 3ten December 1779 kam des Sattlers, Johann Peter Ackenhausen, Frau in Clötze zu mir, und beklagte sich, daß ihr Kind, ein Sohn, der 1 Jahr 11 Monat alt wäre, seit 6 Wochen die rothe Ruhr gehabt, davon er nun 8 Wochen frey gewesen, bekäme aber nunmehro Geschwulst in die Beine, welche schon über die Knie in die Lenden sich erstreckte; dabey könnte er nicht im Bette liegen.

Ich gab ihr 5 Dosen von der bella donna, 3 zu 1 Gr. und 2 zu 2 Gr.

Den 20sten kam die Mutter des Kindes wieder, und erzählte auf mein Befragen, daß das

Kind

Kind nach den Pulvern den Urin stark gelassen und sich sehr gebessert hätte; die Geschwulst wäre auf das mehrste gewichen, die Stappen würden auch dünner, und er wäre munter und wollte wieder anfangen zu gehen.

Ihm wurden wieder 5 Dosen von der bella donna, jede zu 2 Gran, gesandt, wodurch das Kind völlig curirt, und jetzt, als ein erwachsener Knabe, recht gesund ist.

Achtzehnte Beobachtung.

Den 1sten October 1781 kam Catharine Elisabeth Grothe, Andreas Grothe, Tagelöhners Frau in Jemmeritz, einem Gute des jetzigen Hrn. Ritmeisters von Alvensleben zu Zichtow, 25 Jahr alt, zu mir, und beklagte sich, daß sie neun Wochen die rothe Ruhr gehabt, und sehr elend daran gelegen; nun hätte sich seit 14 Tagen bey ihr eine sehr starke Geschwulst eingefunden, die in den Beinen angefangen, und nun den ganzen Leib eingenommen hatte. Sie war sehr elend, und ohne empfindliches Mitleiden konnte ich sie nicht ansehen. Sie hatte auf diesem Wege von Jemmeritz bis Clötze, so nur eine kleine Meile beträgt, einen halben Tag zugebracht. Sie erzählte ferner auf mein Befragen, daß sie in ihrer Krankheit zweymal ihre monatliche Reinigung gehabt, nun aber wäre sie noch nicht wieder eingetreten. Des Abends würde die Geschwulst noch stärker, und sie empfände dabey große Beängstigung in der Brust.

Ich gab ihr 15 Dosen von der bella donna, 1 zu 2 Gran, 5 zu 3 Gr., 5 zu 4 Gr., 4 zu 5 Gr., welche sie tourenweis gebrauchen sollte.

Diese elende Patientin ist dadurch, sowol nach dem Zeugniß des Pastors in Kakerbeck, als auch des Tagelöhners Schulzen in Jemmeritz, völlig curirt, und noch frisch und gesund.

Neunzehnte Beobachtung.

Mstr. Samuel Gerhard Bauschart in Clötze, 68 Jahr alt, hatte sich den 7ten Septbr. 1787, bey einer heftigen Feuersbrunst, nahe bey meiner Pfarrwohnung und der Kirche, welche durch eine gnädige Schickung von Gott, da der Wind sich von Süden nach Norden gewendet und darauf eine Stille der Luft eintrat, ohne welche gewiß der halbe Flecken Clötze ein Raub der Flamme geworden wäre, bey seiner Hülfe sehr erhitzt. Er kommt in mein Haus, da er sehr durstig ist, und trinkt bey dieser Erhitzung einen Topf voll Covent, so wol ein Quartier gehalten, ohne einmal abzusetzen, aus. Kurz darnach überfällt ihn ein schaudernder Frost; dieser dauert täglich 14 Tage. Den 23sten September erfolgt aber ein heftiges Fieber, welches hernach in ein ordentliches Quartanfieber ausschlägt. Dieses Fieber dauert mit Frost und Hitze 16 Stunden; in der Hitze raset er stark.

Sobald ich solches erfuhr, daß das Quartanfieber ordentlich kam, gab ich ihm den Rath, die bella donna zu gebrauchen.

Er wendete aber allerley Hausmittel dagegen an, die ihm gar keine Hülfe brachten; dabey ging er bey guten Tagen seinem Geschäfte nach, und war in der Schlachtezeit damit sehr beschäftiget.

Den 8ten December 1787 kam er endlich zu mir; bey seinem fortdauernden Quartanfieber hatte sich aber schon etwas von Geschwulst eingefunden.

Ich gab ihm 5 Dosen von der bella donna, 2 zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr. und 2 zu 5 Gr. Er steht aber bey sich noch an, solche zu gebrauchen; nimmt indessen andere Mittel, und auch von dem hiesigen Apotheker. Wie die Geschwulst bey diesen angewendeten Mitteln stärker wird; so zeigt der Apotheker ihm an, daß er die Wassersucht bekäme, wobey das Fieber fortdauerte.

Von der Wassersucht will er aber nichts hören, ob sie es gleich war; will auch desfalls von dem Apotheker keine Medicin mehr annehmen.

Und nunmehro, da er wieder andere ihm gerathene Mittel anwendet, das Fieber sich verdoppelt hatte und täglich kommt, die Geschwulst stärker wird; sucht er die ihm den 8ten December gegebene bella donna Pulver hervor, nimmt zuerst ein Brechmittel, und darauf den 1sten und 3ten Merz jedesmal 3 Gran bella donna. Wie diese keinen Schweiß bringen, so hört er wieder auf. Den 9ten Merz nimmt er wieder die Dose von 4 Gr. bella donna; diese hatten die scirrhos, die bey ihm schon zu Geschwüren gekommen waren,

aufge-

aufgebracht, da denn viel Blut, mit Materie vermengt, von ihm abgeht.

Den 10ten Merz nimmt er die Dose zu 5 Gr.; diese greift ihn stark an, und nun kam seine Tochter des Morgens in voller Angst zu mir, und gab mir von allem, davon ich vorher nichts wußte, die Nachricht, daß ihr Vater so schlecht wäre.

Ich versprach, ihn zu besuchen, und da ich vermuthete, daß dieses noch von der Würkung der bella donna herkäme, wartete ich so lange, bis solche vorbey wäre, und ging den Nachmittag um 5 Uhr hin, fand auch, daß der Urin stark getrieben, die Geschwulst an dem linken Arme und Beine sich gänzlich gelegt hatte; so daß er sich wieder aufrichten konnte, welches er vorher, bey so starker Geschwulst, nicht thun können. Er hatte dabey einen Auswurf von röthlicher Materie. Ich gab ihm den Rath, die 5te Dose von der bella donna nicht einzunehmen, und auch keine andere Medicin anzuwenden.

Den 13ten Merz besuchte ich ihn wieder; der Auswurf von Blut und Materie hatte noch gedauert, wobey zuletzt das Blut aufgehört, und blos Materie herausgebracht sey. Die Geschwulst war noch mehr gewichen, und der Patient befand sich sehr leidlich, hatte auch etwas Appetit, und das Fieber regte sich nicht mehr stark. Er bekam aber einige Hitze und einen sehr starken Durchfall, wodurch vieler Schleim und recht stinkende Excremente als Materie von ihm gingen.

Es legte sich die Geschwulst endlich ganz; er wurde aber immer matter, ganz mager und ausgezehrt,

gezehrt, bis er den 27sten Merz 1788 bey guter Zubereitung in dem Herrn entschlief.

Hätte dieser Patient gleich im Anfange, wie ich ihm den Rath gab, die bella donna gebraucht, da die Verhärtungen, so durch den kalten Trunk bey seiner Erhitzung vermuthlich entstanden waren, durch ihre zertheilende Kraft wären zertheilt worden; so würde er, nach meinen Gedanken, gewiß seyn curirt worden. Da aber bey ihm schon scirrhi entstanden, solche auch bey allen und wol verkehrten Mitteln waren zu Geschwüren geworden, er auch vor dem Gebrauch der bella donna ein Vomitiv genommen, darauf die bella donna angewendet, wodurch die Geschwüre aufgebracht waren; so war er nach der Lage der Geschwüre incurable; obgleich das Wasser von ihm gänzlich durch den Urin und auch per sedes weggebracht war.

Noch an zweyen von meinen Patienten habe ich ein gleiches bemerkt, daß die bella donna zwar durch den Urin und per sedes die Geschwulst weggebracht: da bey ihnen aber auch innerliche Geschwüre waren, solche aufkamen, und Blut und stinkende Materie abgingen, daß sie am Ende ganz abgezehrt, aber nicht in solchem Schmerz, als wenn das Wasser bey ihnen geblieben, sondern sanft und ohne Geschwulst, gestorben sind.

Das dritte Kapitel.

Angewendete bella donna bey der Epilepsie.

§. 1.

Veranlassung, die pulverisirten bella donna Blätter in der Epilepsie nach ihrer Würkung kennen zu lernen und anzuwenden.

Zu der Erkenntniß, daß die bella donna in der Epilepsie nützliche Dienste leiste, bin ich zuerst in besonderer Gelegenheit auf die Spur gebracht, ohne daß ich sie in diesem Falle absichtlich anwendete. In der Folge aber durch unabläßiges Anhalten, und, ich möchte wol sagen, durch wiederholtes Lamentiren und Quälen einer armen Mutter, deren Tochter damit stark befallen war, gebracht worden.

Wie nun mein erster absichtlicher Versuch mit einem glücklichen Erfolge begleitet wurde; so habe ich dieser Erfahrung mit glücklichen Schritten nachgefolgt, und, zu meiner herzlichen Freude, viele elende Menschen von diesem Elende und bejammernswürdigen Plage errettet.

§. 2.

Anzahl der Patienten, welchen die bella donna gegeben worden.

In meinen Verzeichnissen zähle ich bis jetzt 218 Personen, denen ich dieses Arzeneymittel in der Epilepsie gegeben, davon habe ich von 74 Personen die Nachricht, daß sie dadurch glücklich sind curirt worden; von denen übrigen fehlet mir aber die Nachricht, und wol theils wegen der Entlegenheit ihrer Wohnörter, theils auch wol aus Saumseligkeit, da sehr oft der Kranke seines Arztes vergißt, wenn er gesund geworden.

Indessen kann ich aus dem gewöhnlichen Entstehen der Epilepsie, wo es mehreren geholfen hat, ja gemeiniglich nicht fehlschlägt, auf andere in gleichen Umständen wol schließen, daß es bey rechter Anwendung und rechtem Verhalten nicht unwürksam gewesen sey: und in der Art würde die Anzahl meiner curirten Patienten noch viel größer werden.

§. 3.

Ursachen, warum der glückliche Erfolg nicht allezeit kommen kann.

Wenn aber die Würkung der bella donna auf den Grund des Entstehens nicht paßt, welches man nicht allezeit mit Gewißheit angeben und erkennen kann; so kommt man auch nicht, und kann man auch nicht, dabey zum glücklichen Endzweck gelangen. Indessen habe ich auch nicht ge-

funden, daß dadurch das Uebel sey vergrößert, und der Patient sein Leben verloren habe.

Ich will nun aus diesen 74 curirten Patienten, davon ich die sichere Nachricht habe, daß sie curirt sind, so viele Beobachtungen beybringen, daraus die gute Würkung dieses Arzeneymittels in diesem Falle nicht allein klar wird, sondern daß sie auch in gleichen Fällen sicher kann angewendet werden.

§. 4.

Inhalt der Inaugural-Dissertation meines ältesten Sohnes, D. Johann Heinrich Münch.

Ehe ich aber dieses thue, muß ich zuvörderst erwähnen, daß mein ältester Sohn, D. Johann Heinrich Münch, jetziger in Kaiserlich Russischen Diensten stehender Gouvernementarzt zu Orel, diese Materie schon abgehandelt, und mit zu seiner Inaugural-Dissertation, unter dem Titel genommen hat: Dissertatio inauguralis medica sistens observationes practicas circa usum bella donnae in melancholia, mania et epilepsia. Göttingen, den 23sten December 1783., da ich ihm dazu auch mit meinen Beobachtungen an die Hand gegangen.

Ich will also sowol die curirten Patienten, die mein Sohn in seiner Dissertation durch meinen Beytrag sehr kurz beschrieben, weitläuftiger und umständlicher anzeigen, als auch andere und

die

die merkwürdigsten aus der angegebenen Zahl der Curirten, bekannt machen.

Erste Beobachtung.

Johann Heinrich Grothe, Christian Grothen Sohn in Clötze, 22 Jahr alt, hatte seit 8 Jahren zu Zeiten über Kopfschmerzen geklagt. Vor zwey Jahren, wie ihm durch den Fall eines Baumes ein Bein zerbrochen wird, bekommt er bey der Heilung in der Cur die Epilepsie, die er fünfmal gehabt. Wie diese nachläßt, werden seine Kopfschmerzen stärker und halten zu Zeiten acht Tage in großer Heftigkeit an, wobey er ganz kindisch und albern wird.

Das Gesicht blendet ihn sehr, dabey sind die Augen ganz klar, die Pupille aber ist sehr ausgedehnt und erweitert: er bekommt also den Ansatz vom schwarzen Staar. Zu Zeiten regt sich bey ihm die Epilepsie, aber sehr schwach.

Es hielt sowol der Vater als der Sohn bey mir sehr an, ihm die bella donna zu gebrauchen, wozu ich aber zuerst keine Neigung hatte, indem ich vermuthete, daß der Fehler im Kopfe wäre, und daraus sowol der sich äussernde schwarze Staar, als die Epilepsie (wie es auch richtig war) entstünde.

Was nun den schwarzen Staar bey diesem Patienten betrift; so waren, wie schon gesagt, seine Augen helle und klar, die Pupille aber sehr erweitert. Er konnte meine Hand, die ich ihm vor die Augen hielt, nicht eher erkennen, bis sie von seinem Gesichte ohngefähr acht Zoll entfernt

war. Auf der Strasse konnte er die ihm Vorbeygehenden nicht mehr erkennen.

Auf inständiges Anhalten, sowol des Vaters als des Sohns, ließ ich mich dazu bewegen, ihm die bella donna, mit Ueberlegung des jetzigen Landchirurgi Herrn Wächter, zu geben.

Nach meiner damaligen Art, davon ich aber in der Folge bald abging, wendete ich eine starke Dose an, und gab ihm drey Dosen, jede zu 8 Gr., so er den 29sten und 31sten October und 2ten November 1768 einnehmen sollte. Nach der Nachricht, die ich nach Anwendung dieser Dosen erhielt, war dadurch das Kopfweh zuerst stärker geworden, nach ein Paar Tagen aber schwächer, und hatte sich zuletzt gelegt.

Wie er zu mir kam, fand ich, daß es sich mit dem Gesichte so weit gebessert hatte, daß er mich und meine Kleidung erkannte; und da er vorher die auf der Strasse gehenden nicht sehen konnte, konnte er sie nun sehen, aber noch nicht recht deutlich erkennen. Die Epilepsie hatte sich auch nicht wieder eingefunden.

Auf der rechten Seite des Hauptes, in der Gegend über der Schläfe, hatte er an drey Orten kleine Knobben gehabt, die aber zertheilt waren. Es fand sich aber an einem Orte eine kleine Erhöhung, in der Peripherie eines 4 Groschenstücks, welche weich war und ihm schmerzte. Noch eine andere Knobbe, von der Grösse einer kleinen Bohne, war auf der Mitte des Kofs, und hart.

Die gute Besserung bey dem schwarzen Staar munterte mich sehr auf, in der Cur fortzufahren.

Ich

Ich gab ihm wieder 3 Dosen von der bella donna, jede zu 9 Gran, die er den 21. 23. und 25sten November einnehmen sollte.

Ob es nun gleich nicht an diesen Ort gehört; so wird es mir der geneigte Leser nicht verdenken, wenn ich in dieser Geschichte vom schwarzen Staar noch fortfahre.

Die erst erwähnten Dosen hatten einen starken Schweiß gebracht. Sein Kopf blieb gut, das Gesicht hatte sich noch mehr gebessert, ob ihm gleich bey der Würkung der bella donna die Augen geschmerzt hatten.

Ich gab ihm wieder drey Dosen von der bella donna, jede zu 10 Gr., so er den 3ten, 5ten und 7ten December einnehmen sollte.

Bey der Würkung der bella donna hatte ihm der Kopf zuerst wehe gethan, es wäre aber bald vergangen. In Absicht des schwarzen Staars war aber eine sehr große Besserung erfolgt, indem ich wahrnahm, als ich die Probe machte, daß er in einem Abstand von 30 Schritten die Menschen erkennen konnte. Um in seiner Erkenntniß sicher zu seyn, hatte ich mit den aufgestellten Personen die Abrede genommen, daß sie auf mein Winken ihren Stand verändern sollten. Da ich ihn nun wieder frug, ob die Personen noch so ständen, antwortete er richtig nein, und zeigte ihren veränderten Stand richtig an.

Die Epilepsie hatte sich auch gänzlich begeben. So freudig ich über diesen glücklichen Erfolg der bella donna war; so trat doch ein Umstand bey ihm ein, der alle meine gute Hoffnung zu Was-

ser machte. Es war nemlich die Erhöhung auf dem Kopfe stärker geworden, und war weich. Der Herr Landchirurgus erklärte dieses für einen Arterienbruch, und da solchen die bella donna vergrößert hätte, müßte ich wegen der Folgen, die bey ihrer fernern Anwendung entstehen könnten, mit dem Gebrauch dieses Arzeneymittels aufhören. Dieser Arterienbruch wurde auch in der Folge immer größer, und hatte so zugenommen, daß er den 16ten Merz 1769, wie ich den Patienten besuchte, so groß als ein kleiner Kinderkopf war.

Nun stellten sich die Kopfschmerzen wieder ein, das Gesicht wurde wieder dunkler, doch konnte er mich noch bey meinem Besuch in einer Entfernung von drey Schritten erkennen. Der Arterienbruch vergrösserte sich mehr, daß er das Ansehen bekam, als wenn er zwey Köpfe hätte. Hier hörte alle Hülfe des Chirurgi auch auf. Es trat die Epilepsie wieder ein, die Blindheit nahm zu, und er starb den 11ten May 1770 in den bejammernswürdigsten Umständen.

Da ich nun bey diesem Patienten meine Aufmerksamkeit mehr auf den schwarzen Staar, als auf die Epilepsie gerichtet hatte, und mir die erlernte Würkung der bella donna auf den schwarzen Staar in der Folge, sowol bey dessen Entstehen, als auch bey dem ersten Anfange, wie meine weitern Beobachtungen künftig zeigen werden, sehr nützlich wurde; so war ich dadurch doch nicht hinlänglich überzeugt, daß dieses Arzeneymittel in der Epilepsie sicher anzuwenden sey.

Ich

Ich wurde aber zu weitern Versuchen, die bella donna in der Epilepsie anzuwenden, durch folgende Geschichte gebracht.

Zweyte Beobachtung.

Anna Maria Witwe Schrammen kam um Michaelis 1768, und bat mich sehr, für ihre elende Tochter Anna Maria, 14 Jahr alt, die mit der Epilepsie schon 6 Jahr befallen wäre, die bella donna Pulver zu geben. Ich antwortete ihr, daß ich nicht gewiß wüßte, ob sie darin Hülfe brächte, und also mit dieser angreifenden Medicin bey ihrer Tochter den Versuch nicht machen möchte. Bey ihrem fernern Anhalten wies ich sie aber endlich ab.

Sie kam aber den 25sten Febr. 1769 wieder, und hielt beständig und recht quälend an, bey ihrer Tochter diese Pulver zu gebrauchen, da sie auch in der Backe einen Knoten bekommen hätte, mit dem Zusatze, was sie nun anfangen sollte, wenn ihre Tochter bey ihrem Unglück auch einen Krebsschaden bekäme; da ich doch dieses Mittel solchen Personen gäbe, die Knoten, oder, nach ihrer Redensart, böse Knobben hätten. Sie hielt mir vor, ich hätte ja Johann Heinrich Grothen, der auch das Unglück gehabt, diese Pulver gegeben, und dieses wäre darnach vergangen. Als ich noch einige Einwendungen machte, so antwortete sie, daß sie alles auf sich nähme, wenn auch ihre Tochter davon stürbe. Ich konnte diesem Anhalten, dabey die Mutter in heftigen Klagen ihrer sehr bedrängten Umstände und Armuth wegen viele

Thränen vergoß, nicht länger widerstehen, und entschloß mich, da sie alles auf sich nehmen wollte, den Versuch mit der bella donna bey ihrer Tochter zu machen.

Da ich dieses vorausgesetzt, so will ich nun die Patientin näher beschreiben. Anna Maria Schrammen war vor 6 Jahren, da sie vermuthlich wegen Unart in der Schule unvermuthet gestraft worden, und sie sich erschreckt hatte, gleich zu Boden gefallen, und hatte die Epilepsie sehr heftig bekommen. Diese äusserte sich nun von der Zeit an in der Art: sie bekommt zuerst Schmerzen in der Brust, der Magen treibt ihr höher auf, als der Leib; darauf bekommt sie in dem Kopfe vieles Reissen; alsdenn fällt sie zu Boden, und die Epilepsie bricht aus: sie schäumt mit dem Munde, schlägt mit den Armen und Kopfe, schlägt die Daumen in die Hände, liegt alsdenn als ein todter Mensch stille weg, die Augen bewegen sich aber dabey schnell; wenn ihr die Daumen aus den Händen ausgebrochen werden, endigt sich der Paroxysmus die mehreste Zeit am ersten.

Hat sie die Epilepsie den ersten Tag vielmal und auch die darauf folgende Nacht öfters bekommen; so kommt sie den folgenden Tag weniger, und den dritten Tag wol einmal. Darauf ist sie 2 bis 3 Tage davon frey, und wenn diese verflossen sind, stellet sie sich, wie erst gesagt, wieder ein: in der Art hatte sie nun dieses Elend schon 6 Jahr gehabt.

In der linken Backe hatte sich auch in eben dem Jahre, da sie die Epilepsie bekommen, ein

scir-

scirrhus eingefunden; dieser war zwar zuerst wieder vergangen, nun aber war er aufs neue da, und so groß, als eine gute Wälsche Bohne.

Ich gab ihr also zwey Dosen von der bella donna, jede zu 8 Gr., so sie den 25. und 27sten Februar einnehmen sollte.

Die erste Dose greift die Patientin ziemlich an, die Epilepsie bricht aber nicht aus. Nach der zweyten Dose, die einen starken Schweiß bringt, empfindet sie im Leibe einen Schmerz. Den 28sten Febr. empfindet sie des Morgens diesen Schmerz wieder, dabey sie einen starken Durst bekommt. Des Abends kommt ein starker Auswurf, der eine schwärzliche Couleur hat, und dabey einen faulen Geruch. Dabey klagt sie über Schmerz an einer Stelle in der Seite.

Den 2ten Merz liegt sie stille weg in Hitze und Schweiß, der Auswurf continuirt, sie hat Kopfschmerzen, die Epilepsie war aber nicht eingetreten.

Den 4ten Merz steht sie wieder vom Bette auf, der stinkende Auswurf dauert fort, aber nicht mehr so stark, wie im Anfange, in der Seite hat sie noch etwas Schmerzen. Das Schwitzen legt sich, und sie befindet sich sonst wohl.

Den 7ten Merz ist sie sonst wohl, klagt aber über die Seite. Der Auswurf ist dabey geringe.

Den 10. 11. 12. und 18ten Merz befindet sie sich wohl, ausser, daß sie noch etwas Stiche in der Seite, bey geringem Auswurf, hat. Der

scir-

scirrhus in der linken Backe war auch zertheilt. Sie ist von der Epilepsie bis den 22sten Februar frey geblieben.

Den 23sten Febr. 1770, da sie so lange gut gewesen, findet sich die Epilepsie wieder ein, und bekommt solche viermal, den 24sten und 25sten Febr. einmal, den 26sten zweymal.

Auf die erhaltene Nachricht von der Mutter sandte ich ihr wieder vier Dosen von der bella donna, jede zu 8 Gr., so sie den 27. Febr., den 1. 6. und 8ten Merz einnehmen sollte. Nach den ersten zwey Dosen blieb die Epilepsie wieder aus, und auch in der folgenden Zeit. Sie war also glücklich curirt.

Ich will aber ihre Geschichte noch weiter verfolgen.

Bey ihren anwachsenden Jahren zeigte sich öfters bey ihr ein starker Ausschlag, den ich für scorbutisch hielt. Dieser fand sich bey ihr an den Fingern, an den Händen, an den Armen und auch zuletzt an den Beinen.

Wie sie 18 Jahr alt war, wurde sie stark vom Körper und auch groß im Wachsthum. Die menses waren aber bey ihr noch nicht eingetreten. Wie der scorbutische Ausschlag den 25sten Jan. 1773 bey ihr sehr stark war, gab ich ihr 1½ Scrupel Rhabarber und 12 Dosen von der bella donna, jede zu 8 Gr. Wie sie diese Medicin nach der Vorschrift gebraucht hatte, wurde sie davon völlig befreyt und die menses waren eingetreten.

Die-

Dieser Ausschlag kam nun zu Zeiten wieder, als im Jahre 1779, 1780, 1782, und sie wurde durch angewendete bella donna davon allezeit frey.

Im Jahr 1783 bekommt sie im 29sten Jahre ein Faulfieber; wie dieses gehoben, bekommt sie obstructionem mensium seit einem halben Jahre. Im August besagten Jahrs äusserte sich aber aufs neue bey ihr die Epilepsie, da sie von diesem Elende seit 15 Jahren war frey gewesen. Diese äussert sich des Tages zu Zeiten sechsmal, zu Zeiten viermal, zu Zeiten dreymal. Ich sandte ihr durch ihre Schwester den 18ten Novbr. 1783 10 Dosen von der bella donna. 1 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr., 2 zu 8 Gr. und 1 zu 9 Gr.

Den 13ten December kam die Patientin selber, und erzählte auf mein Befragen, daß diese Pulver bey ihr auf den Händen zuerst einen starken Ausschlag hervorgebracht, der aber in der Folge bey fortgesetztem Gebrauch betrocknet wäre. Den 5ten December hatte sie die Epilepsie des Nachts zweymal gehabt, aber nicht stark. Darauf wäre sie aber von allen Anfällen frey geblieben.

Ich sandte ihr den 14ten December wieder 10 Dosen von der bella donna, 1 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr., 3 zu 8 Gr. und 4 zu 10 Gr.

Den 15ten Januar 1784 kam die Patientin wieder, und erzählte auf mein Befragen, daß die menses wieder eingetreten, sie hätte auch gar keine Anfälle von der Epilepsie gehabt, und befände

fände sich recht wohl. In diesem Gesundheitszustande ist sie nun noch bis jetzo.

Dritte Beobachtung.

Catharina Maria Borchard, aus dem Brandenburgschen Dorfe Ristedt, in hiesiger Nachbarschaft, 19 Jahr alt, hatte zuerst einen scirrhum vor der Brust gehabt, welcher nach angewendeten Hausmitteln vergangen war. Die menses hatte sie nicht ordentlich, und wären eine Zeitlang ausgeblieben. Den 8ten May 1769 bekommt sie aber bey der obstructione mensium die Epilepsie einmal stark, den 9ten zweymal.

Den 13ten April 1770 suchte sie bey mir Hülfe, da sie den Tag vorher die Epilepsie wieder gehabt. Ich gab ihr drey Dosen von der bella donna, jede zu 8 Gr., so sie den 14. 16. und 18ten April einnehmen sollte.

Nach der ersten Dose treten die menses ein; da sie aber wider meine Vorschrift handelt, indem ich ihr sagte, sie sollte überschlagen, wenn die menses einträten, und so lange warten, bis sie sich wieder begeben, und dennoch den 16ten April die 2te Dose von 8 Gran einnimmt; so kommt das Monatliche dabey sehr stark. Bey Einnahme der 3ten Dose hätte solches vorher aufgehört. In der Folge ist sie aber, wie sie mir etliche Zeit darnach Nachricht brachte, von der Epilepsie frey geblieben, und frisch und gesund.

Vierte Beobachtung.

Der Herr Pastor Schwienköper zu Apelnstedt, im Amte Wolfenbüttel, schrieb mir unterm 12ten Dec. 1770, daß ein munteres und nach seinem Alter von 14 Jahren besonders starkes Mädchen, seit dem Monat August, da es sich sehr heftig geärgert, dabey es mit einer andern Magd, womit sie sich gezankt, bald aufs Schlagen gekommen, in diesen Umständen die Epilepsie sehr stark bekommen. Diese tritt hernach mit heftigem Beben des Kopfs an, wobey der linke Arm und das linke Bein gleiche Aeusserung hat; sie fällt alsdenn auf die Erde, ist ihres Verstandes völlig beraubt. Diese epileptischen Anfälle kämen des Tages wol 10 auch 15 mal. Solche Epilepsie käme bald nach acht, bald nach 14 Tagen wieder, bald bliebe sie länger zurück.

Unterm 10ten Januar 1771 übersandte ich der Patientin neun Dosen von der bella donna, jede zu 8 Gr., die sie den 17. 19. 23. 28. und 30sten Januar, den 1. 8. 10. und 12ten Februar einnehmen sollte.

Unterm 5ten April 1771 bekam ich von besagtem Herrn Pastor die Nachricht, die bella donna hätte folgende Würkung gezeigt: es wären darnach von der Patientin viele große und kleine Würmer abgegangen, wodurch alle epileptische Anfälle völlig gehoben worden; und sie sey völlig curirt.

Fünfte Beobachtung.

Den 22sten Januar 1771 kam der Schulze, Johann Jochen Pennigstorff, aus dem Brandenburgschen Dorfe Salentin, zu mir, und beklagte sich, daß seine Tochter Maria, 11 Jahr alt, den 10ten October 1770 ein Ziehen in den Händen bekommen habe, welches ohngefähr eine Stunde gedauert, und hernach vergangen wäre. Nun hätte sich den 1sten Januar 1771 die Epilepsie bey ihr eingefunden, so sie auch den 19ten Jan. wieder gehabt.

Ich gab ihm für diese Patientin 6 Dosen von der bella donna, jede zu 6 Gr., so den 23. 26. und 29sten Jan., und den 3. 6. und 9ten Febr. sollten eingenommen werden.

Den 9ten Merz kam der Vater wieder, und erzählte, daß seine Tochter nach dem Gebrauch dieser Pulver bis den 3ten Merz frey geblieben; den 8ten hätte sich aber die Epilepsie wieder eingefunden, da sie von einem Gastmahl bey der Kindtaufe zu Hause gekommen.

Ich übersandte ihr 12 Dosen von der bella donna, jede zu 7 Gr., so sie den 10. 12. 14. 19. 21. 23. 28. und 30sten Merz, und den 1. 6. 8. und 10ten April einnehmen sollte.

Den 23sten Junii 1771 bekam ich durch Catharina Margaretha Göden aus Dorrenbeck, welche mit der Epilepsie behaftet war, und bey mir Hülfe suchte, da sie in des Schulzen Hause gewesen, und nach dem Ausschlag der Cur gefragt hat-

hatte, die Nachricht, daß diese Patientin völlig gesund, und von allen Anfällen der Epilepsie frey sey.

Sechste Beobachtung.

Den 17ten April 1771 kam Anna Catharina Böwing aus Salzwedel, 17 Jahr alt, stark von Körper und ganz erwachsen, zu mir, und erzählte, daß sie im Frühjahr 1770 durch einen heftigen Schreck, da ihr, wie sie Covent holen will, ein Hühnerhahn unvermuthet anspringt, als wenn er sie beissen will, zuerst nach dem Aderlassen convulsivische Zufälle, und hernach die Epilepsie bekommt. Die ersten Tage wären solche bald alle halbe Stunde eingetreten, nun aber kämen die Paroxysmi oft alle 8 Tage, oft auch wol früher.

Ich gab ihr 6 Dosen von der bella donna, jede zu 8 Gr., die sie in zwey Touren gebrauchen sollte.

Den 5ten October 1771 bekam ich durch ihren Schwager, Johann Erich Schmidt, der in gleichem Uebel Hülfe suchte, die Nachricht, daß diese Patientin, da sie drey Dosen eingenommen, von der Epilepsie frey geblieben; sie hätte aber die andern drey Dosen auch gebraucht.

Den 7ten November 1771 bestätigte erst erwähnter ihr Schwager diese Nachricht, daß sie von der Epilepsie noch frey, und frisch und gesund sey.

Siebente Beobachtung.

Den 26sten December 1771 kam Jochen Stockmann, des Cossaten Hans Jochen Stock-

manns Sohn aus Lindstedt, 17 Jahr alt, zu mir, und beklagte sich, daß er um Pfingsten nach Bornitz mit zwey Pferden und einem Wagengestelle nach der Mühle gefahren, um Mehl zu holen. Ein barbarischer Kerl kommt ihm entgegen, und fährt ihn an, als wenn er ihn ermorden will. In dieser Angst treibt er seine Pferde sehr an, jagt weg, läßt Hut und Mehl im Stiche, und entkommt diesem Wütherig auf diese Art.

Nach 8 Tagen bekommt er die Epilepsie wol in einem Tage zehnmal. Er ist darauf bis den 24sten December davon wieder frey, den 25sten Dec. stellt sie sich aber wieder ein. Er fühlt, wenn die Epilepsie eintreten will, vorher nichts, fällt gleich zur Erde, hat sie zu einer Zeit länger, zur andern Zeit kürzer in der Dauer. Er liegt bey dem Paroxysmo stille weg, weiß sich aber nichts zu besinnen.

Ich gab ihm 12 Dosen von der bella donna, 2 zu 6 Gr., 5 zu 8 Gr., 3 zu 9 Gr. und 2 zu 10 Gran.

Den 29sten Januar 1772 kam Jochen Ritzmann, ein Schwager von Jochen Stockmann, aus Lindstedt, und gab mir die Nachricht, daß dieser Patient durch den Gebrauch dieser Pulver von allen Anfällen der Epilepsie frey geblieben, und nun recht munter und gesund wäre. Die Pulver hätten einen starken Schweiß gebracht.

Achte Beobachtung.

Des Fleckenschulzen in Clötze, Hans Heinrich Schulzen Sohn, Heinrich Wilhelm, 4 Jahr alt,

alt, bekam im Februar 1772 die Masern, nach den Masern heftige Schmerzen im Leibe und Creutze. Er klagte zugleich über heftige Kopfschmerzen, und bekam sehr oft die Epilepsie. Er nahm dabey an Kräften sehr ab, und schien eine Auszehrung zu bekommen.

Wie er in diesen elenden Umständen schon eine ziemliche Zeit zugebracht, alle angewendete Mittel nichts helfen wollten, und er sehr elend wurde; so wagte ichs, auf stetes Anhalten seiner Mutter, ihn den 19ten Junii 1772 in die Cur zu nehmen. Ich fing mit tourenweisem Gebrauch an, die bella donna zu geben; fing mit 1 Gran an, und stieg nach und nach bis zu 4 Gr. Die letzten Dosen nahm er bis zum 25sten Julii. Zu der Zeit, da der Knabe die bella donna gebraucht, kam die Epilepsie öfters schwach, öfters stärker: bey den letzten Pulvern wurde der Patient munterer, und den 18ten Julii hatte er sie zum letzten mal. Er bekam Appetit zum Essen, und nahm zusehends an Kräften zu. Seit der Zeit, da er nun ganz erwachsen, ist er von allen Anfällen frey geblieben, und noch frisch und gesund.

Neunte Beobachtung.

Den 22sten Merz 1773 kam des Pächters, Johann Friedrich Krusen, Frau, aus der neuen Mühle, im Brandenburgischen, hiesiger Nachbarschaft, zu mir, und beklagte sich, daß ihr Sohn, Bosse Diederich, 10 Jahr alt, seit 9 Wochen die Kribbelkrankheit gehabt, dabey sich

ein Fieber geäußert, und nun zu Zeiten die Epilepsie bekäme.

Ich gab ihr 12 Dosen von der bella donna, 2 zu 2 Gr., 7 zu 3 Gr. und 3 zu 4 Gr., so sie ihm den 23. 25. 27. 29. und 30sten Merz, und den 1. 3. 6. 10. 14. 16. und 18ten April eingeben sollte.

Den 19. April bekam ich die Nachricht, daß nach dem Gebrauche der bella donna das Fieber bald ausgeblieben sey, die Epilepsie habe sich auch nicht wieder eingefunden, und das Ziehen in den Händen habe nachgelassen; er sey also so weit curirt, und frisch und gesund.

Den 7ten Merz 1774 bekam ich wieder Nachricht, daß der Knabe, da er nun 11 Jahr alt wäre, den 6ten Merz die Epilepsie wieder bekommen. Ich sandte ihm wieder 9 Dosen von der bella donna, 3 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr. und 3 zu 6 Gr., wodurch er, nach der Nachricht vom 6ten Junii, völlig curirt ist.

Zehnte Beobachtung.

Den 13ten April 1773 kam Johann Franke, ein Einlieger in Gromsen, zu mir, und erzählte, daß seine Frau, Ilse Catharina, 31 Jahr alt, mit welcher er sechs Jahr in der Ehe gelebt, aber noch keine Kinder mit ihr erzeugt hätte, vor vier Jahren durch einen heftigen Aerger die Epilepsie bekommen. Diese träte jetzt bey Tage öfters zweymal und des Nachts dreymal ein: zu Zeiten wäre sie davon einen Monat frey. Ich sandte ihr

12 Dosen von der bella donna, 3 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr. und 3 zu 6 Gr.

Den 16ten May kam die Patientin selber, und erzählte, daß sie vor dem Gebrauch der bella donna die menses in geringem Grade gehabt, und vor dem Eintreten viele Schmerzen im Leibe bekommen, wenn darauf das Monatliche in geringer Quantität gekommen sey, wäre die Epilepsie eingetreten, und die Paroxysmi, wie erst schon gesagt, erfolgt. Nach dem Gebrauche der bella donna träte nunmehro das Monatliche ohne vorhergehende Schmerzen ein, und die Epilepsie habe nachgelassen; sie empfände aber noch zu Zeiten eine geringe Düseligkeit im Kopfe. Ich gab ihr wieder 12 Dosen von der bella donna, 3 zu 6 Gr., 6 zu 7 Gr. und 3 zu 8 Gr., und bekam im September die Nachricht, daß sie nun völlig curirt wäre, und frisch und gesund sey.

Eilfte und zwölfte Beobachtung.

Unterm 9ten Junii 1774 erhielt ich aus Ennewitz in Sachsen von dem Herrn S. folgende schriftliche Nachricht:

Zwey Mädchens, die eine von fünf, die andere von zwölf Jahren, hätten die Epilepsie, jene sey im ersten Jahre ihres Alters, diese aber im 7ten Jahre damit befallen worden. Beyde kämen darin überein, daß sie vor dem Zufalle ein starker Schlaf überfiele, darauf sich Zuckungen der Glieder, ein spanartiges Wesen in den Füßen, Mangel des Verstandes, ein starkes Schlucken und Trockenheit des Mundes bey ihnen einfände.

Die epileptischen Anfälle hielten zwey bis drey Minuten an, worauf sich wieder Neigung zum Schlafen einstellte, der oft sechs bis sieben Stunden dauerte. Beyde klagten, ehe der Anfall käme, über den Unterleib. Das Uebel bliebe zu Zeiten ein halbes Jahr weg; man wüßte nicht eigentlich, was dazu Anlaß gäbe.

Ich übersandte für die Tochter von 12 Jahren 12 Dosen von der bella donna, 2 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., 5 zu 5 Gr. und 2 zu 6 Gr.

Für die Tochter von 5 Jahren 12 Dosen von der bella donna, 2 zu 2 Gr., 4 zu 3 Gran und 6 zu 4 Gran.

Unterm 16ten Julii bekam ich die schriftliche Nachricht, daß die Pulver bey beyden Kindern den besten Effect dahin bewürkt, daß seit der Zeit des Gebrauchs nicht der geringste Anschein einer Epilepsie an beyden Patienten, vielmehr eine ganz besondere, ihm und seinen Nachbarn recht in die Augen fallende Munterkeit und Zunahme der Leibeskräfte verspürt worden, und daß sie völlig curirt wären.

Dreyzehnte Beobachtung.

Den 25sten Julii 1774 kam Hans Christian Bischoff, Schäfer zu Helingen, zu mir, und beklagte sich, daß seine Frau, Catharina Margaretha, 36 Jahr alt, öfters die Epilepsie bekäme, die bey ihr in folgender Art entstanden sey: Sie hätte in ihrem 27sten Jahre die Krätze gehabt; solche zu vertreiben, hätte sie sich mit Schwefelsalbe beschmiert, und wäre in einen heissen Backofen, als das Brodt herausgezogen

wäre,

wäre, gekrochen. Wie die Krätze darnach vergeht, bekommt sie bald darauf die Epilepsie, die sich von der Zeit an oft alle Monat, oft früher, oft später, einfindet.

Ich sandte ihr 12 Dosen von der bella donna, 1 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr., 3 zu 8 Gr. und 2 zu 10 Gr.

Den 3ten November kam der Mann wieder, und erzählte, daß seine Frau seit der Zeit, da sie die Pulver gebraucht hätte, von allen Anfällen der Epilepsie frey geblieben. Den 23sten October wäre sie aber schwindlich gewesen, doch wäre die Epilepsie nicht ausgebrochen. Ich sendete ihr wieder 12 Dosen von der bella donna, nach dem ersten Gehalte, und erhielt nach ohngefähr einem halben Jahre die Nachricht, daß sie völlig curirt sey, und gar keine Anfälle der Epilepsie wieder gehabt hätte.

Vierzehnte Beobachtung.

Den 26sten Septbr. 1774 kam Johann Andreas Jeneke aus Schakensleben, ohnweit Magdeburg, zu mir, und beklagte sich, daß seine Tochter Anna Dorothea, jetzt 10 Jahr 6 Monate alt, zu Zeiten alle Tage, zu Zeiten nach drey oder 4 Tagen, die Epilepsie bekäme. Diese wäre von der Zeit bey ihr entstanden, da sie drey Monate alt gewesen; den Grund wüßte er aber davon nicht anzugeben.

Ich gab ihm 12 Dosen von der bella donna, 2 zu 3 Gr., 4 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr. und 3 zu 6 Gr.

Den 24sten September 1775 kam der Vater wieder, und zeigte mit vielen Freuden und innigstem Dank an, daß seine Tochter nun seit einem Jahre die Epilepsie nicht wieder gehabt, und völlig gesund sey.

Funfzehnte Beobachtung.

Der Küster, Johann Ernst Bähre zu Müllingen, im Amte Coldingen, gab mir unterm 11ten Oct. 1774 von seinem Sohne, der 5 Jahr 9 Monat alt wäre, folgende Nachricht:

Wie dieses Kind 9 Monat alt gewesen, hätte sich bey ihm zu Zeiten ein Nervenziehen in dem rechten Beine geäussert; dieses hätte sich besonders eingefunden, wenn das Kind etwas Süßes, als Honig und dergleichen, gegessen; wie auch, wenn sein Blut nach einer stärkern, als gewöhnlichen, Bewegung des Körpers in Wallung gebracht wäre. Zu Zeiten hätte dieses Nervenziehen eine kurze Zeit, oft aber wol fünf bis sechs Stunden lang gedauert. Dieses hätte sich aber völlig wieder gelegt, wenn das Kind zum Schweiß gekommen wäre.

Ein desfalls zu Rathe gezogener Arzt in Hannover hätte dagegen Mittel verordnet, die auf die Reinigung des Körpers und auf die Tilgung der Würmer eingerichtet gewesen. Diese Mittel hätten auch so viel bewürkt, daß die Anfälle nicht mehr so oft gekommen; weil sie aber aus bittern Sachen bestanden, so habe der Patient sie niemals völlig ausgebrauchen können.

Kurz

Kurz vor Weihnachten 1773 bekommt dieses Kind die Masern, übersteht sie glücklich, und ohne daß dieses besagte Uebel zu merken gewesen.

Um Ostern 1774 stellet sich aber dieses Uebel zum öfteren wieder ein, und besonders, wenn der Patient auf ein Object lange siehet; jedoch mit der Veränderung, daß sich das Uebel der Arme und überhaupt des ganzen Körpers bemächtiget, und verursacht, daß das Kind (wenn es nicht Beystand hat) zur Erde nieder sinket.

Den 4ten April 1774 wird aber das Kind dadurch an der rechten Seite gelähmt, und darnach hat sich der Anfall in 24 Stunden zu Zeiten wol 18 mal, zu Zeiten weniger, zu Zeiten mehrmal hervorgethan.

Es ist darauf bey dem Kinde vier Wochen der Pyrmonter Brunnen angewendet, die Lähmung hat dadurch so viel nachgelassen, daß der Knabe, wenn man ihm unter die Arme faßt, seine Füße wieder etwas fortsetzen können. Allein das Uebel (welches von erfahrnen Aerzten für eine Epilepsie gehalten wird) lässet dem Wesen nach noch nicht völlig nach, ob es sich gleich etwas umgesetzt hat.

Ich übersandte für diesen Patienten, unterm 28sten October 1774, 16 Dosen von der bella donna, 1 zu 1 Gr., 4 zu 2 Gr., 9 zu 3 Gr. und 2 zu 4 Gr., welche den 2. 4. 6. 8. 12. 14. 16. 18. 22. 24. 26. und 28sten November, und den 2. 4. 6. und 8ten Decbr., wenn kein Durchfall käme (da alsdenn die Pulver, so lange er

dauerte, ausgesetzt würden), des Abends bey dem Schlafengehen sollten eingenommen werden.

Unterm 2ten December erhielt ich folgende Nachricht: Es sey den 2ten Nov. des Abends die erste Dose eingegeben, und mit den übrigen wäre bis nro. 7. damit fortgefahren. Jedes von diesen Pulvern hätte des Morgens einen Schweiß gebracht, nur nach dem ersten wären am 3ten Novbr. etliche sedes erfolgt, wodurch vieler Schleim von dem Kinde abgegangen wäre. Nach der 7ten Dose, so den 16ten Novbr. eingegeben, hätte sich den 17. 18. und 19ten ein starker Durchfall geäußert, desfalls nach der Vorschrift mit dem Eingeben eingehalten wäre. Bey den folgenden Pulvern hätte sich die gewöhnliche Würkung der bella donna gezeigt. Den 26sten November sey das 12te Pulver eingegeben; der Patient hätte darnach einen sanften Schlaf gehabt, der nicht, wie sonst, mit vielem Erschrecken verbunden gewesen. Die Epilepsie hätte sich aber doch gewöhnlich eingestellt.

Den 28sten November wäre, nach abgegangenen vielen Blähungen, mit dem sede ein grosser Spulwurm erfolgt. In der Nacht vom 29sten auf den 30sten November hätte sich der Patient viermal brechen müssen, und auch vier sedes gehabt. Dieser Durchfall hätte sich auch noch den 1sten Decbr. etwas gezeigt, und den 2ten aufgehört. Der Erfolg davon wäre dieser gewesen: daß die Epilepsie seit dem 1sten und 2ten Decembr nicht mehr bey Tage ausgebrochen, aber öfters im Schlafe. Der Patient sey nun im Gemüthe

müthe munterer, und die lahmen Glieder hätten mehr Stärke bekommen.

Da die übrigen 4 Dosen in der Ordnung fortgebraucht waren, und ich schon unterm 15ten December 16 Dosen von der bella donna, als 4 zu 3 Gr. und 12 zu 4 Gr., abgesandt hatte; so erhielt ich unterm 22sten December die Bestätigung, daß die Epilepsie seit dem 1sten December nach der 12ten Dose aufgehört, nach der 13ten Dose wäre in der ersten Nacht die Epilepsie einmal ausgebrochen. In der folgenden Nacht, da der Patient vorher kein Pulver genommen, wäre sie nur bey dem Schlafengehen und zur Mitternacht erfolget. Nach der 14ten Dose wäre in der Nacht die Epilepsie wieder etliche mal ausgebrochen. In der darauf folgenden Nacht, da der Patient vorher nichts eingenommen, hätte sich nur bey dem Einschlafen eine Art von Erschrecken gefunden: in der folgenden Nacht aber, und nach dem Einnehmen der 16ten Dose, dadurch wieder ein großer Wurm abgegangen sey, hätte der Patient, so wenig bey Tage, als bey Nacht, nicht die geringsten Anfälle der Epilepsie verspürt.

Bey der Uebersendung des 2ten Paquets mit 16 Pulvern hatte ich verordnet, daß jede Dose nach 72 Stunden sollte eingenommen werden, und wenn in der Art vier Dosen verbraucht wären, sollten 5 auch 6 Ruhetage gegeben werden.

Ich erhielt darauf den 14ten Merz 1775 die Nachricht, daß von diesen Dosen nach der Vorschrift sieben gebraucht wären, dabey der Erfolg

dieser

dieser gewesen sey: das gelähmte Bein hätte dadurch nach und nach immer mehr Stärke bekommen, und wäre gelenkiger geworden, so daß nun der Patient ohne Stock und allein gehen könne. So weit war also der Patient durch 23 Dosen glücklich gebracht, und von zwey Uebeln glücklich curirt. Er ist auch noch, wie ich in meinem Briefwechsel erfahren habe, frisch und gesund.

Daß diese glückliche Cur in der Gegend viel Aufmerksamkeit gemacht, und in der Wahrheit gegründet ist; dieses kann ich unter andern aus einem Briefe bestätigen, den ich aus Ilten unterm 26sten Merz 1775, von dem damaligen Esquadron-Chirurgus bey dem Königl. Leibgarde-Regiment, Matthäi, erhielt, da er in diesen Worten sich ausdrückt: Ew. haben in dieser Gegend, und zwar zu Müllingen, an des Schulmeisters Bähren seinem siebenjährigen Sohn, durch die bella donna, auf eine ganz überzeugende Art, eine trefliche Cur ausgeübt. Dieser Knabe, der einige Jahre epileptisch und an einer Seite gelähmt gewesen, ist nunmehro würklich gesund. Ich bin durch diese Cur so sehr erfreut, daß ich ꝛc.

Sechszehnte Beobachtung.

Den 20sten December 1779 kam Johann Jochen Friedrich Branßeweg, Mauermeister in Calbe an der Milde, zu mir, und erzählte, da er seinen Sohn Friedrich, 14 Jahr alt, um Ostern 1779 gestraft, habe er nach dieser Züchtigung die Epilepsie in folgender Art bekommen:

Er

Er würde auf einmal ganz stille und beängstiget, daß er nicht reden könnte. In dem kleinen Finger rechter Hand entstehe eine Taubheit, und auch zu Zeiten in der rechten Backe. Darauf zöge es ihm in den Arm, aus dem Arm in die Schulter, in die Zunge, daß er nicht reden könnte, und nach dem Herzen, dabey er oft zum Schlafe käme, und sich nicht bewußt sey; er hätte jetzt einen Durchfall, und die Speisen gingen unverdauet von ihm.

Ich gab ihm 10 Dosen von der bella donna, 2 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., 4 zu 5 Gr. und 1 zu 6 Gran.

Den 13ten Februar kam der Vater wieder, und zeigte an, daß nach der 5ten Dose die Epilepsie weggeblieben wäre, der Durchfall hätte sich auch gleich begeben, und er wäre eine Zeitlang recht gut gewesen; nun aber spänne es sich in dem Kopfe wieder an, und gehe zu dem Arme, dauerte aber nicht lange, und käme bald vorüber.

Ihm wurden wieder 15 Dosen von der bella donna gesandt, 4 zu 5 Gr., 6 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr. und 2 zu 8 Gr.

Den 15ten November 1784 kam der Vater zu mir, und zeigte mit vieler Freude an, daß sein Sohn nach denen letzt gegebenen Pulvern glücklich curirt, und frisch und gesund sey.

Siebzehnte Beobachtung.

Den 27sten May 1773 suchte Johann Jochen Dobberkau, aus großen Strosse, wegen seines Sohnes, der 2 Jahr alt wäre, bey mir Hülfe.

Der

Der Fall bey dem Kinde wäre dieser: im Februario 1772 hätte das Kind zum erstenmal die Epilepsie bekommen, wie die Masern ausbrechen wollen. Wie diese glücklich überstanden sind, stellt sich die Epilepsie in der Folge wieder ein.

Ich übersandte für dieses Kind 9 Dosen von der bella donna, 5 zu 1 Gr. und 4 zu 2 Gran.

Den 22sten September 1773 erhielt ich die schriftliche Nachricht, daß die Epilepsie nach dem Gebrauche der 9 Dosen bella donna ausgeblieben, und das Kind davon völlig frey sey.

Den 13ten December 1773 bestätigte der Vater bey seiner Hierkunft diese Nachricht selbst, und bezeugte, daß das Kind jetzt recht munter und gesund sey.

Achtzehnte Beobachtung.

Hans Jägers, aus großen Schwülper, Sohn, 12 Jahr alt, hatte, da er 6 Jahr alt gewesen, die Pocken bekommen; diese stehen bis an den neunten Tag recht gut, darnach kommen sie aber auf einmal weg, daß man nicht sehen kann, wo sie gesessen haben. Es tritt aber die Epilepsie ein, darin er drey Wochen wechselsweise gelegen. Der Schlag rührt und lähmt die rechte Hand und das rechte Bein; der Mund ziehet sich dabey auf die Seite.

Wie er nach und nach wieder zurecht gebracht worden, bekommt er die Epilepsie des Tages 2, 3 auch viermal, zu Zeiten schlägt sie einige Wochen über. Wenn die Epilepsie eintreten will; so kneipt er den rechten Daumen in die Hand, wird

der-

derselbe herausgebracht, und die Hand feste gedrückt, so bricht die Epilepsie nicht völlig aus.

Diesem Patienten sandte ich unterm 11ten April 1771 9 Dosen von der bella donna, 3 zu 4 Gr. und 6 zu 5 Gr., und bekam den 10ten Junii die Nachricht, daß der Knabe bey dem Gebrauche der bella donna die Epilepsie zweymal gehabt, nun aber wäre er seit 8 Wochen davon frey.

Neunzehnte Beobachtung.

Der Herr Hauptmann Schlüter, von dem Hochlöblichen Grubenhagischen Landregimente zu Moringen, suchte bey mir unterm 24sten August 1780 für seinen Sohn Philip Wilhelm, der im September 11 Jahr alt wäre, Hülfe, und gab von seinem Uebel und von dessen Entstehen diese Beschreibung:

Der Patient wäre von seinem dritten Jahre an zum öftern mit heftigen Kopfschmerzen beladen gewesen, dabey hätte er alle Jahre, ein oder zweymal, eine Art von Ausschlag auf dem Leibe, an den Beinen und unter dem membro virili bekommen, so daß das scrotum ganz wund geworden, und er davor kaum gehen können. Im Frühjahr 1780 wäre er verschiedentlich unpaß geworden, hätte dabey über Kopf- und Gliederschmerzen geklagt, traurig ausgesehn, und wäre taumelnd oder schwindelich gewesen, so daß er auch wol den Mund auf- und zugethan, als könnte er keine Luft kriegen, oder als wenn er sich brechen wollte. Diese Anfälle hätten sich nach einer Dauer

von

von 6 bis 10 Minuten verloren, daß er darauf nach einigen Stunden aufstehen und umher gehen können.

Ohngefähr den 24sten Julii 1780 fängt diesem jungen Menschen an die Nase zu bluten. Nach 14 Tagen, da er über Feld gewesen, stellt sich dieses Nasenbluten des Abends, darauf den folgenden Morgen zum drittenmal ein; in etlichen Tagen fehlt ihm nichts. Er geht also zur Schule, ihm wird aber übel, fängt an zu taumeln, wird aufs Bette getragen, und gebehrdet sich, als wenn er sticken will, kann keine Luft kriegen, thut den Mund auf und zu, und liegt ohne Verstand und Sprache. Vom 10ten bis 19ten August hat er diese Zufälle täglich gehabt, da sie entweder $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Stunde gedauert.

Den 20sten Aug. ist er zwar den ganzen Tag davon frey geblieben; den 21sten stellet sich aber die Epilepsie wieder ein, und kommt alle Morgen die mehreste Zeit um sieben Uhr einmal, um sechs Uhr des Abends sechsmal, um acht und neun Uhr einmal. Dieses dauert bis den 23sten October 1780, da er davon durch den Gebrauch der bella donna frey geblieben.

Der Paroxysmus wurde mir in folgender Art beschrieben: Der Patient griffe zuerst unter den Hals, finge an zu stöhnen, bekäme einen Schluckauf, und wollte sich brechen; kauete, als wenn er etwas im Munde hätte, und schluckte es nieder, finge bald darauf an zu hohgähnen und zu anken, streckte die Arme ganz vom Leibe aus; so wie er stöhnte und ächzte, erhöbe sich die Brust,

der

der Unterleib wäre öfters sehr gespannt; wechselsweise schnaubte er und hogähnte. Wenn die Paroxysmi vorüber wären, so hätte er großen Durst, klagte über Kopf- und Gliederschmerzen. Nach einer Stunde fehlte ihm nichts mehr, den Tag über wäre ihm ganz wohl und hätte starken Appetit.

Unterm 7ten September 1780 übersandte ich für diesen Patienten 15 Dosen von der bella donna, 3 zu 3 Gr., 4 zu 4 Gr., 5 zu 5 Gr. und 3 zu 6 Gran. Und unterm 22sten Sept. übersandte ich wieder 15 Dosen, jede zu 5 Gran. Ich verordnete dabey, daß alle Dosen tourenweise und in der Art sollten gegeben werden, daß, wenn 5 Dosen jede nach 48 Stunden des Abends gegeben worden, alsdenn drey Ruhetage, da nichts genommen würde, sollten gemacht werden. Wenn in der Art 15 Dosen verbraucht wären, so sollte eine Pause von 8 Tagen gemacht, in derselben aber ein gutes Laxans genommen werden. Darauf sollte mit dem Gebrauch der zum zweytenmal übersandten 15 Dosen von der bella donna, jede zu 5 Gran, in der ersten Art fortgefahren werden.

Da mir nun ein Diarium in tabellarischer Art ist gesandt worden, worin die Tage des Eingebens, die Anfälle der Epilepsie, dessen Art und Dauer beschrieben worden, und was sich sonst bey dem Patienten ereignet hatte; so könnte ich von der Cur eine genaue und umständliche Nachricht in ihrem Ergehen geben: ich will aber von

allem, um kürzer zu seyn, nur die Hauptsätze anzeigen.

Den 13ten September 1780 war die erste Dose des Abends eingegeben, und den 15ten Oct. waren die ersten 15 Dosen verbraucht worden. Der Ausbruch der Epilepsie wäre dabey die mehreste Zeit bis zur 8ten Dose sehr heftig gewesen, so daß der Patient zum öfteren geschrieen, nach der linken Seite unter die kurzen Rippen gegriffen, und auch nach dem Paroxysmo über die Seite geklagt habe. Einmal sey er aufgesprungen, wieder nieder gefallen, und habe das Kissen zerreissen wollen. Der Ausschlag, der sich bey dem Patienten auf dem Leibe, unter den Beinen, nicht aber am membro virili und scroto gefunden, sey bald auf das mehreste trocken geworden, dagegen hätten die beyden Nasenlöcher von Unreinigkeit geflossen.

Nach dem Gebrauch der 8ten Dose sind die Anfälle der Epilepsie gelinder gewesen.

Nach der 10ten Dose hätte er an dem folgenden Ruhetage eine Stunde nach dem Paroxysmo aus der Nase geblutet.

Den 15ten October hätte sich der Ausschlag zwischen den Beinen wieder eingefunden, und wäre den 30sten October noch da.

Vom 14ten bis 21sten October hätte der Patient nach der Vorschrift nichts genommen, als den 19ten eine Abführung, wornach er 5 sedes gehabt.

Den 22sten Oct. hätte er die erste Dose von dem zweyten Paquet à 5 Gr. eingenommen.

Den

Den 23sten October hätte er drey bis viermal aus der Nase geblutet; und die Epilepsie ist an diesem Tage zum erstenmal ausgeblieben, und in der folgenden Zeit nicht wieder gekommen.

Den 28sten Oct. hat er wieder des Morgens aus der Nase geblutet; indessen ist, nach der Vorschrift, der Gebrauch der bella donna noch mit vier Dosen bis den 30sten Oct. fortgesetzt.

Da nun, um bey mir Rath zu erholen, eine Pause gemacht worden; so gab ich meinen Rath dahin, weil der Ausschlag noch da wäre, so möchten die übrigen 10 Dosen noch gebraucht werden, um dadurch den Patienten gründlich zu heilen und vor künftigen Anfällen sicher zu stellen. Es sollten aber nach dem Gebrauche einer Dose allezeit zwey Ruhetage gegeben werden.

Dieser mein Rath wurde befolgt, und der Ausschlag wurde dadurch trocken und heil. Die zu Zeiten entstandenen Schmerzen in der Seite wurden auch gänzlich gehoben. Dieser curirte Patient, der schon ganz erwachsen und als Freycorporal in Kriegesdiensten steht, ist bis jetzt frisch und gesund.

So freudig ich über diese glückliche Cur war, so freudig waren auch die Eltern, und der Patient selbst, mit allen, die daran einen menschenfreundlichen Antheil nahmen.

Ich habe zu Zeiten in einigen glücklich geendeten Curen ein Gedicht bekommen, darin sich das gerührte Herz des curirten Patienten mit seiner dankbaren Gesinnung zu Tage gelegt hat. Ob sie nun gleich nicht alle von der Art sind, daß

sie wegen ihrer Poesie aufzubewahren wären, ob sie gleich das gute Herz des Curirten zu erkennen geben; so achte ichs doch für würdig, daß ich dieses kleine Gedicht, wegen der guten Poesie, auch der Vergessenheit entreisse, und zum Schluß dieser glücklichen Cur bekannt mache.

Es war ein Wunschgedicht, so mir bey dem Eintritt des 1781sten Jahrs zugesandt wurde, und folgendes ist:

Schon erstarrten meine Glieder,
Krankheit schlug mich ganz darnieder,
Brachte mich dem Tode nah;
Mir durchliefen Todesschauer,
Meine Augen deckte Trauer,
Hülflos lag ich schmerzvoll da.

Ach! wie bebte mir mein Herze,
Wenn ich mitten in dem Schmerze
Meiner Eltern Thränen sah.
Traurig suchten sie das Leben,
Ach! von neuem mir zu geben;
Doch war keine Hülfe da.

Endlich! Dank dem Gott der Götter,
Endlich wardst Du mein Erretter,
Mann, den meine Seele ehrt.
Ach vergieb, wenn ich es wage,
Und mein Herz an diesem Tage
Dir dies kleine Lied verehrt.

Dein Vergnügen ist, zu heilen,
Kranken Hülfe mitzutheilen,

Bist des Nebenbruders Glück.
Nimm den reinen Dank im Herzen
Auch von mir, da, frey von Schmerzen,
Du erheitert meinen Blick.

Ach! dies wünschen meine Lieder
Und mein Herz; Gott segne wieder,
Segne dich, wo er nur kann.
Bis zum frohen Silberhaare
Fliehen freudig Deine Jahre
Dir, von Gott beglücktem Mann!

Zwanzigste Beobachtung.

Den 18ten September 1780 kam der Schulmeister Große aus Trippichleben, Amts Clötze, zu mir, und suchte für seinen Sohn, der 11 Jahr alt wäre, Hülfe. Er erzählte, dieser bekäme des Abends, wenn er zu Bette ginge, eine Epilepsie in der Art, daß er zuerst phantasirte, mit den Armen schlüge, und sich nichts bewußt wäre, alsdenn läge er stille zu Bette. Dieser Anfall dauerte ohngefähr 15 Minuten, alsdenn wäre der Anfall überstanden.

Ich gab ihm 15 Dosen von der bella donna, 4 zu 3 Gr., 5 zu 4 Gr. und 6 zu 5 Gran.

Den 13ten November kam der Vater wieder, und erzählte, daß dieser beschriebene Vorfall so lange beständig sich eingefunden, bis er die 8te Dose eingenommen. Wie er diese genommen, wären bis zu Einnahme der 14ten Dose zuerst etliche kleine Würmer, in der Folge aber mehrere, und zuletzt große Spulwürmer per sedes abge-

gangen. Bey der Einnahme der 15ten Dose wären keine Würmer mehr gekommen, und der Anfall hätte damit aufgehört. Er sähe nun wohl und frisch aus, und wäre völlig curirt.

Diese Beobachtungen gaben mir zu erkennen, daß die bella donna in rechter Dose und rechter Art der Anwendung, und bey rechtem Verhalten des Patienten, in denen Fällen ein gesegnetes Mittel bey epileptischen Zufällen ist, wenn dieses Arzeneymittel nach seiner beywohnenden Kraft den Grund heben kann, wodurch die Epilepsie entsteht. Wo aber dieses nicht statt hat, kann man auch davon, sowol in diesem, als in andern Arten des menschlichen Elendes, keinen guten Erfolg erwarten.

Von diesem Satze Beweise beyzubringen, könnte ich mehrere anführen, unter andern auch, wenn die Epilepsie ein Erbfehler ist: ich will aber nur eine Beobachtung beybringen, die dieses ganz klar macht.

Ein und zwanzigste Beobachtung.

Der Herr Cammer-Commissarius Senff in Leipzig suchte den 11ten Julii 1774 bey mir für seinen Enkel, der 14 Jahr alt war, durch die bella donna Hülfe, da bishero bey ihm von geschickten und großen Aerzten vieles vergeblich wäre gebraucht worden.

Dieser Patient hätte, als er noch an der Ammen Brust gelegen, die Epilepsie bekommen. Als er nach etlichen Jahren wäre zum Gehen gebracht, bekommt er an dem rechten Bein um den

Knö-

Knöchel eine Geschwulst, wovon er lahm zu gehen anfängt. Der rechte Arm aber bis zum Ellenbogen wäre nicht in seiner gehörigen Lage gerade geblieben, sondern hätte sich nach der rechten Seite auswärts gewendet, wobey die Hand dergestalt ohnbrauchbar geworden, daß die Finger extendirt geblieben, und von freyen Stücken nicht zusammengelegt werden können.

Es äusserte sich bey ihm zuerst Folgendes: daß ihn dann und wann eine kleine Ohnmacht überfallen, wobey er die Hand von sich gestreckt, da denn die wahre Epilepsie, bey dem anhaltenden Gebrauche der Medicin von dasigen berühmten Aerzten, ausgebrochen wäre.

In diesem bedenklichen Elende, da Schlag und Epilepsie bey einander war, machte ich, auf anhaltendes Verlangen des Herrn Cammer-Commissarii, den Versuch mit der bella donna, und übersandte 24 Dosen, 3 zu 2 Gr., 5 zu 3 Gr., 6 zu 5 Gr. und 10 zu 6 Gr., mit der Vorschrift, solche tourenweis zu gebrauchen.

Unterm 10ten September erhielt ich in einem diario den Gebrauch von 16 Dosen mit denen dabey eingetretenen Erfolgen, daß die Epilepsie zuerst in starken Anfällen gekommen, in der folgenden Zeit hätten starke und schwache Anwandelungen mit einander abgewechselt, und in vier Tagen (da sie sonst alle Tage eingetreten) wäre der Patient davon frey geblieben. Die Dosen hätten jedesmal einen starken Schweiß gebracht. Bey den ersten zwölf Dosen wäre eine Veränderung des Urins erfolgt. Die lahme Hand hätte

etwas mehr Stärke bekommen, welches man dadurch wahrnehmen können, wenn er jemand angefaßt und gedruckt.

Unterm 12ten Merz 1775 erhielt ich die Nachricht, daß die Epilepsie nach dem Gebrauch der acht letzten Pulver bis zum höchsten Grade stärker geworden; durch Anwendung von Clystieren und durch Vesicatoria wäre er aber in kurzer Zeit wieder zurecht gebracht. Die Epilepsie habe bis auf schwache Zuckungen nachgelassen.

Wie er in der Art, da er weiter nichts eingenommen, vier Wochen hingebracht hätte, wären aber die alten Umstände eingetreten, darin er gestorben sey.

Dieser Patient ist darauf im Beyseyn zweener berühmten Aerzte secirt, da man denn gefunden, daß die viscera gut gewesen; allein in dem Kopfe hätte sich der Sitz des Uebels gefunden; das Gehirn wäre im Ueberfluß etwas verhärtet und voller Wasserblasen gewesen, auf der linken Seite aber eine große Höhlung; mithin wäre dem Patienten, nach dem Zeugniß der beyden Aerzte, nicht zu helfen gewesen.

Das vierte Capitel.

Angewendete bella donna in der Melancholie.

§. 1.

Anzahl derer Patienten, welchen ich in diesem Falle die bella donna gegeben.

Ich habe in der Melancholie bisher 75 Patienten gehabt; aus dieser Anzahl habe ich von 19 Personen die sichere Nachricht, daß sie durch die ihnen gegebenen bella donna Pulver von den getrockneten Blättern sind curirt worden, daraus ich aber auf einige andere in diesem guten Erfolge sehr wahrscheinlich von ihrer guten Würkung schließen kann; weil bey ihnen eben der Grund des Entstehens der Melancholie war, und diese theils wegen ihrer Entlegenheit, theils auch aus Nachlässigkeit, da ein Patient desjenigen, der ihn geholfen hat, leicht vergißt, und sich nicht eher meldet, bis er seine Hülfe aufs neue nöthig hat.

§. 2.

Veranlassung, die bella donna anzuwenden.

Daß ich auf die Anwendung der bella donna in diesem Falle gekommen bin, davon war die Ursache, weil bey den ersten Patienten ein Grund war, davon ich in andern Fällen wußte, daß sol-

cher durch dieses Arzeneymittel konnte gehoben werden. Wie denn dieses aus den Beobachtungen wird klar werden.

Erste Beobachtung.

Der Herr Pastor Biedermann zu Hohne, im Cellischen, schrieb mir unterm 4ten Februar 1771, daß Ilse Büring, in seinem Filialdorfe Ummern, 20 Jahr alt, zuerst schwächlich geworden, und dabey anfänglich bettlägerig gewesen. Ihre Gedanken wären jetzt zu Zeiten schwermüthig und verwirrt, gleich einer Faseley.

Bey dem Eintritt dieses Uebels zeigte sich in dem Gesichte eine Geschwulst, die unter den Augen besonders merklich wäre. Es fehlte aber der Patientin fluxus menstrualis; dagegen wären zwar einige Mittel, und besonders Kräuterbäder gebraucht; die Patientin wäre aber dadurch noch mehr in Unruhe und Beängstigung gesetzt.

Sie hätte darauf von einem Arzte Medicin bekommen, darnach sich zwar die menses, aber sehr wenig, gezeigt, und wodurch eine kleine Besserung auf ihre Melancholie hervorgebracht wäre; aber es kämen noch zu Zeiten Perioden, wo das Geblüt anfinge zu wallen, nach dem Kopfe stiege, eine gewaltige Röthe im Gesicht bey ihr verursachte, ihr den Kopf einnähme, und wobey sie sehr schwermüthig und verwirrt wäre.

Ich übersandte den 15ten Februar für diese Patientin 18 Dosen von der bella donna, jede zu 10 Gran, so sie tourenweis, sechs Dosen zur

Tour,

Tour, jede Dose nach 48 Stunden des Abends, gebrauchen sollte.

Unterm 6ten November 1771 bekam ich die Nachricht, daß die menses nun in quantitate ordentlich eingetreten wären, und sie sich sehr gebessert hätte.

Den 16ten Junii 1773 sprach ich bey meiner Durchreise den Herrn Pastor Biedermann in Hohne selbst, und erkundigte mich nach dieser Patientin, da ich denn diese Nachricht erhielt, daß nach dem Gebrauch der bella donna bey dem Mädchen die menses ordentlich und hinlänglich gekommen wären, wodurch auch die Melancholie völlig gehoben, und sie noch jetzt frisch und gesund sey.

Zweyte Beobachtung.

Ernst Heinrich Zernack, aus Neuenverchau im Brandenburgischen, 15 Jahr alt, war zu Zeiten in diesen Umständen, daß er sich nicht besinnen können, eine große Furcht hatte, als wenn ihn jemand beissen und schlagen wollte. Er klagte alsdenn über Frost, und wenn ihn der Paroxysmus antrat, so sagte er: es zöge ihm von unten in den Füßen herauf und laufe in den Körper; dabey wurde er braun in dem Gesichte, hatte Frost und des Nachts zu Zeiten keinen Schlaf. Diesen Zufall der Melancholie hatte auch sein Vater und seines Vaters Bruder gehabt. Der letztere wäre daran gestorben. Es war also diese Melancholie, wenn ich sie so nennen darf, erblich.

Ich gab ihm den 18ten Nov. 1771 9 Dosen von der bella donna, 3 zu 4 Gr. und 6 zu 6 Gr.

Den

Den 12ten December bekam ich durch den dasigen Küster Klosmann die Nachricht, daß sich dieser Patient durch diese Pulver, die bey ihm einen guten Schweiß und ruhigen Schlaf gebracht, nach und nach gebessert habe, und jetzt ganz ruhig sey.

Da er aber den 20sten December wieder beängstiget geworden, übersandte ich ihm wieder 9 Dosen von der bella donna, 3 zu 6 Gr. und 6 zu 8 Gr.

Den 17ten Merz 1773 erhielt ich durch den besagten Küster die Nachricht, daß dieser Patient dadurch völlig hergestellt, und bis jetzt, als seit 1 Jahr 3 Monat, keinen Anfall wieder gehabt hätte.

Dieser Patient, der jetzo ein Grundsitzer in Neuenverchau ist, hat in der folgenden Zeit gar keine Anfälle wieder gehabt, und ist, wie ich den 22sten Junii 1789 die sichere Nachricht erhielt, noch frisch und gesund.

Dritte Beobachtung.

Des Müllers Alstein Witwe aus Kläden, bey Stendal, 48 Jahr alt, hatte eine Krankheit gehabt; wie solche nachgelassen, verfällt sie nach 14 Tagen in eine Melancholie, sie ist sehr ängstlich, macht sich über jede Sache schwere und traurige Gedanken, und hat weder Tag noch Nacht davor Ruhe: sonst hätte sie guten Appetit.

Ich übersandte, da bey mir Hülfe gesucht wurde, dieser Patientin unterm 12ten Febr. 1771 12 Dosen von der bella donna, 3 zu 4 Gr., 3 zu

5 Gr. und 6 zu 6 Gran, welche sie den 13. 15. 17. 22. 24. und 26sten Febr., und den 2. 4. 6. 11. 13. und 15ten Merz nehmen sollte.

Den 11ten Julii 1774 erhielt ich durch Johann Christian Winstruck die Nachricht, daß diese Patientin durch den Gebrauch der übersandten Pulver völlig curirt worden, und frisch und gesund sey.

Den 7ten December 1775 erhielt ich wieder eine sichere Nachricht, daß diese Patientin noch ganz munter sey, und keine Anfälle ihrer Melancholie wieder gehabt habe.

Vierte Beobachtung.

Den 2ten Merz 1773 kam Jochen Friedrich Kalberloch, ein Cossate aus Grauich, mit seiner Frau Maria Elisabeth zu mir, welche 43 Jahr alt war. Der Mann erzählte, daß sie zwey Jahre durch unruhig und beängstigt gewesen. Sie ging bey mir auch auf der Stube immer hin und her, ohne sich zu setzen, ob ich gleich darum bat. Diese Unruhe, dabey sie doch noch verständig redete, hatte sie nun, wie erst gesagt, zwey Jahr gehabt, sich auch ihres Hauswesens gar nicht angenommen; ja zu Zeiten wäre sie weggegangen, ohne daß man gewußt, wo sie sich aufgehalten, und alsdenn wieder gekommen. Die menses wären bey ihr noch ordentlich.

Ich gab ihr 12 Dosen von der bella donna, 3 zu 3 Gr., 7 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr. und 1 zu 6 Gr., die sie den 4. 6. 8. 11. 13. 15. 18. 20. 22. 25. 27. und 29sten Merz einnehmen sollte.

Den

Den 11ten May kam ihr Mann wieder, und gab mir die Nachricht, daß die Pulver bey ihr Schlaf gebracht, da sie vorher sehr selten schlafen können, und auch den andern Morgen einen guten Schweiß: die Angst hätte sich bey ihr nun begeben, und sie nähme sich nun des Hauswesens wieder an: sie klagte aber noch zu Zeiten über den Kopf.

Ich gab ihm noch 15 Dosen von der bella donna, jede Dose zu 5 Gr., und zwey Rhabarberpulver, jedes zu 2 Scrupel, so sie ferner nach der Vorschrift gebrauchen sollte.

Den 28sten April 1774 erhielt ich durch Peter Block aus Wigelitz die Nachricht, daß diese Patientin durch die zuletzt erhaltene Medicin völlig curirt wäre. Diese Nachricht wurde den 3ten May 1774 durch Hans Bossefinke wieder bestätiget, mit dem Zusatze, sie wäre nun völlig wieder hergestellt.

Fünfte Beobachtung.

Da die zuletzt beschriebene Patientin völlig war curirt worden; so wurde den 3ten May 1774 für Dorothea Elisabeth Bossefinke, weyl. Christian Bossefinken Tochter aus Wigelitz, 18 Jahr alt, auch Hülfe bey mir gesucht. Diese hatte ihre menses noch nicht, und war mit der Melancholie in dieser Art befallen. Sie hatte incontinentiam urinae, desfalls sie oft sehr beschimpft worden. Diese Beschimpfung hatte sie sich so sehr zu Gemüthe gezogen, daß sie, da sie diesen

Feh-

Fehler der Natur nach hatte, darüber ganz tiefsinnig und melancholisch geworden.

Ich sandte ihr 12 Dosen von der bella donna, 6 zu 4 Gr. und 6 zu 5 Gr., die sie tourenweis gebrauchen sollte.

Den 18ten May kam ihre Schwester, und gab mir die Nachricht, daß die Pulver ihre Schwester stark angegriffen, aber keinen Schweiß, sondern etwas Purgiren gebracht, und wäre, da sie erst 10 Dosen gebraucht, von ihrer Melancholie völlig curirt und befände sich recht wohl: sie hätte noch 2 Dosen, die sie noch einnehmen wollte.

Den 28sten Junii erhielt ich durch erst besagte wieder die Nachricht, die menses wären nach denen zwey letzten Dosen auch eingetreten, und die incontinentia urinae wäre völlig gewichen.

Ich lernte also bey dieser curirten Patientin die gute Würkung der bella donna auch gegen dieses Uebel, sofern es nicht ein angewöhntes ist, sondern von einer vermuthlichen Erschlaffung herrührt: und diese gute Würkung habe ich auch, da mehrere Patienten dieser Art zu mir gekommen, bey angewendeter bella donna durch mehrere Erfahrungen bestätiget gefunden.

Sechste Beobachtung.

Johann Jochen Böve, Einlieger in Roxförde, 30 Jahr alt, von Profeßion ein Schneider, kam den 18ten May 1773 zu mir, und bat um Hülfe, weil er sehr tiefsinnig, beängstigt und niedergeschlagenes Gemüths wäre. Er hatte eine

blasse

blasse Couleur. Nach seinen Gedanken hätte er solches von einer Frauensperson bekommen, die ihn gern heyrathen wollen. Da er nun solches ausgeschlagen; so hätte sie ihm einmal weichen Käse gegeben, davon aber auch andere gegessen, denen es keinen Schaden gebracht: er aber wäre nach der Mahlzeit ganz unreimisch geworden, so daß er weggelaufen. Zuerst hätte er des Nachts gar nicht schlafen können; nunmehro schliefe er etwas, klagte aber über den Kopf, der ihm düselig wäre und oft schmerzte.

Ich gab ihm 12 Dosen von der bella donna, 1 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., 7 zu 5 Gr. und 1 zu 6 Gr., so er nach der Vorschrift tourenweise gebrauchen sollte.

Den 16ten Febr. 1774 bekam ich durch Christian Hasewinkel aus Norförde die Nachricht, daß dieser Patient nach den Pulvern einen guten Schlaf bekommen, und völlig curirt sey.

Siebente Beobachtung.

Otto Samuel Lange, des Cossaten Balstar Langens Sohn in Zedaw, 23 Jahr alt, kam den 29sten December 1773 mit einem Knechte zu mir. Er war tiefsinnig, melancholisch, und klagte sehr über den Unterleib, daß es ihm darin sehr drückte und hart läge. Des Nachts hätte er auch keinen Schlaf.

Sein Begleiter erzählte, daß er auch zu Zeiten furiös würde.

Er war nach dem Kloster alten Hallensleben gewesen, wo er aber keine Hülfe bekommen. Er

verlangte von mir, ich sollte, wie diese im Kloster gethan, mit ihm beten.

Ich gab ihm 2 Scrupel Rhabarber und 16 Dosen bella donna, 1 zu 3 Gr., 7 zu 4 Gr. und 8 zu 5 Gr., die er nach der Vorschrift, die ich seinem Begleiter sagte, in zwey Touren gebrauchen, mit der Einnahme der Rhabarberpulver aber den Anfang machen sollte.

Da der Patient zu Zeiten wüthend wurde; so nahm der Knecht von hier aus einen standfesten Bothen mit, in dessen Gesellschaft er wieder zurückgebracht wurde.

Was der Knecht befürchtet hatte, das war auch, nach der gegebenen Nachricht von dem Bothen, eingetroffen. Wie sie an ein Wasser kommen, so will er seine Begleiter, womit er sich herumbalgt, ins Wasser stoßen, so er aber durch ihre Uebermacht nicht habe vollbringen können. Wie dieser Paroxysmus vorüber gewesen, ist er ruhig mit ihnen fortgegangen.

Den 22sten Februar 1774 kam der Knecht wieder, und gab mir die Nachricht, daß der Patient, da er zuerst die Rhabarberpulver gebraucht, nach ein Paar bella donna Pulvern gleich Schlaf bekommen, und sein tiefsinniges und zu Zeiten entstehendes wüthendes Wesen hatte sich bey fernerm Gebrauch der bella donna gänzlich gelegt. Er befände sich recht wohl. Da er aber nun in zwey Nächten keinen Schlaf wieder gehabt; so verlangte er von mir wieder Medicin. Ich übersandte ihm also wieder 16 Dosen von der bella

donna, jede Dose zu 5 Gr., die er wie die ersten gebrauchen sollte.

Den 4ten April kam der Knecht wieder, und gab mir die Nachricht, daß der Patient nunmehro völlig curirt, und frisch und gesund sey.

Dieser Gesundheitszustand hat bis im December 1781, und also 8 Jahr gedauert.

Den 19ten December 1781 kam der Patient selbst, und beklagte sich, daß sein trauriges Wesen und die Beängstigung sich wieder, aber nicht so stark, wie das erstemal, bey ihm eingefunden hätte.

Wie nun mein Sohn, der jetzige Garnison- und Landphysicus in Ratzeburg, D. Burchhard Friedrich Münch, bey mir war; so nahm derselbe den Patienten in die Cur, und gab ihm drey Dosen Rhabarber, jede zu 2 Scrupel, und 16 Dosen bella donna, jede zu 5 Gr., und verordnete, daß er zuerst eine Dose Rhabarber, und darnach 8 Dosen bella donna, jede nach 48 Stunden, einnehmen sollte. Darauf sollte er die 2te Dose Rhabarber gebrauchen; und darnach wieder 8 Dosen bella donna, jede nach 48 Stunden. Mit der 3ten Dose Rhabarber sollte er den Schluß machen.

Den 4ten Febr. 1782 kam der Patient wieder, und zeigte mit vielen Freuden selbst an, daß er nach dieser letzten Cur nunmehro völlig wieder hergestellt sey, und desfalls seinem Arzt selber Nachricht geben wolle.

Dieser Patient ist auch, wie ich von daher weiß, noch jetzt gesund.

Achte Beobachtung.

Den 7ten April 1774 wurde für Ilse Franken, des Cossaten Peter Franken Frau in Zedaw, 58 Jahr alt, bey mir Hülfe gesucht, da sie am dritten Osterfeyertage irre geworden wäre, allerley wunderliche Reden führte, und dabey gar keinen Schlaf bekäme. Diesen Zufall hätte sie vor drey Jahren in das 4te Jahr gehabt, der sich aber von selbst begeben.

Ich sandte ihr 15 Dosen von der bella donna, 6 zu 4 Gr. und 9 zu 5 Gr., die sie tourenweis, jedes Pulver nach 48 Stunden, des Abends einnehmen sollte.

Den 17ten May bekam ich die Nachricht, daß sich nach dem Gebrauch der bella donna der Schlaf gleich eingefunden, aber zu Zeiten noch unruhig wäre.

Ich sandte ihr wieder 15 Dosen von der bella donna, 6 zu 4 Gr. und 9 zu 5 Gr.

Den 12ten Julii bekam ich die Nachricht, daß die Patientin völlig curirt sey.

Neunte Beobachtung.

Den 27sten Junii 1774 kam Anna Schulzen, des Cossaten Heinrich Schulzen Frau, aus Molitz, 33 Jahr alt, und beklagte sich, daß sie so schwermüthige Gedanken hätte. Diesen Zufall hätte sie vor 4 Jahren schon einmal gehabt; dabey könnte sie gar nicht schlafen, die menses hätte sie zwar, aber nicht hinlänglich.

Ich gab ihr 12 Dosen von der bella donna, 6 zu 6 Gr. und 6 zu 7 Gr., die sie nach der Vorschrift gebrauchen sollte.

Den 27sten September kam diese Patientin wieder, und erzählte, daß die Pulver bey ihr keinen Schweiß gebracht, sie könnte aber wieder schlafen: mit der Beängstigung hätte es sich etwas begeben.

Ihr wurden wieder 12 Dosen von der bella donna gegeben, 6 zu 6 Gr. und 6 zu 7 Gr.

Den 13ten Merz 1775 erhielt ich eine sichere Nachricht, daß diese Patientin durch die letzten Pulver völlig curirt wäre. Diese Nachricht wurde den 10ten Junii 1776 wieder bestätigt.

Zehnte Beobachtung.

Catharina Maria Lötjen, Hans Jochen Lötjens in Lockstedt, Amts Clötze, Tochter, 21 Jahr alt, wird nach einem heftigen Schreck ganz traurig und tiefdenkend.

Unterm 4ten October 1774 wurde bey mir Hülfe gesucht. Ich sandte ihr 9 Dosen von der bella donna, 2 zu 3 Gr., 2 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr. und 2 zu 6 Gr., wodurch diese Patientin sich gebessert und munter geworden.

Den 19ten November kam der Vater wieder, und erzählte, daß seine Tochter, wie sie sich zur Ader gelassen hätte, wieder unruhig und niedergeschlagen, auch beängstigt worden wäre, und des Nachts nicht schlafen könne.

Ich sandte ihr wieder 8 Dosen von der bella donna, 4 zu 5 Gr. und 4 zu 6 Gr.

Den

Den 10ten Febr. 1775 erhielt ich die Nachricht von ihrer Besserung, aber sie wäre noch nicht vollkommen hergestellt: wenn sie die Pulver gebrauchte, so wäre ihr leicht; und wenn sie solche nicht genommen, so wäre sie wieder traurig.

Ich sandte ihr wieder 12 Dosen von der bella donna, 6 zu 5 Gr. und 6 zu 6 Gr.

Den 27sten Februar bekam ich die Nachricht, daß sie sich nach diesen Pulvern sehr gebessert hätte; da sie sich aber geärgert, so wäre sie nun viel schlimmer geworden, als sie vorher gewesen wäre. Sie hätte ein starkes Aufstoßen in dem Magen, und zu Zeiten ein Reissen im Leibe.

Ich sandte ihr zwey Dosen Rhabarber, jede zu 1½ Scrupel, und 12 Dosen von der bella donna, 6 zu 6 Gr. und 6 zu 7 Gr. Mit einer Dose von Rhabarber sollte sie den Anfang der Cur machen, und wenn sie darnach 6 Dosen von der bella donna genommen; so solle sie die 2te Dose Rhabarber einnehmen, und alsdenn die andern 6 Dosen von der bella donna gebrauchen. Dadurch sind bey ihr die menses ordentlich erfolgt, die vorher nur sehr gering gewesen waren, und sie völlig curirt. Auch jetzt ist sie noch frisch und gesund.

Eilfte Beobachtung.

Den 9ten Febr. 1784 wurde für Catharina Elisabeth Metten in Kakerbeck, Amts Clötze, 31 Jahr alt, bey mir Hülfe gesucht, indem sie, da ihr ein Kind gestorben, sehr beängstigt und

melancholisch sey. Es wäre bey ihr auch obstructio mensium, und sie hätte keinen Schlaf.

Ich sandte ihr 5 Dosen von der bella donna, 1 zu 3 Gr., 2 zu 4 Gr. und 2 zu 5 Gr.

Den 3ten Merz kam die Patientin selber, und erzählte auf mein Befragen, sie hätte gleich nach der ersten Dose einen guten Schlaf bekommen, welcher sich auch in den folgenden Tagen wieder eingefunden. Die Angstschauer kämen zwar noch, aber nicht so stark, und nicht so oft, wie sonst: obstructio mensium wäre aber noch nicht gehoben.

Ich gab ihr wieder 5 Dosen von der bella donna, 1 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr., 1 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr. und 1 zu 8 Gr. Dadurch wurde, nach der Nachricht, die sie mir selber brachte, obstructio mensium nach der dritten Dose gehoben; auch ist sie von ihrer Melancholie völlig curirt.

Zwölfte Beobachtung.

Den 6ten October 1785 wurde von mir für Jochen Christoph Herber, Jochen Christian Herbers Sohn in Calbe an der Milde, 35 Jahr alt, bella donna verlangt, da zugleich angezeigt wurde, er wäre zu Zeiten sehr niedergeschlagen und melancholisch, dabey wäre er sehr unruhig und hätte keinen Schlaf.

Ich übersandte ihm 12 Dosen von der bella donna, 1 zu 3 Gr., 4 zu 4 Gr., 5 zu 5 Gr. und 2 zu 6 Gr.

Im December bekam ich die Nachricht, er hätte bey angewendeter bella donna guten Schlaf bekommen, seine Unruhe und melancholisches

Wesen wäre gehoben, und er befände sich wohl und munter.

Diese zwölf Beobachtungen werden hinlänglich seyn, von der guten Würkung der bella donna in der Melancholie, nach dem unterschiedlichen Grunde ihres Entstehens, einen Beweis zu geben, auch daß sie in gleichen Umständen in guter Hoffnung könne angewendet werden.

Das fünfte Kapitel.

Beobachtungen bey angewendeter bella donna in der Manie.

In der glücklichen Anwendung der bella donna bey dem tollen Hundebiß, und auch bey dem Anfange der daher entstandenen Wuth, kam ich auf die Gedanken, daß vielleicht dieses Arzeneymittel auch gute Dienste in der Manie thun würde.

Den 12ten December 1768 wurde auch in diesem Falle, mit recht sehnlichem und dringendem Anhalten, bey mir Hülfe gesucht. Der Fall war dieser:

Anna Elisabeth Mertens, ein Mädchen von 22 Jahren in Jöber, hatte in Braunschweig gedient. Nach dem Vorgeben wäre ihr von einem Knecht ein Philtrum gegeben, bald darnach wäre bey ihr eine Raserey ausgebrochen, die schon fünf Wochen angehalten hätte. Diese Raserey wurde in der Art beschrieben: es träte zuerst bey ihr ein Frost ein, die Zunge würde im Munde starr, als-

denn lachte sie, wäre unverständig und wüthend. Dieser Paroxysmus käme des Tages zu Zeiten zweymal, zu Zeiten mehrmal.

Wie ich damals noch gewohnt war, so wie ich von dem gemeinen Manne, meinen Lehrmeistern, gelernt hatte, starke Dosen zu geben; so richtete ich die Cur in der Art ein: es sollte den 13ten December der Patientin zur Ader gelassen, und darauf den 16. 18. und 19ten jedesmal 10 Gran von der bella donna gegeben werden.

Ich bekam darauf den 22sten December die Nachricht, daß die Patientin nach dem Aderlassen sehr matt geworden; die bella donna hätte sie stark angegriffen, welches aber durch das Nachtrinken der süßen kalten Milch sehr gelindert worden wäre: sie würde auch täglich matter und hinfälliger.

In der Art mochte ich die Anwendung der bella donna nicht fortsetzen; und wie ich hernach zu Ende Januars 1769 erfuhr, war sie in ihrer Krankheit gestorben.

Wie dieser erste Versuch in der Manie keinen erwünschten Endzweck brachte; so wäre ich gewiß abgeschreckt, weitere Versuche mit der Anwendung der bella donna in der Manie zu machen; wenn ich nicht von einem geehrten Freunde die Nachricht erhalten hätte, daß er die bella donna in einer würklichen Tollsucht (Manie) mit grossem Glücke angewendet hätte. Ich wurde also dadurch bewogen, daß ich, auf dringendes Ansuchen, einem Mädchen von 16 Jahren in Uelzen, und einem jungen Burschen von 18 Jahren in

der

der Gegend Uelzen, bey denen die Manie war, tourenweise, ohne Aderlassen, jedesmal 10 Gran von den Blättern der bella donna, und hernach von der Wurzel, zu übersenden.

Von diesen beyden Patienten bekam ich die Nachricht, daß die Pulver zwar verbraucht wären und einen guten Schweiß gebracht; aber die Besserung wäre so wenig, als eine Verschlimmerung, erfolgt.

Diese Cur setzte ich aber bey beyden Patienten nicht fort.

Die sichere Erfahrung von einem glücklich ausgeschlagenen Versuche in der Manie, so ich von einem geehrten Freunde umständlich erhielt, war diese, so mir der Herr Pastor Schumann in Jühnde, bey Göttingen, auf mein Ersuchen, in einer sehr gut gefaßten Abhandlung, communicirte.

Ein junger Mensch von etwa 20 Jahren war mit der Manie befallen, und hatte solche schon etliche Jahre, und zu Zeiten so stark gehabt, daß er sich mit keinen Kleidern bedeckt, alles, was er gekonnt, zerrissen, oft so wüthend geworden, daß man ihn mit Ketten verwahren müssen. Dieser Patient wäre durch den Gebrauch der pulverisirten bella donna Wurzel, so ihm von 4 Wochen zu 4 Wochen tourenweise, drey Pulver zur Tour, jede Dose zu 15 Gran, eine Zeitlang gebraucht, wobey er oft zur Ader gelassen, glücklich wieder hergestellet, so daß er seine Arbeit wie vorher thun können.

Dieser junge Mensch wäre aber, nachdem er eine Zeitlang völlig gesund gewesen, mit einem damals grassirenden hitzigen Fieber befallen und darin gestorben.

Bey der gütigen Communication dieses Aufsatzes wurde aber von mir verlangt, davon keinen Gebrauch zu machen, wesfalls ich nicht einmal davon eine Abschrift nahm. Ich bat aber den Herrn Verfasser, solchen in dem Hannöverschen Magazin bekannt zu machen, welchen ich jedoch darin nicht gelesen, da er vielleicht bey Seite gelegt, oder zurückgesandt worden, und also gleiche Schicksale mit einigen meiner Aufsätze gehabt hat.

Indessen kann es mir nicht verdacht werden, diese glückliche Cur hier, so weit als ich nur kann, anzuzeigen und bekannt zu machen.

Die zweyte glückliche Anwendung der bella donna in der Manie schrieb mir der Herr Regimentschirurgus Evers aus Lüchow: daß ein Reuter von dem Leibregiment, so ein Delirium gehabt, welches das Mittel zwischen der Melancholie und Manie gehalten, und das noch dazu angeerbt gewesen, da dessen leibliche Mutter aus dieser Ursache zu Celle im Tollhause sich befunden, und auch hernach darin gestorben ist; da er ihm von Zeit zu Zeit die bella donna gegeben, von der Zeit an nicht allein ganz vernünftig gewesen, sondern auch seine Dienste unverhindert habe thun können.

Diese Beobachtung ist auch von dem Herrn Regimentschirurgus, der sich in seinen Versuchen mit der bella donna sehr verdient gemacht, und sich mit mir gleich nach meiner ersten Ab-

hand-

handlung in einen angenehmen Briefwechsel eingelassen hat, mit andern seiner Beobachtungen im Druck bekannt gemacht. Dabey er auch, in meinen Anfechtungen bey angewendeter bella donna, mir ein treuer Beystand gewesen ist.

Da ich dieses als eine kleine Geschichte zum vorausgesetzt; so will ich nun meine glücklichen Beobachtungen bey angewendeter bella donna in der Manie kürzlich anzeigen.

Erste Beobachtung.

Die erste glücklich angewendete bella donna in der Manie erfolgte in einem glücklichen Schicksal zufälliger Weise.

Ich hatte den in Pension stehenden Herrn Lieutenant Behrens in Haymar, ohnweit Hannover, wegen eines Krebsschadens an der Unterlippe in die Cur genommen. Dieser hatte durch Abhalten zuerst angestanden, die bella donna zu gebrauchen: da aber der Schade immer schlimmer und gefährlicher wurde; so ermahnte ich ihn, solchen Gebrauch nicht weiter auszusetzen, sondern etliche Dosen von der bella donna zu nehmen, darauf sich operiren zu lassen, und bey der Heilung wieder die bella donna anzuwenden; wodurch er auch völlig curirt worden ist.

Der Herr Lieutenant, der von den übersandten Pulvern noch Vorrath hatte, kommt auf die Gedanken, davon eine Dose nach dem Aufsatz des dasigen Herrn Pastors Pralle in der Manie anzuwenden, davon ich nun die Geschichte, da er ein Augenzeuge mit vielen dasigen Einwohnern

ist,

ist, nach seinen eigenen Worten anführen will.

„Es war der verflossene Monat Junius 1770, als hieselbst in Haymar, im Amte Ilten, eine Dienstmagd, Namens Maria Aschemann, aus Evern gebürtig, wegen einer fehlgeschlagenen Heirath etwas tiefsinnig und verwirrt wurde, über Beängstigungen klagte und öfters weinte. Kaum waren vierzehen Tage verflossen, als die Verwirrung ihres Verstandes schon so sehr überhand genommen hatte, daß sie zu keiner Arbeit mehr tüchtig war: und von da an wuchs ihre Verwirrung täglich bis zur Raserey.

Ich ermahnte die Anverwandten, wegen dieser elenden Person sich sogleich an geschickte Aerzte zu wenden, welches sie auch versprachen. Demohngeachtet waren sie ihren ländlichen Vorurtheilen gefolgt, und hatten die Wahnwitzige dem Halbmeister zu Peina anvertraut, in der Meynung, daß dieser ihr ihren Verstand wieder geben würde.

Indem aber dieser leidige Arzt, den Verstand der Patientin durch tapfere Prügel wieder herzustellen, alle Tage recht fleißig beschäftigt war; so wurde sie noch rasender.

Ihre Anverwandten, die nun ihre große Thorheit einsahen, nahmen sie hierauf dem groben Afterarzt wieder ab, und zu sich nach Haymar. Dieses geschah den 19ten Julii 1770.

Die Raserey dieser Unglücklichen nahm noch immer zu, und gieng so weit, daß sie den 22sten Julii, da sie der Aufmerksamkeit ihrer Wächter

ent-

entgangen war, sich in des Nachbars Brunnen stürzte. Hieraus wurde sie mit großer Mühe errettet. Nicht lange darnach äussert sie ein Verlangen, zu dem hieselbst wohnenden Lieutenant, Herrn Behrens, als ihrem ehemaligen Brodtherrn, zu gehen. Sie wird mit seiner Erlaubniß zu ihm gebracht.

Weil er nun eben aus dem Hannöverschen Magazin ersehen hatte, daß in dem vorigen Jahre zu Ueslar *) ein rasender Mensch durch die bella donna zum Gebrauch seines Verstandes wieder gekommen wäre; so fasset er den Entschluß, auch bey dieser Elenden einen Versuch damit zu machen.

Er giebt ihr also den 25sten Julii Nachmittags um 5 Uhr, unter einiger Mühe, eine Portion bella donna zu 13 Gran, so wie er sie von dem Herrn Superintendent Münch erhalten hatte.

Nach Verlauf einer Viertelstunde fängt die Patientin an zu taumeln. Er läßt sie wieder zu ihren Anverwandten führen, und ihnen das öftere Nachtrinken des kalten Wassers, wie auch einiger süßen kalten Milch, ohngefähr gegen 10 Uhr des Abends, empfehlen. Allein, keins von beyden hat die Patientin nehmen wollen.

Des folgenden Morgens hat man an ihr einigen wenigen Verstand gemerkt, der sich aber des Nachmittags wieder verloren.

Den

*) Diese Geschichte finde ich in dem Hannöverschen Magazin nicht; und vielleicht hat der Herr Lieutenant die Nachricht der erst angeführten Cur des Herrn Pastors S. zu Jühnde, so ohngefähr von Ueslar zwey bis drittehalb Meilen entfernt ist, erfahren.

Den 27sten Julii hat der Herr Lieutenant Behrens ihr das zweyte Pulver von der bella donna, zu 10 Gran, gegeben; hierauf hat sich den folgenden Morgen wieder einiger Verstand bey ihr gezeigt, der sich aber auch den Nachmittag, jedoch nicht völlig, wieder verloren hat.

Den 30sten Julii hat sie von dem Herrn Lieutenant das 3te bella donna Pulver, zu 10 Gran, empfangen, und darauf ist sie nicht nur etwas verständig geworden; sondern sie hat auch nun die vorhin nicht gefühlten Schmerzen des Leibes empfunden, die der erste prügelnde Afterarzt ihr verursacht hatte; daneben sind ihre Füße bis zum Platzen aufgeschwollen, wovon der rechte auch würklich aufgebrochen ist.

Den 3ten August hat der Herr Lieutenant ihr noch eine Portion bella donna, zu 10 Gran, gegeben.

Die Füße haben hierauf die Geschwulst verloren, und der Verstand ist merklich immer mehr zurückgekehrt; allein die Patientin ist nun so matt gewesen, daß sie sich nicht mehr hat aufrichten können.

Den 6ten August ist ihr von dem Herrn Lieutenant Behrens noch eine Portion bella donna, zu 10 Gran, gereicht worden, und weil er nun dafür hielt, daß die wenige Stärke des Körpers, die noch da war, sorgfältig erhalten, und die verlorne wieder hergestellt werden müsse; so hat er ihr von einem Arzte in Peina stärkende Arzeney geben lassen.

Gott

Gott hat alle diese Unternehmungen an dieser Patientin also gesegnet, daß sie nun wieder ganz gesund und verständig ist.„

Haymar, den 14ten Nov. 1770.

J. H. Pralle.

Diese merkwürdige Geschichte brachte mich nun auf den Entschluß, die bella donna in diesem Falle der Manie wieder anzuwenden, wozu sich auch bey dem immer stärker werdenden Zulauf der Patienten Gelegenheit fand.

Zweyte Beobachtung.

Es wurde für Catharina Fäsen in Wends, einem in hiesiger Gegend nahe gelegenen Brandenburgischen Dorfe, die 60 Jahr alt wäre, den 12ten Junii 1774 bey mir Hülfe gesucht; dabey mir folgender Zufall gemeldet wurde:

Sie wäre vor einigen Tagen unreimisch und rasend geworden, wovon man die Ursache nicht angeben könnte; sie wollte immer weglaufen, antwortete auf keine Frage verständig; sie redete zwar zu Zeiten, aber ohne allen Verstand.

Ich sandte ihr 6 Dosen von der bella donna, und gab nach meiner noch damals gewohnten Art eine starke Dose, jede zu 10 Gr., welche sie den 20. 22. 24. und 29sten Junii, und den 1. und 2ten Julii einnehmen sollte.

Den 20sten Julii bekam ich die Nachricht, daß diese Patientin dadurch ganz ruhig und verständig geworden, und hernach eine geraume Zeit

recht

recht gut gewesen, darauf aber an einer andern Krankheit verstorben sey.

Drittte Beobachtung.

Maria Elisabeth Bossen, weiland Andreas Bossen, Einliegers in Neuhoff, bey Neuenhalensleben, Tochter, 26 Jahr alt, hatte seit etlichen Jahren durch einen heftigen Aerger obstructionem mensium bekommen, und darauf um Ostern 1772 folgenden Zufall erhalten: sie wird braun im Gesichte, die Augen stehen ihr starr, fällt zu Zeiten um, zu Zeiten läuft sie aus Angst weg, und sagt kein Wort; kommt sie in ein anderes Haus, und findet auf dem Tische Brodt liegen, so schneidet sie mit dem dabey liegenden Messer ein Stück ab, steckt es in die Tasche, und läuft wieder weg, ohne daß sie davon was weiß, wenn sie wieder zu sich selber kommt. Sie hatte sich bisher, doch ohne einigen Nutzen, alle vier Wochen zur Ader gelassen.

Ich gab ihr den 19ten Junii 1772 12 Dosen von der bella donna, 3 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr., 3 zu 8 Gr. und 3 zu 10 Gr., so sie den 22. 24. und 26sten Junii, und den 1. 3. 5. 10. 12. 14. 19. 21. und 23sten Julii einnehmen sollte.

Den 28sten Aug. kam die Patientin selber, und gab die Nachricht, daß sie sich nach dem Gebrauch der Arzeney sehr gut befunden, und die Anfälle noch nicht wieder gehabt hätte: obstructio mensium wäre aber noch nicht gehoben. Wie sie nun vor etlichen Tagen wieder einen heftigen

Schreck

Schreck gehabt, so wäre ihr Zufall wieder gekommen.

Um nun obstructionem mensium zu heben, gab ich ihr wieder 15 Dosen von der bella donna, und erwählte dazu starke Dosen, 3 zu 8 Gr. und 12 zu 10 Gr., welche sie in der bekannten Art und Ordnung gebrauchen sollte.

Den 10ten October erhielt ich die sichere Nachricht, daß nun die menses ordentlich wieder eingetreten, und die Patientin von allen beschriebenen Anfällen ganz frey geblieben wäre.

Den 11. Jan. 1775 kam ihre Mutter, und bestätigte diesen glücklichen Erfolg. Im Oct. 1788 kam ihr jetziger Mann, Johann Georg Bartels, der für einen Patienten in einer andern Krankheit zu mir geschickt war, und zeigte mir an, daß er mit dieser Person seit 7 Jahren in der Ehe lebte: sie hätte nach der Cur gar keine Anfälle mehr gehabt, und wäre bis jetzt frisch und gesund.

Vierte Beobachtung.

Johann Christian Mertens, Brinksitzer in Germenau, 33 Jahr alt, bekommt es mit einem Frost, und ziehet ihm durch alle Glieder, alsdenn ist er ganz wüthend, siehet flüchtig aus, und will bald auf diesen, bald auf einen andern losgehen und schlagen. Diesen Zufall der Manie hatte er vor zwey Jahren auch einmal gehabt, und nun vor 8 Tagen wieder bekommen.

Den 6ten Februar 1774 wurde desfalls bey mir Hülfe gesucht. Ich sandte ihm 24 Dosen von der bella donna, jede zu 5 Gr., und jede Dose war mit 5 Gran Rhabarber vermengt. Er

sollte davon alle Abend eine Dose einnehmen, bis solche verbraucht worden wären.

Den 24sten Merz kam sein Bruder, und gab mir die Nachricht, daß er alle 24 Dosen nach der Vorschrift eingenommen, und dadurch völlig curirt worden.

Er ist auch einige Jahre darnach frisch und gesund gewesen; nach dieser Zeit ist die Manie wieder eingetreten, da er denn in dieser Raserey weggegangen, und niemand erfahren können, wohin er sich gewendet habe.

Fünfte Beobachtung.

Unterm 26sten Jun. 1775 schrieb mir der Hr. Pastor Dahle, aus Nitzau, von Catharina Maria geborne Spannert, welche an den Ackermann Jürgen Behrend in Toppel verheyrathet, und 31 Jahr alt wäre, folgende Nachricht: daß diese Person sonst in ihrem ledigen, als auch nachhero in ihrem verehlichten Stande, ein ordentliches und vergnügtes Leben geführt hätte; seit etlichen Wochen wäre sie aber in einen Wahnwitz (Manie) verfallen, wogegen die betrübten Eltern und ihr Mann Hülfe suchten. Der Bothe gab mir auf Befragen noch folgende Nachricht: Es wäre diese Person vor 3 Wochen glücklich entbunden, sie hätte aber den 9ten Junii eine Rose (Entzündung) an dem Kopfe bekommen; der Kopf wäre dabey roth geworden und mit starker Geschwulst befallen. Wie sich dieses wieder begeben; so wäre sie den 14ten Junii ganz wüthend und wahnwitzig geworden. Wenn sie zu Zeiten etwas zu sich selber

ber käme, so klagte sie, daß es ihr im Kopfe sünge und sauſete. Die rechte Backe schmerzte ihr sehr, und es schiene, als wenn an der Stelle ein Ausschlag kommen wollte. Dabey hätte sie keinen Schlaf.

Ich sandte ihr 16 Dosen von der bella donna, 2 zu 4 Gr. und 14 zu 5 Gr., und dabey zwey Prisen Rhabarber, jede zu 2 Scrupel. Mit der Rhabarber sollte der Anfang gemacht, und darnach die bella donna nach der Vorschrift gebraucht werden.

Den 18ten November 1777 erhielt ich die sichere Nachricht, daß diese Patientin durch die übersandte Medicin, da sie solche alle gebraucht, glücklich wäre curirt worden, und nach anderthalb Jahren glückliche Wochen gehalten hätte, auch jetzt noch frisch und gesund sey.

Sechste Beobachtung.

Den 26sten Julii 1777 kam der Cossate, Jacob Schnöcker aus Lückstedt, Kirchspiels Carbouck, zu mir, und bat um Medicin für seinen Sohn, Johann Jochen Schnöcker, 15 Jahr alt.

Er gab von ihm diese Nachricht: er hätte vor einiger Zeit einen heftigen Aerger gehabt, und vier Wochen darnach heftige Schmerzen zuerst in den Stappen, darnach in dem Enkel des einen Beins bekommen, so daß er im Bette nicht habe bleiben können. Wie er dennoch bey dem Gäthen des Flachses im Felde ist, bekommt er es in den Kopf, wird ganz unsinnig, wandelt immer um-

her, spricht für sich selbst, weint fast beständig, und will jeden anfallen und schlagen, redet ganz unverständig, und hat des Nachts wenig und fast gar keinen Schlaf.

Ich übersandte ihm 24 Dosen von der bella donna, 4 zu 3 Gran, 10 zu 4 Gr. und 10 zu 5 Gran.

Den 16ten Merz 1784 kam einer aus der Gegend, welcher für seine Schwester, die melancholisch war, und die er nicht weiter, als bis Kakerbeck, bringen können, Hülfe suchte, und gab mir die sichere Nachricht, daß er aus diesem Grunde zu mir käme, da der erst beschriebene Patient, Johann Jochen Schnöcker, durch die von mir erhaltene Medicin völlig curirt, und jetzt frisch und gesund sey: und so hofte er, für seine Schwester auch Hülfe zu erhalten.

Eben diese Nachricht hat er dem damaligen Herrn Pastor Parrhysius in Kakerbeck, da er mit demselben gesprochen, und dieser seine Schwester gesehen, gegeben, der denn auch seine Aussage bey seiner Hierkunft bestätigte.

Siebente Beobachtung.

Maria Lena Möller, weiland Hans Heinrich Möller, gewesenen Einwohners in Clötze, Witwe, 47 Jahr alt, war seit einigen Tagen unreimisch im Kopfe, und dabey zu Zeiten ganz wüthend, daß sie sich sogar selbst aufhängen wollen, ohne alle Bedeckung und ganz nackend in ihrer Stube umher wanderte, und sehr verwirrt sprach.

Ich

Ich besuchte sie, konnte aber mit allem meinem Zureden nichts ausrichten. Sie redete zu Zeiten ganz verwirrt, und wollte immer weglaufen. Sie hatte dabey keinen Schlaf.

Ich ermahnte ihren Stiefsohn, der bey ihr im Hause war, auf die Patientin wohl acht zu geben, damit sie sich kein Leid thäte, oder auch nicht wegliefe; und übersandte für sie den 11ten Septbr. 1777 drey Dosen von der bella donna, 1 zu 3 Gr. und 2 zu 4 Gr.

Nach der ersten Dose wäre sie zum Schlaf und des Morgens zum Schweiß gekommen.

Den 12ten war sie, da ich sie wieder besuchte, ganz verständig, und die innerliche Hitze hatte sich auf das mehreste gelegt.

Die andern zwey Dosen nahm sie den 12ten und 15ten wieder ein, welche ebenfalls guten Schlaf und des Morgens einen guten Schweiß brachten. Bey meinem Besuche den 17ten September fand ich sie ganz verständig; sie ging umher, hatte aber noch keinen rechten Appetit, und trank viel Wasser. Sie klagte mir den 27sten Septbr., daß sie nach dem Essen so beängstigt würde, sonst hätte sie ordentlich offenen Leib.

Ich sandte ihr noch 5 Dosen von der bella donna, jede zu 4 Gran, so sie den 27. und 29sten Sept., und 1. 3. und 5ten October einnehmen sollte, wodurch sie auch völlig curirt wurde.

Da sie nun in den folgenden Jahren gar keine Anfälle von der Manie bekam; so starb sie den 28sten August 1782 im 52sten Jahre an einer Brustkrankheit.

Achte Beobachtung.

Des Einwohners Bodenstedt Sohn in Müllingen, Amts Coldingen, 3 Jahr 3 Wochen alt, war nach der Nachricht, die mir der dasige Küster Böhre, dessen Sohn ich von der Epilepsie und Lähmung curirt hatte, im Jahr 1777, einige Wochen nach Martini-Tage, mit einem Fieber befallen, welches mit Frost und Hitze abgewechselt hätte. Durch dieses Fieber ist dieser kleine Patient, nachdem es eine Zeitlang gedauert, sowol des Gebrauchs seiner Vernunft, als auch des Gebrauchs seiner Gliedmaßen beraubet worden, und zugleich mit der Epilepsie befallen.

Da die Eltern keine Unkosten gespart, so ist durch verordnete Medicin von einem Arzte aus Hannover so viel gewonnen, daß die Epilepsie äusserlich nicht mehr ausgebrochen ist. Es wäre aber das Kind noch nicht vernünftig.

Ich übersandte auf Verlangen für dieses Kind den 19ten Februar 1778 15 Dosen von der bella donna, 2 zu 1 Gr., 9 zu 2 Gr. und 4 zu 3 Gr., mit der Anleitung des Gebrauchs.

Unterm 20sten Merz erhielt ich die Nachricht, daß sich zwar noch keine merkliche Zunahme des Verstandes bey dem Kinde äussere; man nehme aber bey ihm ein besseres Gehör wahr. Bey dem Gebrauche der ersten Dosen sey die Epilepsie zweymal des Nachts wieder ausgebrochen. Nach der zweyten Dose sey ein ziemlich langer Wurm abgegangen. Nach der dritten Dose wäre der Urin, der sonst sparsam gewesen, sehr stark erfolgt. Nach der sechsten Dose wäre die Epilepsie drey-

dreymal sehr stark gekommen, und an dem folgenden Tage wäre wieder ein großer Wurm abgegangen. Nach der 10ten Dose wäre des Nachts die Epilepsie einmal bemerkt. Den folgenden Morgen wäre das Kind ohnmächtig geworden, und, da die Ohnmacht überstanden, wäre wieder ein langer Wurm abgegangen.

Den 2ten April übersandte ich wieder 15 Dosen von der bella donna, 5 zu 2 Gr. und 10 zu 3 Gran.

Den 5ten May erhielt ich die Nachricht, daß die Cur ziemlich gut von statten gehe.

Den 14ten May übersandte ich wieder 15 Dosen von der bella donna, 2 zu 2 Gran, 11 zu 3 Gr. und 2 zu 4 Gr.

Unterm 12ten Junii erhielt ich mit dem Diario die Nachricht, daß der kleine Patient nunmehro der äusserlichen Sinnen ziemlich mächtig und dabey ziemlich munter sey: es wollte aber die Sprache noch nicht erfolgen.

Unterm 25sten Junii übersandte ich wieder 15 Dosen von der bella donna, 8 zu 3 Gr. und 7 zu 4 Gr.

Unterm 23sten August bekam ich die Nachricht, daß das Kind vor dem Zufalle, ehe es die Epilepsie bekommen und die Vernunft verloren hätte, schon sprechen können; es wären also einige der Meinung, daß durch die Epilepsie die Zunge gelähmt sey.

Nach dem Gebrauch der letzten Pulver wäre der Erfolg dieser gewesen: von der Epilepsie sey es größtentheils befreyt gewesen, das Gehör sey

gestärkt, seine Gliedmaßen hätten mehr Stärke, und überhaupt wäre es lebhafter, als vorher.

Unterm 4ten December 1778 erhielt ich die Nachricht, daß das Kind den zweyten Abend nach der 5ten Dose, welche stark angegriffen, einen unvernemlichen Laut von sich gegeben, und endlich den Namen Mutter ausgesprochen; in der Folge hätte man zwar nichts Vernemliches von dem Kinde mehr gehört; aber es hätte auf jedesmalige Anrede eine unvernemliche Antwort gegeben. Man bemerkte nunmehro bey dem Kinde eine ganz andere Beschaffenheit des Körpers; sonst wäre es wie ein welkes Blatt gewesen, nun aber wäre es ganz lebhaft. Statt daß ihm sonst die Haut auf dem Leibe gleichsam gehangen, und als eine Leiche ausgesehen, wäre es nun ganz rasch und wohl vom Leibe, und hätte eine mäßige gesunde Röthe.

Unterm 24sten December wurden dem Kinde wieder 20 Dosen von der bella donna gesandt, 12 zu 4 Gr. und 8 zu 5 Gran.

Unterm 16ten Februar 1779 erhielt ich die Nachricht, daß weiter keine merkliche Besserung erfolgt sey; doch hätte es sich ziemlich erholt: im Rückgrade wäre es schwach.

Unterm 4ten Merz wurden wieder 20 Dosen von der bella donna übersandt, jede zu 5 Gr.

Unterm 25sten Merz erhielt ich die Nachricht, daß das Kind in der Zeit, da es nichts eingenommen, ziemlich munter gewesen wäre. Ehe aber die letzten Pulver angekommen wären, sey es mit einer daselbst sehr graßirenden Brustkrankheit befallen, an welcher es den 10ten gestorben.

Ob-

Obgleich das Ende dieser Cur durch die epidemische Krankheit ist verhindert worden; so zeigt doch diese Beobachtung sowol die gute Würkung auf die Epilepsie, als auch auf die Würmer und auf die Manie, nach meinen Gedanken, ganz deutlich.

Neunte Beobachtung.

Den 1sten May 1780 wurde bey mir für Anna Dorothea Lostedter, des Cossaten Johann Lostedters Frau in kleinen Libars, 40 Jahr alt, Hülfe gesucht. Dabey wurde erzählt: sie wäre vier Wochen vor Weihnachten 1779 tiefsinnig geworden, welche Melancholie sich aber zu Zeiten in eine Manie verwandelte. Sie hätte diesen Zufall zuerst mit Frost bekommen. Es kämen zu Zeiten periodische Anfälle, da sie so wüthend würde, daß sie sich ersäufen, oder den Hals abschneiden wolle. Ihr kleines Kind von 4 Jahren könnte sie jetzt nicht leiden, und wollte dasselbe bey einem antretenden Paroxysmo immer umbringen und ihm den Hals abschneiden. Es zöge ihr in den Armen, in dem Rücken und im Kopfe; sie hätte dabey obstructionem mensium.

Ich sandte ihr 12 Dosen von der bella donna und 2 Scrupel Rhabarber, mit der Vorschrift, die Dose Rhabarber zuerst zu nehmen, und darauf die bella donna nach der Vorschrift zu gebrauchen.

Den 11ten September 1785 bekam ich durch Christoph Beerens aus Bietzen, der für eine andere Patientin in der Melancholie Hülfe suchte,

die Nachricht, daß diese Patientin durch die übersandte und gebrauchte Medicin glücklich curirt sey. Sie wäre damals auch nicht schwanger gewesen, obstructio mensium wäre bey ihr gehoben, und in der folgenden Zeit, da sie von einem gesunden Kinde wäre entbunden worden, hätte sie glückliche Wochen gehalten, und wäre noch jetzt frisch und gesund.

Zehnte Beobachtung.

Catharina Margaretha Peier, des Ackermanns Peier, in meinem Filiale Rewitz, Frau, 32 Jahr alt, kam theils durch einen Aerger, so ihr ihr Gesinde verursacht hatte, theils durch den heftigen Schreck, da den 23. und 24sten May 1781 durch den harten Frost sowol die Garten- als Feldfrüchte sehr großen Schaden erlitten hatten, zuerst eine starke Beängstigung, welche zuletzt in eine würkliche Manie ausschlug. Sie wurde zu Zeiten ganz wüthend, wollte ihre Kinder umbringen, und mußte oft von drey Kerls gehalten werden. Ein solcher Paroxysmus kam zu Zeiten des Tages und des Nachts etliche mal; sie hatte dabey keinen Schlaf; wenn sie auf eine kurze Zeit zu sich selber kam, so war sie stille, und redete fast gar nicht.

Der hiesige Landchirurgus, Herr Wächter, welcher herbey gefordert worden, hatte ihr ein spanisches Fliegenpflaster an beyde Beine gelegt, und hatte ihr eine Abführung verordnet: diese Abführung hat sie aber nicht einnehmen wollen, und in der Raserey reißt sie die Pflaster ab.

Den

Den 3ten Junii besuchte ich die Patientin, und kam eben zu der Zeit, daß sie bey sich selber war. Sie beklagte sich bey meinem Anreden über starke Beängstigung, und daß sie alsdenn gar nicht sprechen könnte. Der Paroxysmus trat auch bey meinem Daseyn ein, und sie mußte durch standfeste Kerls gehalten werden, da sie um sich schlug und die Wände einschlagen wollte.

Ich übersandte ihr den 4. Jun. 4 Dosen von der bella donna, 2 zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr. und 1 zu 5 Gr., und verordnete, daß sie ihr die erste Dose zu 3 Gr. gegen Abend, wenn sie nach einem heftigen Paroxysmo zu sich selber käme, eingeben sollte, mit der Erinnerung, daß sie mir versprochen, sie wolle meine Pulver, und sonst keine, gebrauchen. Mein Knecht, durch den ich die Pulver übersandte, geht auch zu ihr, und bezeuget es, daß er desfalls von mir übersandt wäre, und sie selbst gebracht hätte. Sie nimmt also die erste Dose willig den 4ten Junii des Abends ein.

Den 4ten hat sie bey Tage den Paroxysmum etliche mal sehr heftig gehabt, daß sie drey Kerls haben halten müssen. Gegen Abend wird sie ruhig: sie ermahnen die Patientin, daß sie nun das Pulver, so ich ihr gesandt, einnehmen möchte, wie sie mir selbst versprochen. Sie nimmt auch solches willig ein, kommt nach ohngefähr einer halben Stunde in einen sanften Schlaf, da sie die vorhergehenden Nächte nicht geschlafen. Des Morgens erfolgt ein starker Schweiß, wie sie warme Haberwelge gegessen, und sie befindet sich den 5ten verständig und recht wohl.

Den 5ten des Abends nimmt sie die 2te Dose zu 3 Gr., den 7ten 4 Gr., den 9ten 5 Gran. Da alle diese Dosen einen guten Schlaf, und des Morgens einen starken Schweiß gebracht, ist sie den 10ten ganz verständig und wohl gewesen.

Ich sandte ihr den 13ten wieder drey Dosen, jede zu 5 Gran, so sie den 13. 15. und 16ten noch einnehmen sollte. Dadurch ist sie völlig curirt, hat in der Folge und nunmehro in das 9te Jahr gar keine Anfälle wieder gehabt; und obgleich ihr Mann nach einem Krankenlager von beynahe einem halben Jahre verstorben, und sie dadurch nicht allein in eine große Betrübniß gesetzt, sondern auch ihre Mühe und Sorgen vermehrt worden, daß sie bey ihren noch nicht recht erwachsenen Kindern dem Ackerhof allein vorgestanden, noch frisch und gesund.

So oft ich diese curirte Patientin in der Kirche vor mir sehe, freue ich mich herzlich über diese glückliche Cur, und preise die Gnade Gottes, daß er in die bella donna eine so große und heilsam würkende Kraft gelegt hat.

Eilfte Beobachtung.

Den 11ten September 1785 wurde Andreas Doers, 30 Jahr alt, weiland Daniel Diederich Doers Sohn, aus Jeetze, zu mir gebracht, welcher bey dem Herrn Pastor in Gladau gedient. Er hatte eine Verwirrung bekommen, dabey er zu Zeiten ganz wüthend wurde; kommt er etwas zu sich selber, so giebt er diesen Zufall auf die Köchin: diese hätte ihm stark zugesetzt, daß er sie

heirathen sollte. Wie er ihr solches abgeschlagen, und gesagt, er könnte dieses für sich nicht versprechen, er wolle zuerst zu den Seinigen gehen, und diese befragen: so giebt sie ihm, ehe er weggeht, eine Suppe zu essen und eine Stulle (Butterbrodt) mit auf den Weg. Er geht bis Pakebusch, und isset daselbst, wo er eingekehrt, das mitgegebene Butterbrodt. So bald er solches gegessen hat, kommt er vom Verstande, lacht, winselt, will sich in den Brunnen stürzen, und redet von dem zugenauen Umgange mit erst erwähnter Person. Dieser Paroxysmus kommt in der folgenden Zeit schauerweis; wenn er vorüber ist, so ist er stille. Er hatte in 14 Nächten gar keinen Schlaf gehabt.

Ich gab dem **Bothen**, denn von dem Patienten konnte ich keine Antwort bekommen, da er vor sich ganz stille war, 12 Dosen von der bella donna, 3 zu 3 Gr., 4 zu 4 Gr. und 5 zu 5 Gr., mit der Einrichtung, daß der Patient von den ersten 6 Dosen jedesmal eine Dose nach 24 Stunden einnehmen solle; darnach drey Tage überschlagen, und von den übrigen sechs Dosen jedesmal eine Dose nach 48 Stunden des Abends bey dem Schlafengehen. Es wurde auch eine Dose von 3 Scrupel Rhabarber mitgegeben, welche in dem Falle sollte gegeben werden, wenn er Verstopfung bekäme, und nicht offenen Leib behielte.

Den 9ten October bekam ich durch Christoph Behrens aus Vietze die Nachricht, daß man diesem Patienten das erste Pulver mit Gewalt, da man den Mund und die Zähne mit ei-

nem

nem Schlüssel aufgebrochen, eingeben müssen. So bald ihm in der Art das Pulver beygebracht, wäre er, da er zu Bette gelegt, in einen sanften Schlaf gekommen, und den folgenden Morgen ein starker Schweiß erfolgt, worauf er ganz verständig gewesen.

Den 26sten October erhielt ich ferner durch den Kramer Meineken aus Kakerbeck die sichere Nachricht, daß dieser Patient völlig curirt, und jezt frisch und gesund sey.

Den 14ten May 1786 kam Christoph Behrens, des Patienten Schwager, und zeigte an, daß sich der Patient nach dem Gebrauch der ersten Pulver zwey Monat recht wohl befunden; er vermuthete aber, daß er die letzten Dosen nicht alle gebraucht, indem seines Bruders Frau von einem Quacksalber Arzeney genommen, welcher versprochen, daß er, wenn er diese gebrauchte, vollkommen hergestellt seyn, und keine Anfälle wieder bekommen würde. Darauf wäre aber der Patient nach dieser Medicin wieder schlecht geworden, hätte jezt des Nachts keine Ruhe, und wäre ganz unverständig.

Ich übersandte ihm wieder 12 Dosen von der bella donna, 4 zu 3 Gr., 4 zu 4 Gr. und 4 zu 5 Gran.

Den 3ten Junii 1786 erhielt ich die Nachricht, daß die Pulver bey dem Patienten gar keine Würkung gebracht, und noch keine Besserung erfolgt sey. Ich verordnete also, daß er zuerst auf dem Fuße sollte zur Ader gelassen, und darnach die wieder überkommende Dosen der bella

donna

donna nach der Vorschrift gebraucht werden sollten. Ich gab diesesmal stärkere Dosen, 1 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr., 2 zu 8 Gr. und 2 zu 9 Gr.; darauf ich aber, weil der Ort etwas weit entlegen ist, und aus der Gegend bis jetzt noch keiner hergekommen, keine Nachricht habe.

Zwölfte Beobachtung.

Hans Heinrich Mahleke, ein Ackermann aus Fahrendorff, ohnweit Distorff, kam den 20sten August 1788 zu mir, und erzählte, daß die Pocken in diesem Dorfe so schlimm und hinreissend gewesen, daß ihm eine Tochter von 16 Jahren, eine Tochter von 14 Jahren und ein Sohn von 12 Jahren darin gestorben wären. Zwey Töchter und ein Sohn hätten sie glücklich überstanden. Ein Sohn aber, Namens Johann Christian, 8 Jahr alt, hätte vor drey Wochen die Pocken bekommen, im Gesichte viele und auf dem Leibe wenige gehabt. Da diese schon abgeheilt wären, bekommt er den 13ten Aug. einen heftigen Schreck. Er geht bald darauf auf den Hof, fängt an zu schreyen und sagt: es wäre ein Kerl hinter ihm gewesen, der lange Hörner auf dem Kopfe gehabt, und ihn kriegen wollen. Ob dieses nun gleich eine nichtige Vorstellung und Einbildung des Knabens gewesen; so läuft er so geschwind, als er nur kann, immer fort, wird aber von einem Erwachsenen eingeholt, und mit Gewalt in die Stube gebracht; wie er darin eine kleine Weile, ohngefähr eine Viertelstunde, gewesen ist; so fängt

er

er an, erstlich die Gesänge zu singen, die er gewußt, darauf singt er lustige Lieder, und trallalet. Er fordert sich was zu essen, und dringt stark darauf, daß es ihm gleich müßte gegeben werden, er müßte es gleich haben, er könnte es nicht länger aushalten. Wie ihm solches gegeben wird, so ißt er sehr wenig davon, klagt über den Leib, der ihm um den Magen herum sehr wehe thäte, verlangt von seinem Vater ein wenig Brandtewein; wie ihm dieser versagt wird, so bittet er darum sehr flehentlich: wie der Vater ihm endlich mit der Bedingung ein wenig verspricht, wenn er nicht mehr so lärmen und singen wollte, gelobt er solches an. Wie er ohngefähr einen Fingerhut voll bekommen und getrunken hat; so fängt er dennoch wieder an zu lärmen, zu lachen und zu singen, und hört damit so wenig bey Tage, als bey Nachte, auf. Er hat des Nachts keinen Schlaf, hat einen weichen Leib und keine Verstopfung. Des Vormittages ist es mit ihm schlimmer, des Nachmittages schläft er zu Zeiten sehr wenig, liegt die mehreste Zeit zu Bette, und steht nicht anders auf, als wenn er zu Stuhle gehen will. Seine Excremente wären weiß und wässerig.

Ich sandte diesem Patienten 15 Dosen von der bella donna, 2 zu 2 Gr., 5 zu 3 Gr., 5 zu 4 Gr. und 3 zu 5 Gr.

Da ich nun keine Nachricht bekam, ob dieser Knabe durch die übersandten Pulver curirt wäre, und doch die Hoffnung hatte, daß sie demselben gute Dienste gethan hätten; so sendete ich

den

den 18. Julii 1789 auf meine Unkosten, da der Ort viertehalb Meilen von hier entfernt war, einen Bothen, und schrieb an den Vater, daß er mir von dieser Cur Nachricht geben möchte, ob sein Sohn völlig curirt sey, oder nicht, und wie er sich, wenn er noch lebte, jetzt befände.

Den 19ten Julii bekam ich theils schriftlich, theils mündlich durch den Bothen, die Nachricht, daß es sich nach den ersten Pulvern bey dem Patienten gleich zur Besserung gut angelassen, und, wie er 8 Pulver verbraucht hätte, sey er völlig curirt worden, und noch jetzt frisch und gesund. Die schriftliche Nachricht hatte der Knabe eigenhändig unterschrieben.

Kurzer Anhang.

§. 1.

Kurze Anzeige, wie ich die Würkung der bella donna auf die Abtreibung der Würmer kennen lernte.

Da meine Beobachtungen beyläufig zu erkennen geben, daß die bella donna eine besondere gute Würkung auf die Würmer zeige; so muß ich in der Absicht anführen, daß ich diese ihre sehr gute Würkung durch einen besondern Zufall erlernt habe, indem ich einer Einwohnerin in Clötze, gegen ihr sehr heftiges Zahnweh, so von Flüssen entstanden war, die bella donna gab; dadurch nicht allein das Zahnweh bald gänzlich gehoben wurde, sondern auch von ihr eine große Menge von kleinen und großen Würmern abgetrieben wurde.

Dieses veranlaßte mich, in der Folge dieses Arzeneymittel bey Kindern, so Würmer hatten, und dabey auch öfters ein starkes Wurmfieber war, anzuwenden, wodurch der Erfolg einen recht gesegneten Ausschlag brachte, wie ich zu seiner Zeit mit mehrerem bekannt machen werde.

§. 2.

Merkwürdige Cur eines Kindes, welches von vielfältigem Elende, das von Würmern entstanden, mit der bella donna ist curirt worden.

Noch eine sehr merkwürdige glückliche Cur will ich hier anführen; welche nach angewendeter bella donna bey einem kleinen Patienten sich zu Tage legte, der ein tägliches Fieber hatte, mit der Epilepsie, Melancholie oder Manie befallen war; dabey Stummseyn, Taubheit und Blindheit nach einander eintrat, und der von diesem mannigfaltigen Elende durch den Gebrauch der bella donna ist befreyt worden, und noch lebt, die Schneider-Profeßion erlernet, und, da er 18 Jahr alt ist, auch treibt.

Den 7ten September 1773 kam der Einlieger und Schneider, Johann Wilke, aus Hagen, ohnweit Salzwedel, zu mir, und gab mir von seinem Sohne, Namens Christoph, der ein Jahr und neun Monat alt und noch an der Brust wäre, folgende Nachricht:

Er hätte ohngefähr seit drey Wochen ein tägliches Fieber gehabt, dagegen einige Mittel, aber ohne Würkung, wären angewendet worden. Den 19ten August besagten Jahrs sey auch bey ihm die Epilepsie ausgebrochen, die er in 24 Stunden etliche mal sehr heftig bekommen. Nun äusserte es sich, als wenn er keinen Verstand hätte, er

säße vor sich, wo er hingesetzt würde, stille weg, sähe nach nichts, wenn er gerufen würde, hörte er nach nichts, wie er sonst gethan, und hätte auch keine Sprache, da er vorher schon zu sprechen angefangen. Dabey söge er die Brust, wenn er angelegt würde, und hätte auch Appetit, wenn ihm etwas Speise gegeben würde. Nun käme das Fieber einen Tag um den andern. Dabey röchelte es ihm in der Brust.

Ich gab dem Vater 6 Dosen von der bella donna, 1 zu $\frac{1}{2}$ Gran und 5 zu 1 Gran, davon er, nach der Einnahme einer Dose, jedesmal 48 Stunden überschlagen, nach drey Dosen drey Ruhetage nehmen, und alsdann in der ersten Art die übrigen drey Dosen nehmen solle.

Den 20sten September kam der Vater wieder, und erzählte auf mein Befragen, daß die erste Dose das Kind wenig angegriffen, und dabey sey er nur etwas roth im Gesichte und auf dem Leibe geworden. Das Fieber sey nach der zweyten Dose ausgeblieben. Das Röcheln auf der Brust hätte sich gänzlich verloren, die Epilepsie sey auch nicht wieder gekommen. Er sey auch jetzt nun etwas munterer, wenn sie ihm riefen, so antwortete er mit ja und nein. Sie hätten die Probe mit dem Gesichte gemacht, da die Augen helle und klar wären; er könnte aber noch gar nichts sehen.

Es wurden dem Patienten wieder 6 Dosen von der bella donna gesandt, 4 zu 2 Gr. und 2 zu 3 Gr., so er wie die ersten wieder gebrauchen sollte.

Den

Den 4ten October kam der Vater wieder, und zeigte auf mein Befragen an, daß man bey den ersten vier Dosen keine Würkung und Besserung auf das Gesicht gespürt hätte. Die beyden letzten, die ihn etwas stärker angegriffen, hätten, da er das sechste Pulver den 1sten October eingenommen, auch in Absicht des Gesichts eine sehr gute Würkung gebracht, welches man dabey wahrgenommen, daß das Kind, wenn man ihm etwas auf den Tisch gelegt, nunmehro darnach gegriffen, auch, da ihn seine Mutter gefragt, wo der Vater wäre, hätte er richtig dahin gewiesen.

Ich gab dem Vater wieder 6 Dosen von der bella donna, zwey zu $3\frac{1}{2}$ Gr. und 4 zu 4 Gran, wodurch er, wie ich die sichere Nachricht bekommen, da ich in diesem Dorfe viele Patienten habe, auch das Gesicht völlig wieder erhalten, und glücklich curirt worden.

Den 13ten Junii 1788 kam dieses curirten Patienten Halbschwester (die mit der Gicht befallen war) zu mir. Ich erkundigte mich bey ihr nach diesem curirten Patienten, ob er noch lebte und gesund wäre: sie bejahete beydes, und erzählte von ihm, er wäre jetzt 17 Jahr alt, hätte die Schneider-Profeßion bey seinem Vater erlernt, und arbeitete jetzt in Vietz, einem nahe gelegenen Dorfe bey Hagen. Er wäre ganz gesund, doch etwas stiller Gemüthsart, und nicht so lebhaft, wie andere junge Burschen von seinem Alter.

§. 3.

Nachricht von dem Herrn Comitat-Physicus, D. Martin Lange, wegen des noch vorhabenden Versuchs mit der bella donna in der Pest.

In Absicht der weitern Versuche mit der bella donna in der Pest habe ich von dem Herrn Comitats-Physicus, D. Martin Lange, aus Cronstadt in Siebenbürgen, unterm 20sten Septbr. 1789 die Nachricht bekommen, daß er noch keine Gelegenheit gehabt, damit weitere Versuche zu machen, weil in diesem Jahre in der dasigen ganzen Monarchie, und selbst in der Türkey, von der Pest nichts gehört worden; sollte aber der Fall eintreten, so wolle er darin weitere Versuche mit der bella donna machen, und mir davon den Erfolg sogleich anzeigen.

Verlagsbücher.

Baldini, Phil. Methode, die Kinder ohne Brust groß zu ziehen, 8. 1787. 5 gr.

Beiträge zur Geschichte der Hornviehseuche, deren Erkenntniß u. Heilung, 1ste Samml gr. 8. 177. 12 gr.

Bückings, Dr. J. J. H. Anleitung zum Aderlassen für geübte und angehende Wundärzte, 8. 1781. mit Kupfern. 8 gr.

— vollständige Anweisung zum Zahnausziehen, für angehende Wundärzte, mit Kpfern 8. 1782. 12 gr.

— der Arzt und der Afterarzt, zur Belehrung und Warnung fürs Publikum, 8. 1783. 3 gr.

— wie soll ein Wundarzt sich geschickt bilden? 8. 1783. 2 gr.

— der gutartige Carbunkel und dessen medicinisch-chirurgische Heilung. 8. 1786. 4 gr.

— Sammlung von Aufsätzen und Beobachtungen aus den meisten Theilen der Arzneywissenschaft. Mit einer Vorrede von der gelehrten Musse des pract. Arztes, und einer Kupfertafel dazu, 8. 1787. 1 rthlr. 6 gr.

Chalmers, Lion. Nachrichten über Witterung u. Krankheiten in Südcarolina. Aus dem Engl. 1ster Theil, gr. 8. 1788. 12 gr.

Chandlers, B. Versuch über die verschiedenen Theorien und Heilmethoden bei Schlagflüssen und Lähmungen. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen, 8. 1787. 8 gr.

Critopuli Metrophan. emendat. & animadvers. in j. Meursii glossar. græco barbar. & autograph. nunc primum edit. p. G. Fr. Franzius. 8. 1787. 8 gr.

Hennemanns, W. J. C. Sammlung der neuern Schriften über die Vieharzneikunst in vollständigen Auszügen und Uebersetzungen, 1. B. 1s u. 2s. St. 8. 1783 — 1786. 13 gr.

Henzens, J. K. G. Entwurf eines Verzeichnisses veterinarischer Schriften und einzelner Abhandlungen, die zur theoretischen und praktischen Kenntniß von Pferden, Eseln, Mauleseln, Rindvieh, Schaafen, Schwei-

Schweinen und Ziegen, Vieharzeneikundigen nützen können, 8. 1781. 15 gr.

Magazin der gerichtlichen Arzneikunde und medizinischen Policey, 11. Band. 1 — 4s Stück, 8. 1782. 1783. , , , 3 rthlr.

— der gerichtl. Arzeneikunde und medizin. Polizey, des 2ten Bandes 1 — 4s Stück, 8. 1783. 1784. 2 rthlr.

Münch, J. H. practische Anleitung, wie und in welchen Fällen die bella donna bey den Thieren in der Landwirthschaft anzuwenden ist. 8. 1787. 7 gr.

— Beobachtungen der bella donna bey den Menschen, 8. 1789. , , , 10 gr.

Pyls, J. Th. D. neues Magazin für die gerichtl. Arzneikunde und mediz. Polizey, 1sten Band. 1 — 4tes Stück, und 2ten Band. 1 — 4tes Stück. 1785 — 1788. , , , 4 rthlr.

Ramazzini, von den Krankheiten der Künstler und Handwerker, 2 Theile, neu bearbeitet und vermehret und mit einem brauchbaren Register versehen von D. Joh. Christ. Gottlieb Ackermann. gr. 8. 1780—83. 1 rthlr. 12 gr.

Schlegel, Joh. Ch. T. Thesaurus Semiotices Pathologicae, 8. 1787. , , 1 rthlr.

Schotte, J. P. von einem ansteckenden schwarzgallicht. Faulfieber, welches im J. 1778. in Senegal herrschte. Aus dem Engl. übersezt, u. mit einig. Anmerk. versehen von A. F. A. D. M. D. 8. 1786. 8 gr.

Uden, K. F. Briefe über Beobachtung aus der praktischen Arzneiwissenschaft, 8. 1779. 18 gr.

— über die Erziehung der Töchter des Mittelstandes, 8. 1783. , , 10 gr.

Vogels, Dr. Sam. Gottl. Handbuch der praktischen Arzneiwissenschaft, zum Gebrauch für angehende Aerzte 1ster Theil, zwote verbeßerte, mit vielen Zusätzen, und dem hinzugekommenen 2ten Theil vermehrte Ausgabe, gr. 8. 1785. , 2 rthlr.

— Dritter Theil. 1789. , 1 rthlr. 8 Gr.

— Unterricht für Eltern und Kinderaufseher, wie das unglaubliche Laster der Selbstbefleckung zu verhüten und zu heilen sey, gr. 8. 1786. , 12 gr.

Johann Heinrich Münch,
Superintendenten zu Clötze, im Fürstenthum Lüneburg, der Königl. und Churfürstl. Landwirthschaft-Gesellschaft in Celle Mitgliedes,

Beobachtungen

bey

angewendeter

bella donna

bey

den Menschen.

Drittes Stück.

Stendal,
bey Franzen und Grosse, 1791.

Vorbericht.

Ich fahre fort, meine Beobachtungen bey angewendeter bella donna bey den Menschen, in diesem dritten Stücke der Welt vor Augen zu legen, und bleibe noch bey dem mediciniſchen Fache.

Nicht Schreibsucht, nicht Eigennutz, nicht Ehrgeitz, sind dazu die Triebfedern; sondern eine reine Neigung, ein wohlfeiles Arzneymittel, das einheimisch ist, und dar= ein Gott gegen so viele Uebel des menſch= lichen Elendes eine so große Kraft geleget, aus einem untadelichen Triebe, beſonders den Herren Aerzten, und überhaupt jedem Menschenfreund anzuzeigen; und denen er=

stern dadurch Gelegenheit zu geben, dessen Anwendung nach ihrer großen Einsicht in die Medicin, in ihrer Anwendung, wenn es nöthig seyn sollte, zu verbessern. Ich bleibe dabey nur ein treuer Geschichtschreiber medicinischer Begebenheiten; dabey ich meine geneigten Leser bitte, mich nur in der Art zu beurtheilen, wenn ich auch hie und da die rechte Art nicht an mir habe, als ein Arzt von Profession zu schreiben.

Wenn ich erst nach meinen Gedanken das medicinische Fach, so weit meine Erfahrungen und Beobachtungen darin gehen, geendet habe; so werde ich, wenn mir Gott Leben und Gesundheit verleihet, noch dasjenige von der Wirkung dieses Arzeneymittels bey den Menschen bekannt machen, welches in das chirurgische Fach einschläget.

Clötze, den 31. Januar 1791.

J. H. Münch.

Inhalt.

Das erste Capitel.

Beobachtungen bey angewendeten pulverisirten bella donna Blättern bey mir selbst. = = = Seite 1

Das zweyte Capitel.

Beobachtungen bey angewendeter bella donna bey Coliken. = = 5

§. 1.

Veranlassung, die bella donna in diesem Falle anzuwenden. = = ebendas.

§. 2.

Bewegungsgrund, die bella donna in diesem Falle anzuwenden. = = ebendas.

Inhalt.

§. 3.

Anwendung bey denen Patienten, die überhaupt über Leibschmerzen und Krämpfe klagten. = = = Seite 6

§. 4.

Anzahl derer Patienten, denen ich in diesem Falle die bella donna gegeben, und Anzahl derer Patienten, von denen ich die Nachricht habe, daß sie curiret sind. ebend.

§. 5.

Die aus Erfahrungen erkannte beste Curart, die bella donna in diesem Falle zu geben. = = = ebendas.

§. 6.

Wie ich zu dieser Erkenntniß gekommen. 7

§. 7.

Beschreibung der Curart, wie die bella donna in diesem Falle anzuwenden ist. ebend.

Erste Beobachtung. = = 10

Zweyte. = = = = ebend.

Dritte. = = = = 11

Vierte. = = = = 14

Fünfte. = = = = 15

Sechste. = = = = 18

Sie-

Inhalt.

Siebente Beobachtung. = = Seite 19
Achte. = = = ebend.
Neunte. = = = 20
Zehnte. = = = 22
Eilfte. = = = 27
Zwölfte. = = = 29
Dreyzehnte. = = = ebend.
Vierzehnte. = = = 30
Funfzehnte. = = = ebend.
Sechszehnte. = = = 31
Siebzehnte. = = = 32
Achtzehnte. = = = 33
Neunzehnte. = = = 35
Zwanzigste. = = = 36
Ein und zwanzigste. = = 37

Das dritte Capitel.

Anwendung der bella donna bey hämorrhoidalischen Rückenschmerzen. = 38

§. 1.

Ein natürlich gesunder Mensch ist mit Hämorrhoiden und ihren unterschiedlichen übeln Folgen nicht behaftet. = 38

§. 2.

Wie solche nach meinen Gedanken entstehen. 39

Inhalt.

§. 3.

Von welcher Wirkung der bella donna der gute Erfolg bey hämorrhoidalischen Zufällen herzuleiten. = = Seite 39

§. 4.

Anzahl der Patienten, denen ich die bella donna bey hämorrhoidalischen Rückenschmerzen gegeben habe, und von wie vielen ich Nachricht habe, daß sie dadurch curiret sind. = = 39

Erste Beobachtung. = = 40

Zweyte. = = = = 41

Dritte. = = = = ebend.

Vierte. = = = = 42

Fünfte. = = = = ebend.

Sechste. = = = = 43

Siebente. = = = 45

Achte. = = = = 46

Neunte. = = = = ebend.

Zehnte. = = = = 47

Eilfte. = = = = ebend.

Das vierte Capitel.

Beobachtung bey angewendeter bella donna bey haemorrhoides tumentes auch coc-

coecae und furentes oder Mastkörner, die bey dem gemeinen Manne böse Tacken genennet werden. = = Seite 48

§. 1.

Woher solche nach meinen Gedanken kommen, und durch welche Wirkung der bella donna solche gehoben werden. ebend.

§. 2.

Die beste Curart. = = 49

§. 3.

Wie vielen Patienten ich in diesem Falle die bella donna gegeben, und von wie vielen ich sichere Nachricht habe, daß sie curiret sind. = = = 50

Erste Beobachtung. = = ebend.
Zweyte. = = = = 51
Dritte. = = = = 52
Vierte. = = = = ebend.
Fünfte. = = = = 53
Sechste. = = = = 54
Siebente. = = = = ebend.
Achte. = = = = ebend.
Neunte. = = = = 55
Zehnte. = = = = 56

Inhalt.

Eilfte Beobachtung. . . Seite 56
Zwölfte. . . . . ebend.
Dreyzehnte. 58
Vierzehnte. 59
Funfzehnte. 60
Sechszehnte. . . . . ebend.
Siebzehnte. 61
Achtzehnte. . . . . ebend.

Das fünfte Capitel.

Angewendete bella donna bey dem Krauseln und empfindlichen Jucken in und um dem Mastdarm. . . 62

§. 1.

Woher dieses vermuthlich komme. . ebend.

§. 2.

Wie vielen Patienten ich in diesem Falle die bella donna gegeben, und von wie vielen ich Nachricht habe, daß sie curiret sind. . . . . ebend.

Erste Beobachtung. . . . 63
Zweyte. 64
Dritte. 65
Vierte. . . . . ebend.

Inhalt.

Fünfte Beobachtung. = = Seite 66
Sechste. = = = = ebend.

Das sechste Capitel.

Beobachtungen bey angewendeter bella donna bey Lähmungen vom Schlage und bey dem Schlage selbst. = 67

§. 1.

Wie ich die Anwendung der bella donna in diesem Falle 1769 S. 239 in dem Hannöverschen Magazin zum Versuche in Vorschlag gebracht. = = ebend.

§. 2.

Wie ich den guten Ausschlag der bella donna in diesem Falle auf ihre stark resolvirende Kraft gegründet. = ebend.

§. 3.

Wie vielen Patienten ich die bella donna in diesem Falle gegeben, und die Zahl derer, davon ich Nachricht habe, daß sie dadurch eine gesegnete Wirkung gefunden. = = = 68

Erste Beobachtung. = = ebend.
Zweyte. = = = = 72
Dritte. = = = = 74

Vier-

Inhalt.

Vierte Beobachtung. . . . Seite 76
Fünfte. . . . 77
Sechste. . . . 78
Siebente. . . . 80
Achte. . . . 81
Neunte. . . . 83
Zehnte. . . . 84
Eilfte. . . . ebend.
Zwölfte. . . . 85

Anmerkung.

Daß meine in dem Hannöverschen Magazin 1769 in Vorschlag gebrachte fünf Fälle sich in der Anwendung der bella donna bestätiget haben, und wegen des 5ten Vorschlages die bella donna in der Pest anzuwenden. Der Herr Comitat-Physicus, D. Martin Lange, zu Cronstadt in Siebenbürgen, hat davon schon einen guten Anfang gemacht, und wird ferner in der Anwendung bey vorfallender Gelegenheit damit fortfahren.

Das siebente Capitel.

Beobachtungen bey angewendeter bella donna bey Augenkrankheiten. Seite 88

§. 1.

Inhalt.

§. 1.

Die starke Wirkung der bella donna auf die Augen, aber der grosse Nutzen der daher entsteht wird in einer Erfahrung bey einer alten Frau bewiesen. . Seite 88

§. 2.

Wie ich belehret worden, daß die bella donna in dem grauen Staar keine Hülfe bringt. . . . 90

§. 3.

Die entstehende Furcht bey vielen Patienten von der starken Wirkung der bella donna auf die Augen, ist öfters eine große Veranlassung, die manchen von der Anwendung der bella donna abhält, in dem Gebrauche damit fortzufahren. . . 91

§. 4.

Daß ein Mittel vorhanden sey, diese Wirkung der bella donna auf die Augen zu benehmen, so ich zwar zu erhalten gesuchet, aber durch Betrug zu meiner je-

tzigen Freude nicht bekommen habe, wie die Geschichte zeiget. = Seite 91

§. 5.

Curart der bella donna bey Augenkrankheiten, und was dabey zu beobachten ist. 94

Das achte Capitel.

Angewendete bella donna bey entzündeten und thränenden Augen, und wenn dadurch eine Flese oder Blindheit entstanden; die ofte auch von gehabten Masern und Pocken entsteht. = 95

§. 1.

Anzahl derer Patienten, welche ich in diesen Fällen die bella donna gegeben, und von wie vielen ich Nachricht habe, daß sie sind curirt worden. = = 95

Erste Beobachtung. = = ebend.
Zweyte. = = = 96
Dritte. = = = 97
Vierte. = = = 99

Fünf=

Inhalt.

Fünfte Beobachtung. = = = Seite 101
Sechste. = = = = 103
Siebente. = = = = 105
Achte. = = = = 106
Neunte. = = = = ebend.
Zehnte. = = = = 107
Eilfte. = = = = 108
Zwölfte. = = = = 109
Dreyzehnte. = = = 110
Vierzehnte. = = = 111
Funfzehnte. = = = ebend.
Sechszehnte. = = = 112
Siebenzehnte. = = = 113
Achtzehnte. = = = ebend.
Neunzehnte. = = = 114
Zwanzigste. = = = ebend.
Ein und zwanzigste. = = 115
Zwey und zwanzigste. = = 120
Drey und zwanzigste. = = 122
Vier und zwanzigste. = = 123
Fünf und zwanzigste. = = 124
Sechs und zwanzigste. = = 125
Sieben und zwanzigste. = = 129
Acht und zwanzigste. = = 130

Inhalt.

Neun und zwanzigste Beobachtung. : Seite 131
Dreyßigste. : : ebend.
Ein und dreyßigste. : : 132
Zwey und dreyßigste. : : 134
Drey und dreyßigste. : : ebend.
Vier und dreyßigste. : : 136
Fünf und dreyßigste. : : 137
Sechs und dreyßigste. : : 138
Sieben und dreyßigste. : : 140
Acht und dreyßigste. : : 141
Neun und dreyßigste. : : 142

Ex veneno salus.

Das erste Kapitel.

Beobachtungen von den angewendeten pulverisirten bella donna Blättern bey mir selbst.

Da ich mir, wie in dem ersten Stück meiner Beobachtungen Seite 30. erwehnet worden, vorgenommen habe, alle Jahr zum wenigsten einmahl die bella donna bey mir selbst anzuwenden, und, wenn ich auch durch keinen übeln Zufall, dazu beweget würde, der Grund dieses Vorsatzes dieser ist, um dadurch, wegen ihrer starck resolvirenden Kraft, mich vor Verhärtungen und Verstopfungen, woraus übele Folgen entstehen können, zu sichern; so hatte ich doch im Jahr 1790. dazu Grund und Betrieb genug, indem ich bey meinem vielen Lesen und Schreiben an meinem linken Auge bemerkte, daß sich davor zu Zeiten ein Lichtstrahl als ein Blitz äusserte, und, wie sich dieser verloren

hatte, ohngefehr in der Entfernung von einem Fuße, wenn ich in die freie Luft sah, zuerst zu Zeiten, hernach beständig, erst eine, hernach zwey schwarze Wolken von der Größe eines brandenburgischen Zweygroschenstücks schwebten.

Dabey war an meinen Augen nichts zu sehen, meine Pupille war helle und klar, die Valveln des Regenbogens waren beweglich, so daß sie sich, wenn ich in das helle Licht sahe, zusammenzogen, und, wenn ich in das Dunkele kam oder die Hand vor die Augen hielt und sie bedeckte, erweiterten. Ich hatte dabey zwar noch die Stärke meines Gesichts, daß ich ohne Brille lesen und die feinste Schrift erkennen konnte; doch kam mir bey dem Lesen zu Zeiten die schwarze Wolke vor die Augen.

Da ich nun die gute Wirkung der bella donna auf die Augen wohl kannte: so entschloß ich mich, solche das 15te Mal, da ich 74 Jahr 1 Monath 20 Tage alt war, in der Art zu gebrauchen: ich nahm den 15ten Julii 1790. eine gute Abführung, den 20sten ließ ich mir auf dem Arm zu Ader, den 27sten nahm ich des Abends bey dem Schlafengehen 3 Gran bella donna.

Diese brachten einen gelinden Schweiß. Den 28sten bemerkte ich, wenn ich in die freye Luft sahe, diese schwarzen Wolken noch in der vorigen Grösse vor beyden Augen.

Den 29sten nahm ich eine Dose zu 4 Gr., diese brachten den 30sten einen stärkern Schweiß, als die erste. Da ich des Nachmittages nach meinem Filial Röwitz fahren mußte, bemerkte ich, wenn ich in die freye Luft sahe, daß die noch vor mir

schwe-

schwebenden Wolken da waren, aber sehr merklich kleiner geworden, und die Größe von einem Dreypfennigstücke hatten.

Den 31sten Julii nahm ich wieder 4 Gr. Diese brachten wieder einen guten Schweiß, und die vor mir schwebenden Wolken waren den andern Tag kaum zu bemerken.

Den 7ten August nahm ich eine Dose zu $4\frac{1}{2}$ Gr. Diese brachten einen starken Schweiß. Wie ich den 8ten wieder nach meinem Filiale fahren muste, so bemerkte ich, wenn ich in die freye Luft sahe, von den Wolken gar nichts mehr.

Denselben Abend nahm ich ein Fußbad, von abgestreiftem Weidenlaube mit etwas Seife.

In der Nacht auf den 9ten hatte ich wieder einen guten Schweiß, und befand mich bey Tage in meinen Gliedern und besonders in meinen Beinen sehr leicht und gelenkig.

Den 9ten August nahm ich 5 Gr. Hiedurch war alles Fladdern vor den Augen gehoben, und ich spürte gar nichts von einer Wolke.

Den 12ten Aug. nahm ich eine gute Abführung.

Den 13ten fing ich den Pyrmonter Brunnen an, und wusch, bey dem Trinken, beyde Augen zu Zeiten mit Pyrmonter Waßer aus.

Nachdem ich 7 Mittel-Bouteillen getrunken hatte, nahm ich wieder eine Abführung von Rhabarber.

Den 25sten Aug. schloß ich den Pyrmonter Brunnen mit der 13ten Bouteille.

Den 1sten Sept. nahm ich wieder eine gute Abführung.

Die Besserung an meinen Augen continuirte in der Folge; aber da ich wieder anfing viel zu lesen und zu schreiben, kam vor mein Auge, doch nur zu Zeiten, ein schwärzlich schwebender Fleck, wenn ich aber die Augen auswusch, verlor er sich gleich. In der Folge hörete dies auch auf, und nun bin ich davon völlig frey, ich kann noch die feinste Schrift, die Hamburger Zeitungen bey Lichte lesen; ich gebrauche in der Kirche das Lüneburgische Gesangbuch in klein 8vo und die Hallische Bibel in groß 8vo, und kann ohne Fehler in der Nähe und weit in der Ferne sehen.

Ich bin also durch Anwendung dieses Arzeneymittels glücklich curiret, meine Glieder sind nach meinem Alter leichte und gelenkig, nur kann ich keine weite Touren zu Fuße machen. Sollte sich etwas wieder an meinen Augen anfinden, so werde ich dieses Arzneymittel wieder anwenden, und, wenn ich auch sonst keine Anfälle habe, doch in meinem Alter die bella donna, zum wenigsten in jedem Jahre einmal, gebrauchen.

Das zweyte Kapitel.

Beobachtungen bey angewendeten pulverisirten bella donna Blättern bey Coliken.

Vorerinnerungen.

§. 1.

Da mich, bey angewendeter bella donna in unterschiedlichen Fällen, die Erfahrung lehrete, daß dieses Arzeneymittel seine gute Wirkung bey Krämpfen und Schmerzen zeigete; so kam ich dadurch auf die Gedanken, solche bey Coliken zu versuchen, indem sich dieses Uebel, überhaupt betrachtet, durch Schmerzen im Leibe und durch Krämpfe zu Tage legt; ob sie gleich verschiedene Gründe ihres Entstehens haben, und darnach auch unterschiedliche Namen bekommen.

§. 2.

Ich leitete, nach meinen Gedanken, diese gute Wirkung der bella donna, die Schmerzen und Krämpfe zu stillen, von ihrer stark resolvirenden Kraft her, und schlug sie desfals in der Nachschrift des 13ten Stücks des Hannöverschen Magazins 1769. S. 239. besonders zum Versuche vor bey hämorrhoidalischen Zufällen; wohin auch die Coliken, die von den Hämorrhoiden entstehen, wie auch die hämorrhoidalischen Rückenschmerzen zu zehlen sind.

§. 3.

Da ich nun bey jedem vorkommenden Patienten, welcher über Leibschmerzen klagte, nicht alle Zeit entscheiden konnte, welches die Ursache ihres Entstehens sey; so wendete ich sie bey denen überhaupt an, die über Leibschmerzen und innerliche Krämpfe klagten.

§. 4.

Ich habe nun, in diesem Betracht, diese Medizin bis jetzo 312 Patienten gegeben; von 120 habe ich die Nachricht, daß sie curiret sind, von denen übrigen, die zum Theil weit entfernet wohnen, habe ich aber, theils aus Nachläßigkeit, theils wegen weiter Entfernung keine Nachricht bekommen.

Von diesen curirten 120 Patienten, will ich nun so viele beschreiben, die die Ueberzeugung genug beybringen können, daß die bella donna, bey Anwendung deren in Coliken und bey hämorrhoidalischen Rückenschmerzen, ein sehr heilsames Mittel sey, welches bey recht gegebener Dose, bey gehöriger Art der Anwendung und in dem rechten Betragen der Patienten, wol selten fehl schläget.

§. 5.

Ich will aber hier kurz vor aus setzen, welche Art der Anwendung dieser Medizin, und welche Dose, um zum guten Endweck zu kommen, diejenige sey, die ich nach und nach als die wirksamste gefunden habe.

§. 6.

Ob ich gleich im Anfange der Anwendung der bella donna bey Colikschmerzen nicht von der geringen Dose zur grössern geschritten, sondern ziemlich starke Dosen jedesmal nach 48 Stunden gegeben habe, und auch dadurch zum glücklichen Endzweck gekommen bin: so bin ich doch durch mehrere Erfahrungen, da die Patienten ofte selbst von meinem Rathe ab gegangen, um desto eher der Schmerzen los zu werden, und desfalls alle 24 Stunden eine Dose genommen, und dadurch eine fortdauernde Linderung gefunden, von meiner ersten Art der Anwendung der bella donna nach 48 Stunden in diesem Falle abgegangen, und habe sie solche einige Tage, iedesmal nach 24 Stunden, nehmen lassen, und in der Art, die leichteste, wirksamste und gesegnete Wirkung gefunden.

§. 7.

Ich will also hier kurz voraus anzeigen, welches ich für die wirksamste Art halte, die bella donna bey Coliken anzuwenden, und wie sie sich auch in der Erfahrung bestätiget hat, und künftig bestätigen wird.

§. 8.

Man giebet in Colikschmerzen, sie entstehen entweder von Verkältungen, von denen Hämorrhoiden oder von andern Ursachen, nach dem Alter des Patienten, nach seinen Gesundheits Umständen, zuerst eine schwache Dose, jedesmal nach 24 Stunden des Abends bey dem Schlafengehen.

Diese Dose kann 2. 3. 4. höchstens 5 Gr. seyn. Mit diesem Gebrauche fährt man etliche Tage fort, bis alle Schmerzen aufhören und nicht wieder kommen.

Alsdenn giebt man 3 Ruhetage, und findet man es nöthig, so kann man noch 5 Dosen als eine Nachcur gebrauchen, und jede Dose nach 48 Stunden nehmen lassen. In diesen Dosen steiget man von 4 Gr. bis höchstens zu 7 oder 8 Gr.; womit die Cur geendet ist.

Diese Dosen können mit Haberwelge oder auch mit kaltem Wasser, darin aber die Dose erst 2 Stunden weichen muß, eingenommen werden.

Des Morgens, sobald der Patiente erwachet, muß er etliche Taßen warmen Thee, auch von Fliederblumen, mit oder ohne Milch im Bette nehmen, darnach der Schweiß am besten kommen wird, und bis 9 oder 10, 11 Uhr im Bette liegen bleiben.

Man siehet dabey darauf, daß der Patient offenen Leib hat, und findet sich dieses nicht, so kann ein dienliches Laxans von Rhabarber oder von andern guten Mitteln angewendet werden.

Bey einem entstehenden und daurenden Durchfall, wie auch bey Frauenspersonen, wenn ihre monathliche Reinigung eintritt, wird so lange der Gebrauch der bella donna ausgesetzet, bis sich solches geleget hat.

In der Diät muß der Patient Wein, Branntewein, und andere hitzige Getränke meiden, sich auch des Schweine-, Gänse-, und Enten-Fleisches, Saurenkohls, und sonst blähsiger

Spei-

Speisen enthalten, sonst aber kann er Kaffee mit Milch, gute Bouillons, Hüner, Kalbfleisch und alles gute Zugemüse essen, und brauchet keine schmale Diät zu halten.

Das Ergehen der Cur ist, die mehreste Zeit, diese:

Wenn der Patient die erste Dose eingenommen hat, so begeben sich die mehreste Zeit die Schmerzen nach einer oder anderthalb Stunden. Der Patient kommt in einen sanften Schlaf. Darnach befindet er sich, wenn er des andern Morgens den Schweiß im Bette gut abgewartet hat, bey Tage wohl.

Nun füget es sich gemeiniglich, daß, nach der ersten Dose, den andern Tag gegen Abend die Schmerzen im Leibe sich wieder zu regen anfangen, und desfalls ist es nöthig, die 2te Dose von der bella donna, wie erst gesaget, nach 24 Stunden wieder zu nehmen. Der Patient fähret so lange jedesmal nach 24 Stunden mit der Einnahme fort, bis den andern Abend gar keine Schmerzen sich zu regen anfangen. Kommen die Schmerzen gar nicht wieder, so kann er entweder von dem fernern Gebrauche der bella donna nach 3 Ruhetagen aufhören, oder, wenn er will und solches für nöthig findet, eine Nachcur, wie im Anfange gesaget ist, mit 5 Dosen anwenden.

Nun will ich meine Beobachtungen beybringen, wobey ich diese glückliche Anwendung gefunden habe.

Erste Beobachtung.

Den 23sten Januar 1771. kam Anne Elisabeth Betkens aus Borsfelde, 26 Jahr alt, zu mir, und beklagte sich, daß sie mit der so genannten Mutterplage behaftet wäre, die sich in der Art äusserte, daß es ihr anfinge im Rücken zu ziehen, darauf in den Leib käme und darin gleichsam winde, sie käme alsdenn zu Zeiten zum Uebergeben, darnach sich die Angst und Schmerzen legten. So lange sie nüchtern bleibe, befinde sie sich wohl, so bald sie aber was gegessen hätte, treten die Colikschmerzen ein.

Ich gab ihr 12 Dosen von der bella donna, 3 zu 8 Gr. 9 zu 10 Gr. die sie den 25. 27. 29sten Jan. den 3. 5. 7. 12. 14. 16. 22. 24. 26sten Febr. einnehmen sollte.

Den 7ten Febr. erhielt ich durch Christian Stein die Nachricht, daß sich das Uebergeben bey der Patientin schon geleget hätte, und die Cur anschlüge.

Den 6ten März erhielt ich durch Jochen Friedrich Hemeling die Nachricht, daß die Patientin völlig curiret sey.

Zweyte Beobachtung.

Den 6ten Febr. 1771. bekam ich von Hans Jochen Betge aus Narstedt ein Schreiben, in welchem er meldete; er wäre 57 Jahr 4 Monath alt und seit 3 Jahren mit den heftigsten Colikschmerzen behaftet, die sich im Leibe anfingen, im Kreutz und Rücken äusserten, dabey es ihm

in

in die Brust zöge, daß er fast keine Luft kriegen könne; es setzete ihm so zu, als wenn er sich übergeben sollte, es käme aber alsdenn nichts als etwas wäßeriges heraus.

Ich sandte ihm 2 Scrupel Rhabarber, so er den 7ten Febr. einnehmen sollte und 12 Dosen von der bella donna, 3 zu 6 Gr. 3. zu 7 Gr. 3 zu 8 Gr. 3 zu 9. Gr., die er den 10. 11. 14. 19. 21. 23. 28sten Febr. 1. 3. 8. 10. 12ten März einnehmen sollte.

Den 4ten März bekam ich durch einen Bothen die Nachricht, daß dieser Patient, da er nach den ersten Dosen ein Purgiren und zu Zeiten ein Brechen bekommen und in der Art des Einnehmens fortgefahren, nach den übrigen 9 Dosen von allen Schmerzen befreyet und glücklich curiret sey.

Bisher hatte ich die bella donna, bey Coliken, noch etlichen andern Patienten, in starken Dosen gegeben, dabey ich auch von einigen die Nachricht bekam, daß sie curiret wären; von andern aber, daß sie, da sie nicht gleich Linderung bekommen, mit dem Gebrauch aufgehöret.

Nun fügete es sich, daß ich noch eine Patientin in Clötze in die Cur bekam, dabey ich die rechte Anwendung der bella donna in der Colik, da sie von meiner Vorschrift, jede Dose nach 48 Stunden einzunehmen, abgegangen, und solche nach 24 Stunden genommen, als die zuträglichste lernete.

Dritte Beobachtung.

Es kam Christoph Loose, Grundsitzer in Clötze, den 17ten Octbr. 1771. zu mir, und verlangete

für

für seine Frau mit Namen Ilse 66 Jahr alt, welche sehr ofte mit Coliken, oder, nach seinem Ausdruck, Mutterplage behaftet wäre, da sie im Leibe große Schmerzen hätte, und es ihr im Leibe gleichsam winde, dabey sie beklommen um das Herze wäre, von mir bella donna Pulver.

Er erzehlte zugleich, daß sie sehr mit dem Dampf behaftet und nicht gut Luft holen könnte, weniges aushustete, worin sie sich mit Tabackrauchen einige Linderung verschafte.

Sie wäre den 16ten Octbr. nach dem Garten gewesen und hätte gegraben. Bey ihrer Zuhausekunft, da sie sich dabey verkältet, hätten sich die Colikschmerzen sehr heftig eingefunden. Sie läge zu Bette und hätte gar keinen Appetit zum Essen.

Er kam aus dem Grunde zu mir, und verlangte die bella donna für seine Frau: da ich ihm im Junio 1769 von seinem Uebel, welches die Mastkörner oder nach seiner Sprache die bösen Tecken wären, glücklich curiret hatte. Es war dabey sein Schluß: da ihm diese Medizin geholfen, so würde sie auch seiner Frau in der Colik gewiß Hülfe bringen.

Da die Patientin schon zu hohen Jahren gekommen war, dabey Asthma humidum hatte; so trug ich zuerst Bedenken, diese Medizin auch seiner Frau zu geben, und wendete gegen sein Vorbringen ein, daß ich seiner Schlußfolge nicht trauen könnte, er aber erwiederte dagegen: Es werde seiner Frau gewiß helfen, sie hätte das gröfseste

Vertrauen dazu, und ich möchte sie ihm auf seine Verantwortung geben.

Ich gab ihm also bey seinem beständigen Anhalten, und da ich ihn nicht los werden konnte, 3 schwache Dosen, 1 zu 3 Gr. 2 zu 4 Gr. so sie den 17. 19 und 20sten Octbr. des Abends einnehmen solle, ich verlangte aber, daß er mir den 18ten um Mittag, Nachricht von dem Ergehen der Cur geben mögte.

Die Patientin nimmt also den 17ten des Abends in den heftigsten Schmerzen die erste Dose ein. Ihr Mann kam auf die ihm bestimmte Zeit, mit einem heitern Gesichte wieder, und erzehlete, daß sich die Schmerzen zwey Stunden nach dem Einnehmen begeben. Sie hätte des Nachts gute Ruhe gehabt, da sie die vorhergehende vor Schmerzen nicht schlafen können. Des Morgens wäre ein gelinder Schweiß erfolget, und sie wäre nun von allen Schmerzen frey und hätte das Bette verlaßen.

Ich sagte ihm, daß sie nun die andern beiden Dosen nach der Vorschrift auch einnehmen möchte.

Den 20sten Octbr. kam der Mann wieder und erzehlete: da den 18ten des Abends sich die Schmerzen bey der Patientin wieder eingefunden, so wäre sie von meiner Vorschrift abgegangen, und habe die zweite Dose gleich den Abend wieder eingenommen, wodurch sich die Schmerzen gleich wieder geleget. Den 19ten hatte sich ein leichter Auswurf von Schleim bey ihr eingefundtn, wodurch ihr in der Brust sehr luftig geworden. Ob nun gleich die Schmerzen nicht wiedergekommen,

so nimmt sie doch den 19ten des Abends die dritte Dose wieder ein, und ist dadurch völlig curiret. Es hätte sich wieder bey ihr, da er den 20sten des Nachmittages zu mir kam, ein leichter Auswurf eingefunden, und sie befände sich völlig wohl und glücklich curiret.

Diese Patientin ist nach dieser Cur von ihren Colikschmerzen frey geblieben. Da aber im Jahre 1773. ein Gallenfieber hier epidemisch war, ist sie daran den 26sten April 1773 gestorben.

Diese glückliche Cur munterte mich nun auf, die bella donna in Colikschmerzen in der Art zu geben, daß ich schwache Dosen gab, und solche zuerst etliche Tage jedesmal nach 24 Stunden nehmen ließ, wie ich zuerst schon angezeiget habe.

Ich lernete aber auch bey dieser Patientin die gute Wirkung der bella donna bey Patienten, die ein asthma humidum hatten. Die ließ ich aber die bella donna jedesmal nach 48 Stunden nehmen, wie ich zu seiner Zeit mit mehreren zeigen werde. Ich will also nun solche Patienten beschreiben, bey welchen ich in der Colik die erste erlernte Curart ferner glücklich angewendet habe, und vorzüglich auf solche Rücksicht nehmen, die ich in Clötze gehabt, und auch solche, von deren Genesung ich schriftliche Nachricht bekommen habe.

Vierte Beobachtung.

Den 25sten Junii 1772. sandte Heinrich Lindmüller aus Zichtau, 37 Jahr alt, und Arbeitsmann bey dem Herrn Domherrn von Alvens-

le-

leben, da er in Clötze mit den heftigsten Colikschmerzen befallen worden, und bey der Wittwe Questen eingekehret war, zu mir, und ließ dagegen bey mir Hülfe suchen. Ich übersandte ihm eine Dose bella donna zu 4 Gr. und bekam den 27sten durch die erwehnte Wittwe die Nachricht, daß sich die heftigen Schmerzen nach ohngefehr anderthalb Stunden bey dem Patienten gänzlich geleget. Er wäre darauf in einen guten Schlaf gekommen, hätte einen guten Schweiß gehabt, und, da er dadurch völlig curiret geworden, wäre er den andern Tag ohne weiter Medizin zu verlangen, gesund nach Zichtau gegangen.

Den 6ten Novemb. 1772. hatte ich die Ehre den Herrn Domherrn von Alvensleben auf dem hiesigen Landgerichte zu sprechen und erzehlete ihm diese Cur. Sie war ihm auch bekannt, und er gab mir die Nachricht, daß des Lindmüllers Colicken von Steinschmerzen, womit er ofte behaftet wäre, herrühreten. Ich lernete also aufs neue, daß sie in diesem Falle auch nützliche Dienste thäte, wie ich denn einen solchen Fall in Clötze selber gehabt, und dabey bestätiget gefunden; welchen Fall ich auch in der Folge anzeigen werde.

Fünfte Beobachtung.

Johann Leberecht Stockmann, Einwohner in Clötze und ein in Pension stehender Mousquetier, 43 Jahr alt, welcher mit Colikschmerzen ofte behaftet, gehet den 9ten Julii 1772. in den Clötzeschen Wald, wie er bey dem Holzhauen

stark arbeitet, sich erhitzet, darauf bald durch einen Zugwind kalt wird, bekommt er durch diese Erkältung seine alte Plage. Da sie noch erträglich ist, gehet er den 10ten Julii wieder an seine Holtzarbeit, die Colikschmerzen nehmen aber so stark zu, daß er von seiner Arbeit aufhören, und mit großer Mühe nach Hause gehen muß.

Die Schmerzen dauren den 11ten fort und werden so heftig, daß er sich muß zu Bette legen. Er fänget darauf an, allerley zu gebrauchen, die Schmerzen werden aber dabey so heftig und anhaltend, daß er nichts als seinen Tod erwartet.

In diesen Umständen kam seine Frau zu mir, und suchte bey mir Hülfe. Ich erkundigte mich bey ihr nach denen Mitteln, die ihr Mann vorher angewendet hatte, und sie erzählete solche; er hätte Nelken-Pfeffer, Galgant, Violenwurzel, Engwer-Klefen, Muscatenblumen, pulverisiret mit Branntewein genommen, Morrelen Nüße gerieben mit Wein, heilen Pfeffer, verbrannte Haare mit Branntewein, reine Asche, Thran, alles aber, so er in diesen Tagen angewendet, brächte ihm keine Linderung der Schmerzen; den 12ten hätte er gar nichts gegessen, wodurch die Schmerzen bey Tage leidlich geworden, wie er aber gegen Abend etwas genossen, kommen sie wieder sehr heftig, der Leib triebe ihm auf, sey hart, die Winde gingen so wenig von unten als oben weg. Er hatte den 11ten Aloe eingenommen, darnach er auch purgiret, es wäre und bliebe aber der Leib hart, und die Schmerzen fänden sich auf das heftigste wieder ein.

Ich

Ich sandte ihm also eine Dose bella donna zu 4 Gr. die er den Abend um 6 Uhr mit Haberwelge einnehmen solle. Dieses thut er und leget sich zu Bette, da er vorher in der Stube vor Schmerzen herum gekrochen.

Wie er solche eine Stunde bey sich gehabt, legen sich die Schmerzen, er kommt in einen ruhigen Schlaf. Den 14ten des Morgens, nach einigen Tassen warmen Thee, kömmt er in einen guten Schweiß, die Winde gehen weg, und er befindet sich sehr wohl. Da ich diese Nachricht den 14ten des Mittages von seiner Frau bekam, sandte ich ihm wieder eine Dose zu 4 Gr. die er an demselben Tage, wenn die Schmerzen sich wieder zu regen anfingen, einnehmen solle; wie solche auch kommen, so nimmt der Patient diese zweyte Dose nach der Vorschrift, die Schmerzen hören darnach bald auf, die Winde gehen wieder ab, er bekommt einen ruhigen Schlaf und des Morgens nach dem genommenen Thee einen guten Schweiß, und befindet sich darauf recht wohl ist völlig curiret und gehet wieder an sein Holtz hauen.

Dieser Patient bekam den 17ten August 1775, wie er im Holze arbeitet, dabey in Schweiß kömmt und durch einen Zugwind kalt wird, wieder die Colik mit heftigen Rückenschmerzen. Wie nun bey mir Hülfe gesuchet wurde, so sandte ich ihm 5 Dosen von der bella donna — 2 zu 3 Gr. 2 zu 4 Gr. und 1 zu 5 Gr. davon er jede Dose nach 24 Stunden einnehmen solle; und dadurch

ist er wieder von seinem Uebel glücklich curiret und bis jetzo noch frisch und gesund.

Sechste Beobachtung.

Den 24sten Julii 1772. wurde bey mir für Ilse Catharine Baden in Clötze, 45 Jahr alt, Hülfe gesuchet, und ihr Uebel in der Art erzehlet: den 22sten hätte sie in der Brust eine Beklemmung bekommen, die so stark wird, daß sie kaum Athem holen kann, darauf zieht es ihr in den Rücken und in dem Leibe; unter den kurzen Rippen kommt es ihr vor, als wenn sie daselbst einen Klumpen hätte, der sich mit heftigen Schmerzen im Leibe wünde. Wenn sie nüchtern wäre, so wären die Schmerzen erträglich, so bald sie aber etwas genösse, würden die Schmerzen schlimmer und bald unausstehlich, sie hätte dabey harten Stuhlgang und die Winde gingen nicht ab.

Ich sandte ihr den 24sten Julii des Morgens eine Dose bella donna zu 4 Gr. Die Patientin nimmt solche um 9 Uhr in Haberwelge ein, leget sich zu Bette, die Schmerzen werden zuerst stärker, nach anderthalb Stunden legen sie sich aber in der Art, daß sie recht fühlen kann, wie sie abnehmen. Es kömmt nach etlichen Stunden ein starker Schweiß, und wie solcher geendiget, bekommt sie Appetit zum Essen.

Den 25sten Julii gehet sie wieder in das Feld, und hat den ganzen Tag ohne den geringsten Anstoß Rockengarben gebunden.

Den 26sten erhielt ich diese Nachricht, wie auch daß ihr ganz wohl wäre, und sie wegen der geschwin-

schwinden Feldarbeit nichts weiter einnehmen wolle. Sie ist dabey von allen Colikschmerzen frey geblieben.

Siebente Beobachtung.

Da des Schultzen Flüggen Frau in meinem Filialdorfe Kusey, 30 Jahr alt, sehr ofte mit Colikschmerzen behaftet gewesen, so setzten ihr solche jetzo so heftig zu, daß sie davon ganz matt und kraftlos würde. Sie suchte desfals den 11ten April 1773 bey mir um Medizin an; ich gab ihr 6 Dosen von der bella donna, 3 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., davon sie die 3 ersten Dosen, eine jedesmal nach 24 Stunden einnehmen solle, von den andern aber jedesmal eine Dose nach 48 Stunden.

Den 18ten April besuchte ich die Patientin, und bekam von ihr die Nachricht; daß sich nach der ersten Dose die Schmerzen gleich nach anderthalb Stunden geleget hätten, wie solche aber den andern Tag gegen Abend sich wieder zu regen angefangen, wären solche durch die zweite Dose völlig gehoben, und darnach beständig gut geblieben. Sie hätte von den übrigen noch drey Dosen eingenommen, und befinde sich recht wohl, wäre also glücklich curiret.

Achte Beobachtung.

Den 13ten May 1773 kam Anne Marie Paulen aus Clötze, 57 Jahr alt, zu mir, und bat sich wegen ihrer Colikschmerzen, womit sie seit etlichen Jahren abwechselnd sehr geplaget würde, und dabey hartleibig wäre, Hülfe aus.

Ich gab ihr 3 Dosen von der bella donna, 2 zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr., davon sie jede Dose nach 24 Stunden einnehmen solle.

Den 18ten May kam sie freudig wieder, und erzehlete, daß sich die Schmerzen gleich nach der ersten Dose geleget hätten, und da sie die andern zwei Dosen nach der Vorschrift gebrauchet und alle drei einen guten Schweiß des Morgens gebracht, so wäre sie nunmehro völlig curiret. Ich gab wieder 6 Dosen, jede zu 4 Gr., mit welchen sie eine Nacheur machen sollte. Diese Patientin ist darauf von den Colikschmerzen frey geblieben.

Neunte Beobachtung.

Unterm 23sten Decbr. 1773 bekam ich von einem Satler Johann Peter Pabst aus Schöppenstedt, welchen ich durch sein besonderes Zutrauen und unablässiges Anhalten und Quälen in einem schweren Fall, so ich zu einer andern Zeit beschreiben werde, glücklich curiret hatte, wegen anderer Patienten in Schöppenstedt, ein Schreiben, worin er, ihm für solche die bella donna zu übersenden, sehr bat. Unter diesen war auch ein Mousquetier Heinrich Schnefuß vom Leib-Regiment des Herzoges, welcher wegen seiner sehr schwächlichen Gesundheit fast beständig Urlaub hatte. Er beschrieb solche in folgender Art:

Er hätte einen kurzen Husten, dabey er wenig auswürfe, er hätte schauerweise Grausen und Hitze, sehr starke Schmerzen im Leibe, gar keinen Appetit zum Essen, und wenn er etwas genösse,

nösse, so würden die Schmerzen im Leibe stärker. Er wäre dabey sehr matt, und sähe so weiß aus, als der Kalk an der Wand. Es wäre ihm vieles bey dem Regimente gebrauchet, so aber nichts angeschlagen.

Da ich nun das mehreste von Colikschmerzen ableitete, die ich für hämorrhoidalisch achtete; so sandte ich für diesen Patienten 12 Dosen von der bella donna, 6 zu 3 Gr., 6 zu 4 Gr., die er nach der schon erwehnten Art gebrauchen sollte.

Unterm 3ten Febr, 1774. bekam ich von diesem Patienten die schriftliche Nachricht, in welcher er mir mit dem rührendsten Danke anzeigte: Da es vor menschlichen Augen fast für unmöglich geschienen, seine Krankheit zu heben; so müste er mir mit gerührtesten Dank melden, daß er sich nach dem Gebrauche der bisher angewendeten Pulver nunmehro besser befände. Seit 14 Tagen schmeckte ihm wieder das Essen, und er hätte Appetit. Er wäre etwas Blut durch den Stuhlgang los geworden; wegen des Durchfalls, den die Pulver zu Zeiten erreget, hätte er öfters aussetzen müssen. Seine Leibschmerzen hätten sich gänzlich geleget, und, so wie sich seine Kräfte vermehreten, so wäre der sich sonst bey ihm eingefundene nächtliche Schweiß gänzlich gewichen.

Dieser Patient ist, durch die Einnahme der übrigen Dosen von der bella donna, von seinen hämorrhoidalischen Colikschmerzen völlig befreyet; wie ich desfals unterm 9ten May von Johann Peter Pabst die schriftliche Nachricht bekam.

Ich habe ihn in Braunschweig auf der Laurentii-Messe 1774. selber gesprochen, da ich ihn recht gesund antraf und er mir noch vielen Dank für meine Hülfe sagte.

Er ist jetzo unter dem Bataillon Corporal, und habe ich dieses Frühjahr, da es jetzo in Mastricht lieget, von einem Beurlaubten, bey dem ich mich nach ihm erkundigte, und welcher auch unter diesem Regimente stehet, die Nachricht von ihm bekommen, daß er noch recht munter und gesund sey.

Zehnte Beobachtung.

Worauf der gemeine Mann ofte mit seinen Gedanken und Erfindungen kommt, wenn er von einem Heil-Mittel höret, und davon bey der Anwendung in vielen Fällen, wenn er solches aus der rechten Quelle bekommt, durch Erfahrung überzeuget wird; dieses habe ich auch bey Anwendung der bella donna, da ich dabey einen so grossen Zulauf hatte, daß ich dieses Arzneymittel in dem Jahre 1774 — 1640 Patienten gegeben, erfahren.

Der geneigte Leser wird es nicht als ein Merkmahl von einer Pralerey annehmen, wenn ich hier die Zahl derer Patienten nach den Monaten anzeige, denen ich in dem besagten Jahre die bella donna gegeben habe, ob ich gleich gewiß mehr als den 4ten Theil derer sich dazu meldenden abwies, weil sie auf Fälle ihrer Uebel gar nicht passete.

Im

Im	Januario	1774.	waren	es 187.
—	Februario	—	—	— 128.
—	Mertz	—	—	— 217.
—	April	—	—	— 240.
—	May	—	—	— 232.
—	Junio	—	—	— 90.
—	Julio	—	—	— 211.
—	August	—	—	— 81.
—	September	—	—	— 96.
—	October	—	—	— 64.
—	November	—	—	— 69.
—	December	—	—	— 25.

Summa 1640.

Ich hätte für diese große Menge die Medizin nicht alle abwägen können, wenn ich damals nicht meine beiden ältesten Söhne, die jetzo selber Aerzte sind, noch bey mir gehabt, den ich das Abwägen auftrug, und die solches im Voraus nach bestimmten Granen thun musten.

Bey so großem Zulauf von allerley Art Patienten, aus der Nähe und Ferne, da ich auch bey sehr vielen bald den Endzweck ihrer glücklichen Genesung erreichte, kam nun der gemeine Mann auf allerley Gedanken, und, nach seiner Denkungsart, auf wunderliche Erfindungen, die ich zuerst nicht wuste, bey einer besondern Gelegenheit und darauf bey Nachfragen erfuhr.

Dieses in etwas klar zu machen, will ich nur einen Beweis anführen:

Der Herr Pastor Sprengel, in großen Mangelsdorf ohnweit Stendal, schrieb mir unterm

18ten Jannar 1774. unter der Adresse — an den Herrn Superintendenten in Clötze — (da er meinen Namen nicht wuste) einen Brief folgenden Inhalts:

„Ew. stehen in dieser Gegend in dem Rufe, daß sie durch göttlichen Beystand Kranke gesund machen können, die wegen der Gewohnheit immer krank zu seyn, oder dieweil sie sehr lange krank gewesen sind, von gemeinen Aerzten verlassen und für incurabel gehalten werden.

Ich sollte glauben, daß, wenn dieses wahr wäre, woran ich zur Zeit nicht zweifeln darf, Sie auch im Stande wären, meines Cantors Ehefrau zu helfen, und sie von dem grossen Elende zu befreyen, unter welchem sie nun bereits 22 Wochen geseufzet hat.

Man saget, daß Ew. dieses Geheimniß, schwere Krankheiten zu heilen, von einem Engel gelernt hätten; ich wills glauben, ja ich will noch mehr glauben; wenn sie meines Cantors Frau curiren, so will ich gewiß glauben, daß Gott selbst ihr Lehrmeister gewesen seyn müsse; denn von wem kömt alle Weisheit und Verstand, und wer kennet alle Wege, auf welche die Weisheit zu den Menschen kommt? —

Ich ersuche sie also im Namen meines Cantors des Mstr. Hagers, die Gütigkeit zu haben, und von ihrer Kunst und Geschicklichkeit genannte Patientin profitiren zu lassen. Man saget, daß sie auch den Namen der Patientin zu wißen verlangen; der Name der Patientin ist Catharine Elisa-

sabeth, geborne Guthken, vereheligte Hagen; sie ist den 7ten May a. c. 53 Jahr alt ꝛc.

Ihre Krankheit hat im Anfange das Ansehen einer heftigen Krankheit gehabt, hernach hat sich ein Fieber dazu eingefunden, und nun ist das Fieber zwar nach gebrauchten Hausmitteln ausgeblieben; aber es hat sich dagegen ein heftiger Schmerz im Kopfe eingefunden, daß der Patientin die Gedanken dabey ofte ganz verschwinden; über das hat die Frau schon viele Jahre hysterische Zufälle gehabt, daß man glauben muß, daß sie auch noch gegenwärtig ihr Elend vermehren ꝛc.„

Sprengel.

Meine Antwort darauf war diese:

Ew. danke ergebenst, für die Eröfnung, was der gemeine Mann bey meiner Bemühung in dortiger Gegend von mir denket; doch glaube ich, daß Sie so wohl als alle andere, die mehrere Einsicht und Erkenntniß haben, diese irrende mit sanftem Geiste werden zu rechte bringen, und die angegebene Begeisterung von mir nicht glauben werden.

Wer auch meine Schriften, die in dem Hannöverschen Magazin stehen, und dadurch im Publico bekannt genug sind, gelesen hat, der weiß, was ich gebrauche, und wie ich zum Curiren bin gebracht worden; dabey ich die weise Regierung Gottes nicht verkennen kann.

Das Mittel, so ich gebrauche, ist die bella donna, und wegen ihrer stark resolvirenden Kraft,

bey rechter Anwendung, helfe ich manchen Nothleidenden, wenn den Herren Aerzten ihre bisherigen Mittel fehlschlagen. Bey der beschriebenen Patientin habe alle gute Hofnung, daß ihr auch geholfen werde ꝛc.

Da ich nun ihr Uebel für hysterisch, so mit Colikschmerzen verbunden war, hielt: so sandte ich ihr durch den rückgehenden Boten 9 Dosen von der bella donna, 1 zu 1 Gr., 5 zu 2 Gr., 3 zu 3 Gr., so sie nach der Vorschrift anwenden solle. Ich übersandte auch dem Herrn Pastor Sprengel etliche Abdrücke von meinen Abhandlungen in dem Hannöverschen Magazin.

Unterm 14ten März, da der Herr Pastor nun meinen Namen kennen gelernt, und meine Bemühungen in dem Hannöverschen Magazin gelesen, wie er in Berlin in der Real-Schule gestanden, und sich daselbst durch seine Schriften von den Handwerken 1767. rühmlich bekannt gemacht hatte; erhielt ich die Nachricht, daß sich die Patientin nach dem Gebrauche der bella donna sehr gebessert, indem sie sich dann und wann ausser dem Bette aufhalten und mit den Krücken herum gehen könnte.

Hiedurch lernete ich also, daß das Uebel der Patientin hauptsächlich Colikschmerzen wären, die vielleicht von den Hämorrhoiden abstammeten.

Ich übersandte also wieder 12 Dosen von der bella donna, 4 zu 3 Gr. 8 zu 4 Gr. und gab die Versicherung, daß die Patientin nun unter göttlicher Gnade völlig würde curiret werden, welches auch unterm 3ten Decbr. 1774. bestätiget wurde.

Un-

Unterm 17ten May 1776. da der Herr Pastor bey mir um bella donna für seine Pferde ansuchte, schrieb er auch von dieser Patientin folgende Nachricht: des Cantors Frau ist völlig gesund. Zugleich übersandte er mir das Recept zum Pestbranntwein.

Eilfte Beobachtung.

Des hiesigen Herrn Hausvoigts Reinhold Frau, 35 Jahr alt, hatte seit etlichen Tagen eine stark Colik gehabt, dagegen von dem hiesigen Herrn Landchirurgo sonst dienliche Mittel waren angewendet worden, welche aber den gewünschten Erfolg nicht brachten. Der Grund dieser Colik war eine Erkältung, welche sich die Frau Patientin, da sie am späten Abend bey der Errichtung eines neuen Förster-Hauses in Pansau, in freyer und durchziehender starken und kühlen Luft, zugegen gewesen, zugezogen.

Es wurde in diesen schmerzlichen Umständen, da dem Herrn Hausvoigte meine Anwendung der bella donna bekannt war, und er solche selbst mit großem Nutzen bey einem rheumatischen Fluße gebrauchet hatte, bey mir angefraget, ob dieses Arzeneymittel auch in Coliken nützliche Dienste thäte, wie ihm solches auch gesaget worden.

Ich gab zur Antwort, daß sie darin die geschwindeste Hülfe brächte, und übersandte für die Patientin, die sehr schwach war, eine Dose von 2 Gr. welche sie den 9ten Junii 1778 einnahm. Sie hatte sich darnach zuerst etwas übergeben und Schleim ausgebrochen, sie war aber darauf bald

in einen sanften Schlaf gekommen, hatte des Morgens einen mäßigen Schweiß gehabt, und war dadurch sehr erleichtert geworden.

Den 10ten Junii nahm sie 3 Gr. ein, den 11ten waren die Schmerzen auf das mehreste weg, und konnte des Abends ohne allen Nachtheil ein Warmbier essen, da sie vorher keine Speisen, ohne die größesten Schmerzen zu erregen, genieſsen konnte.

Den 12ten nahm sie wieder 3 Gr. den 13ten waren die Schmerzen auf das allermehreste gewichen.

Den 14ten befand sie sich recht wohl. Des Abends an dem Tage nahm sie wieder 3 Gr. bella donna, worauf sie sich sehr wohl befand und gar keine Schmerzen mehr fühlte.

Den 16. 17. 19ten nahm sie jedesmal 3 Gr. Nach diesen Dosen verließ die Patientin das Bette, da sie vorher beständig bettlägerig gewesen, sie bekam guten Appetit.

Da sich aber zu Zeiten noch Krämpfe, aber gering und nicht anhaltend, einfanden, nahm sie noch den 21. 23. 25. und 27sten zuerst 4 Gr. und die beiden letztenmal $4\frac{1}{2}$ Gr. Diese Dosen brachten einen starken Schweiß, die Krämpfe hörten auf, und die Patientin war recht wohl und völlig curiret.

Diese Patientin bekam den 20sten May 1781. zum 2ten Mal die Colik, und wurde, da sie gleich die bella donna anwendete, mit drey Dosen, jede zu 3 Gr. die sie den 20. 21. 22sten May einnahm, dadurch wieder curiret.

Unterm 11ten Octbr. 1784. hatte sie den Anfall der Colik zum 3ten Mal, und wurde solche durch 2 Dosen bella donna, die 1ste zu 3 Gr. die 2te zu 4 Gr. glücklich gehoben.

Zwölfte Beobachtung.

Anne Marie Roden, eines jetzo in Pension stehenden Jägers Frau in Clötze, 44 Jahr alt, stillete ein Kind, so das Alter von 1 Jahr 5 Wochen hatte, und war mit den heftigsten Colikschmerzen befallen. Es wurde desfals den 23sten May 1779. bey mir Hülfe gesuchet.

Ich sandte ihr 3 Dosen von der bella donna, jede zu 3 Gr. so sie den 23. 24. 25sten May einnehmen sollte. Den 25sten erhielt ich die Nachricht, daß sich die Schmerzen gleich nach der ersten Dose geleget, und da alle einen guten Schweiß gebracht, wäre sie völlig curiret.

Dreyzehnte Beobachtung.

Anne Elisabeth Dierck, des ehemaligen Branntweinbrenners Dierck in Clötze Frau, 66 Jahr alt, war seit drey Monaten öfters mit Coliken behaftet, welche ihr so sehr zusetzten, daß sie beständig zu Bette liegen muste, und vor Schmerzen nicht zu bleiben wuste.

Es wurde durch ihre Tochter den 17ten Julii 1778. bey mir Hülfe gesuchet. Ich sandte ihr 3 Dosen bella donna, 1 zu 2 Gr. 2 zu 3 Gr. davon sie die 1ste den 17ten des Abends eingenommen, den 18ten des Nachmittages besuchte ich die-

diese Patientin, welche ich sonst mit der bella donna auch curiret, und besonders gegen das Quartanfieber angewendet, und von ihr gelernet hatte.

Sie erzählte mir, daß sich die Schmerzen nach der Einnahme, nach anderthalb Stunden geleget, sie wäre in einen sanften Schlaf und des Morgens zu einem guten Schweiß gekommen, und befände sich wohl, wie sie darnach den 18ten und 19ten die andern beiden Dosen einnimmt, ist sie von ihren Colikschmerzen völlig curiret.

Vierzehnte Beobachtung.

Johann Wöhler, ein bey mir dienender Ackerknecht, 24 Jahr alt, bekam den 26sten May 1779. heftige Colikschmerzen. Ich gab ihm eine Dose zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr., so er den 26. 27. und 28sten May einnahm. Diese Dosen brachten alle einen starken Schweiß, und nach der ersten legten sich gleich die Schmerzen, und er wurde dadurch völlig curiret.

Funfzehnte Beobachtung.

Hans Heinrich Busse, Bürger und Ackermann in Clötze, 45 Jahr alt, war seit zwey Jahren ofte mit Colikschmerzen behaftet. Diese setzten ihm den 18ten May 1780. heftig zu. Es wurde desfalls, da ihm alle angewendete Hausmittel nicht helfen wollten, bey mir durch seine Frau Hülfe gesuchet. Ich sandte ihm 5 Dosen von der bella donna, 1 zu 3 Gr., 4 zu 4 Gr., wodurch solche bald gehoben, und er völlig curiret wurde.

Sechszehnte Beobachtung.

Dorothea Elisabeth Niecklop aus Lockstedt, diente bey mir als Viehmagd, 25 Jahr alt, hatte in der Nacht vom 12ten auf den 13ten May 1782 ihre Menses bekommen, stehet dabey des Nachts um 2 Uhr auf, melket die Kühe, und treibt sie vor den Hirten. Da sie keine Strümpfe an die Füße zieht, und sonst mit einem dünnen Rock bekleidet gewesen, verkältet sie sich dadurch; wie sie wieder zu Bette sich leget, bekömmt sie um 4 Uhr ein starkes Reißen im Leibe, und sehr heftige Colikschmerzen, das Ordinaire stocket. Die Schmerzen werden immer heftiger, es werden warme Stülper auf den Leib gelegt, und Chamillenthee zu trinken gegeben. Dieses gab zuerst etwas Linderung, aber um 9 Uhr des Morgens fanden sich dennoch die Schmerzen wieder ein, und wurden so heftig, daß sie alles, was sie ergriff, vor Angst wollte entzwey reißen. Wie mir dieses alles gesagt wurde, und ich die heftigsten Schmerzen auch selber bey ihr wahrnahm, und sie vor Angst und Schmerzen fast nicht sprechen konnte, gab ich ihr 3 Gran bella donna, die sie halb 10 Uhr einnahm. Ich beobachtete die Wirkung davon, und fand, daß sich eine Stunde nach der Einnahme die Schmerzen gelegt hatten; sie kam in einen sanften Schlaf, es erfolgete ein guter Schweiß, das Ordinaire war wieder eingetreten, und sie befand sich in der Folge recht wohl.

Diese Beobachtung zeiget deutlich, mit was für gutem Erfolge die bella donna, wenn sie bald

nach der Erkältung eingenommen wird, die dadurch entstehende Uebel am geschwindesten hebt.

Siebenzehnte Beobachtung.

Den 16ten Febr. 1787 kam der hiesige Stellmacher Johann Jacob Feicke, und klagte sehr, daß seine Frau, Namens Anna, 70 Jahr alt, in dem Kreutz und Lenden seit drei Tagen die heftigsten Schmerzen hätte, und sie die letzte Nacht davor gar nicht schlafen können. Ich sandte ihr 2 Dosen von der bella donna, jede zu 3 Gr., so sie den 16ten und 17ten einnehmen sollte.

Den 19ten kam er wieder und gab mir die Nachricht, daß die erste Dose die Patientin stark angegriffen, und bey ihr einen starken Schweiß bewirkt. Sie hätte vorher wegen heftiger Schmerzen keinen Urin lassen können, dieses hätte sich aber gegeben, und könnte nun ohne Schmerzen denselben los werden, und die Schmerzen wären weg gewesen. Da es aber die Augen so stark angegriffen, und sie ein sehr starkes Doppeltsehen wahrgenommen, so hätte sie nach der Anleitung des Gebrauchs ausgesetzt und den 17ten die zweyte Dose nicht genommen.

Den 18ten des Morgens wäre bey dem Urinlassen ein Stein von ihr abgegangen, welchen er mitbrachte, und ich noch habe. Er wäre in einem Stück gewesen, er hätte ihn aber zerbrochen. Der Stein, der jetzo ganz trocken ist, hat an Gewicht $2\frac{1}{2}$ Gran, ist zusammengelegt länglichtrund, und hat in der Länge $\frac{5}{12}$tel Zoll.

Ich

Ich gab also den Rath, da ich die Patientin selbst besuchte, mit dem Gebrauche der 2ten Dose so lange einzuhalten, bis sich alle Wirkungen auf die Augen gelegt hätten. Sie nahm also den 20sten Febr. die 2te Dose, welche auch einen guten Schweiß gebracht, und alle Colikschmerzen, die vom Stein entstanden, wären gänzlich gehoben; wie ich sie den 24sten Febr. besuchte, fand ich die Patientin völlig gut und curirt.

Da ich aber bey andern Patienten, die oft mit Steinschmerzen behaftet waren, bey Anwendung der bella donna wahrnahm, daß die Schmerzen, wenn der Stein nicht wegging, auf das heftigste stiegen: so mochte ich solchen Patienten die bella donna nicht mehr geben, und da sie dennoch bey mir Hülfe suchten, so gab ich ihnen den Rath, geriebenen Meerrettig, in etwas Butter gebraten, fleißig und oft in guter Menge zu essen, wodurch die mehrsten auch Linderung bekamen.

Diese Patientin bekam die Steinschmerzen, so mit der Colik verbunden waren, im May 1789 wieder sehr heftig, sie verlangte auch wieder bella donna; ich rieth ihr aber, den Meerrettig anzuwenden, da aber solches nicht anschlug, und sie überdem sehr elend war, starb sie den 5ten Junii 1789 an dieser Krankheit, da sie 72 Jahr 2 Monat war alt geworden.

Achtzehnte Beobachtung.

Anna Sophia Garloff, des Einliegers Jochen Garloffs Frau in Clötze, 56 Jahr alt, be-

kommt den 25sten März 1789 eine starke Verstopfung, dabey zwar einige Klistire angewendet werden, die aber den Endzweck nicht gebracht und sie dabey sehr elend wird.

Den 29sten März bekommt sie von selbst wieder offenen Leib, sie hat aber vorher und auch damals ein beständiges Erbrechen und heftige Colikschmerzen, daß sie dabey nichts anders als den Tod befürchtet.

Den 30sten wurde in dieser großen Noth bey mir Hülfe gesucht; ich sandte ihr 3 Gr. bella donna, so sie denselben Abend einnehmen solle; wie sie solche 3 Stunden bey sich hat, kommt das Erbrechen wieder, doch gehen ihr darauf auch Winde ab, und bekommt 2 Sedes, die Schmerzen lassen auf das mehrste nach. Den 31sten stellet sich das Erbrechen wieder ein, wie auch die Schmerzen im Leibe, sie bekommt aber ein starkes Purgiren, wodurch ihr viel weißlicher Schleim abgeht. Wie sich die Schmerzen wieder legen, und die Patientin Ruhe bekömmt, äußert sich bey ihr ein aufgetriebener Leib. Ich sandte ihr den 1sten April 4 Gr. bella donna, diese bringen einen guten Schweiß, die Schmerzen legen sich gänzlich, und sie befand sich den 2ten April so wohl, daß sie wieder aufstehen und umher gehen konnte.

Den 5ten April wurden ihr wieder 4 Gran bella donna gesandt, dadurch ward sie so weit curirt, daß sie den 12ten April zu mir kam, und von allen Schmerzen frey war.

Sie erzählte mir, daß sie bey Tage recht gut wäre, auch guten Appetit hätte, des Abends aber

um

um 9 Uhr bekäme sie allezeit einen Durchfall, und die Speisen gingen unverdauet von ihr ab, der Leib wäre noch hart, auch fände sich noch Geschwulst, sowol im Leibe, als in den Beinen. Ich gab ihr wieder 3 Dosen von der bella donna, jede zu 3 Gr. so sie den 12ten, 14ten und 16ten einnehmen sollte; sie kam den 17ten April wieder zu mir, und zeigte mit großer Freude an, daß sie sich nach diesen 3 Dosen sehr wohl befände.

Nach der ersten Dose hätte sich das Purgiren gelegt, die Geschwulst wäre gewichen; nach den andern zwey Dosen hätte sie wieder ordentliche Oefnung gehabt, die Speisen wären verdauet gewesen, die Geschwulst aus dem Leibe wäre völlig weg, nur zeigte sich noch etwas Geschwulst um die Enkel, die ihr zu Zeiten schmerzten. Ich gab ihr noch 3 Dosen, jede zu 3 Gr., dadurch auch die Geschwulst um die Enkel nebst den Schmerzen in den Stappen gehoben und sie völlig curirt war, auch jetzo noch frisch und gesund ist.

Neunzehnte Beobachtung.

Sophia Maria Immecker, des Drechslermeisters Johann Heinrich Immecker in Clötze Frau, 36 Jahr alt, hatte seit etlichen Wochen folgenden Zufall gehabt: Es zieht ihr zwischen den Schultern, kommt darauf vor die Brust, und in dem Leibe hat sie Schmerzen in der Gegend des Magens, alsdann wird ihr übel, und sie will sich brechen. Ich hielt dieses für eine Colik, oder nach ihrem Ausdruck für die Mutterplage.

Es waren dagegen sonst alle dienliche Mittel bisher angewandt, die aber den gewünschten Endzweck nicht gebracht.

Den 7ten Septbr. 1789 kam sie ganz elend zu mir, erzählte ersteres, und suchte bey mir Hülfe. Ich gab ihr 5 Dosen von der bella donna, 4 zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr., wovon sie jede nach 24 Stunden einnehmen sollte. Da alle diese Dosen einen guten Schweiß gebracht, ist sie glücklich curirt, und noch frisch und gesund.

Zwanzigste Beobachtung.

Der Schweinhirte Hans Heinrich Schultze in Clötze, 46 Jahr alt, bekömmt den 21sten October 1789 im Leibe einen heftigen Schmerz, darauf zieht es ihm in allen Gliedern. Seine Frau kam in voller Angst zu mir und klagte, daß ihr Mann tödtlich krank wäre und meinen Zuspruch verlangte. Ich ging zu ihm, fand ihn im Bette in großen Schmerzen des Leibes liegen. Bey meiner Erkundigung, wie er diesen Zufall bekommen, erzehlte er, daß er durch das starke Laufen hinter die Schweine sehr erhitzt, und, da es schon sehr kalt wäre, sehr kalt geworden.

Es war also eine Colik, die er sich durch die Erkältung zugezogen, ich sagte ihm, ich wollte ihm dafür Medizin senden, und übersandte ihm 3 Gr. bella donna, so er des Abends einnehmen solle.

Wie dieses geschehen, hatten sich die Schmerzen bald gelegt, er war in einen ruhigen Schlaf ge-

gekommen, des Morgens hatte er einen guten Schweiß gehabt, und befand sich wohl.

Ich sandte ihm noch eine Dose zu 3 Gr., die er den 22sten des Abends wieder einnehmen solle, die Colikschmerzen fanden sich den Nachmittag wieder ein, und wurden auch wieder durch die Wirkung der bella donna gehoben, so, daß er den 24sten wieder zu Felde trieb, ob es gleich noch sehr kalt war. Wie ich dieses von seiner Frau erfuhr, sandte ich ihm noch eine Dose bella donna zu 3 Gr., so er bey seiner Zuhausekunft einnehmen sollte. Dieses geschah, und er wurde dadurch völlig curirt. Dieser Patient war auch, wie mir seine Frau erzählte, stark gebrochen. Er ist bis jetzt von seinen Colikschmerzen frey geblieben, und noch frisch und gesund.

Ein und zwanzigste Beobachtung.

Gustav Henckmann, Johann Heinrich Henckmanns Sohn in Clötze, ein Nädler- und Knopfmachergeselle, 20 Jahr alt, war sehr oft mit den heftigsten Colikschmerzen behaftet gewesen, die er sich durch schwere Arbeit bey dem Knopfpoliren, dabey er sich erhitzt und zum Schweiß gekommen, und hernach kalt geworden, zugezogen. Wie er dagegen andere sonst dienliche Mittel angewendet, ist er davon nach langem Gebrauch zwar befreyet, damit aber, aus eben der Ursache der Erkältung, wieder befallen worden.

Wie ihm diese Colik wieder zusetzt, kam den 4ten Febr. 1790 seine Mutter zu mir, und erzähl-

zählte mir diesen Zufall, mit welchem ihr Sohn aufs neue befallen wäre.

Ich sandte ihm 5 Dosen von der bella donna, 1 zu 3 Gr., 2 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., davon er jede Dose nach 24 Stunden einnehmen sollte.

Den 8ten Febr. kam die Mutter des Patienten wieder, und erzählte mit großer Freudigkeit, daß sich nach der ersten Dose, da er solche 2 Stunden bey sich gehabt, die Schmerzen gleich gelegt, und nach den übrigen, da alle einen guten Schweiß gebracht, völlig curirt sey.

Dieser Patient ist bis jetzt noch frisch und gesund.

Außer diesen beschriebenen Patienten könnte ich noch aus Clötze allein eine Anzahl von 10 Personen beschreiben, welche eben diesen glücklichen Erfolg bey Colikschmerzen gehabt haben, welches aber zu weitläuftig seyn würde.

Das dritte Kapitel.

Angewendete bella donna bey hämorrhoidalischen Rückenschmerzen.

§. 1.

Ein natürlich gesunder Mensch ist, nach meinen Gedanken, mit Hämorrhoiden, und ihren unterschiedlichen übeln Folgen nicht behaftet; indem bey ihm der Umlauf des Blutes natürlich und ungehindert ist.

§. 2.

§. 2.

Wenn aber der Mensch Verstopfungen im Unterleibe, in dem Mesenterio und Hämorrhoidalgefäßen bekommt; so entstehen dadurch allerley, und sehr oft schmerzhafte Krankheiten, wenn nicht die Natur zu Zeiten einen Hämorrhoidalfluß bewirkt, und sich dadurch des stockenden Blutes entlediget.

Zu den Uebeln, welche von dem stockenden Geblüte in den Hämorrhoidalgefäßen entstehen, sind nun die hämorrhoidalische Rückenschmerzen, die Mastkörner oder bösen Tacken ꝛc. zu zählen.

§. 3.

Was die ersten beiden Fälle anlanget, so will ich hier desfalls meine Beobachtungen von der bella donna anführen, die ich dabey als ein starkes resolvens wahrgenommen habe; indem ich dieser Patienten viele gehabt, die darin bey mir Hülfe gesucht, und wobey ich mit angewendeter bella donna sehr glücklich gewesen.

§. 4.

Ich habe in diesem Falle bisher 25 Personen dieses Arzeneymittel gegeben; von 11 Personen habe ich die gewisse Nachricht, daß sie dadurch glücklich sind curirt worden. Von den übrigen fehlt mir aber die Nachricht, welches theils daher rühren kann, weil sie von mir entfernt wohnen, theils aber auch, weil der Patient seines Arztes leicht vergißt, wenn er gesund geworden.

Erste Beobachtung.

Meister Peter Kruse, damaliger Pachtmüller in der hiesigen Obermühle, 57 Jahr alt, war öfters, da die Hämorrhoiden bey ihm auch zu Zeiten etwas zum Flusse kamen, mit den hämorrhoidalischen Rückenschmerzen behaftet.

Er kam den 2ten April 1773 zu mir, ging ganz krumm, und konnte sich nicht aufrichten und grade gehen. Wenn er dieses thun wollte, bekam er die heftigsten Schmerzen; in den Lenden hatte er zu Zeiten ein heftiges Ziehen.

Diese Rückenschmerzen hatten nach seiner Erzählung, auf mein Nachfragen, den 27sten März besagten Jahrs, bey ihm den Anfang genommen und sich bis den zweiten April sehr vermehrt. Ich gab ihm auf sein Verlangen drey Dosen von der bella donna, jede zu 6 Gr., davon er die erste Dose den 2ten April, und den 3ten die zweite, die dritte den 5ten April bey dem Schlafengehen einnehmen sollte.

Nach seiner mir gegebenen Nachricht hatte die erste Dose des Morgens einen guten Schweiß gebracht, und seine Schmerzen wären dadurch schon gelindert worden; nach der zweiten Dose, welche wieder einen guten Schweiß gebracht, wurden die Schmerzen sehr gering, und er hätte schon wieder grade gehen können.

Nach der dritten Dose sind die hämorrhoidalischen Rückenschmerzen gänzlich gehoben, und er ist mit denselben bis jetzo, da er 73 Jahr alt ist,

nicht

nicht mehr befallen; auch hat er mir noch kürzlich erzählt, daß sich die Hämorrhoides fluentes bey ihm in den folgenden Jahren nicht wieder geäußert hätten.

Zweyte Beobachtung.

Den 31sten Januar 1774 kam Johann Jacob Merlech, weiland Michael Merlech, aus Neuenstedt im Brandenburgischen, Sohn, 25 Jahr alt, zu mir, und beklagte sich, daß die Hämorrhoiden bey ihm selten zum Fluß gekommen, er wäre aber desto mehr mit hämorrhoidalischen Rückenschmerzen behaftet, welche jetzo bey ihm sehr heftig wären. Ich gab ihm 9 Dosen von der bella donna, 3 zu 3 Gr. und 6 zu 4 Gr., die er nach der Vorschrift anwenden sollte.

Den 21sten Febr. kam der Patient wieder und gab die Nachricht, daß sich seine Schmerzen nach der angewendeten Medizin gelegt, er hätte aber zu Zeiten Empfindung im Leibe.

Ich gab ihm wieder 12 Dosen von der bella donna, 6 zu 4 Gr., 6 zu 5 Gr., und erhielt hernach durch einen Boten aus diesem Orte, der auch Medizin holte, die Nachricht, daß der Patient völlig curirt sey.

Dritte Beobachtung.

Christoph Petkow, Schultze in Jleburg in Sachsen, 48 Jahr alt, ließ durch einen Boten den 21sten Febr. 1774 bey mir Hülfe suchen, weil er zu Zeiten mit heftigen hämorrhoidalischen Rückenschmerzen behaftet wäre, und solche jetzo sehr stark

hätte; ich sandte ihm 9 Dosen von der bella donna, 3 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr.

Zuerst bekam ich bald die Nachricht, daß sich der Patient bessere, und unterm 26sten May erhielt ich die Nachricht, daß er nunmehro völlig curirt und frisch und gesund sey.

Vierte Beobachtung.

Hans Heinrich Schultze, Flecken-Schultze in Clötze, 42 Jahr alt, hatte von dem ersten Patienten, Mstr. Peter Krusen, die glückliche Cur bey seinen hämorrhoidalischen Rückenschmerzen erfahren, und kam desfalls den 11ten März 1774 zu mir, und beklagte sich, daß er nicht allein mit Colikschmerzen öfters behaftet wäre, sondern auch jetzo heftige Rückenschmerzen hätte, und sich nicht aufrichten und grade gehen könnte. Er bat deshalb gleichfalls um diese Medizin, ich gab ihm 9 Dosen von der bella donna, drey zu 3 Gr., sechs zu 4 Gr.

Den 9ten April kam er wieder und erzählte, daß die ersten Dosen einen guten Schweiß gebracht, und seine Schmerzen gewichen wären; die letzte Dose hätte ein Purgiren bewirkt. Er wäre, sowol was die Colik als Rückenschmerzen beträfe, davon völlig curirt, und befände sich recht wohl.

Fünfte Beobachtung.

Johann Leberecht Stockmann in Clötze, welchen ich 1772, wie die fünfte Beobachtung der Colikpatienten zeiget, von diesem Uebel curirt hatte, bekam in seinem 45sten Jahre im Decem-

ber 1774 heftige Rückenschmerzen, welche hämorrhoidalischen Ursprungs waren. Er hatte solche schon 8 Tage gehabt. Es kam desfalls den 6ten December besagten Jahres seine Frau zu mir, und bat um Arzeney. Ich sandte ihm 4 Dosen bella donna, 1 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr. Den 17ten bekam ich durch dessen Frau diese Nachricht: nach den ersten beiden Dosen, davon er jede nach 24 Stunden eingenommen, wären die Rückenschmerzen völlig gehoben, da sie einen guten Schweiß gebracht. Die andern beiden Dosen wollte er aber auch gebrauchen. Ich sandte ihm zugleich noch 4 Dosen, jede zu 6 Gran.

Den 30sten December gab mir seine Frau wieder die Nachricht, daß diese, da er nun alle gebraucht, zu Zeiten ein Purgiren bewirkt hätten, und er wäre dadurch völlig curirt, und jetzt frisch und gesund.

Sechste Beobachtung.

Ich bekam unterm 4ten März 1775 aus Halle in Sachsen von einem Stärkenmacher Johann Friedrich Pitscke, 58 Jahr alt, einen Brief von folgendem Inhalt:

Er hätte in der linken Seite Drücken und Stechen, dabey keinen Appetit und keinen Schlaf. Es käme ihm in das Kreutz, und hätte darin solche Schmerzen, daß er dabey ganz krumm und gebogen gehen müsse. Diese Schmerzen äußerten sich besonders, wenn er sich starke Bewegung,

ent-

entweder in seiner Arbeit, oder im Garten beym Graben machte. Wenn er sich alsdenn bey dem Aufrichten nicht in Acht nähme, so wären die heftigsten Schmerzen im Kreutz und Rücken da.

Dieses erfuhr er auch im Gehen. Wenn er sich gesetzet oder gestanden, und wieder aufstehen oder fortgehen wollte; so müßte er sich sehr in Acht nehmen, weil er, wenn er grade und geschwind fortgehen wollte, alsdann in dem Rücken und Kreutz heftige Schmerzen bekäme und krumm gehen müßte.

Es waren also, wie es auch der Erfolg gelehret hat, hämorrhoidalische Rückenschmerzen.

Ich übersandte ihm 16 Dosen von der bella donna, 2 zu 3 Gr., 4 zu 4 Gr., 5 zu 5 Gr, 5 zu 6 Gr.

Unterm 22sten April 1775 erhielt ich nach einem Auszug seines Schreibens folgende Nachricht:

Daß er den 22sten März den Gebrauch der Medizin angefangen. Die ersten Dosen hätten den Urin getrieben und einen so guten Schlaf gebracht, als er in Jahr und Tag nicht gehabt. Sie hätten dabey eine gute Linderung der Schmerzen bewirkt. Es hätten sich die Schmerzen im Kreutze zu Zeiten zwar etwas eingefunden, sie wären aber bald vorübergegangen und geendet.

Bey den folgenden Dosen hätte er ein starkes Ziehen hinter den Schultern bemerkt; wie er ein Quentchen Rhabarber eingenommen, wäre das Ziehen nicht so stark wie sonst gewesen.

Den 3ten und 5ten April wäre ihm ganz leicht gewesen, es hätte sich aber ein wenig die güldene Ader gezeigt.

Den 13ten und 15ten hätte er wieder Anfälle von Rückenschmerzen gehabt, dabey er aber Appetit zum Essen und guten Schlaf behalten.

Den 17ten hätte er sich recht wohl befunden, und wäre so leicht als ein Fisch, er wolle also die noch vorräthigen 4 Dosen gebrauchen.

Am Ende als eine Nachschrift schrieb er: er fände in seinem Körper eine große Aenderung. Er hätte guten Schlaf, guten Appetit, der Urin ginge besser, und er befände sich von den Rückenschmerzen frey. Bey dem Gebrauche der Pulver hätte sich die güldene Ader dreymal in wenigem gezeigt.

Auf der Laurentii-Messe 1775 in Braunschweig, bekam ich durch seinen Schwiegersohn nebst einem Geschenke die Nachricht, daß er durch die letzten 4 Dosen völlig curirt, und jetzt frisch und gesund sey.

Siebente Beobachtung.

Den 8ten Febr. 1776 wurde bey mir für Heinrich Görgen aus Schepkau, 35 Jahr alt, welcher mit hämorrhoidalischen Rückenschmerzen beschwert wäre, durch die bella donna Hülfe gesucht. Ich übersandte ihm 12 Dosen von der bella donna, 6 zu 5 Gr., 6 zu 6 Gr.

Den 4ten März erhielt ich durch Michael Hancken, einen Knecht, der in Schep-

kau

kau diente, und bey mir Hülfe suchte, die Nachricht, daß der Patient völlig curirt, und frisch und gesund sey.

Diese Nachricht wurde den 19ten März durch Andreas Klockau, welcher für drey Patienten, die ebenfalls mit hämorrhoidalischen Rückenschmerzen behaftet waren, und auch desfalls dagegen bey mir bella donna verlangte, bestätiget.

Achte Beobachtung.

Von Joachim Christoph Becordes aus Schöppenstedt, 43 Jahr alt, erhielt ich unterm 18ten April 1781. die schriftliche Nachricht, daß er zu Zeiten die heftigsten Rückenschmerzen bekäme, und er bat sich dagegen die Medizin aus, die er gerne gebrauchen wolle.

Ich übersandte ihm 5 Dosen von der bella donna, 2 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gr., 1 zu 7 Gr. und bekam unterm 10ten Septbr. 1781 von ihm die schriftliche Nachricht, daß sich die Schmerzen geleget, und er curiret sey.

Neunte Beobachtung.

Johann Ernst Schmidt, ein jetzo in Pension stehender Jäger in Clötze, 54 Jahr alt, beklagte sich den 22sten Septbr. 1782, daß er sehr heftige hämorrhoidalische Rückenschmerzen hätte.

Ich gab ihm 5 Dosen von der bella donna, 2 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., 1 zu 6 Gr., und bekam im October die Nachricht, daß er dadurch curiret sey.

Zehnte Beobachtung.

Der hiesige Amts-Braumeister, Johann Heinrich Lehnert, 59 Jahr alt, kam den 28sten September 1787 zu mir, und klagte, daß er ofte mit Rückenschmerzen und jetzo seit 14 Tagen damit geplaget wäre. Ich gab ihm 5 Dosen von der bella donna, zwey zu 4 Gr., zwey zu 5 Gr., 1 zu 6 Gr. wodurch er völlig curiret ward, und jetzo frisch und gesund ist.

Eilfte Beobachtung.

Den 5ten Septbr. 1788 kam ein jetzo in Pension gesetzter Jäger, Namens Saeger, aus Clötze zu mir, 58 Jahr alt.

Er ging ganz krumm und kümmerlich. Er beklagte sich, daß er seit 6 Wochen so gehen sich nicht grade richten und auch weiter ohne die heftigsten Schmerzen, bey einer angestrengten Bewegung, regen und bücken könnte, weil sie alsdenn in andere Theile, als Lenden und Beine, übergingen.

Ob ich nun mit diesem Manne, wegen seines unfriedlichen Betragens mit seiner Frau, nicht eben in dem besten Vernehmen war, da er meinen Ermahnungen, ob zwar beide Theile wol schuld hatten, nicht folgen wollen: so war es mir doch besonders lieb, daß er dieses Mal in seinen irdischen Leiden zu mir kam.

Ich antwortete ihm: ich wollte ihm gerne und willig in seinem leiblichen Elende helfen, und dem Leibe nach curiren, hoffe aber, wenn dieses

geschehen wäre, daß er auch meine Seelencur annehmen würde.

Ich gab ihm also 8 Dosen von der bella donna, 2 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gran.

Er kam Ende Octobers wieder zu mir, und ging ganz grade, so mir wahre Freude machte, und gab mir die Nachricht, daß er von seinen Rückenschmerzen völlig frey wäre.

Nun wollte ich an seiner Seele die Cur gerne vornehmen, dabey konnte ich aber nicht zum glücklichen Endzweck, bey allem meinen Ermahnen, kommen.

Das vierte Kapitel.

Beobachtungen bey angewendeter bella donna bey haemorrhoides tumentes auch coecae und furentes oder Mastkörner, die bey dem gemeinen Manne böse Tacken genennet werden.

§. 1.

Die haemorrhoides tumentes, so auch coecae und furentes etc. genennet werden, rühren nach meinen Gedanken davon her, wenn die circulation des Blutes in den Hämorrhoidal-Gefäßen nicht völlig statt hat, und solches gleichsam Aussenwege suchet, und so haemorrhoides tumentes oder böse Tacken hervorbringet.

Da

Da nun die bella donna, durch ihre starkresolvirende Kraft, die Verstopfungen in den Hämorrhoidal-Gefäßen hebet, das stockende Geblüt wieder in Umlauf bringet; so leite ichs davon her, daß nicht allein dadurch die Schmerzen bey den Tacken nachlassen, sondern solche auch, wie man bey glücklichen Curen wahrnimmt, betrocknen und vergehen.

§. 2.

So viel ich bey Anwendung dieser Medizin in dem besagten Falle wahrgenommen habe; so ist dabey die beste Curart, die bella donna tourenweise zu gebrauchen; jede Dose nach 48 oder 72 Stunden des Abends beym Schlafengehen einnehmen zu lassen, zu den Touren fünf Dosen zu nehmen, darnach drey Ruhetage zu geben, und in diesem tourenweisen Gebrauch so lange fortzufahren, bis der glückliche Erfolg erhalten wird.

Was die Dose betrift, so finde ich für das dienlichste, daß man nach dem Alter und nach der Gesundheits-Beschaffenheit des Patienten von der geringern Dose von 3 — 4 Gr. bis zur grössern zu 9 höchstens 10 Gr. steige.

Findet es sich aber, daß bey dem Patienten das Geblüt durch die bella donna zu stark nach der Brust getrieben wird, als wenn er ersticken will, so muß man die starken Dosen zu 7 bis 10 Gr. nicht geben, sondern bey den schwachen bleiben, und bleibet auch dabey diese Aeusserung, so hört man mit der Anwendung dieser Medizin gänzlich auf.

§. 3.

Da ich dieses zum Voraus gesetzet habe, so will ich nun meine Beobachtungen beybringen, welche die gute Wirkung der bella donna in diesem Falle werden klar machen; wenn ich noch vorher anführe, daß ich 52 Patienten dieser Art die bella donna gegeben habe, und von 17 Personen die Nachricht habe, daß sie dadurch völlig curiret worden, von den übrigen mir aber diese Nachricht, theils wegen ihrer Entlegenheit, theils aber wol auch aus Nachlässigkeit, fehlet.

Erste Beobachtung.

Herr P. C. Meier aus Heinsen schrieb mir unterm 9ten März 1769, daß einer seiner guten Freunde, 40 Jahr alt, den er aber nicht nannte, vor etwa 4 Jahren mit kleinen Knobben an dem Mastdarm befallen wäre, sie wären hart, aber unempfindlich. Da er nun in dem Hannöverschen Magazin die Wirkung der bella donna gelesen hätte, so wolle er dieses Mittel versuchen und gegen dieses ihm beschwerliche Uebel gebrauchen.

Ich übersandte für diesen Patienten nach meiner damaligen Art, wie ichs von meinen Lehrmeistern, dem gemeinen Manne, gelernt hatte, 4 starke Dosen, 2 zu 10 Gr., 2 zu 13 Gr., mit der Anleitung des Gebrauchs.

Unterm 1sten May erhielt ich von dem erstbenannten die Nachricht des richtigen Empfanges mei-

meines Schreibens mit den 4 Dosen der bella donna, worin er vorläufig anzeigete, daß der Patient solche gebrauchen wolle, und so etwas mehreres erfordert würde, so würde er weiter Nachricht geben, falls aber der Schade dadurch gehoben würde, so werde er nicht wieder schreiben.

Da ich nun in der Folge keinen Brief weiter bekam, so muste ich daraus den Schluß machen, daß der unbenannte Patient von seinen bösen Tacken curiret sey.

Zweyte Beobachtung.

Christoph Loose, Brinckſitzer in Clötze, 50 Jahr alt, war vor etlichen Jahren schon mit bösen Tacken behaftet gewesen. Er hätte dagegen des hiesigen Bäckers Schultzen Salbe, der ich in meiner ersten Abhandlung im Hannöverschen Magazin gegen den verborgenen Krebs gedacht habe, gebraucht, und wäre auch dadurch glücklich curirt worden.

Nunmehro hätten sich aber die bösen Tacken bey ihm wieder eingefunden, sie wären grösser geworden, und fingen an sehr zu schmerzen. Er suchte desfalls den 27sten Junii 1769 bey mir Hülfe.

Ich gab ihm vier Dosen von den pulverisirten bella donna Blättern, zwey zu 10 Gr., zwey zu 13 Gr., davon er den 28sten Junii 10 Gr., und den 30sten Junii die Dose von 13 Gran gebrauchen, und mir den 2ten Julii Nachricht geben sollte.

Er kam an dem bestimmten Tage wieder, und zeigte an, daß nach der Einnahme der ersten Dose der Schweiß nicht stark, nach der zweyten Dose aber stärker gekommen sey. Er befände sich nach dem Gebrauche dieser beyden Dosen sehr wohl, und seine Tacken wären völlig vergangen. Ich gab ihm den Rath, wenn sie sich ja wieder einfinden möchten, so sollte er die andern beiden Dosen noch einnehmen. Dieses ist aber nicht nöthig gewesen, indem er davon in der Zukunft befreyt geblieben, wie er mir den 17ten October, da er für seine Frau wegen ihrer Colik, oder sogenannten Mutterplage, Hülfe suchte, versicherte.

Dritte Beobachtung.

Jochen Bernstedt, Ackermann in dem brandenburgischen Dorfe Köckte, 55 Jahr alt, kam den 15ten Nov. 1769 zu mir und klagte, daß er an dem Mastdarm Knobben oder böse Tacken hätte. Ich gab ihm 6 Dosen, jede zu 10 Gr., von der bella donna, so er den 16. 18. 20. 26. 28. 30. November einnehmen sollte.

Den 2ten Dec. kam der Patient ganz vergnügt wieder, und gab mir die Nachricht, daß er glücklich curirt sey, und nichts mehr von seinem Uebel spürete.

Vierte Beobachtung.

Den 27sten Nov. 1769 kam Johann Ernst Jäger, Ackermann in dem benachbarten brandenburgischen Dorfe Köbbelitz, 42 Jahr alt, zu mir

und

und beklagte sich, daß er seit zwey Jahren mit den bösen Tacken beschwert wäre, dagegen er das Tollblatt nach gewissen Blättern gebraucht, so auch einige gute Wirkung gebracht hätte. Nun aber wären sie seit 14 Tagen wieder gekommen, grösser geworden, und er hätte dadurch viele Schmerzen.

Da nun die Dosen nach den Blättern vielleicht gering gewesen waren, so gab ich ihm 6 Dosen von den pulverisirten bella donna Blättern, 4 zu 10 Gr., 2 zu 13 Gr., so er den 28. 30. Nov., den 2. 8. 10. 12. Dec. einnehmen sollte.

Den 16ten Dec. kam der Patient wieder, und zeigte mit Freuden an, daß diese Pulver einen guten Schweiß gebracht, und er sey dadurch völlig curirt.

Fünfte Beobachtung.

Den 29sten März 1770 kam ein Altsitzer Friedrich Schultze, 53 Jahr alt, aus dem brandenburgischen hier nahe gelegenen Dorfe Wentze, zu mir und beklagte sich, daß er zu Zeiten starke Rückenschmerzen hätte, und an dem Mastdarm mit bösen Tacken beschwert wäre.

Ich gab ihm 6 Dosen von der bella donna, jede zu 10 Gran, so er den 30sten März, 1. 3. 12. 14. 16ten April einnehmen sollte.

Den 29sten April kam der Patient freudig wieder, und erzählte, daß jede Dose einen starken Schweiß gebracht, nach den ersten drey Dosen hätten sich die Rückenschmerzen gelegt, nach den letzten drey Dosen wären die bösen Tacken verschwunden. Er wäre also glücklich curirt.

Sechste Beobachtung.

Den 15ten Dec. 1771 kam Anna Dorothea Langen aus dem nahe gelegenen brandenburgischen Dorfe Köbbelitz, 60 Jahr alt, zu mir und klagte, daß sie an dem Mastdarm eine böse Tacke hätte, so ihr empfindlich schmerzte. Ich gab ihr 6 Dosen von der bella donna, jede zu 8 Gran, so sie den 18. 20. 22. 27. 29. 30sten Dec. einnehmen sollte.

Den 9ten Januar 1772 bekam ich die sichere Nachricht, daß diese Patientin glücklich curirt wäre.

Siebente Beobachtung.

Es kam den 8ten Januarii 1772 Maria Elisabeth Faese, eines Ackermanns Frau aus Dannefeld, 40 Jahr alt, zu mir und klagte, daß sie mit bösen Tacken beschwert wäre. Sie stillete ein Kind, so im Febr. ein Jahr alt wäre. Ich gab ihr 6 Dosen von der bella donna, jede zu 6 Gr., so sie den 9. 11. 13. 20. 22. 23sten Januar einnehmen sollte.

Den 26sten Januar bekam ich die Nachricht, daß die bösen Tacken völlig gewichen und sie sich mit dem Kinde sehr wohl befinde.

Achte Beobachtung.

Den 13ten Oct. 1771 suchte Andreas Schultze, Ackermann aus Misterhorst, für seine Tochter Catharine Marie, 17 Jahr alt, welche mit bösen

Ta-

Tacken am Mastdarm beschwert wäre, bey mir um Medizin an.

Ich sandte der Patientin 9 Dosen von der bella donna, jede zu 8 Gran, die sie den 14. 16. 18. 20. 25. 27sten Oct., 1. 3. 5ten Nov. einnehmen sollte.

Den 23sten März 1772 kam der Vater dieser Patientin wieder, und zeigte an, daß die Tacken auf das mehrste vergangen, und sie sich wohl befände; ich mögte ihr aber noch etliche Pulver senden. Ich gab ihm wieder 9 Dosen bella donna, 6 zu 8 Gr., 3 zu 10 Gr., so sie den 23. 25. 27. März, 1. 3. 5. 10. 12. 14. April einnehmen sollte.

Den 4ten May erhielt ich die sichere Nachricht, daß die Patientin dadurch völlig curirt sey.

Neunte Beobachtung.

Hans Jürgen Schultze, des Ackermanns Johann Heinrich Schultzen in Köbbelitz Sohn, 4 Jahr 3 Monat alt, hatte folgenden bedenklichen Zufall, daß, wenn er zu Stuhle ging, aus dem Mastdarm ein Knobbe von der Größe einer welschen Nuß heraustrat, der an einer Seite des Mastdarms feste saß. Er war roth und gab Unreinigkeiten als eine Jauche von sich, die in seinem Hemde, wenn solches damit benetzt wurde, eine Steifigkeit bey dem Trockenwerden verursachte.

Da dieser Knote nicht von selbst in den Mastdarm trat, so mußte er jedes Mal, wenn das

Kind einen Sedem gehabt, wieder eingedrückt werden; dabey das Kind aber wenig Schmerzen empfand.

Dieser Knote war bey dem Kinde seit dem August 1772 bemerkt worden. Wenn das Kind wäre zu Stuhle gegangen, hätte man bey den Excrementen jedes Mal etwas Blut gefunden.

Es wurde desfalls den 28ten Dec. 1772 bey mir Hülfe gesucht, und da ich diesen Ort allezeit passiren muß, wenn ich nach meinen Filialen fahre, so habe ich einmal, da die Mutter, nach meinem Verlangen, mit dem Kinde an dem Wege war, und alles erst erzählte, selbst bemerkt, wie er sich niedersetzte, um seine Excremente los zu werden.

Ich gab für diesen Patienten zwölf Dosen von der bella donna, 3 zu 2 Gr., 6 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., die er den 29. 31sten Dec. 2. 4. 8. 10. 12. 14. 18. 20. 23. und 26sten Januar 1773 einnehmen sollte.

Den 12ten Febr. 1773 kam die Mutter voller Freuden zu mir, und gab mir folgende Nachricht: Daß die Pulver einen guten Schweiß gebracht. Das Kind wäre bey der Wirkung der Medizin ganz roth im Gesichte und auf dem Leibe geworden. Der Knobbe hätte sich aber gänzlich verloren, und das Kind wäre recht munter und gesund.

Zehnte Beobachtung.

Den 29sten Dec. 1772 kam der Ackermann Johann Reusener aus dem benachbarten branden-

bur-

burgischen Dorfe Pertz, 61 Jahr alt, zu mir und beklagte sich, daß er seit 6 Jahren mit bösen Tacken beschwert wäre, welche zu Zeiten schmerzten und auch sieperten, zu Zeiten hätte er wenig Empfindung davon. Ich gab ihm 12 Dosen von der bella donna, 1 zu 3 Gr., 2 zu 4 Gr., 9 zu 6 Gr., die er tourenweis gebrauchen sollte.

Dieser Patient ist nach der Nachricht von ihm selbst vom 16ten Febr. 1773 völlig curirt.

Eilfte Beobachtung.

Johann Christian Bade, Einwohner in Clötze, 60 Jahr alt, kam den 21sten Dec. 1777 zu mir und klagte, daß er seit etlichen Jahren mit bösen Tacken beschwert wäre, und jetzt von einem, der sehr groß wäre, viele Schmerzen ausstände. Ich gab ihm 5 Dosen von der bella donna, zwey zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., davon er jede nach 48 Stunden des Abends bey dem Schlafengehn einnehmen sollte.

Ich bekam darauf von ihm die Nachricht, daß der böse Knobben gänzlich verschwunden, und er völlig curirt sey.

Zwölfte Beobachtung.

Den 19ten Febr. 1778 kam Lena Elisabeth Schultzen, des Zimmermanns Jochen Andreas Schultzen in Clötze Frau, 40 Jahr alt, zu mir, sie stillete ein Kind, so ein Jahr alt war, und klagte, daß sie mit bösen Tacken beschwert wäre. Ich gab ihr 5 Dosen von der bella donna, drey

zu 5 Gr., zwey zu 6 Gr., so sie nach der Vorschrift einnehmen sollte.

Den 28sten April gab sie mir die Nachricht, daß sie davon glücklich befreyt, und sie und das Kind dabey frisch und gesund wäre.

Dreyzehnte Beobachtung.

Der Herr Pächter Schmidt, auf dem Hochadlichen Gute des Herrn Grafen von der Schulenburg zu Liberose, Rittleben, 64 Jahr alt, besuchte mich den 10ten Jun. 1778 und erzählte unter andern, daß er seit einem Jahre einen großen bösen Tacken an dem Mastdarm hätte, welcher etwas sieperte und sehr jückte. Dabey erwehnte er, daß er in der Fläche der linken Hand zuerst eine Stelle, die taub und unempfindlich sey, darin kein Gefühl wäre, bemerkt; wie dieses nachgelassen, hätte er auf der Oberfläche derselben Hand, von dem ersten Gelenke bis an den Ellenbogen, einen juckenden Ausschlag bekommen, dabey sich ein Strahmen oder Ziehen nach dem mittlern Finger geäußert; in den Händen empfände er ein Brennen, welches er für gichtisch hielte.

Ich gab ihm 19 Dosen von der bella donna, 1 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., 7 zu 5 Gr., 8 zu 6 Gr., so er tourenweis nach der Vorschrift gebrauchen sollte.

Unterm 19ten März 1779 erhielt ich folgende schriftliche Nachricht: daß er sich nach dem Gebrauche der bella donna wohl befände, das erste und ziemlich große Geschwür hätte sich bald nach

dem

dem Gebrauche der bella donna verloren. Es hätten sich bald darnach verschiedene kleinere Knobben auf dem Leibe hin und wieder eingefunden. Der Ausschlag auf dem Arme wäre zwar nicht stärker geworden, doch wäre er noch zuweilen mehr oder weniger zu merken; da er sich hernach schröpfen und Ader gelassen, und dadurch dieses Accidens nicht abgeholfen, so wolle er der Natur ferner den Lauf lassen.

Den 24sten Junii 1779 besuchte ich ihn, und er erzehlte mir von der Wirkung der bella donna, daß er darnach stark geschwitzet, und das große Geschwür oder böse Tacke hätte sich gänzlich verloren; der Ausschlag wäre nunmehro gänzlich betrocknet, und er befände sich recht wohl.

Vierzehnte Beobachtung.

Den 26sten November 1781 kam der Ackermann Johann Heinrich Bromann, 60 Jahr alt, aus meinem Filiale Kusey zu mir, und klagte, daß er an dem Mastdarm einen großen Knobben oder bösen Tacken hätte, der ihm sehr schmerzte und so hinderlich wäre, daß er davor nicht sitzen könnte.

Ich gab ihm 10 Dosen von der bella donna, 1 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr., 6 zu 6 Gran.

Der Patient brachte mir, einige Zeit nach dem Gebrauche, selber wieder die Nachricht, daß sich die Schmerzen nach dem ersten Pulver gleich begeben, und nach dem Gebrauche der übrigen Dosen wäre der Knobbe gänzlich vergangen, und er befände sich recht wohl und gesund.

Funfzehnte Beobachtung.

Der Gastwirth Fäse aus Wustrewe, Kirchspiels Kackerbeck, 40 Jahr alt, ließ den 9ten März 1782 bey mir durch einen Boten Hülfe suchen, weil er an dem Mastdarm einen bösen Tacken hätte, der so groß als eine Haselnuß wäre, bläulich aussähe und ihm sehr schmerzte.

Ich übersandte ihm 15 Dosen von der bella donna, 2 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr., 3 zu 8 Gr., 1 zu 9 Gr., die er tourenweis nach der beygehenden Anleitung des Gebrauchs einnehmen sollte.

Ich bekam im Junio durch seinen Schwieger-Vater die sichere Nachricht, daß er glücklich curiret worden.

Sechszehnte Beobachtung.

Meister Wedig Schwieger in Clötze, welchen ich im Jahre 1783, wie ich zu einer Zeit näher beschreiben werde, von einer gefährlichen Gesäß-Fistel, so von bösen Tacken entstanden war, durch die bella donna glücklich curiret hatte, und der bisher wohl und gesund geblieben war; wurde 1786 wieder mit einem bösen Tacken, oder blinden Hämorrhoiden, der schon so groß als eine Haselnuß war, beschweret. Er suchte desfalls den 13ten Julii 1786, da er 46 Jahr alt war, wieder bey mir Hülfe. Ich gab ihm 10 Dosen von der bella donna, 1 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr., 2 zu 8 Gr., 2 zu 9 Gr., 3 zu 10 Gr., die er nach der Vorschrift tourenweis gebrauchen solle.

Im

Im Sept. bekam ich von ihm die Nachricht, daß der Tacke, ohne zum Durchbruch zu kommen, glücklich zertheilet sey, und er sich wohl befinde.

Siebenzehnte Beobachtung.

Den 16ten April 1786 kam die Tochter von Catharina Dorothea Schultzen, des Ackermanns Christian Schultzen aus Rohrberg Frau, 62 Jahr alt, und suchte für ihre Mutter, welche an dem Mastdarm einen bösen Tacken hätte, Hülfe. Sie erzehlte, daß ihre Mutter denselben schon etliche Jahre gehabt, sie hätte ihn besehen, er wäre rothfeurig von der Größe einer Haselnuß und geschwollen, zu Zeiten sieperte und schmerzte er fast beständig.

Ich sandte ihr 15 Dosen von der bella donna, 2 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr., 1 zu 8 Gran.

Den 18ten Octbr. 1786 kam diese Tochter Catharina Dorothea verehelichte Francken wieder, und gab mir von ihrer Mutter die Nachricht, daß sie durch diese angewendete Medizin völlig curiret sey.

Achtzehnte Beobachtung.

Ein Altsitzer in Clötze, Johann Erdmann Zabel, 72 Jahr 6 Monat alt, kam den 10ten April 1789 zu mir und beklagte sich, daß er seit einem halben Jahre einen bösen Tacken an dem Mastdarm hätte, der ihm sehr schmerzte.

Ich gab ihm 5 Dosen von der bella donna, 3 zu 3 Gr., 2 zu 4 Gran.

Den

Den 3ten May besagten Jahres kam der alte Mann wieder und gab mir mit Freuden die Nachricht, daß sich die Schmerzen gleich geleget hätten, nach der dritten Dose wäre der Tacken gänzlich verschwunden, und da er die übrigen Dosen noch gebrauchet, befände er sich sehr wohl.

Das fünfte Kapitel.

Angewendete bella donna bey dem Krauеln oder empfindlichen Jucken in und um dem Mastdarm.

§. 1.

Woher dieses empfindliche Jucken oder Krauеln, wie es der gemeine Mann nennet, in und um dem Mastdarm komme, will ich nicht gewiß bestimmen, ich vermuthe aber, daß es zu den hämorrhoidalischen Zufällen zu zehlen ist, und in diesen meinen Gedanken, sie mögen nun gegründet seyn, oder nicht, habe ich die bella donna bey solchen Patienten, die desfalls bey mir Hülfe suchten, angewendet.

Die Erfahrung hat mich dabey gelehret, daß dieses Arzeneymittel auch dabey einen guten Erfolg gebracht habe.

§. 2.

Da ich nun in diesem Falle bisher zehn Patienten gehabt, davon ich von sechsen die sichere

Nach-

Nachricht habe, daß sie curiret sind, von den übrigen aber mir die Nachricht fehlet; so will ich desfalls meine Beobachtungen anführen.

Erste Beobachtung.

Den 22sten April 1769 kam Maria Elisabeth Böse, des Schweinhirten Bösen Frau aus Köckte, einem brandenburgischen Dorfe bey dem Drömmlinger Walde, 46 Jahr alt, zu mir, und beklagte sich, daß sie seit 3 Jahren in dem Mastdarm ein sehr empfindliches Kraueln und Jucken gehabt. Sie hätte dagegen zweymal im Frühjahr Salz angewendet und die Gegend des Mastdarmes damit gerieben, und auch darnach einige Linderung gespüret; es wäre aber das empfindliche Jucken und Kraueln bald darnach wieder gekommen. Sie empfände solches jetzo starck.

Nach meiner damaligen Gewohnheit, da ich starke Dosen von der bella donna gab, wie ich von meinen Lehrmeistern, dem gemeinen Manne, gelernet hatte, übergab ich ihr 2 Dosen von der bella donna, eine zu 13 Gr., so sie den 23sten April des Abends einnehmen sollte, die zweyte zu 10 Gr., so sie den 25sten April einnehmen mögte.

Die Patientin kam den 7ten May 1769 wieder, und erzehlte auf mein Befragen: wie sie die erste Dose eingenommen, wäre das Kraueln darnach sehr stark gekommen, nach der zweyten Dose hätte sich solches auf das mehrste begeben, es wäre aber noch nicht ganz weg.

Ich

Ich gab ihr wieder 3 Dosen, jede zu 13 Gr., so sie den 8. 10. und 12ten May einnehmen sollte.

Den 20sten May bekam ich die Nachricht, daß es sich darnach fast ganz geleget, und sie nur sehr wenige Empfindung merkte.

Ich übersandte ihr noch drey Dosen von der bella donna, 1 zu 10 Gr., 1 zu 12 Gr., 1 zu 13 Gr., und bekam von ihr selbst die Nachricht im August, daß sie nun völlig curiret sey, und sich sehr wohl befände.

Zweyte Beobachtung.

Für Margaretha Elisabeth Behrens, aus dem brandenburgischen Dorfe Hilmsem, 64 Jahr alt, wurde den 2ten Januarii 1772 bey mir Hülfe gesuchet, und mir diese Nachricht von ihr gegeben:

Sie hätte vor fünf Jahren einmal ein empfindliches Kraueln und Jucken in dem Mastdarm gehabt, welches sich nun wieder eingefunden, und daß sie damit seit fünf Wochen beständig beschweret wäre.

Ich übersandte dieser Patientin 12 Dosen von der bella donna, 6 zu 6 Gr., 6 zu 8 Gr., die sie den 3. 5. 7. 12. 14. 16. 21. 23. 25. 30sten Jan. den 2. 4ten Febr. des Abends bey dem Schlafengehen, einnehmen sollte.

Den 8ten May bekam ich durch Margaretha Sophia Möller aus Hilmsen die Nachricht, daß diese Patientin völlig curiret worden, und jetzo frisch und gesund sey.

Dritte Beobachtung.

Den 19ten Febr. 1773 kam Barba Beckmanns, Hans Jürgen Beckmann, Ackermanns in Kackerbeck, Frau, 40 Jahr alt, zu mir, und klagte, daß sie an dem Mastdarm ein empfindliches Kraueln und Jucken hätte.

Ich gab ihr 6 Dosen von der bella donna, 2 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., 1 zu 8 Gran.

Im May bekam ich die Nachricht, daß sie durch die angewendete Medizin von allem Kraueln befreyet worden und frisch und gesund wäre.

Vierte Beobachtung.

Ilse Catharine Pringnitz, des Ackermann Heinrich Pringnitz Frau, 36 Jahr alt, aus Bergen bey Gardelegen, kam den 27sten Jun. 1774 zu mir und klagte sehr, daß sie ein heftiges Jucken und Kraueln in dem Mastdarm hätte, dabey auch gichtische Anfälle, und könnte zu Zeiten ihr Wasser nicht laßen.

Ich gab ihr 12 Dosen von der bella donna, 2 zu 3 Gr., 4 zu 4 Gr., 4 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gran.

Den 17ten Julii 1779 kam ihr Mann zu mir, da er für seinen Sohn Medizin holen wollte; ich erkundigte mich zugleich nach dem Befinden von seiner Frau, und ob die ihr gegebenen Pulver eine gute Wirkung auf ihren Schaden gebracht hätten.

Er gab mir die Versicherung, daß sie durch die 12 Pulver völlig curiret und bisher von allem Kraueln frey gewesen und frisch und gesund sey.

Fünfte Beobachtung.

Den 16ten Decembr. 1775 kam Johann Jochen Bötcher, weyl. Christoph Bötchers Sohn in Clötze, 22 Jahr alt, zu mir, und erzehlte: Er hätte zuerst einen Husten gehabt, darnach wäre eine Geschwulst bey ihm eingetreten. Diese Geschwulst hätte sich nun geleget, er huste jetzo sehr wenig. Aber an dem Mastdarm hätte er beständig ein starkes und empfindliches Jucken und Kraueln.

Ich gab ihm 8 Dosen von der bella donna, 3 zu 3 Gr., 2 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr., die tourenweis zu gebrauchen.

Den 17ten Febr. 1776 kam seine Mutter zu mir, und erzehlte, daß ihr Sohn nach der Medizin, die ich ihm gegeben, einen gelinden Ausschlag gehabt. Das Kraueln und Jucken in dem Mastdarm hätte sich auf das mehreste verloren, aber die bösen Tacken noch nicht gänzlich. Ich erfuhr also, daß hier böse Tacken und Kraueln bey einander waren.

Ich gab ihr für ihren Sohn wieder 8 Dosen von der bella donna, 2 zu 5 Gr., 6 zu 6 Gr., und erhielt im May die Nachricht, daß er völlig curiret sey.

Sechste Beobachtung.

Jürgen Gravenstedt, Coßate in Brüchau, kam den 25sten Januar 1785 zu mir, und verlangte für seine Frau Anne Maria, 29 Jahr alt, Hülfe. Er erzehlte, sie hätte seit 6 Monaten

ein empfindliches Jucken und Kraueln an dem Mastdarm, obgleich daran nichts zu sehen wäre. Dabey wäre sie matt und müde, und bekomme zu Zeiten einen huddernden Frost.

Ich sandte ihr 15 Dosen von der bella donna, 2 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., 4 zu 5 Gr., 4 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr., so sie tourenweis nach der Anleitug gebrauchen sollte.

Im April besagten Jahres bekam ich eine sichere Nachricht, daß diese Patientin völlig curiret, und frisch und gesund sey.

Das sechste Kapitel.

Beobachtungen bey angewendeter bella donna, bey der Lähmung vom Schlage und bey dem Schlage selbst.

§. 1.

Unter meinen Vorschlägen, die bella donna bey mehrerem Elende der Menschen zu versuchen, welche ich in der N. S. des 18ten Stücks des Hannöverschen Magazins 1769. S. 239. bekannt machte, war der zweyte,

§. 2

Die bella donna bey Lähmungen der Glieder, so vom Schlagfluß entstanden wären, anzuwenden, indem ich mich dabey auf ihre stark resolvi-

rende Kraft und ihre Wirkung auf die Nerven gründete.

Ich will also, ohne mich darauf weiter einzulassen, auf was für Art, und durch welche Ursachen der Schlag und die Lähmung der Glieder vom Schlage entstehen, meine Beobachtungen in solchen Fällen bey angewendeter bella donna bekannt machen; da ich mir den Beyfall doch überhaupt verspreche: daß, bey einem Schlage und Lähmungen vom Schlage, eine Hemmung, eine Stockung dabey zum Grunde liege, sie habe nun ihren Grund in der einen oder andern Ursache, wodurch solches entstehe.

§. 3

In diesen Fällen habe ich bisher 33 Patienten die bella donna gegeben. Von 12 Patienten habe ich von ihrer guten Wirkung Nachricht erhalten, von den übrigen fehlet mir solche, ob ich gleich nicht erfahren habe, daß der Gebrauch ihnen schädlich gewesen sey.

Erste Beobachtung.

Den 27sten Januarii 1769 kam Hans Jochen Helmke, Kuhhirte in Clötze, 37 Jahr alt, zu mir, und verlangte für einen Scirrhum die bella donna. Dieser Scirrhus war in der Oberlippe, in dem August vorigen Jahres, als eine kleine Linse entstanden, und hatte jetzo die Grösse von einer kleinen Welschen-Bohne, war dabey hart und unbeweglich.

Die-

Dieser Patient war im 25sten Jahre seines Alters vom Schlage so stark gerühret, daß er im Gesichte ganz blau war, nicht sprechen, und weder Hand noch Fuß regen konnte. Er wurde aber, wie mir wohl bekannt war, und ich ihn bey diesem Zufall besuchte, da er an diesem Schlage und den Folgen desselben bald drey Wochen zugebracht, durch Aderlassen, so gleich geschah, und durch andere Arzeneymittel wieder hergestellet, daß er in seinen Dienst wieder trat, und seine Arbeit verrichten konnte.

Ich fragte ihn also, da er wegen seines Scirrhi zu mir kam, ob er hernach keine Anfälle wieder gehabt, und vom Schlage gar keine Schwäche wäre zurück geblieben.

Er gab mir darauf die Nachricht, daß er noch einige Schwäche davon in seiner linken Hand und in seinem linken Beine merkte, die diese wäre: wenn er zum Exempel eine Meile ginge, so empfände er eine Lähmung und starke Ermüdung in dem linken Beine, und mit der linken Hand könnte er vor Lähmung nicht spinnen, hätte darin nicht die gehörige Geschmeidigkeit und Stärke. Wenn er ein kleines Beil darin nehme, und damit wie sonst hauen wollte, weil er links wäre; so fiele ihm, ehe ers sich versähe, das Beil aus der Hand, und er hätte darin nicht die gehörige Stärke, wie sonst. So wäre es auch, wenn er mit einem Messer schneiden wollte, oder etwas fest anfasse, so verließe ihn die Kraft, das Messer fiele ihm aus der Hand, und, bey festem Anfassen einer Sache, müste er die Sache fahren lassen.

Ich hatte also, wenn es möglich war, zwey Uebel mit der bella donna zu heben.

Ich gab ihm nach meiner damaligen Gewohnheit, wie ich von dem gemeinen Manne, meinen Lehrmeistern, erlernet hatte, 9 starke Dosen, 6 zu 10 Gr., 3 zu 13 Gr., von den pulverisirten bella donna-Blättern; die er den 29. 31sten Januar, den 2. 10. 12. 14. 21. 23. 25sten Febr. 1770 einnehmen sollte.

Den 28sten Febr. kam der Patient wieder, und gab auf mein Befragen mir die Nachricht, daß die Dosen alle einen starken Schweiß gebracht. Der Scirrhus wäre größer und entzündet, und schiene durchzukommen. Die hinterbliebene Schwäche vom Schlage hätte sich an dem linken Beine in der Art gegeben, daß er dieses wahrgenommen, da er den 26sten Febr. nach Brome, so zwey Meilen von Clötze entfernet ist, schon gehen können und dadurch nicht müde geworden wäre. Die Schwäche in der Hand und in den Fingern hätte sich verloren, denn er könnte jetzo mit dem Beile, wenn er es anfaßte, hauen, und mit dem Messer, bey festem Anhalten, schneiden, ohne daß ihm solches wie sonst aus der Hand wegfiele.

Ich gab ihm noch 6 Dosen von der bella donna, jede zu 13 Gr. die er wegen vorhabender Arbeit erst den 27. 29. 30sten März, den 5. 7. 9ten April einnehmen sollte. Da ihn bey der Einnahme der ersten Dose bey einem starken Schweiß Bibbern, wie er sich ausdruckte, oder Zuckungen a) über-

a) Dieses nach seinem Ausdruck starke Bibbern sind starke Zu-

überfallen, so nahm ich die übrigen 5 Dosen wieder weg, und gab ihm dafür 5 andere, jede zu 10 Gran.

Den 27sten May kam er wieder, und zeigte an, daß der zur Suppuration gebrachte Scirrhus den 24sten May wäre aufgekommen, und eine gelbliche wässerige Feuchtigkeit von sich gegeben, und darauf, wie ich auch fand, sich wieder geschlossen hätte, er war also dadurch sehr klein geworden.

Ich gab ihm wieder 6 Dosen von der bella donna, jede zu 10 Gr., die er den 3. 6 12. 18. 20sten Junii eingenommen.

Hiedurch wurde der Schade in der Lippe, da er ein Paar Mal noch Materie von sich gegeben, trocken und völlig heil, und die Schwäche vom Schlage in dem linken Beine und in der linken Hand war auch glücklich gehoben.

Dieser curirte Patient war in der Folge recht wohl und gesund, und hat seine Heerde in diesen Umständen seines Wohlseyns geweidet, bis er das Unglück hatte, daß er von dem Springochsen der Heerde, der sehr böse war, gestossen wurde, dadurch er Schaden in der Brust bekam, und, da kein Aderlassen war angewendet und nichts gebrau-

 chet

Zuckungen, welche bey starken Dosen entstehen, daß der Patient, in den Händen oder in den Füßen, solche ofte in der Art bekommt, als wenn er einen Einschuß darin wahrnehme, so sich aber in den Ruhe-Tagen, deren alsdenn mehrere müssen gegeben werden, verlieret, und in der Folge des Gebrauchs eine geringere Dosis anzuwenden ist.

chet worden, ein Geschwür entstanden, wodurch er zuletzt ganz abgezehret an einem verzehrenden Fieber den 12ten Decembr. 1788 in seinem 55sten Jahre starb.

Zweyte Beobachtung.

Johann Brandau Gottlieb Meyer in Borsfelde, 40 Jahr alt, war im Ausgang des Herbstes 1770 in der Art vom Schlage gerühret, daß er, da eine Frau auf der Dreschdiele, wie er den Rocken aufmessen will, durch selbigen gehet, und er ihr solches verweiset, und vermuthlich sich dabey geärgert, bald ein Zittern in den Gliedern bekömt, darauf niederfällt und zu Hause muß getragen werden.

Bey angewendeten Mitteln wird er so weit wieder gebracht, daß er ja und nein sagen und undeutlich sprechen kann; sonst aber völlig an Händen und Füßen lahm bleibt.

Den 17ten Januarii 1771 wurde desfalls bey mir Hülfe gesucht. Ich übersandte ihm 12 Dosen von den pulverisirten bella donna Blättern, jede zu 8 Gr., die er den 19. 21. 25. 30. Jan., den 2. 5. 10. 13. 16. 21. 24. 27. Febr. nach der Vorschrift einnehmen sollte. Er geht aber bey den ersten sechs Dosen von meiner Vorschrift ab, und nimmt jede nach 24 Stunden, die übrigen Dosen nach der Vorschrift. Dadurch wird er so weit gebracht, daß man ihn in Reden verstehen, und er Arm und Beine wieder bewegen kann.

Unterm 19ten März bekam ich von ihm selbst die schriftliche Nachricht, daß er nun besser gehen könne, und an den Füßen curirt wäre, das Lahmigte an dem linken Arme wolle sich aber noch nicht geben; das Sprechen hätte sich auch etwas gebessert.

Den 23sten März erhielt ich durch einen Boten, welchen ich zu ihm sandte, die Nachricht, daß er das linke Bein noch steif fortsetzte, und also gehen könnte; in der linken Hand hätte er wieder Empfindung, er könnte sie aber noch nicht selbst bewegen.

Ich sandte ihm den 28sten März wieder 15 Dosen, jede zu 12 Gr., die er den 30sten März, den 2. 5. 8. 11. 14. 17. 20. 23. 26. 29ten April einnehmen sollte.

Wie ich den 1cten Aug. 1774 nach Braunschweig fuhr, nahm ich meinen Weg über Vorsfelde, und hielt mich daselbst drey Stunden auf, um meinen Patienten in seinen Umständen selber zu sehen und zu beurtheilen.

Er besuchte mich auf mein Verlangen in dem Gasthofe, und erzählte mir alles dasjenige selbst, was ich zuerst von seinem entstandenen Schlage, und wie schlecht er gewesen, gesagt habe. Er sey durch den Gebrauch der bella donna nun, wie ich sähe, so weit gebracht, daß er mit einem Stock in der Hand gehen könnte, er gebrauchte solche, wie er wolle, und hätte darin nicht das geringste Merkmaal oder Ueberbleibsel vom Schlage.

In dem linken Arm und in der Hand hätte er zwar wieder Gefühl und Empfindung, er könnte

sie aber noch nicht wieder aufheben, und die Finger lagen ihm steif in der Hand.

Er konnte wieder völlig deutlich sprechen, wenn er aber geschwinde reden wollte, so stieß er an, und wurde dadurch etwas unvernehmlich.

Er erzählte ferner, daß ihn die zuletzt übersandten Pulver sehr stark angegriffen, und deshalb, da er so weit gebracht worden, hätte er den fernern Gebrauch ausgesetzt, und wolle sich nun der Wirkung der Natur überlassen.

Wie er mir selber erzählte, so lebte er mit seinem Stiefsohn in einem beständigen Verdruß und Aerger, davon auch das starke Angreifen der bella donna möchte entstanden seyn; und, wie ich von andern hörte, so liebte er auch den Brandtwein sehr. Beides erweckte bey mir aber auch kein Verlangen, den fernern Gebrauch der bella donna anzurathen, ich gab also diese Cur auf, und überließ ihn seinem Entschluß, war aber dabey froh, daß ich bey ihm die gesegnete Wirkung der bella donna, bey der Lähmung im Schlage, weiter kennen gelernt, um solche in gleichem Falle ferner anzuwenden.

In der Folge habe ich die Nachricht erhalten, daß dieser so weit gebrachte Patient nach einigen Jahren wieder vom Schlage gerührt, und darin gestorben ist.

Dritte Beobachtung.

Den 23sten Januarii 1771 wurde für Anna Elisabeth Niemann aus Narstedt, 19 Jahr alt,

bey

bey mir Hülfe gesucht, und die Umstände ihres Befindens also angegeben:

Sie hätte um Pfingsten 1770 einen starken Schreck gehabt, wodurch bey ihr obstructio mensium entstanden sey. Sie hätte bald darauf ein Tertianfieber bekommen, welches sich bald in ein tägliches Fieber verwandelt hätte. Es wäre desfalls bey dem Herrn Landphysicus Doktor Uden in Stendal Hülfe gesucht, wie aber die von ihm verordnete Medizin nicht gleich helfen wollen, so hätte ihr Vater von einem Apotheker in Stendal Fieberpulver geholt; wie sie davon etliche eingenommen, sey zwar das Fieber gewichen, sie wäre aber vom Schlage so gerührt worden, daß sie nicht sprechen können, der Mund sey nach der linken Seite gezogen, und sie könnte den Arm, die Hand, die Finger und das Bein nicht rühren. Durch angewendete Mittel sey sie so weit wieder gebracht, daß sie den Arm und das Bein etwas rühren könnte, die Hand und Finger wären aber roth und dicke, und sie hätte darin keine Empfindung und könnte sie auch nicht bewegen.

Ich sandte ihr 12 Dosen von der bella donna, 3 zu 8 Gr., 9 zu 10 Gr., so sie den 26. 28. 30. Januar, den 3. 5. 7. 12. 14. 16. 21. 23. 25sten Febr. einnehmen sollte.

Die Patientin kam den 4ten März selber, und erzählte auf mein Befragen, daß sie bey dem Gebrauch der Medizin ein starkes Ziehen in den Gliedern empfunden. Nach der 7ten Dose hätten sich die Menses wieder eingefunden. Die Pulver hät-

ten nicht allein einen starken Schweiß gebracht, sondern auch den Speichel stark getrieben.

Das Bein wäre vollkommen wieder gut, in der Hand könnte sie auch die drey hintersten Finger wieder regen, in dem Daume und Zeigefinger wäre aber das Gefühl noch nicht vollkommen wieder hergestellt. Ich gab ihr wieder 15 Dosen von der bella donna nach dem ersten Gehalt, so sie in der bekannten Art und Ordnung gebrauchen sollte.

Ich bekam darauf die Nachricht durch Gottfried Rudolphen aus Narstedt, daß sie durch die letzten Pulver völlig curirt sey, dieses wurde auch durch den Herrn Hauptmann von Stephani aus Käthen, bey dem sie in Diensten gewesen, da er auch für sein gefährliches Uebel bey mir Hülfe suchte, bestätigt.

Vierte Beobachtung.

Peter Möller, des Schultzen und Ackermanns Jochen Möllers Sohn aus Großen Giskau, 26 Jahr alt, kam den 30sten Nov. 1772 zu mir, und erzählte, daß er im Januar besagten Jahrs des Nachts vom Schlage gerührt wäre, wodurch die linke Hand und die Finger wären steif und lahm geworden, so daß er die Finger nicht bewegen und in die Hand bringen, auch damit nichts halten und anfassen könne.

Durch angewendete Mittel hätte sich diese Lähmigkeit und das Unempfindliche so weit gelegt, daß er nunmehr die Finger, wie ich sähe, bewe-

gen

gen und in die Hand bringen könnte, er hätte aber so wenig in der Hand, als in den Fingern einige Stärke, er könnte damit nichts heben und tragen.

Ich gab ihm 12 Dosen von der bella donna, 3 zu 6 Gr., 6 zu 8 Gr., 3 zu 10 Gr., so er nach der Vorschrift gebrauchen sollte.

Den 31sten Januar 1773 kam der Patient wieder, und zeigte an, daß er nunmehro die völlige Stärke in der Hand und in den Fingern hätte, er könnte nun wieder einen Eimer Wasser holen und tragen, wieder dreschen, und auch einen Sack Rocken heben und tragen.

Er spürte aber, daß ihm die Hand und die Finger zu Zeiten noch kalt wären. Ich gab ihm noch 9 Dosen von der bella donna, jede zu 10 Gr., dadurch er auch, wie ich die sichere Nachricht habe, völlig curirt ist.

Fünfte Beobachtung.

Hans Jochen Lillig, Sohn des Ochsenhirten Christoph Lillig, in dem nahe gelegenen Brandenburgischen Dorfe Schwiesau, 7 Jahr alt, hatte im Monat May 1772 die Pocken gehabt. Wie er solche überstanden, bekommt er ein starkes Kopfweh, dabey ein heftiges Erbrechen, und darin einen Anfall vom Schlage, wodurch er an der rechten Seite, an der Hand und an dem Beine lahm wird, die Sprache verliert, und nichts als ja und nein sagen kann.

Die

Die Sprache hätte sich etwas gebessert, er könnte aber das Bein und die Hand mit den Fingern nicht regen, auch gar nicht gehen.

Die Hand, wie auch die Finger waren, wie ich sie anfaßte, kalt, die Finger lagen krumm in der Hand. Wenn er recht warm würde, sagte der Vater, so könnte er die Finger etwas regen, aber damit nichts anfassen. Das Bein war kalt, steif, und ohne alle Bewegung.

Dieser kleine Patient wurde in diesen betrübten Umständen von seinem Vater den 13ten Dec. 1772 auf einem Schiebkarrn zu mir gebracht.

Ich gab dem Vater 12 Dosen von den pulverisirten bella donna Blättern, 1 zu 2 Gr., 2 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., 4 zu 6 Gr., welche er nach der Vorschrift tourenweis gebrauchen sollte.

Dieser Knabe ist dadurch, so wie ich sichere Nachricht aus diesem nahe gelegenen Dorfe habe, so weit curirt worden, daß er gut sprechen, seine Hand gebrauchen, und mit einem Stock in der Hand gehen kann, er soll aber etwas hinken. Wäre die bella donna bey ihm ferner angewendet, wesfalls aber bey mir keine verlangt wurde, so würde er gänzlich curirt seyn.

Sechste Beobachtung.

Catharina Dorothea Jacob, Hans Jacob, Schäfers in Brechtorf, Braunschweigischen Amts Vorsfelde, Frau, 33 Jahr alt, war den 13ten May 1773, da sie ein Kind von 25 Wochen stil-

let, vom Schlage in der Art gerührt, daß dadurch der Rücken, das rechte Bein, der rechte Arm und die Hand ganz steif geworden, und sie stets zu Bette liegen müsse.

In diesen Umständen hatte sie ihr Mann den 27sten May verlassen, und suchte bey mir Hülfe.

Ich sandte ihr 12 Dosen von der bella donna, 1 zu 3 Gr., 5 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., so sie nach der Vorschrift tourenweis gebrauchen sollte.

Den 22sten Junii kam der Mann wieder, und zeigte auf mein Befragen an, daß die erste Dose wenig Schweiß gebracht, die andern aber stärkern Schweiß, wodurch diese Wirkung erfolgt sey, daß sich die Steifigkeit im Rücken verloren, der rechte Arm, die Hand nebst den Fingern, wie auch das Bein wieder beweglich geworden.

Sie wäre nun wieder aufgestanden, ginge umher, und könnte die Hand mit den Fingern wieder gebrauchen, da sie sich vorher von andern die Speisen müssen in den Mund geben lassen. Sie spürete aber noch etwas Mattigkeit in diesen Gliedern.

Ich übersandte ihr wieder 12 Dosen von der bella donna, 6 zu 6 Gr., 6 zu 7 Gr., wodurch sie mehrere Stärke in diesen Gliedern bekommen.

Den 20sten März 1774 bekam ich wieder Nachricht, daß diese Patientin durch die letzten Dosen so weit hergestellt sey, daß sie alle Handarbeit thun, und gehen und stehen könnte, wie sie

wollte, wenn sie aber stark gearbeitet, und sich dabey angegriffen, so merkte sie noch einige Mattigkeit.

Ich sandte ihr noch 9 Dosen von der bella donna, 3 zu 7 Gr., 6 zu 8 Gr., dadurch sich alle Mattigkeit, wie ich sichere Nachricht habe, verloren, und sie völlig curirt ist.

Siebente Beobachtung.

Es wurde für Hans Christian Schultze, Ackermann in Jabel, Amts Lüchau, 35 Jahr alt, den 1sten Sept. 1773 bey mir Hülfe gesucht.

Seine Krankheit wurde mir so beschrieben:

Er wäre im Januar besagten Jahrs in der Art vom Schlage gerührt worden, daß er im Kreutz und Rücken ganz steif, und mit dem linken Beine, Arm und Hand völlig lahm geworden, und in den Umständen bis Pfingsten stille zu Bette liegen müssen.

Wie es sich bey angewendeten Mitteln etwas gebessert hätte, so könnte er jetzt doch für sich noch gar nicht gehen, sondern müßte sich durch zwey starke Kerls, die ihm unter die Arme faßten, tragen lassen, da er denn kaum das Vermögen hätte, einen Fuß vor den andern zu setzen, daß linke Bein schiene auch krumm zu werden.

Ich sandte ihm 12 Dosen von der bella donna, 2 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., 4 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr., 2 zu 8 Gr., mit der Anleitung des Gebrauchs, wie ich bey andern Patienten schon erwähnt habe.

Den 27sten Septbr. bekam ich die Nachricht, daß es sich mit dem Patienten bey angewendeten Dosen augenscheinlich gebessert hätte. Nach dem Gebrauche hätte er so viel Stärke im Kreutz und Beinen bekommen, daß er jetzo, mit einem Stock in der Hand, allein gehen könnte, und die Hände könnte er völlig gebrauchen.

Ich übersandte ihm wieder 12 Dosen von der bella donna, 1 zu 8 Gr., 11 zu 10 Gran.

Den 28sten Oct. erhielt ich die Nachricht durch einen Boten, daß die letzten Pulver ein Purgiren gebracht, und daß seine Besserung nun so weit gekommen, daß er ohne Stock gehen, alle schwere Arbeit, als Dröschen ꝛc. verrichten könnte, und befände sich sehr wohl und munter; er wollte aber noch gerne einige Pulver haben, und nachgebrauchen.

Ich sandte ihm noch 12 Dosen von der bella donna, jede zu 10 Gran.

Dieser Patient ist also curiret, und frisch und gesund geblieben.

Achte Beobachtung.

Johann Friedrich Hesse, ein Grobschmidt in Alten-Plato, 33 Jahr alt, war, nach seiner eigenen Erzählung, den 31sten May 1766 vom Schlage so stark gerühret, daß er ganz außer sich gewesen, weder sprechen noch gehen und stehen können; er wäre aber durch angewendete Mittel so weit wieder hergestellet, daß er mit einem Stock in der rechten Hand gehen konnte, der linke Arm und die linke Hand war ihm aber ganz kalt und

lahm, die Finger lagen ihm ganz kalt und unbeweglich in der Hand, den Arm konnte er aber sehr wenig heben.

Da er sich in die dasige Schmiede eingeheyrathet hatte, und nun nicht schmieden und nichts verdienen konnte; so klagte er, daß seine Schwiegereltern gegen ihn aufgebracht, und seine eigene Frau schiene gegen ihn kaltsinnig und seiner überdrüssig zu werden. Er suchte also noch etwas durch Botengehen zu verdienen, da er für die Patienten aus derselben Gegend zu mir kam, und Medizin holte.

Ich hatte nun besonderes Mitleiden wegen seines doppelten Elendes mit ihm und wünschte recht herzlich, ihn wieder curiren zu können; da es aber bald 8 Jahre waren, so blieb in Absicht einer glücklichen Cur bey mir wenig Hofnung.

Dennoch gab ich ihm den 6ten Januar 1774, da er zu mir kam, 16 Dosen von der bella donna, 1 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr., 3 zu 8 Gr., die er nach der Vorschrift gebrauchen sollte.

Den 28sten Febr. kam er wieder und gab mir die Nachricht, daß sich die Steifigkeit (weil er auch stark gehen muste) im Körper verloren hätte, an der Lähmung im Arme, Hand und Fingern spürte er aber noch keine Besserung, sonst befinde er sich recht leicht und gut.

Ich gab ihm wieder 16 Dosen von der bella donna, 8 zu 8 Gr., 8 zu 10 Grau.

Den 2ten April bekam ich die Nachricht durch Hans Blankenburg, einen Zimmermann aus

Schmelz-

Schmelzdorf, da er für sich und für seine Frau, für seinen Sohn und für seine Töchter, in unterschiedlichen übeln Fällen, Hülfe suchte: daß die letzten Pulver den besagten Patienten, Hans Friedrich Hesse, völlig zu seiner Gesundheit gebracht, und alle Lähmung aus dem Arm, der Hand und den Fingern weg wäre, daß er wieder schmieden könnte und völlig curiret sey. Dieses bewies er dadurch, da er mir erzehlte, daß sein Sohn, ein Grobschmidtsgeselle, für ihn, da er vom Schlage gerühret, in dieser Schmiede gearbeitet hätte, und, da er nun wieder selbst arbeiten und der Schmiede vorstehen könnte, hätte er ihm seinen Abschied gegeben, und er wäre wieder zu Hause gekommen.

Neunte Beobachtung.

Den 19ten Januar 1774 wurde für einen Knaben Werner Polle, weyland Pollen in Ilesburg Sohn, 11 Jahr alt, Hülfe gesuchet, dabey mir die Nachricht gegeben wurde, daß er vor 2 Jahren vom Schlage in der Art wäre gerühret worden, daß er dadurch eine Lähmung in dem rechten Arme und rechten Beine nachbehalten hätte. Ich übersandte ihm 12 Dosen von der bella donna, 2 zu 3 Gr., 6 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr., 1 zu 6 Gran.

Den 7ten April besagten Jahres bekam ich die Nachricht, daß der Patient den Arm besser regen und mit dem Beine auch besser gehen könnte.

Ich übersandte ihm wieder 12 Dosen von der bella donna, 2 zu 5 Gr., 8 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr.

worauf ich wieder Nachricht bekam, daß der Patient völlig curiret sey.

Zehnte Beobachtung.

Den 20sten Junii 1774 wurde für Joachim Wille, des Coßathen Valentin Wille Sohn, in kleinen Wulkau, 28 Jahr alt, bey mir Hülfe gesuchet, und dabey von ihm die Nachricht gegeben, daß er vor 8 Jahren vom Schlage gerühret und davon noch eine Lähmung im linken Arme nachbehalten hätte.

Ihm wurden 12 Dosen von der bella donna übersandt, 1 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gran.

Den 20sten Julii bekam ich durch Jochen Köpper aus kleinen Wulkau die Nachricht, daß dieser Patient durch den Gebrauch der übersandten Medizin von seiner Lähmung des Armes curiret, und frisch und gesund sey.

Eilfte Beobachtung.

Für Andreas Diedrich, des Bauers Diedrichs Sohn in Berchels, 25 Jahr alt, welcher vor 5 Jahren vom Schlage gerühret und an dem rechten Arm eine Lähmung behalten, wurde den 20sten April 1776 bey mir Hülfe gesuchet.

Ich übersandte ihm 12 Dosen von der bella donna, 1 zu 3 Gr., 2 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr., 2 zu 6 Gr., 2 zu 7 Gr., 1 zu 8 Gran.

Den 26sten May erhielt ich durch den Schulmeister Christian Grisnig aus Berchels die Nachricht

richt, daß dieser Patient, nach dem Gebrauch der bella donna, den Arm schon nach dem Kopfe bewegen und die Finger auch regen könnte, da er solche vorher nicht bewegen können. In den Fingern fühlte er jetzo ein Krimmeln. Ich übersandte ihm wieder 12 Dosen, 4 zu 8 Gr., 8 zu 10 Gran.

Den 26sten Junii bekam ich die Nachricht, daß der Patient nach den letzten Pulvern völlig curiret sey.

Zwölfte Beobachtung.

Den 8ten Julii 1787 kam Johann Christian Fünder, Kuhhirte in Wipke, Kirchspiels Zichtau zu mir, und suchte für seine Tochter Anna Sophia, 22 Jahr alt, Hülfe. Er erzehlte, daß sie den 25sten May, wie sie einen heftigen Aerger gehabt, an der linken Seite des Leibes vom Schlage gerühret wäre. Sie hätte dadurch in so weit die Sprache verloren, daß sie jetzo nur sehr leise und unvernehmlich reden, und das Bein und den Arm nur sehr wenig regen könnte. Die Seite wäre ihr steif, und die Finger lägen ihr in der Hand, und sie könnte solche nicht recht bewegen. Nach dem Schlage wäre auch obstructio mensium bey ihr eingetreten, und in der Brust hätte sie schmerzhafte Empfindungen, um das Herze wäre ihr sehr beklommen, und sie könnte nicht gut Athem holen.

Ich sandte ihr 15 Dosen von der bella donna, 1 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., 3 zu

7 Gr., 3 zu 8 Gr., 2 zu 9 Gr. mit der Anleitung des Gebrauchs.

Den 25sten Septbr. 1787 bekam ich durch den Hr. Pastor Schultzen aus Zichtau die gewiße Nachricht, daß diese Patientin durch die übersandte und nach der Vorschrift gebrauchte Medizin völlig curiret, und jetzo frisch und gesund sey.

Anmerkung.

Ich habe nunmehro von meinen 5 Vorschlägen, in dem 15 Stück des Hannöverschen Magazins 1769. S. 239. die Beobachtungen beygebracht. In dem 3ten Capitel zeigen solche

1) bey hämorrhoidalischen Zufällen, wohin ich die hämorrhoidalischen Coliken und besonders haemorrhoides tumentes, so auch coecae und furentes oder Mastkörner und böse Tacken genennet werden, rechne, die gute Wirkung dieser Medizin.

Wie das 6te Capitel dieses 3ten Stücks zu erkennen giebet:

2) bey Lähmungen der Glieder, so vom Schlagfluß entstanden und beym Schlage selbst.

Wie das 5te Capitel meines ersten Stücks zeiget:

3) bey der Gicht und deren Gattung, als Podagra, Gonagra, Chiragra.

Wie das 3te Capitel des ersten Stücks meiner Beobachtungen zu Tage legt:

4) bey dem Biß der Schlangen oder bey dem Angeln der Nattern und Blindschleichen.

So

So wäre nun noch die Erfüllung des 5ten Vorschlages, gegen die hinreissende Pest, zu wünschen und zu erwarten; in welchem Falle der Comitats-Physicus, D. Martin Lange zu Cronstadt in Siebenbürgen, schon einen gesegneten Anfang bey fünf Patienten gemacht, und, darin bey Gelegenheit weitere Versuche zu machen, versprochen, und mir davon alsdenn gütigst Nachricht geben will.

Die Anmerkung, die ein unbekannter Arzt, bey diesen meinen fünf Vorschlägen gemacht hatte, will ich noch zum beständigen Andenken hier hersetzen:

Sie war diese:

„Wir befürchten, daß man die Wirkung der „bella donna, so wie es fast allemal bey einem „neu bekannten wirksamen Mittel geschiehet, zu „weit ausdehnen und selbige leicht zu einem Univer„sal-Mittel machen werde b), da sie denn ohne „Zweifel vieles von ihrem ersten Ruhm verlieren „wird. Wie glücklich wären wir, wenn sich ihre „Wirkung, nur allein bey dem einzigen fürchter„lichen Uebel, dem Krebs, bestätigte; und wie „groß würde das Verdienst des Hr. Verfassers in „der Medizin seyn, wenn er fast allein auf diese „Krankheit seine Versuche einschränkte, und die

b) Ich habe niemals daran gedacht, die bella donna zu einem Universal-Mittel zu machen, und bin noch eben dieser Gedanken, habe auch dagegen allezeit protestiret, wenn man mir diese Gedanken aufbürden wollen, wie ich auch solches noch thue, und wie meine Beobachtungen zeigen werden.

„Aerzte eine Krankheit heilen lehrte, die sie fast „einstimmig für unheilbar halten, da im Gegen„theil, wider die übrigen im Texte angegebenen „Krankheiten, ihre Kunst sie nur selten verlässet!„

Ich will dabey gar keine Gegenanmerkungen machen, und überlasse dieses einem jeden unparteiischen Arzte, der von keinem Vorurtheil gegen die bella donna eingenommen ist; dabey ich nur kurz anführe: die bella donna ist ein einheimisches und sehr wohlfeiles Mittel, womit denen armen Patienten, die keine theure und kostbare Arzeney bezahlen können, doch in den im Texte angeführten Fällen, wie die Beobachtungen zeigen, kann geholfen werden, und also dabey nicht hintenan zu setzen und gering zu achten, und verließe die Aerzte ihre Kunst bey den im Text angegebenen Krankheiten, so wäre dieses Arzeneymittel doch auch noch zu versuchen und dabey anzuwenden.

Das siebente Kapitel.

Beobachtungen bey angewendeter bella donna in Augenkrankheiten.

§. 1.

Daß die bella donna auf die Augen stark wirke, besonders, wenn davon starke Dosen gegeben werden, dieses lehret die Erfahrung genug; daß aber diese Wirkung einen gesegneten Erfolg bringe, dieses habe ich schon in dem 15ten Stück des Hannöverschen Magazins 1769 unter den neuen Erfahrungen in einer merkwürdigen Geschichte vor

Au-

Augen gelegt; welche ich auch S. 227 — 229 angeführt habe.

Ich will solche hier etwas näher erzählen. Es war Dorothea Fäsen, des Ackermanns Carsten Fäsen Frau, in meinem Filialdorfe Kusey. Diese hatte, wie ich von andern und von ihrer Tochter, darnach von ihr selbst hörte, von dem Müller in Siedentram gegen die bösen Tacken eine starke Dose von der bella donna bekommen und eingenommen, welche so stark gewirkt, daß sie beynahe daran sterben müssen, ihre Tochter geht aber in diesem gefährlichen Zustande zu ihr, giebt ihr viel kalte süße Milch, so wie sie von der Kuh gekommen, ungekocht zu trinken, und ermahnet sie, davon, so viel sie nur immer kann, zu nehmen; dadurch wird sie von der großen Gefahr errettet, in der Folge raset sie aber noch ein Paar Tage, geht auf dem Hofe umher, und will den Gänsen die Köpfe abschlagen; endlich legt sich aber die Raserey von selbst, und sie ist völlig wieder bey sich, da denn die bösen Tacken dadurch glücklich curirt worden.

Diese Frau ist damals 78 Jahr alt gewesen; vor dem Gebrauche dieser starken Dose hat sie eine Schwäche des Gesichts gehabt, daß sie ohne Brill nichts lesen und auch keine Nadel einfädeln können.

Nach dieser, in ihrem hohen Alter, vom Müller übermäßig gegebenen Dose findet sich diese ganz besondere gesegnete Wirkung, daß sie, wie sie völlig von dem Angreifen wieder hergestellt ist, die völlige Stärke ihres Gesichts erhalten; so daß sie ohne Brill die feinste Schrift wieder lesen, und

die feinste Nadel einfädeln kann. Davon machte sie die Probe in meiner Gegenwart, da ich sie zu Zeiten besuchte, und dadurch dieses überzeugend wahrgenommen habe.

Diese Stärke des Gesichts hat diese Frau bis in ihr hohes Alter behalten, da sie im 84sten Jahre starb.

Diese merkwürdige Erfahrung ermunterte mich, die bella donna bey Augenkrankheiten, aber in vorsichtiger Art, auch anzuwenden;

§. 2.

und dazu hatte ich Gelegenheit bey des Ackermanns Meyers Frau in Clötze, welche einen grauen Staar hatte, und noch etwas sehen konnte.

Ich gab ihr zuerst geringe Dosen, aber jedesmal mußte sie davon eine Dose nach 48 Stunden einnehmen, und stieg damit nach und nach.

Der Erfolg dabey war zwar, daß dieser Staar zuerst nicht stärker zunahm, aber in der Folge nahm er doch so stark zu, daß sie von demselben völlig blind wurde, und also mein gewünschter Endzweck nicht erreicht ward.

Ob ich nun gleich bey dem grauen Staar mehrere Versuche machte, so fand ich doch allezeit, daß er durch die bella donna nicht konnte curirt werden, wesfalls ich auch andern Patienten, die bey mir in diesem Fall Hülfe suchten, keine bella donna mehr gab, sie zur Geduld verwies, und ihnen den Rath gab, sich durch einen geschickten Mann operiren zu lassen.

§. 3.

§. 3.

Weil nun die bella donna bey starken Dosen auf das Gesichte stark wirkt, indem die Patienten dadurch in der Nähe doppelt und in der Ferne starr und deutlich sehen: so erweckte dieses bey sehr vielen die Furcht, daß sie durch die Anwendung dieses Arzneymittels möchten blind werden, und setzten deshalb den Gebrauch der bella donna nicht fort; denn was ist abschreckender bey der Wirkung eines Arzneymittels, als wenn man befürchtet, du wirst dadurch blind? Dies habe ich aber Gottlob bey so viel Tausenden nicht erlebt, indem ich meinen Patienten allezeit untersagt, die starken Dosen niemals alle 24 Stunden einzunehmen, sondern allezeit nach 48 oder 72 Stunden. Noch viel weniger haben sie in 24 Stunden zwey Dosen nehmen dürfen; sondern allezeit nach Ruhetagen, und, so lange sie die Wirkung auf die Augen spüren, das Anstrengen der Augen, als beym Lesen, Nehen ꝛc. meiden müssen. Daraus wird gewiß keiner Schaden an dem Sehen bekommen, oder wol gar blind werden; wenn alsdenn die bella donna auch lange gebraucht wird.

§. 4.

Es waren also meine Wünsche, ein Mittel zu lernen, welches man mit der bella donna vermengete, damit sie nicht so stark auf die Augen wirkte, und dadurch die oft entstehende Furcht der Patienten, daß sie dadurch blind würden, könnte gehoben werden.

Nun

Nun erfuhr ich durch eine Patientin, des Grundsitzers Baden Frau in Clötze, welcher ich die bella donna gegen einen offenen Krebs an der Lippe gab, der schon sehr gefährlich war, und dabey dieses Arzneymittel, da ich anfing, starke Dosen zu geben, sehr gut anschlug; welche ebenfalls von der Fortsetzung der Cur dadurch abgeschreckt wurde, da sie die Augen angriff, und befürchtete, daß sie dadurch blind würde c), daß ein nicht weit von ihr wohnender Schumacher, Namens Giese, der sich auch mit Curen abgab, und ebenfalls die bella donna gebraucht, indem sie bey ihm in der Cur gewesen, ein gelblich Pulver mit der bella donna vermengete, und alsdenn die starke Wirkung auf die Augen des Doppelsehens ꝛc. nicht erfolgt.

Ich wendete mich also an diesen Schumacher, und bat ihn, mir dieses Mittel zu offenbaren. Ich bot ihm dafür 4 Rthlr. zu geben, und versprach zugleich, solches, so lange er lebte, nicht zu entdecken, ich legte ihm 6 blanke Harz-Gulden auf den Tisch, er wollte es aber nicht thun.

Er wendete endlich gegen alle meine Vorstellung ein, er hätte sich verschworen, solches niemandem in seinem Leben zu entdecken, nach seinem To-

c) Diese Patientin nahm zu einem andern Mann, wie sie im Gebrauch der bella donna abtrünnig wurde, ihre Zuflucht, der sie aber dadurch bald zum jämmerlichen Tode brachte, daß er ihr ein Pflaster gegeben, welches sie auf den Krebs legen solle, worin er Gift gemischt, welches sie im Schlafe niedergeschluckt, und also elendiglich daran starb.

Tode sollte ichs aber erfahren, weil es in seiner Schieblade unter dem Tische aufgeschrieben läge.

Daß ich in dieser Geschichte noch etwas fortfahre, so fügte es sich, daß seine Frau krank wurde und starb. Nun wollte er wieder heyrathen, und die völlige Trauerzeit nicht abwarten, er hatte dabey meiner Vorschrift nöthig. Kurz nach seiner zweyten Heyrath wurde er schwer krank. Ich besuchte ihn öfters, und da er sich nichts anders, als den Tod, vorstellte, kam er wegen seiner Schwiegertochter, deren Mann gestorben, in große Unruhe, daß er ihr Unrecht gethan, und suchte solches durch ein Testament wieder gut zu machen. Ich war ihm dabey auch sehr behülflich, daß die hiesige Obrigkeit zu ihm kam, und er eine bündige Verschreibung machte. Wie dieses alles geschehen, und alles vor seinem Sterben berichtigt war, so nahete auch seine Sterbensstunde an. Kurz vorher aber, ehe er stirbt, ruft er seinen Lehrburschen, und befiehlt ihm, die Schriften, die in der Schieblade lägen, ihm zu bringen, wie dieses geschehen, reißt er solche in kleine Stücke, und befiehlt ihm, solche ins Feuer zu werfen und zu verbrennen, welches auch von diesem Lehrburschen geschehen. Eine Stunde darnach stirbt er.

Wie er beerdigt worden, bat ich seine Frau, mir die Schriften, die in der Schieblade lägen, zu bringen, da sie mir ihr Mann durchzusehen versprochen. Sie erzählte mir aber die erste Geschichte, und meine gehofte Erbschaft war also zu meinem damaligen großen Verdrusse — ein Opfer

des Feuers geworden, und alle meine Hofnung zu Wasser.

Wenn ich aber jetzo dieser Geschichte nachdenke; so ist es mir sehr lieb, daß ich dieses Mittel nicht erfahren habe, indem ich bey Anwendung desselben sehr wahrscheinlich die heilsame Wirkung der bella donna in Augenkrankheiten nicht gelernt hätte.

So geht es in der Welt oft, daß dasjenige, was man für Schaden ansieht, zum größesten Nutzen ausschlägt.

§. 5.

Ich bemerke also in Absicht der Augenkrankheiten bey Anwendung der bella donna:

1) Die Dose der bella donna muß den Patienten nach ihrem Alter und Gesundheitszustande gegeben werden.

2) Dieses muß niemals täglich, oder wol gar an einem Tage zweymal geschehen, sondern nach 48 oder auch nach 72 und mehreren Stunden.

Man muß mit dem fernern Eingeben so lange warten, als noch das Angreifen dieser Medizin an den Augen wahrgenommen wird.

3) Es ist sehr nöthig, daß die Augen bey Angreifung derselben nicht angestrengt werden; denn wenn dieses geschieht, so kann der Patient das Nachtheilige bekommen, daß er kurzsichtig wird.

Da ich dieses vorausgesetzt habe, so will ich nun meine Beobachtungen, und zwar in folgenden Fällen, anzeigen.

Das

Das achte Kapitel.

Angewendete bella donna bey entzündeten und thränenden Augen, auch, wenn dadurch eine Flese oder eine Blindheit entstanden ist.

In diesen Fällen habe ich bis jetzt 327 Patienten die bella donna gegeben. Von 161 habe ich die sichere Nachricht, daß sie glücklich sind curirt worden; von den übrigen fehlt mir aber solche, theils wol aus Nachläßigkeit, theils, weil sie weit von Clötze wohnen.

Ich will also von erst besagten curirten Patienten 38 Beobachtungen beybringen, daraus die gesegnete Wirkung in ersterwähnten Fällen klar werden wird.

Erste Beobachtung.

Den 5ten Febr. 1770 kam ein Schäfer, Jochen Lange aus Audorff, einem brandenburgischen Dorfe, mit seinem Sohn, 15 Jahr alt, zu mir und suchte für denselben, wegen des Schadens an den Augen, bey mir Hülfe.

Er zeigte dabey an, daß dieser Patient von seinem 3ten Jahre an in beyden Augen Schaden gehabt. Wie ich solche besahe, fand ich sie in folgenden Umständen: die obern und untern Augenlieder waren nebst den Augen stark entzündet und thräneten stark, auf den Pupillen formirten sich schon Flesen, das rechte Auge war in der Art

schlim-

schlimmer, als das linke Auge, und er konnte damit nicht sehen.

Ich gab ihm 9 Dosen von der bella donna, jede zu 10 Gr., die er den 7. 9. 11. 17. 19. 21. 28sten Febr. 1. 3ten März einnehmen sollte.

Den 10ten März kam der Vater mit seinem Sohn wieder, und erzählte, daß die Dosen ihm nicht stark angegriffen. Ich besahe die Augen und fand, daß sie trocken und klarer geworden. Er erzählte, des Morgens wären sie zu Zeiten noch klätterig und zugebacken, zu Zeiten aber nicht, er könnte aber, wenn sie mit Milch frey gemacht wären, damit schon besser sehen, und hätte nicht mehr nöthig, ein Tuch für solche zu binden.

Wie ich die Probe machte, so konnte er die grobe Schrift aus dem Hannöverschen Gesangbuch erkennen und darin lesen, die Flese war sehr dünne geworden, und nur wenig wahrzunehmen.

Der Patient erzählte, daß er zu Zeiten in der linken Schulter ein Ziehen empfände.

Ich gab ihm wieder 9 Dosen von der bella donna, jede zu 10 Gr., so er den 12. 14. 16. 22. 27. 29. April, den 4. 6. 8. May einnehmen sollte.

Den 26sten May bekam ich die Nachricht, daß dieser Patient durch die letzten Dosen völlig curirt, die Flese völlig gewichen, und die Augen hell und klar wären.

Zweyte Beobachtung.

Den 8ten Febr. 1770 kam Jochen Heinrich Schultzen Frau aus Hohentram, 34 Jahr alt, zu mir, und beklagte sich, daß sie vor einem Jahre

eine

eine Rose oder Entzündung im Gesichte gehabt, sie sahe auch noch im Gesichte roth und feurig aus; wie sich dieses gelegt, hätte sich ein Knobbe (Scirrhus) an das Auge gesetzt, dieser wäre aufgekommen, und wieder heil geworden; darnach hätte das rechte Auge gethränet und wäre entzündet geworden, womit sie auch wenig sehen könnte, das linke Auge wäre jetzo auch stark entzündet und thränete.

Ich gab ihr 9 Dosen von der bella donna, jede zu 10 Gran, so sie den 0. 12. 14. 19 21. 23. 28. Febr., den 2ten und 4ten März einnehmen sollte.

Den 2ten Junii erhielt ich durch Dorothea Dosing aus Hohentram die Nachricht, daß die Augen völlig besser, alle Entzündung gehoben, und sie curirt wäre.

Diese Nachricht bestätigte ihr Mann selbst bey seiner Hierkunft.

Dritte Beobachtung.

Den 28sten May 1771 kam Ilse Maria Wittwe Lentz aus Clötze, mit ihrem Kinde Johann Jochen, der 1 Jahr 6 Wochen alt, und noch an der Brust war, zu mir, und erzählte, daß dieses Kind vor 25 Wochen einen Ausschlag auf dem Kopf gehabt. Wie derselbe betrocknet, so bekommt er es auf die Augen, daß sie entzündet werden, und er damit nicht in das Licht sehen können. Des Morgens wären sie klätterig und die Entzündung am stärksten.

An der linken Hand hatte er an dem Zeigefinger eine Geschwulst, die hart war, aber dem Kinde nicht schmerzte, wenn man daran faßte, des Morgens wäre die Haut etwas welk, hernach aber stramm. Ich gab für diesen kleinen Patienten 6 Dosen von der bella donna, jede zu 1½ Gr., welche sie ihm mit der Milch den 29. 31. May, den 2. 7. 9. 11. Junii eingeben sollte, und dabey oft die Brust geben.

Den 30sten Junii kam die Mutter mit dem Kinde wieder, und erzählte auf mein Befragen, das Kind sey nach dem Eingeben des Pulvers bald in einen Schlaf gekommen, und habe sich darauf gereckt. Wie sie ihn aufnimmt und stillet, so wären die Adern im Gesicht aufgetrieben, das Gesicht und der Leib ganz roth gewesen. Dieses hätte ohngefähr 2½ Stunden gedauert, darauf sey er aufgewacht, und habe die Augen, die er sonst gegen Mittag erst aufkriegen können, aufgethan, und sey ganz munter geworden.

Den 30sten habe er in dem Ruhetage die Augen bey dem Aufwachen gleich aufgethan, und sey ganz munter und zufrieden, da er sonst sehr unruhig bey dem Aufwachen gewesen.

Der Finger sey bey dem Gebrauch ganz blau und glänzend gewesen. Es hätte sich auch etwas Purgiren eingefunden, wobey die Excremente grünlich ausgesehen, sie hätte desfalls den 31sten May die 2te Dose ihm nicht gleich eingegeben, sondern einen Tag mehr übergeschlagen.

Ich gab der Mutter wieder 9 Dosen von der bella donna, jede zu 2 Gr., so sie, wie die ersten,

in der bekannten Ordnung dem Kinde eingeben sollte.

Den 23sten Julii kam die Mutter mit dem Kinde wieder; ich fand, daß der Finger dünner geworden, die Augen hatten sich noch mehr gebessert. Auf der Nase war aber ein starker Ausschlag entstanden, welcher stark sieperte. Ich gab für das Kind wieder 3 Dosen von der bella donna, jede zu 2 Gran.

Den 10ten Aug. kam die Mutter mit dem Kinde wieder, und ich fand, daß der Finger kleiner geworden, auf dem rechten Auge war aber noch eine Flese, welche sie nach ihrem Aberglauben beuten (besprechen) lassen, so aber nichts geholfen.

Ich gab der Mutter ein Rhabarberpulver zu 2 Scrupel, so sie den 10ten des Abends mit Wasser einnehmen sollte, und für das Kind 3 Dosen von der bella donna, jede zu 2 Gr., so sie dem Kinde den 13. 15. 17ten eingeben sollte.

Dadurch wurden die Augen völlig curirt, hell und klar, und alle Geschwulst an dem Finger war gehoben.

Dieses Kind, so in der Folge frisch und gesund war, starb aber den 1sten April 1772 an den allhier grassirenden bösartigen Pocken.

Vierte Beobachtung.

Den 30sten Januarii 1771 kam Andreas Bock aus Rodenbeck, Amts Knesebeck, mit seinem Sohn Johann Friedrich, 12 Jahr alt, zu mir, und bat, daß ich demselben für seinen Scha-

den am rechten Auge möchte Medizin geben. Wie ich das Auge besahe, so fand ich, daß es sehr stark entzündet war und thränete. Er konnte damit nicht in das Tageslicht sehen, sondern mußte vor dasselbe ein Tuch binden.

Ich gab ihm 9 Dosen von der bella donna, 2 zu 4 Gr., und 7 zu 6 Gr., die er den 1. 3. 5. 10. 12. 14. 19. 21. und 23sten Febr. nach der Vorschrift einnehmen sollte.

Den 16ten Febr. bekam ich die Nachricht: wie dieser Knabe 3 Dosen eingenommen und sich das Auge darnach sehr gebessert, so bekommt er den 10ten Febr. gegen Abend Kopfweh, und den 11ten äußert es sich, als wenn er die Pocken, die in dem Dorfe sich schon bey vielen Kindern eingefunden hatten, auch bekommen will; es wird also das Einnehmen der bella donna ausgesetzt.

Den 14ten Febr. äußern sich auch bey dem Knaben die Pocken, er bekommt wenige und übersteht sie leicht d), und gehet dabey umher.

Den

d) Diese Nachricht, und da ich auch bey mehreren Patienten, denen ich die bella donna in andern Fällen gebrauchte, wahrnahm, daß, wenn sie die Pocken bald nach dem Gebrauche der bella donna bekommen, solche glücklich überstanden, und wenig Pocken hatten, brachte mich auf die Gedanken: Ob nicht die bella donna gegen die Pocken als eine Präservationscur in der Absicht anzuwenden sey, daß die Kinder keine bösartige Pocken, wenige bekämen, und glücklich überständen.

Ich machte desfalls bey vielen Kindern in Clötze den Versuch; ich habe aber gefunden, daß diese Präparationscur den Pocken das Bösartige nicht benimmt, indem

Den 17ten geht er schon mit seinem Vater nach Brome auf den Markt.

Den 2ten März erhielt ich die Nachricht weiter, wie er die Pocken bald überstanden, und solche im Abheilen sind, fängt er den 22sten Febr. mit dem Gebrauch der übrigen Dosen von der bella donna wieder an, wodurch das Auge in der Art völlig curirt und frisch und gesund wird.

Fünfte Beobachtung.

Den 3ten Febr. 1771 kam Jürgen Rothmann aus Bodenteich, 20 Jahr alt, und suchte für seinen Schaden an dem linken Auge, womit er ganz blind und dessen Pupille mit einer starken Flese bedeckt war, Hülfe.

In meiner Abwesenheit, da ich dem Landchirurgus Hr. Wächter aufgetragen, meine Patienten zu besorgen, giebt er demselben 6 Dosen von der bella donna, jede zu 6 Gr., die er den 9. 11. 13. 16. 18. 20. Febr. zum Versuche einnehmen sollte, ob dadurch sein Gesicht wieder könnte hergestellt werden, daran er aber zweifelt.

Dieser Patient kam den 1sten März, wie ich wieder zu Hause war, mit großer Freudigkeit zu mir, und erzählte mir auf mein Befragen, wie er den Schaden und die Blindheit an seinem Auge bekommen hätte.

Es wäre dieser Fall gewesen:

dem zwar viele die Pocken glücklich überstanden, aber auch bey einigen das Bösartige nicht benommen wurde, und sie dennoch daran starben.

Er hätte mit seinem Bruder einen Fuhrenstamm auf der rechten Schulter getragen; wie sie denselben abwerfen wollen, gleitet er im Abwerfen mit einem Fuße aus, ein Zweig von dem Fuhrenstamm schlägt ihm auf den Backen und in das Auge. Der Backen sowol, als der Augapfel sey dadurch verwundet. Aus dem Auge wäre eine Feuchtigkeit gelaufen, welche auch noch durch einen zugeheilten Eindruck in dem Augapfel zu bemerken war. Er hätte zuerst ein Stechen und Reißen in dem Backen empfunden, das Auge wäre stark entzündet, und er hätte damit nichts sehen können, da das Auge mit einer dicken Haut bedeckt worden.

Wie er nun die ihm mitgegebenen Dosen der bella donna anfängt einzunehmen, so kann er nach der 4ten Dose etwas damit sehen, nach der 6ten Dose aber wieder völlig. Es wäre ihm zuerst das Tageslicht so helle gewesen, daß er solches nicht vertragen können, nun aber könnte er damit völlig und ohne Empfindung sehen.

Was die Pupille betraf, so in dieser merkwürdigen Cur hell und klar geworden; so fand ich bey einer genauen Besichtigung, daß sie so weit klar war, daß sie an dem Rande nur noch wenig von der Flese bedeckt war, welches ich für den 4ten Theil der Größe der Pupille achtete. Der Regenbogen (iris) war aber von der Flese noch nicht frey.

Der Augapfel, der unterwärts durch den Schlag eine Oefnung bekommen, war, wie schon gesagt, wieder heil, und hatte noch eine Lücke oder kleine Ertiefung.

Um nun das übrige von dem Regenbogen abzubringen, so gab ich dem Patienten noch 6 Dosen von der bella donna, jede zu 8 Gr., so er den 4. 6. 9. 13. 15. 17. 21. 23. 25. März einnehmen sollte; ich habe aber von diesem Patienten, da Bodenteich von hier 4 Meilen entfernt ist, weiter keine Nachricht erhalten; indessen zweifle ich, wegen der stark resolvirenden Kraft der bella donna, die sie auch bey der Blindheit an den Augen zeiget, an dessen völligen Genesung nicht.

Sechste Beobachtung.

Christian Wilhelm Bade, Christian Baden Sohn in Clötze, 7 Jahr alt, hatte den 11ten März 1772 die Masern bekommen; nach den Masern entstehet ein Ausschlag auf dem Kopfe, welcher stark siepert. Wie dieser betrocknet, fällt es ihm auf die Augen, die Augenlieder werden dabey geschwollen, und die Nase schorficht.

Das rechte Auge war am schlimmsten, es war stark entzündet und thränete sehr, war klätterig, unten an der Pupille zeigte sich eine schwarze Stippe und an der rechten Seite eine Flese.

Dieser Patient wurde in diesen Umständen den 11ten April zu mir gebracht; ich gab für ihn 6 Dosen von der bella donna, 3 zu 3 Gr., und 3 zu 4 Gr., die er den 12. 14. 16. 19. 21. 23. April einnehmen sollte.

Den 17ten des Nachmittags ließ ich den Patienten zu mir kommen, und beobachtete, wie weit die bella donna gewirkt hatte.

Ich fand, daß die schwarze Stippe und die Flese an dem rechten Auge noch da war, die Entzündung hatte sich begeben, das linke Auge war aber noch stark entzündet.

Wie die andern 3 Dosen verbraucht waren, so wurde der Knabe wieder zu mir gebracht, und ich fand, daß alle Entzündung an dem linken Auge völlig gehoben war, das rechte Auge hatte sich auch gebessert, und er konnte nun ohne Schmerzen in das Tageslicht sehen, die Flese war an diesem Auge zertheilet und die schwarze Stippe kleiner geworden.

Ich gab ihm wieder 3 Dosen von der bella donna, jede zu 5 Gr., so er den 28. 30. April und 2ten May einnehmen sollte.

Den 4ten May besahe ich den Patienten in seinem Hause, und fand, daß die Augen recht gut waren, die Nase war trocken, und die Stippe im rechten Auge war noch kleiner geworden, in dem Weißen des Auges zeigte sich aber noch wenige geflammete Röthe.

Ich gab ihm wieder 3 Dosen von der bella donna, jede zu 5 Gr., so er den 7. 9. und 11ten May einnehmen sollte.

Den 14ten May besahe ich den Knaben wieder, und fand zu meiner Freude, daß die Stippe ganz vergangen, die Augen hell und klar, und der Patient völlig curirt war.

Dieser curirte Patient, der jetzo völlig erwachsen ist, befindet sich in Absicht seiner Augen noch wohl, ob er gleich eine Mutter gehabt, die die mehreste Zeit an den Augen Entzündung hatte,

und an einem Krebs an der Lippe, da sie die Cur mit der bella donna, wegen ihrer Wirkung auf die Augen, nicht fortsetzen wolte, steroen muste, sondern wider alle mein Ermahnen, von einem Unverständigen ein Gift-Pflaster nahm, wie schon gesagt, solches auf den Krebs legte, und davon im Schlafe das Gift ihr in den Mund geflossen, welches sie verschluckt hatte.

Siebente Beobachtung.

Carsten Wieneke Coßathe in Alpenstedt bey Schenkenhorst, 56 Jahr alt, hat Ende März ein Gallenfieber bekommen, zugleich aber auch eine Entzündung an das linke Auge. Wie er in seiner Krankheit einen Ausschlag um den Mund bekommt, wird er dadurch sehr erleichtert und die Krankheit bald überstanden; das Auge bleibet aber ganz entzündet, und in der iris zeigte sich eine weisse Flese, die auch die Pupille meist bedeckte, und er konnte damit sehr wenig sehen.

In diesen Umständen kam er den 14ten May 1772 zu mir, und suchte bey mir Hülfe. Ich gab ihm 9 Dosen von der bella donna, 8 zu 6 Gr., und 1 zu 8 Gr., so er den 16. 18. 20. 25. 27. 29sten May den 3. 5. 8ten Junii einnehmen sollte.

Den 28sten Decembr. 1772 bekam ich durch Jochen Möller aus Alpenstedt die Nachricht, daß dieser Patient durch 8 Pulver völlig curirt und frisch und gesund wäre. Die 9te Dose hätte er ihm für seine Frau, auch in ihrer Augenkrankheit,

geben wollen, er wäre aber desfalls selbst zu mir gekommen.

Achte Beobachtung.

Den 17ten May 1772 kam Catharina Dorothea Möller, weyland Friedrich Möllers Tochter, welche in Bergen bey dem Hr. Verwalter Hahnen dient, 16 Jahr alt, zu mir, und beklagte sich, daß sie seit Michaelis 1771 eine Empfindung im linken Auge gehabt, welche sich auch wieder begeben. Seit 14 Tagen hätte sie in beiden Augen eine starke Entzündung wieder bekommen, daß sie damit nur eben den Weg sehen können, da sie hieher gegangen. Sie konnte, wie ich die Probe machte, keine gedruckte Schrift mehr erkennen, beide Pupillen waren dunkel und auf der rechten eine Flese.

Sie empfinde beständig Schmerzen, und wenn sie des Morgens aufwachte; so wären die Augen zugeklebt.

Ich gab ihr 9 Dosen von der bella donna, 4 zu 6 Gr., und 5 zu 8 Gr., so sie den 18. 20. 22. 27. 29. 31sten May, den 5. 7. und 9ten Junii einnehmen sollte.

Den 12ten Julii bekam ich sichere Nachricht, daß die Patientin glücklich curirt wäre.

Neunte Beobachtung.

Johann Jochen Pape, des Ackermanns in meinem Filial Nöwitz, Johann Papen, Sohn, 3 Jahr 6 Monat alt, hatte die Pocken gehabt, welche

seit

seit 14 Tagen abgeheilet waren. Nach der Zeit hat sich eine harte Geschwulst an dem scroto eingefunden, und an der linken Seite des scroti ein scirrhus welcher aufbrechen wollte; dabey hätte er entzündete Augen. Den 29sten May 1772 wurde desfalls von Johann Papen bey mir Hülfe gesuchet.

Ich gab für diesen kleinen Patienten, 3 Dosen von der bella donna, jede zu 2 Gr., so er den 31sten May, 2. und 4ten Junii einnehmen sollte.

Den 7ten Junii erhielt ich die Nachricht, daß nach der ersten Dose das Geschwür aufgekommen, und viel Materie von sich gegeben; die 2te Dose hätten sie ihm nicht einkriegen können, und statt dessen bella donna Blätter aufgelegt.

Ich gab wieder 4 Dosen bella donna, jede zu 2 Gr., und rieth, mit den Pulvern fortzufahren, und die Blätter zurück zu legen.

Da dieses geschehen, so ist der Patient dadurch völlig curirt.

Zehnte Beobachtung.

Den 31sten May 1772 kam Hans Heinrich Bammel, Ackermann aus meinem Filiale Kusey, zu mir, und erzehlte, daß sein Sohn, Namens Heinrich 3 Jahr 6 Monat alt, im April die Pocken gehabt; da diese aber überstanden, sey er schwächlich, die Augen wären entzündet, er klagte sehr über den Leib, und die mehrste Zeit hätte er ein Purgiren. Die Excremente, so von ihm kämen, hätten einen sehr übeln Geruch, und zeigte sich darunter ziemlich viel Blut.

Ich

Ich gab ihm 3 Dosen von der bella donna, 1 zu 1 Gr., und 2 zu 2 Gr., so er den 31sten May, 3ten und 5ten Junii einnehmen solle.

Den 7ten Junii erhielt ich die Nachricht, daß, nach der 1sten und 2ten Dose, das Kind noch purgirt hätte, nach der 3ten Dose wäre er munter geworden, und klagte nicht mehr über den Leib, und die Augen wären besser.

Ich sandte ihm wieder 4 Dosen von der bella donna, jede zu 3 Gr., so er den 8. 10. 13. und 17ten Junii einnehmen solle, wodurch er gänzlich curirt ist.

Eilfte Beobachtung.

Den 13ten Junii 1772 kam Erdmann Günter aus Lockstedt mit seiner Tochter, namentlich Catharina Maria 15 Jahr alt, zu mir, und erzehlte: daß sie im April ein damals grassirendes Gallenfieber gehabt, und seit dem 20sten May davon wieder hergestellt sey, es hätte sich aber seit der Zeit ein starker Ausschlag auf beiden Händen, an dem Halse und an den Füßen geäussert, welcher ordentlich wie abgeschworne Blattern aussähe. Dabey wäre das linke Auge entzündet.

Ich gab ihr 3 Dosen von der bella donna, 2 zu 3 Gr., 1 zu 4 Gr., so sie den 13. 15. und 18ten Junii einnehmen sollte. Den 22sten Junii kam die Patientin wieder, und erzehlte, wie ich auch sahe, daß der Ausschlag an dem Halse und auf den Händen betrocknet wäre. Es hätte sich nach der 3ten Dose ein Purgiren eingefunden, an

einem

einem Fuße hätte sich aber ein Geschwür zusammengezogen, worauf sie Theer geleget.

Ich rieth ihr, solches wieder abzunehmen, und blos mit dem Gebrauche der bella donna fortzufahren, und gab ihr 6 Dosen, 2 zu 4 Gr., und 4 zu 6 Gr., die sie den 23. 25. 27sten Junii, den 2. 5. 8ten Julii einnehmen sollte, wodurch diese Patientin völlig curirt worden.

Zwölfte Beobachtung.

Des Zimmermanns Christoph Keverleins Tochter in Betzendorf, Johanna Sophia 30 Wochen alt, hatte zuerst einen Ausschlag auf dem Kopf, darauf auf dem Leibe bekommen; wie dieser vergangen, so wären Hände und Füße geschwollen, welche jetzo mit einem trocknen Schorf bedeckt wären.

Das linke Auge wäre den 9ten Junii ganz entzündet gewesen, den 10ten hätte es stark gethränet, den 11ten wäre das Auge zugegangen. Wie die Mutter solches mit Milch öfnet, findet sich in den Ecken eine Röthe, die Pupille und die Iris waren aber mit einer dicken Haut überzogen, und sie war damit ganz blind.

Den 17ten Junii 1772, wie ich eben in Betzendorf war, wurde das Kind mir gezeiget, und ich fand es in diesen Umständen.

Bey diesem zarten Kinde fing ich die Cur mit einem halben Gran an und stieg bis zu 1 Gr., wovon jede Dose nach 48 Stunden solte gegeben werden. Ich stieg bis den 1sten Julii zu 1 Gr., und in der Folge bis zum 25sten Aug. zu 1½ Gran.

Da-

Dadurch wurde bewirket, daß sich zuerst bey dem Kinde eine Entzündung in dem Auge äusserte, solche an die Nase kam, und nach und nach, daß ich mich kurz fasse, die dicke Haut über der Iris und Pupille dünner wurde und endlich völlig zum Gesichte kam.

Das Kind bekam in der Zeit des Gebrauchs die Pocken, da so lange mit der bella donna inne gehalten wurde, und überstand sie leichte, hatte wenige Pocken, da doch seine Geschwister zugleich sehr viele bekommen, und überstand sie glücklich; sein Auge wurde wieder, durch die fortgesetzte Cur nach den Pocken, helle und klar.

Es ist aber doch dieses Kind, einige Zeit nach der glücklichen Cur, an einer Brustkrankheit gestorben.

Dreyzehnte Beobachtung.

Den 22sten Junii 1772 wurde weyland Johann Jacob Möllers Tochter mit Namen Anna Dorothea, 6 Jahr 6 Monat alt, aus Jeben von ihrer Mutter zu mir gebracht und Hülfe für sie gesucht.

Das eine Auge war entzündet, es thränte sehr und sie konnte es auch nicht aufthun.

Ich gab ihr 12 bella donna Pulver, 3 zu 3 Gr., 6 zu 4 Gr., und 3 zu 5 Gr., welche sie, wie schon ofte angezeiget, tourenweis gebrauchen sollte.

Den 9ten Julii wie ich durch Jeben fuhr, besahe ich dieses Kind, und fand, daß das Auge bes-

ser

ser war. Die Mutter erzählte, wie sich die Entzündung und das Thränen des Auges gehoben, hätte es sich nach dem Ohre gezogen, welches gesiepert, nun aber wieder trocken und gut wäre.

Ich sandte noch 9 Dosen, jede zu 4 Gr., nach welchen das Kind glücklich curirt worden.

Den 12ten März 1773 kam die Mutter und brachte das Kind mit, zeigte an, daß der Schade sich wieder eingefunden, indem sie mit dem Auge das Licht nicht sehen könnte. Es war auch eine Stippe auf der iris.

Ich gab ihr wieder 12 Dosen von der bella donna, 6 zu 4 Gr., und 6 zu 5 Gr., und sandte noch den 20sten April wieder 12 Dosen von der bella donna, jede zu 5 Gr., wodurch die Stippe weggegangen und das Kind völlig curirt worden.

Vierzehnte Beobachtung.

Den 2ten Julii 1772 kam Günter Christoph Ude, Ackermann aus Dröse, 38 Jahr alt, zu mir, und zeigte an, daß er zu Zeiten entzündete und thränende Augen hätte, wie sie auch jetzo waren.

Ich gab ihm 6 Dosen von der bella donna, 3 zu 6 Gr., 3 zu 8 Gran.

Den 18ten April 1775 erhielt ich die Nachricht, daß der Patient dadurch glücklich curirt worden.

Funfzehnte Beobachtung.

Den 11ten Julii 1772 wurde des Zimmermanns, Conrad Stein aus Betzendorf, Tochter mit

Na-

Namen Anna Dorothea, von ihrer Mutter zu mir gebracht, das Kind war 2 Jahr alt und noch an der Brust. Sie erzehlte, das Kind hätte vor 14 Tagen die Pocken gehabt, und glücklich überstanden. Von den Pocken hätte es aber blöde und entzündete Augen bekommen, und diese hätte es noch, dabey wäre es sehr ärgerlich und sähe so elend aus, als wenn es die Dörrsucht hätte.

Ich gab für dieses Kind 6 Dosen von der bella donna, jedes zu 1 Gr., so ihr in zwey Touren sollten mit der Muttermilch eingegeben werden.

Den 9ten Aug. kam die Mutter mit dem Kinde mit vielen Freuden wieder zu mir, und ich fand die Augen helle und klar, das Kind hatte besonders gut zugenommen, so elend es vorher auch aussahe, war also glücklich curirt.

Sechszehnte Beobachtung.

Den 28sten Aug 1772 kam der Küster aus Betzendorf, Mathias Christoph Andreas, 30 Jahr alt, zu mir, und beklagte sich, daß er zu Zeiten an dem linken Auge Schaden hätte, da eine Entzündung und Thränen darin entstünde. Diese Entzündung hätte er vor etlichen Tagen wieder sehr stark gehabt, sie wäre aber, wie ich selber sähe, auf das mehrste gewichen, es thränte aber sehr stark. Das Auge war trübe, und es fand sich auf der Pupille eine weisse Stippe

Ich gab ihm 12 Dosen von der bella donna, 3 zu 6 Gr., und 9 zu 8 Gran.

Den

Den 28sten Septembr. kam der Patient wieder und erzählte auf mein Befragen: daß die 2te Dose den Schweiß stark gebracht. Nach einer Dose hätte er ein Purgiren bekommen, es hätte sich aber das Thränen des Auges gänzlich begeben, die Stippe war weg, das Auge helle und klar, und war also glücklich curirt.

Siebenzehnte Beobachtung.

Den 24sten Octbr. 1772 kam der Bürger und Ackermann Jochen Mathias Meyer, 29 Jahr alt, aus Clötze, zu mir, und erzählte, daß er seit dem 21sten stark entzündete und thränende Augen hätte, wie ich auch selber sahe.

Ich gab ihm 3 Dosen von der bella donna, 1 zu 4 Gr., und 2 zu 6 Gr., so er den 24. 26. und 28sten Octbr. einnehmen sollte.

Den 29sten des Nachmittages kam er zu mir, die Entzündung der Augen hatte sich gänzlich gegeben, das Thränen derselben war weg, die Augen waren hell und klar, und also glücklich curirt.

Achtzehnte Beobachtung.

Johann Krügers, Ackermanns in Ohrdorf, Sohn, mit Namen Johann Heinrich Christian, 3 Jahr alt, hatte vor 5 Wochen an dem rechten Auge eine starke Entzündung bekommen, dabey es sehr thränete. Es wurde desfalls den 30sten Decembr. 1772 bey mir Hülfe gesuchet.

Ich übersandte dem Kinde 12 Dosen von der bella donna, 2 zu 1 Gr., 7 zu 2 Gr., und 3 zu

3 Gr., und bekam den 24sten März 1773 die Nachricht, daß das Kind dadurch völlig curirt sey.

Neunzehnte Beobachtung.

Den 9ten Januarii 1773 kam Anna Catharina Beiendorf, des Coßathen Hans Jochen Beiendorf Frau, aus Niendorf, 27 Jahr alt, zu mir und erzählte: daß sie, den 28sten Decembr. vergangenen Jahres, von einem jährigen Kalbe mit dem Horne in das linke Auge gestoßen worden, welches dadurch stark wäre entzündet worden. Sie könnte damit nichts deutlich erkennen, und es schmerzte ihr noch sehr; sie suchte desfalls bey mir Hülfe.

Ich gab ihr 9 Dosen von der bella donna, 1 zu 4 Gr., 2 zu 6 Gr., 6 zu 8 Gr., so sie den 10. 12. 14. 18. 20. 22. 26. 28. 30sten Januar einnehmen sollte.

Den 8ten Febr. bekam ich die Nachricht, daß die Patientin durch die angewendete Medizin völlig curirt worden.

Zwanzigste Beobachtung.

Den 15ten Januar 1773 kam Henrich Joerns, Ackermann in Mönborg, zu mir, und erzählte, daß seine Tochter Maria Dorothea, ein Kind von 2 Jahren und 3 Monaten, zuerst einen Ausschlag auf dem Kopfe gehabt, darauf flüssige Ohren, da auch noch aus einem Ohre Unreinigkeiten kämen, nun aber wären ihre Augen stark entzündet, und des Morgens bey dem Aufwachen klätterig.

Ich

Ich gab ihm 9 Dosen von der bella donna, 1 zu 1 Gr., 6 zu 2 Gr., und 2 zu 3 Gr., so ihr tourenweis sollten eingegeben werden.

Den 3ten May bekam ich durch Andreas Bortke aus Ohrdorf, so nicht weit vom ersten Dorfe entfernt ist, die Nachricht, daß dieses Kind curirt und völlig gesund sey.

Ein und zwanzigste Beobachtung.

Meine jüngste Tochter Johanna Sophia Münch, bey der ich, wie die Geschichten bey Schaden von Pocken in den Augen zeigen werden, die glückliche Anwendung der bella donna gelehret hatte, bekam, da sie 3 Jahr 4 Monat alt war, einen fieberhaften Anfall. Es zeigte sich bey ihr, daß sie aufgedunsen im Gesichte war, sie bekam dabey einen Ausschlag und kleine Geschwüre hin und wieder in mancherley Grösse, so Materie von sich gaben, über der rechten Augebraune war das grösseste Geschwür. In der Fläche der untern Lippe entstanden kleine Bläschen. An dem rechten Augeapfel war das Weiße stark entzündet. Des Morgens war das rechte Auge klätterig, das linke auch. Das Kind hatte wenig Appetit, doch war es sonst munter.

Da ihm auf keine Weise ein Rhabarber-Pulver konnte beygebracht werden, erwählte ich die bella donna, und gab ihr den 27sten Januar 1773 eine Dose von 1 Gr., so sie des Morgens um 9 Uhr in warmem Bier einnahm, um 10 Uhr kam

sie in einen Schlaf, wurde roth im Gesicht, wachte darnach auf und war munter.

Den 28sten war das rechte Auge stark klätterig. Die Entzündung hatte sich etwas begeben, beide Augenlieder waren geschwollen, aus dem Schorfe in der Augenbraune kam viel Materie, das linke Auge wurde entzündet, und sie konnte nicht in das Licht sehen und klagte zu Zeiten über starke Schmerzen. Den Nachmittag war das rechte Augenlied stark aufgetrieben, und gab viel Thränen von sich.

Den 29sten des Abends gab ich ihr 2 Gr. bella donna, diese brachten den 30sten des Morgens einen guten Schweiß. Das Gesicht war nicht mehr so aufgedunsen als sonst, die Geschwulst war gefallen und beynahe weg. Das rechte Auge war des Morgens zugeklättert, gab aber keine Thränen. Das Augenlied war dünner, das linke Auge war recht gut, ein Geschwür an dem Finger gab viel Materie, das Geschwür in der rechten Augenbraune hatte nur in der Oberfläche etwas Materie, sonst war das Kind munter.

Den 31sten des Abends wurden $2\frac{1}{2}$ Gr. bella donna eingegeben, diese brachten den 1sten Febr. des Morgens einen guten Schweiß, die Augenlieder am rechten Auge waren stark geschwollen und waren beynahe geschlossen, das Auge thränte stark, die Thränen waren scharf und fressend, das Kind war den ganzen Tag unruhig. Das Geschwür über der Augenbraune hatte einen Schorf, und es zeigte sich über dem ganzen Leib ein Ausschlag, das Gesicht war schwach. Gegen Abend ward aber das Kind munter.

Den 2ten Febr. wurde keine bella donna eingegeben und übergeschlagen. Die Augen wurden in diesem Ruhe-Tage etwas besser. Den 3ten und 4ten Febr. wurde wieder übergeschlagen, und das rechte Auge wurde wieder besser, sie konnte aber damit die hellen Lichtstrahlen nicht ertragen, das linke Auge war recht gut, der Ausschlag auf dem Leibe war wieder herausgekommen.

Den 5ten Febr. wurden wieder 2 Gr. bella donna gegeben. Dadurch verbesserte sich das rechte Auge stark. Der Schorf über der Augenbraune fing mehr an trocken zu werden. Der Ausschlag im Gesicht legte sich, aber noch nicht ganz, in der Folge aber gänzlich.

Den 9ten Febr. wurde wieder eine Dose zu 3 Gr. von der bella donna eingegeben. Hiedurch wurde der Schorf über der Augenbraune ganz trocken, der Ausschlag auf dem Leibe war trocken, und von dem Ausschlag im Gesicht blieben nur wenig Stippen.

Den 12ten Febr. wurden wieder 2 Gr. bella donna eingegeben, dadurch wurde das rechte Auge völlig besser, die Stippen im Gesichte waren ganz trocken, und das Kind, völlig curirt, war frisch und gesund.

In diesen Umständen blieb das Kind bis den 3ten April recht gut, nun aber zeigten sich wieder ein Paar Stippen auf dem Backen, und in dem rechten Auge fing das Weiße an roth zu werden, und sich zu entzünden.

Dieses nahm den 4ten und 5ten so zu, daß es nicht mehr in das Licht sehen konnte, und ihm ein Tuch über das Auge, welches die Lichtstrahlen abhielte, muste gebunden werden.

Ich nahm also meine Zuflucht wieder zur bella donna, gab ihm davon den 5ten April des Abends 1 Gr., den 6ten hatte sich die Entzündung schon etwas geleget.

Den 7ten gab ich ihr 1½ Gr. Den 8ten war das Auge noch besser, doch konnte sie das Licht noch nicht vertragen. Den 9ten konnte sie aber in das Licht sehen.

Den 10ten und 11ten schlug ich über. Da ich aber an dem Augenliede beobachtete, daß dieses etwas entzündet war, so gab ich ihr den 12ten 2 Gr. bella donna. Den 13ten war das schwache Auge stark entzündet, und da sie dazu den 14. 15. und 16ten ofte in den Wind gegangen, thränte das Auge stark, und konnte des Abends gar nicht in das Licht sehen.

Den 16ten gab ich ihr eine Dose von 2 Gr., den 17ten war das Auge besser und nicht mehr entzündet. Es wurde in der Folge nichts mehr gebraucht, um zu sehen, wie es darnach mit dem Auge werden würde; da aber die Entzündung sich nicht gänzlich gab: so fing ich wieder an, die bella donna anzuwenden, und gab ihr den 3ten May 1½ Gr. Den 5ten besserte sich die Entzündung, sie konnte aber nicht in das Licht sehen.

Den 6ten wurden wieder 2 Gr. gegeben. Den 7ten hatte sich das Auge gebessert, es konnte schon besser in das Licht sehen. Den Abend wur-

den wieder 2 Gr. bella donna eingegeben. Da aber dem Kinde die bella donna nicht mehr in einer Suppe beyzubringen war, so erwählte ich dieses vehiculum: ich ließ ein Ey so kochen, daß der Dotter weich blieb, darin schüttete ich die Dose, ließ sie umrühren und ein wenig Saltz dazu thun. In der Art aß das Kind mit dem Gelben die bella donna willig und ohnvermerkt aus.

Den 8ten war das Auge des Morgens bey dem Aufstehen gut. Da sie aber dem Kinde aus Unvorsichtigkeit eine Schnürbrust angezogen, und auch ein Buch zum Lesen gegeben; so wurde das Auge wieder trübe. Da befahl ich das Kind wieder auszuziehen und gar nicht zu schnüren, noch weniger ihm ein Buch zum Lesen zu geben; so bekam das Kind, da es wieder zu Bette gebracht war, wieder einschlief, und die völlige Wirkung der bella donna überstand, einen Ausfluß aus der Nase, als einen Catarrh, und das Auge besserte sich dadurch zusehens in den folgenden Tagen.

Den 12ten May gab ich wieder $2\frac{1}{2}$ Gr. mit dem erst erwehnten vehiculo.

Den 14ten May war das Auge ganz besser, das Kind konnte in das Licht sehen, war gar nicht mehr entzündet, an den Augenliedern und Augapfel war gar nichts mehr zu merken, und also völlig curirt.

Daß diese Cur so lange dauerte, kam, wie ich nun aus den Erfahrungen bey Entzündung und Thränen der Augen bey Kindern bemerkt habe, daher, daß ich nicht zu 3 Gr. stieg; hätte ich dies

ses gethan, so wäre der gute Erfolg viel eher gekommen, und das Kind bald curirt worden.

Diese meine Tochter, die jetzo ganz erwachsen ist, hat in der Folge an den Augen gar keine Entzündung wieder gehabt, bis 1788, da sie solche an das linke Auge bekommen. Da sie aber zu der Zeit nicht bey mir war, ist sie durch andere Mittel, besonders durch angewendetes Augen-Wasser curirt worden.

Zwey und zwanzigste Beobachtung.

Den 3ten May 1773 kam Andreas Pratke aus Ohrdorf zu mir, und beklagte sich, daß seinem Kinde, Lena Dorothea, welche bald ein Jahr alt wäre, seit 6 Wochen zuerst das rechte Auge gethränt und darauf entzündet worden. Jetzo wäre der Augapfel stark entzündet und auf der Pupille eine weiße Stippe, es könnte damit wenig sehen. Seit 8 Tagen wäre das linke Auge auch so stark entzündet, daß es solches nicht aufthun könnte, hätte viele Schmerzen, auch wären auf dem Backen kleine Knobben hervor gekommen.

Ich gab ihm 12 bella donna Pulver, 3 zu $\frac{1}{2}$ Gr., 3 zu $\frac{3}{4}$ Gr., 3 zu 1 Gr., 3 zu 2 Gr., so tourenweis sollten gebrauchet werden.

Den 19ten May kam der Vater wieder, und erzählte, daß sich die Schmerzen noch nicht gelegt, der Ausschlag im Gesicht und Nacken sey stärker ausgetrieben, in dem Auge hätte das Kind starke Hitze, und die Augen gäben gelblich Wasser. Die

4 letzten Dosen, die es noch einzunehmen hatte, verstärkte ich also jede zu 2 Gr.

Den 6ten Junii kam die Mutter mit dem Kinde selbst, und erzählte, daß die 4 verstärkten Dosen eine gesegnete Wirkung gebracht, und wie ich selber sah, so war das rechte Auge, womit es ganz blind gewesen, wieder klar, auf dem linken Auge war aber noch auf der Pupille eine kleine weiße Stippe, sie konnte jedoch damit noch etwas sehen, das Thränen und die Schmerzen hatten sich am rechten Auge ganz begeben, das linke Auge thränete aber noch.

Die Mutter erzählte, daß die letzten Dosen in dem ganzen Gesichte lauter rothe Knobben hervorgebracht, wie Masern, dabey war das Kind ganz munter geworden.

Ich gab der Mutter wieder 9 Dosen von der bella donna, jede zu 2 Gr., wodurch, wie ich hernach die Nachricht bekam, zuerst ein Purgiren entstanden, das linke Auge auch ganz klar und helle geworden, und also glücklich curirt ist.

Den 2ten Julii 1788 kam der Vater dieses Kindes wieder zu mir, und suchte bey mir Hülfe für seine Tochter, so 7 Jahr 6 Monat alt war, und in einem Auge von den Pocken Schaden hatte.

Ich gab ihm auch dafür, zugleich erkundigte ich mich nach der Tochter, welche ich den 3ten May 1773 in der Cur gehabt, ob sie noch lebte, und wie ihre Augen beschaffen wären.

Er bestätigte die mir bey einer sichern Gelegenheit gegebene Nachricht, nicht allein, daß sie damals glücklich curirt sey, sondern auch noch lebte, und

jetzo 17 Jahr alt wäre. Die Augen wären seit der Zeit helle und klar gewesen, und auch noch; wenn sie aber stark nehete, und viel läse, so merkte sie an dem rechten Auge, daß darin Thränen entständen, und sie damit schwächer im Sehen wäre.

Da ich solches bey dem Erwachsen einer Patientin, die ich auch künftig bemerken werde, daß sie in ihrer Kindheit durch die bella donna von der Entzündung ꝛc. curirt, wahrgenommen habe; so ziehe ich daraus die Folge, daß, in solchen Fällen, bey Kindern der Gebrauch noch eine Zeitlang, wenn die Augen schon helle und klar sind, muß fortgesetzt werden, und so, hoffe ich, wird sich diese Schwäche als ein Ueberbleibsel von der gehabten Entzündung nicht finden.

Drey und zwanzigste Beobachtung.

Catharina Dorothea Dörmann, aus dem Perver der Neustadt bey Saltzwedel, suchte den 20sten Junii 1774 für ihr uneheliches Kind, namentlich, Johann Heinrich, 6 Jahr alt, bey mir Hülfe, da sie erzählte, es hätte dieser Knabe die Brustkrankheit gehabt. Wie diese überstanden wäre, hätte er es an beide Augen in der Art bekommen, daß der Augapfel jetzo mit Blut umlaufen, dabey die Iris und die Pupille ganz helle und klar wären. Ob nun dieses gleich keine Entzündung war, so sandte ich doch dem Patienten 9 Dosen von der bella donna, 2 zu 2 Gr., 6 zu 3 Gr., und 1 zu 4 Gr.

Den 3ten Sept. kam die Mutter und brachte den Knaben mit, er war völlig curirt. Sie erzählte dabey, daß es sich nach der dritten Dose schon gebessert, die übrigen hätten das extravasirte Blut gänzlich weggebracht.

Vier und zwanzigste Beobachtung.

Den 18ten Aug. kam Ilse Maria Boeve, Johann Jochen Boevens Tochter aus Ahlden, 29 Jahr alt, da sie in Betzendorf diente, zu mir, und erzählte, daß sie seit 3 Jahren die monatliche Reinigung nur sehr wenig gehabt, an dem linken Auge hätte sie im März eine Entzündung bekommen, wie solche vergangen, wäre sie damit blind geworden.

Ueber dem Auge war eine dicke weiße Flese. Es hatte ein dasiger Chirurgus diese Flese abgezogen, darnach sie etwas sehen können, es habe aber stark gethränet und war meist ausgelaufen und der Augapfel kleiner.

Nun hätte sie den 14ten Aug. die Entzündung an das rechte Auge bekommen, und es schiene, daß darüber auch eine Flese entstehen wollte.

Ich gab ihr 12 Dosen von der bella donna, 1 zu 4 Gr., 2 zu 5 Gr., 5 zu 6 Gr., und 4 zu 7 Gr.

Den 14ten Sept., wie ich in Betzendorf war, besuchte ich diese Patientin. Sie hatte 9 Dosen von der gegebenen bella donna eingenommen. Ich fand sie in voller Bekümmerniß und Weinen, das Auge war noch stark entzündet, und die Thränen lie-

liefen sehr stark aus diesem Auge. Sie meinte, nun müßte sie mit diesem Auge auch blind werden, ich munterte sie aber auf, rieth ihr, die andern 3 Dosen nicht einzunehmen, und gab ihr statt dessen 6 Dosen bella donna, jede zu 8 Gr., ermunterte sie, diese Pulver getrost zu gebrauchen, das Thränen des Auges wäre sehr gut und heilsam, sie würde mit diesen ihr gegebenen 6 Dosen völlig curirt werden. Sie hatte meinem Rath gefolgt, da sie bey meinem Besuch im Begriff war, die andern Pulver nicht weiter einzunehmen; und der Erfolg war auch recht erwünscht.

Den 19ten Oct. kam sie zu mir, das rechte Auge war wieder hell und klar, das linke war aber, weil es durch die Operation des Chirurgi war lädirt worden, kleiner, und sie konnte damit gar nicht sehen.

Nach ihrer Erzählung auf mein Befragen zeigete sie auch an, daß sie nun die Menses in gehöriger Quantität und ordentlich bekäme.

Fünf und zwanzigste Beobachtung.

Den 1sten April 1774 kam des Einliegers Hans Jochen Bötchers Frau aus Clötze, zu mir, und suchte für ihren Sohn Johann Friedrich, den sie bey sich hatte, 7 Jahr alt, Hülfe. Ich besahe sein rechtes Auge, wobey sich vor 14 Tagen eine Entzündung eingefunden; diese Entzündung war noch sehr stark, das Auge thränete, und über der Pupille war schon eine dünne Flese, daß er damit nicht sehen konnte.

Ich

Ich gab für diesen Patienten 6 Dosen von der bella donna, 1 zu 2 Gr., 3 zu 3 Gr., und 2 zu 4 Gr.

Den 15ten April kam die Mutter mit ihrem Sohne wieder; bey der Besichtigung des Auges fand sich, daß die Flese zertheilet, die Entzündung aber bis auf weniges sich begeben, die Pupille, das Auge war hell und klar, und sie konnte damit deutlich sehen.

Ich gab ihm, um die sich noch äußernde Entzündung völlig zu heben, noch 3 Dosen, jede zu 4 Gr. Den 25sten April bekam ich die Nachricht, daß nach dessen Gebrauch das Weiße im Auge wäre ganz roth geworden.

Ich sandte ihm wieder 3 Dosen, jede zu 4 Gr., dadurch hatte sich alle Entzündung, nach der Nachricht von der Mutter, und alle Röthe in dem Augapfel begeben. Das Auge war, wie ich selber sahe, da ihn seine Mutter mitgebracht, hell und klar, und der Patient war völlig curirt.

Dieser curirte Patient, der die Nagelschmidtprofession erlernt, und sich jetzt in Clötze aufhält, ist seit der Zeit von allem Augenschaden frey geblieben.

Sechs und zwanzigste Beobachtung.

Des hiesigen Herrn Amtmann Werners jüngste Demoiselle Tochter, Justina Friederica Werner, 3 Jahr alt, hatte seit $1\frac{1}{2}$ Jahr blöde, entzündete und thränende Augen.

Es ward in Lüneburg durch den damaligen Herrn Hofmedicus Schäfer dagegen Medizin an-

gewendet, wodurch dieser Augenschade sich etwas gebessert hatte.

Wie sie von Lüneburg wieder zurück kam, waren ihre Augen zu Zeiten besser, zu Zeiten schlimmer, und sie bekam dabey einen starken Ausschlag in dem Gesicht, die Augen wurden stark entzündet.

Ich rieth also, die bella donna dabey anzuwenden, und, damit ich alles ins Kurze fasse, ich gab dieses Arzneymittel tourenweise, fing mit $\frac{1}{2}$ Gr. an, stieg zu 1 Gr., zu $1\frac{1}{2}$ Gr. und zuletzt zu 2 Gr., wechselte nach den eintretenden Umständen ab, und beobachtete diese Cur genau. Den 26sten April 1774 wurde der Anfang des Gebrauchs gemacht.

Die ersten zwey Dosen brachten einen Durchfall, wodurch vieler Schleim abging.

Den 3ten May war das schlimmste Auge gut, der dicke Schorf, da die bella donna zuerst den Ausschlag herausgetrieben, fiel ab, das Gesicht war trocken, und wie der Ausschlag auf dem Leibe heraus war, wurde auch dieser trocken und die Haut glatt.

In den Ruhetagen, und wie mit dem Gebrauche der bella donna wieder langsam fortgefahren wurde, kam ein neuer Ausschlag am Halse und auf dem Kopfe hervor, die Augen wurden wieder entzündet und thräneten; dieses hatte sowol in den Ruhetagen, als auch bey angewendeter bella donna, statt.

Es wurden deshalb nach einer Dose jedesmal zwey, ja öfters drey Ruhetage gegeben.

Die

Die Dosis wurde zu Zeiten vermindert, zu Zeiten zu 2 Gr. verstärkt. Die bella donna zeigete hier ihre austreibende Kraft sehr deutlich, die Unreinigkeiten aus dem Körper kamen sehr stark hervor, so daß am Halse, auf dem Kopfe, auf der Brust ein starker Ausfluß kam. Beyde Augen thräneten stark und gingen zu.

In diesen Umständen wurde eine lange Pause mit der Anwendung der bella donna gemacht, und bis zum 30sten May solche ausgesetzt.

In der Zeit hörte das Siepern des Ausschlags auf, der Hals, die Brust, und der Kopf wurden trocken und hatten eine Borke.

An dem sonst guten Auge verlor sich die Entzündung, die Augen waren aber geschlossen. Bey dem schlechten Auge befürchtete man, daß es ausgelaufen sey.

Wie ich in diesen bedenklichen Eräugnungen aber beyde geschlossene Augen in ihrer Höhe gleich fand; so leugnete ich das Auslaufen völlig, und behauptete, daß das Auge keinen Schaden erlitten und sich solches in der Folge auch zeigen würde, wie denn dieses auch richtig zu meiner Freude eintraf, da sich dieses Auge öfnete.

Den 31sten May wurde wieder mit dem Gebrauch der Anwendung der bella donna angefangen, und eine Dose zu $1\frac{1}{2}$ Gr. gegeben. Dadurch kam der Ausschlag am Halse, im Gesichte, und auf dem Kopfe wieder hervor. Beyde Augen fingen wieder an zu thränen.

Der Gebrauch der bella donna wurde wieder ausgesetzt.

Dar-

Darnach fingen die Augen an, trocken zu werden, besonders öfnete sich das schlechte Auge stärker, und sie konnte damit, wie man sie fragte, gut sehen.

Nach vielen Ruhetagen wurde den 28sten Junii wieder mit dem Gebrauch der bella donna angefangen, an demselben Tage und den 2ten und 5ten Julii, jedesmal 1 Gr. gegeben. Es fing das schlechteste Auge dabey zuerst wieder an zu thränen, die Patientin wurde dabey aber immer munterer.

Es wurde den 11ten Julii 1 Gr., den 14ten 1½ Gr., den 17ten Julii 2 Gr. gegeben.

Diese Dosen brachten an dem linken Auge ein Thränen und an der linken Seite des Halses und auf der Brust wieder einen Ausschlag hervor. Darauf wurde wieder bis den 24sten Julii ausgesetzt. In diesen Ruhetagen wurde die Patientin munterer, das rechte Auge wurde vollkommen gut, das linke Auge war noch etwas zu und geschwollen.

Den 25. 28. 30. Julii wurde jedesmal 2 Gr. gegeben.

Dadurch legte sich alle Geschwulst. Der Ausschlag auf der linken Seite des Halses und auf dem Brustknochen betrocknete, und der Schorf ging ab, die Haut war trocken und heil.

Das linke Auge hatte sich völlig geöfnet, alle Entzündung war weg, und die Iris und Pupille völlig gut. Die Patientin wurde also völlig curirt; sie hat auch bis jetzt, da sie völlig erwachsen, gar keinen Schaden an beyden Augen wie-

wieder gehabt; nur bemerket sie bey dem linken Auge, wenn sie solches bey dem Nehen im Weissen anstrenget, daß ihr Thränen aus dem Auge kommen.

Diese hinterbliebene Schwäche wäre gewiß sicher gehoben, wenn der Gebrauch der bella donna damals mit einigen Dosen wäre fortgesetzt worden, wie die Augen schon hell und klar waren.

Sieben und zwanzigste Beobachtung.

Den 24sten May 1774 kam Heinrich Güldenpfenning, Halbspänner aus Ackendorf nahe bey Gardelegen, zu mir, und beklagte sich, daß sein Kind, namentlich Johann Andreas, 2 Jahr 9 Monat alt, im May 1773 die Pocken gehabt. Wie diese abgeheilet, hätte sich auf der Pupille des rechten Auges eine Flese gefunden; wie dagegen etwas gebraucht worden, habe sich das Auge geschlossen, seit 3 Wochen thränete solches, beide Augenlieder wären entzündet und geschwollen. Die Augen thräneten, und das Kind läge seit 8 Wochen beständig auf dem Gesicht und weinte vor heftigen Schmerzen fast beständig.

Ich gab dem Vater 12 Dosen von der bella donna, 4 zu 1 Gr., 6 zu 2 Gr., 2 zu 3 Gr.

Den 2ten Julii kam der Vater wieder, und gab die Nachricht, daß es sich mit den Augen sehr gebessert, das Kind könnte die Augen aufthun, und damit sehen, es wäre munter, das Thränen hätte sich begeben, und die Augen wären nur noch etwas entzündet.

Ich gab ihm wieder 12 Dosen von der bella donna, jede zu 3 Gr., wodurch die Entzündung, nach der gegebenen Nachricht vom Vater, völlig gehoben, und das Kind völlig curirt war.

Diese Wahrheit wurde den 17ten Junii 1779 auch durch Heinrich Pringnitz aus Ackendorf weiter bestätigt, da derselbe für seinen Sohn, 3 Jahr 6 Monat alt, bey mir Hülfe suchte, welcher nach den Masern entzündete Augen bekommen, der den 16ten May diesen curirten Patienten selber gesehen, und von den Eltern des curirten Patienten die Nachricht bekommen, daß er durch meine Pulver wäre curirt worden; wodurch er bewogen worden, bey mir Hülfe zu suchen, da ich ihm für seinen Sohn auch 12 bella donna Pulver, 2 zu 2 Gr., und 10 zu 3 Gr. gab, wodurch auch dieser Patient glücklich curirt ist.

Acht und zwanzigste Beobachtung.

Den 2ten Julii 1774 bekam ich eine schriftliche Nachricht, daß Catharina Stendal, des Ackermanns Christoph Stendal Frau aus Wahrenberg, 33 Jahr alt, sowol vor, als nach ihrer Entbindung Stechen und Schmerzen in beiden Augen, da das Kind 7 Wochen alt gewesen, bekommen. Es wären dagegen Abführungen und andere Mittel angewendet, Spanische Fliegenpflaster zwischen die Schultern gelegt. Diese Mittel hätten aber so wenig Linderung gebracht, als die Entzündung gehoben.

Ich sandte ihr 12 Dosen von der bella donna, 4 zu 4 Gr., 6 zu 5 Gr., und 2 zu 6 Gr., so sie tourenweise gebrauchen sollte.

Den 22sten May 1775 erhielt ich durch Jochen Vage aus Wahrenberg die Nachricht, daß diese Patientin durch diese angewendete Medizin völlig curirt und noch frisch und gesund sey.

Neun und zwanzigste Beobachtung.

Den 22sten May 1775 bekam ich von Christoph Stendal, der vorigen Patientin Mann, 45 Jahr alt, aus Wahrenberg die schriftliche Nachricht, daß derselbe ein blödes Gesicht hätte, nicht wohl sehen könnte, und ihm alles dunkel vor den Augen wäre, er verlangte desfalls von mir auch Medizin.

Ich sandte ihm durch Jochen Vage, den Boten, 12 Dosen von der bella donna, 1 zu 5 Gr., 4 zu 6 Gr., 4 zu 7 Gr., und 3 zu 8 Gr., und bekam den 22sten August 1775, da er diese Medizin hatte angewendet, die Nachricht, daß er durch diese Dosen völlig curirt sey, und nun alles deutlich sehen und erkennen könnte.

Dreyßigste Beobachtung.

Den 9ten Julii 1775 bekam ich von Jochen Ebel, 34 Jahr alt, aus Pöls im Amte Domitz im Mecklenburgischen, die Nachricht, daß er nach einer Entzündung, die er im 30sten Jahre an dem rechten Auge bekommen, da sich solche gelegt hätte, eine Schwäche des Gesichts bekommen, mit die-

sem Auge könnte er, wenn er das linke zuhielte, in der Ferne nichts erkennen, und auch keine Schrift lesen.

Ich sandte ihm 12 Dosen von der bella donna, 1 zu 4 Gr., 1 zu 5 Gr., 3 zu 6 Gr., 3 zu 7 Gr., 2 zu 8 Gr., und 2 zu 10 Gr.

Den 3ten Sept. bekam ich durch einen Boten aus Pols die Nachricht, daß es sich nach den Gebrauch der Pulver mit der Schwäche des Gesichts so weit gebessert hätte, daß er nun den Thurm in Ellenburg, den er vorher auf dem Felde nicht sehen können, nun deutlich sehen und erkennen könnte, auch könnte er die grobe Schrift lesen.

Dem Patienten wurden wieder 12 Dosen von der bella donna gesandt, 4 zu 8 Gr., und 8 zu 10 Gr., dadurch er, nach einer erhaltenen Nachricht, seine völlige Stärke des Gesichts an dem rechten Auge wieder bekommen.

Ein und dreyßigste Beobachtung.

Den 9ten Sept. 1776 schrieb mir der Herr Collaborator und Adjunktus im Waisenhause zu Halle in Sachsen, G. C. Kempler, und verlangte, da er von meinen Curen mit der bella donna gehört hatte, nicht allein für sich, sondern auch für Herrn Disan, damaligen Küster an der Ulrichskirche, diese Medizin, um dadurch Hülfe zu erlangen.

Da nun Herr Disan, 36 Jahr alt, der hernach Pastor zu Dammdorf, drey gute Stun-

den

den von Halle entfernt, geworden, besonders hier der Vorwurf meiner Beobachtung ist; so will ich dessen Uebel kurz anführen, so wie mir solches Herr Kempler beschrieben hat, und hernach, da er von seinem Uebel curirt worden, besonders die gute Wirkung der bella donna auf die Schwäche seines Gesichts, die hier mein Augenmerk ist, anzeigen.

Von Herrn Disan schrieb er, daß er seit einigen Jahren mit empfindlichem Bruststechen, kurzem Odem und Mattigkeit in den Gliedern beladen, auch bey leichten Gelegenheiten von einem peinlichen Magenkrampf sehr viel leiden müßte, dagegen er bisher bey manchem Arzte vergeblich Hülfe gesucht, und also die bella donna auch gern versuchen möchte.

Ich übersandte für Hrn. Disan unterm 26. Sept. 16 Dosen von der bella donna, 4 zu 3 Gr., 8 zu 4 Gr., und 4 zu 5 Gr., mit der Anweisung, solche tourenweise zu gebrauchen.

Unterm 31sten Oct. erhielt ich die Nachricht von Herrn Kempler, daß er nach dem Gebrauch dieser Dosen eine sehr gute Besserung erhalten, und vom Magenkrampfe gänzlich befreyet sey.

Die Dosen hätten alle einen guten und leichten Auswurf gebracht, davon er sonst in vielen Jahren nichts gewußt.

Er befinde sich in der Brust leichter.

Unterm 14ten Nov. übersandte ich wieder 12 Dosen von der bella donna, 8 zu 4 Gr., und 4 zu 5 Gr.

Unterm 28sten Dec. 1776 erhielt ich die Nachricht von Herrn Kempler in folgenden Worten:

Herr Disan hat sich mit dem Gebrauche der seinigen (nemlich übersandten Dosen) so gefördert, daß er mit mir zugleich fertig geworden: Seine Gesundheit ist so gut, wie er gewünscht, und freuet sich insonderheit über seine Augen, daß er bey Lichte wieder sehen und schreiben kann. ꝛc.

Dieses ist also ein Zeugniß von der guten Wirkung, nicht allein bey einem asthma humido, deren ich mehrere habe, und besonders beschreiben werde, sondern auch bey einem Magenkrampf, davon ich auch damals einen Uhrmacher in Halle, der diese Kunst von sich selbst gelernt, und vielen Beyfall hat, Namens Keil, glücklich curirte, wie auch, welches eigentlich hieher gehört, bey der Schwäche des Gesichts sich gezeigt hat.

Zwey und dreyßigste Beobachtung.

Den 29sten Junii 1776 kam Hans Jacob Bösens, Koßathen Frau aus Ehra, Kirchspiels Brome, mit ihrem Kinde Anna Margretha Dorothea, 1 Jahr 6 Monat alt, welches noch an der Brust war, zu mir, und erzählte, daß dieses Kind drey Wochen vor Pfingsten entzündete Augen bekommen, und mit dem linken Auge, darauf eine Flese war, gar nichts sehen und auch nicht in das Licht sehen könnte.

Ich gab ihr für diese kleine Patientin 12 Dosen von der bella donna, 4 zu 1 Gr., 2 zu 1½ Gr., und 6 zu 2 Gr.

Den

Den 27sten Sept. bekam ich durch Johann Christian Dorheit aus Ehra diese Nachricht, die er mir bringen sollte, daß dieses Kind nach angewendeten 4 Dosen schon curirt sey, die Flese nun gänzlich weg, und das Auge hell und klar wäre.

Drey und dreyßigste Beobachtung.

Den 18ten Oct. 1775 kam des Zimmermanns und Oelmachers Hans Jochen Schultzen Frau in Clötze, mit ihrem Kinde, Namens Johann Jochen, 1 Jahr 6 Monat alt, zu mir, und erzählte, daß dieses Kind seit 8 Wochen blöde Augen hätte, davon das eine zu wäre, beide Augen thräneten, und das Kind schrie vor Schmerzen fast beständig.

Ich gab ihr vier Dosen von der bella donna, 2 zu 1 Gr., und 2 zu 2 Gr.

Den 11ten Nov. kam die Mutter mit dem Kinde wieder, und erzählte, daß sich die Schmerzen nach der ersten Dose gelegt, es wäre aber nach der zweyten Dose im Gesichte ein starker Ausschlag gekommen, wie sie aber die dritte Dose gegeben, wären die Augen hell und klar geworden, wodurch es bis dahin curirt war.

Den 5ten März 1776 kam die Mutter wieder, und erzählte, wie ich auch sahe, daß die Augen wieder schlimmer und entzündet wären.

Ich gab ihr wieder 4 Dosen von der bella donna, 1 zu 1 Gr., und 3 zu 2 Gr.

Den 28sten May kam die Mutter mit dem Kinde wieder, und erzählte, daß die Augen des Kindes zuerst gut geworden, nun aber aufs neue

ent-

entzündet wären, und das Kind solche vor Schmerzen nicht aufthäte.

Ich gab ihr wieder 4 Dosen von der bella donna, jede zu 2 Gr.

Den 7ten Junii kam die Mutter mit dem Kinde wieder, und zeigte, wie ich auch sahe, an, daß die bella donna einen starken Ausschlag gebracht, an dem Knie hatte das Kind ein Geschwür, welches eiterte, der Ausschlag im Gesicht war trocken, aus der Nase kam viele Unreinigkeit, die Augen waren zu, und die Augenlieder geschwollen.

Ich gab wieder 4 Dosen von der bella donna, jede zu 2 Gr., davon dem Kinde jedesmal nach 72 Stunden eine Dose sollte gegeben werden, wodurch sich die Geschwulst der Augenlieder verlor, das Geschwür geheilet, der Ausfluß aus der Nase nachgelassen, und das Kind völlig curiret ward.

Dieses Kind bekam im März 1777 wieder Schaden an den Augen, und ward solcher mit der bella donna wieder gehoben.

Nachher bekam es im Jahre 1778 die Brustkrankheit, woran es den 18ten Febr. gestorben.

Vier und dreyßigste Beobachtung.

Lena Elisabeth Schultzen, Zimmermanns und Oelmachers Hans Jochen Schultzen Frau, in Clötze, des vorerwehnten Kindes Mutter, stillte ein Kind, so 7 Wochen alt war.

Sie kam den 11ten März 1777 zu mir, und suchte für sich Hülfe, da sie blöde und entzündete Augen hatte.

Ich

Ich gab ihr 5 Dosen von der bella donna, 1 zu 2 Gr., und 4 zu 3 Gran.

Den 20sten März kam sie wieder und brachte mir die Nachricht, daß sich die Augen nach diesen Dosen (wie ich auch sahe) gebessert hätten.

Ich gab ihr wieder 5 Dosen von der bella donna, jede zu 4 Gr., dadurch sie völlig curirt worden, und das Kind, so sie stillte, war frisch und gesund.

Fünf und dreyßigste Beobachtung.

Den 13ten Junii 1778 kam Lucia Siemert, des Altsitzers Andreas Siemert in Clötze Frau, 55 Jahr alt, zu mir, und beklagte sich, daß sie den 2ten Januar besagten Jahres an dem rechten Auge einen Fluß bekommen, dieses war stark entzündet und thränte.

Sie hatte daran die heftigsten Schmerzen. Auf der Pupille war eine Flese, und sie konnte damit nichts sehen, die Schmerzen waren dabey so heftig, daß sie recht winselte.

Ich gab ihr 5 Dosen von der bella donna, 1 zu 4 Gr., 3 zu 5 Gr., 1 zu 6 Gr. Wie sie diese Dosen jede nach 48 Stunden gebrauchet hatte, kam sie den 29sten Junii wieder zu mir, und erzählte, daß sich nach der ersten Dose die heftigen Schmerzen begeben, nach der 2ten Dose sey es vor das linke Auge geschoßen, daß sie damit in 2 Tagen nichts sehen können, welches sich aber wieder begeben.

Die andern 3 Dosen hätte sie nach und nach in starken Zwischenräumen eingenommen, dadurch

sie

sie nun wieder mit dem rechten Auge sehen konnte und die Flese zertheilet war.

Da sie aber vor einigen Tagen einen heftigen Schreck gehabt, so wäre das Auge wieder schlechter geworden, und etwas von einer Flese zeigte sich, ob sie gleich damit noch sehen konnte.

Ich gab ihr wieder 5 Dosen von der bella donna, jede zu 5 Gr., wodurch sie völlig curirt ward.

Sechs und dreißigste Beobachtung.

Den 17ten Decembr. 1778 kam Johann Heinrich Harmes, Stellmachers in Clötze, Frau, mit ihrem Sohn Johann Heinrich Wedig Christian, 5 Jahr 7 Monat alt, zu mir, und erzählte, daß derselbe vor 6 Wochen einen kleinen rothbraunen Knobben von der Größe einer Erbse an der Unterlippe bekommen, wie dieser aufgekommen wäre, hätte sich bey ihm ein starker Ausschlag an der Ober- und Unterlippe eingefunden, dabey wäre in dem Gesicht und besonders auf den Backen hin und wieder, und hinter den Ohren ein Ausschlag entstanden; die Augen waren dabey stark entzündet, und aus dem Ausschlag an den Lippen, die aufgebrochen waren, kam eine fressende Feuchtigkeit oder Jauche.

Ich gab ihr 10 Dosen von der bella donna, die sie tourenweis, jede Dose nach 48 Stunden, dem Knaben eingeben sollte, 1 zu 2 Gr., 3 zu 3 Gr., 4 zu 4 Gr., und 2 zu 5 Gran.

Den 28sten Decembr. kam der Vater und gab die Nachricht, daß der Patient nach der 2ten und

3ten

3ten Dose geschwitzt, die 4te und 5te Dose hätte ein Purgiren gebracht.

Der Mund wäre schon so weit besser, daß er damit essen könnte. Die Entzündung an den Augen wäre aber stärker geworden, und die Augen gäben eine recht fressende Feuchtigkeit von sich.

Auf den Backen hätte sich der Ausschlag zuerst vermehrt, nun aber schiene er etwas trocken zu werden. Der Kopf sey auch sehr stark ausgefahren.

Da sie nun mit den übrigen Pulvern im Gebrauche fortfahren solten, so wurde den 9ten Januar 1779 der Knabe zu mir gebracht, ich fand bey der Besichtigung, daß die Lippe bis auf die Stelle wieder gut war, wo zuerst der Knobbe entstanden.

Der ausgeschlagene Kopf war wieder trocken und heil, das linke Auge war aber noch entzündet, und der Regenbogen und die halbe Pupille war noch mit einer starken Flese bedeckt.

Ich gab ihm wieder 5 Dosen von der bella donna, 3 zu 5 Gr., und 2 zu 6 Gran.

Den 28sten Januar wurde der Patient wieder zu mir gebracht. Die Flese war auf das mehreste von der Pupille weg, der Knabe konnte desfalls mit dem Auge sehen.

Ich gab wieder 5 Dosen von der bella donna, 2 zu 5 Gr., und 3 zu 6 Gran.

Den 5ten März wurde der Patient wieder zu mir gebracht, die Flese, so weit sie noch auf der Pupille saß, war noch dünner geworden. Der

Pa-

Patient hatte aber auf dem rechten Backen nach dem Auge hin einen Ausschlag bekommen.

Ich gab wieder 5 Dosen der bella donna, 1 zu 5 Gr., 4 zu 6 Gran.

Den 15ten April kam der Patient wieder, die Flese war nun kaum merklich, und der Ausschlag auf dem Backen war trocken.

Ich gab wieder 5 Dosen von der bella donna, 2 zu 5 Gr., und 3 zu 6 Gr., wodurch der Patient völlig curirt war, da nichts von der Flese mehr vorhanden, das Auge helle und klar, und der Patient frisch und munter war.

Dieser jetzo erwachsene Mensch hat nach der Zeit und bis jetzo, da er noch in meiner Gemeinde ist, keinen Schaden an den Augen, auch keinen Ausschlag gehabt, und ist frisch und gesund.

Sieben und dreyßigste Beobachtung.

Den 18ten Octbr. 1779 kam Andreas Dölke in Clötze, 75 Jahr alt, zu mir und beklagte sich, daß zu Ende Septbr. 1778 ihm eine Fliege in das linke Auge geflogen sey, dadurch solches zu einer Entzündung gekommen; wie sich diese begeben, sey eine Flese auf der Pupille entstanden, er könnte also mit diesem Auge nichts sehen.

Ich gab ihm 5 Dosen von der bella donna, 2 zu 3 Gr., 3 zu 4 Gran.

Den 27sten Octbr. kam dieser alte Patient zu mir, und erzählte, daß die Pulver bey ihm einen guten Schweiß gebracht. Bey der Besichtigung des Auges fand ich, daß die Flese von dem Auge

ganz weg war, und er also damit sehen konnte. Ich machte die Probe, ob er auch damit lesen konnte, und gab ihm desfalls die Hallische Bibel in groß 8vo, er las in derselben ohne Anstoß, und erzählte dabey mit großen Freuden: daß er vor dem Gebrauche der Pulver nicht ohne Brille lesen können, nun aber hätte er dieselbe gar nicht mehr nöthig, welches mir wahre Freude machte.

Dieser Patient ist den 21sten May 1784 alhier an einer Entkräftung gestorben und 84 Jahr alt geworden, und hat dabey die Stärke seines Gesichts bis an sein Ende behalten.

Acht und dreyßigste Beobachtung.

Den 16ten May 1779 kam Johann Baitje, Schäfer aus Lansthe, zu mir, und erzählte, daß sein Sohn Peter, 7 Jahr alt, vor 8 Tagen die Masern gehabt, solche auch glücklich überstanden habe, nunmehro wären aber die Augenlieder stark geschwollen, hingen über die Augen, und wären so groß als eine mäßige Wallnuß.

Ich gab ihm 15 Dosen von der bella donna, 7 zu 3 Gr., 8 zu 4 Gr., so er tourenweis gebrauchen sollte.

Den 20sten Junii kam der Vater dieses Knaben wieder, und erzählte den Erfolg der Cur.

Wie der Patient 2 Dosen eingenommen, wären die Augenlieder dünner geworden, und bey fortgesetztem Gebrauch hätte er die Augen aufgethan.

Aus den Augen wäre bey Anwendung der Dosen bis Nro. 8 viele wäßerige Feuchtigkeit gekommen,

men, das linke Auge sey vollkommen gut und klar, aus dem rechten Auge käme aber noch Eyter.

Ihm wurde der Rath gegeben, die übrigen Pulver noch ferner zu gebrauchen, und darauf Nachricht zu geben.

Den 3ten Aug. kam der Vater wieder, und erzählte, daß nunmehro auch das rechte Auge völlig gut und der Knabe glücklich curirt, und recht munter und frisch sey.

Neun und dreyßigste Beobachtung.

Meines Nachbars, des Bürgers und Ackermanns Jochen Oldendorf, Sohn Namens Heinrich, 7 Jahr alt, hatte zuerst einen Ausschlag auf dem Kopf bekommen; wie dieser betrocknet, da vermuthlich die Mutter äusserlich was aufgeschmiert, bekommt er eine starke Entzündung an dem linken Auge.

Es kam die Mutter mit diesem Knaben den 28sten May 1790 zu mir, und bat mich, dieses Knabens anzunehmen und für ihn Pulver zu geben.

Ich gab ihr 5 Dosen von der bella donna, 1 zu 3 Gr., 2 zu 4 Gr., und 2 zu 5 Gran.

Dadurch wurde diese Entzündung völlig gehoben, und der Knabe ist frisch und gesund.